Landes-
bibliothek
Coburg

Messiade

von

Johann Caspar Lavater.

Dritter Band.

C Lat 3
/ 14007 a
1/1

Jésus Messias.

Oder

Die Evangêlien

und

Die Apostelgeschichte,

in

Gesängen.

Dritter Band.

Vom Nachtmahl bis zur Auferstêhung des Herrn.

1785.

C I 3/12

Coburger
Landes-
Bücherei

Landes-
bibliothek
Coburg

An

Frau Kammerherrinn

Salome von Löw,

gebohrne

von Dieden

in

Hannover.

Nimm, mit mütterlicher Hand,
Dieß, der Brüderliebe Pfand!
Dú begleitest gêrn den Hóhen,
Gottesvollen durch die Nacht
Seiner Ängste, die zum fróhen
Allerfreüer Ihn gemacht.
Thrânen hast Dú für den mûden
Weyner in Gethsémane!
Îhn, der voll von Gottes Frieden
Trûg Sein Kreüz zur Schädelhóh'!
Îhn, den Gottes Hasser haßten,
Sátan schlûg mit jeder Quál —
Îhn, den Mörder-Hände faßten,
Drängten Leiden ohne Zahl!
Auch für Seinen Leichnam Zâhren
Gäb Dir Gott... Dú folgst Ihm gêrn
Bis zum Felsen... Wêlten wären
Nichts uns, sâhen wîr den Herrn;
Tódt nur Seine Marmorgleiche,
Blût und Wundenvolle Leiche;
Kalt Sein rûhend Angesîcht!

Mehr nach des Messias Reiche
Schmachtete selbst Joseph nicht.
Auch des Auferweckten Gnâde,
Mitempfindet tief Dein Hêrz!
Wenn im Sál izt, izt am Pfáde,
Izt am Fels, izt ãm Gestáde,
Tröst Er bringt dem bangen Schmêrz;
Êr dem Aug, das Ihn beweynt,
Herrlich, Göttlich, mild erscheint.

Küßnach, den 28. Hornungs,
1785.

Messiáde,

Neüntes Bûch.

Innhalt des neünten Bûches.

Eingang.

I. Feyer des Passah.

II. Der Messías stiftet das Gedächtnißmahl seines Tódes.

III. Die Fußwaschung.

IV. Jésus und Júdas.

V. Lezte Reden des Messías.

VI. Gebêt des Messías.

VII. Lobgesang.

VIII. Gang nach Gethsémane.

IX. Der Messías in Gethsémane. Érste Stunde.

X. Der Messías in Gethsémane. Zwóte Stunde.

XI. Der Messías in Gethsémane. Dritte Stunde.

XII. Jésus Messías gefangen genommen.

XIII. Jésus vor Hannas.

XIV. Jésus bey Káiaphas.

XV. Pétrus.

XVI. Jésus verhöhnt und mißhandelt.

Jésus Messías.

Dritter Band.

Eingang.

Furchtsam, dennoch fróh und dürstend nach Feyergesangluſt,
Schreit' ich fört auf der Bahn, die Leidengedrängtesten Täge,
Die seit Ádams Entstêhn, du Êrde, sähest, zu singen.
Wähe sanft mich än, du Geist der Belehrung, du leiser
Hêrzenlenkender Hauch aus dem Stêrnesprêchenden Munde!
Aller Geheimnisse Wisser! Erfôrscher der Tiefen der Gottheit!
Sprâchenlehrer, Entflammer der Zungen! Der Geister Berührer!
Nachtverdränger! Erleüchter! Erheber über die Êrde!
Gottes érster Vertrauter! Verherrlicher Jésus Messías!
Ohne welches Bestrâlung der Ádamssöhne nicht Einer
Kann erkennen den Sohn, ohn' welchen den Vater kein Geist kennt!
Dú, dêr grössen Gebêten Erscheinungen sandt' aus dem Himmel!
Móses, Elías, Jesáias, Jehóvahs Herrlichkeit aufschloß!
Über der Stirn des Knäben Elísa's regte den Finger,
Daß Er mit offenem Auge die Flammenhére, die Wágen
Und die Reüter Ísraels säh' auf Dóthans Gebürgen.
Dú, der schwêbte herāb in Daubenähnlicher Sanftheit
Über den Einen, den Érsten, den Lezten, welchen mein Lied singt,
Dēn der Größte vom Weibe Gebohrne säh auf dem Haupte
Des Getauften, der tauft mit Deiner Glorie! .. Dú, dêr
Stephanus Stirne berührt, daß sein Āngesicht wār, wie des Seraphs!

Daß Er zur Rêchten der Herrlichkeit Gottes des Menschen Sohn sâh!
Fûhre Dú mich, wer kann's, als Dú, in's Heiligthum! Schwêbe
Dú mir über der Stirn! Dein Nachtverwinkender Finger
Rûhre die feinsten Saiten der unbekanntesten Kräfte,
Welche schlummern in mîr, daß ich sêhe, was nie noch ein Aug sâh',
Hóhre, was nie kein Ohr, aus Êrde gebildet, vernommen!
Zeige Dú mir, o Dú, an dessen Berûhrungen Allmacht
Glaubt mein kindliches Hêrz! Den königlichen Erdulder
Aller Schmâchen der Êrde, den Gottvertrauenden Schweiger!
Ach! Das Göttliche Lamm, erwürgt für die Sünden der Sünder!
Zeig' im heiligen Sál', im Kreise der Zwölfe den Herrn mir!
Ó den freündlichen Stifter des neüen Bundes! Den Tröster
Zweifelbelasteter Lieb' und Brustanschmiegender Wéhmuth!
Zeige den Schmachtenden mîr in dem Mondebeleüchteten Garten!
Laß in die flammenden Tiefen von seiner Angst mich herâbschau'n!
Laß vor meinem Blicke den Scharfgebundnen vorbeygêh'n!
Fûhr' in die Mörderversammlung mich hîn im Gefolge des grössen
Wahrheitéhrers, und öffne mein Ohr, zu vernehmen das hóhe
Tód und Lêben zeügende Wôrt.. Êch bîn der Messías!
Fûhr' auf Gabbatha mîch! In des Galiläischen Fürsten
Spötterreichen Pallast — Dann nâh' an die Säule der Marter!
Zeig', o zeige mir dann, und stärke, daß ich nicht Ohnmacht
Wêrde, nicht stêrbe dahîn, den Dôrnenumwundenen Fürsten
Ísraels mir... Auf Golgothas Hóhen begleite den Mûden —
Halt ihn mütterlich ân Dir im heissen Gedränge.. Dein Arm sey

Dann geschlungen um mîch, wenn nackt auf Golgatha der stêht,
Dem einst kämen die Himmel, dem fliehen wêrden die Stêrn' einst...
Wenn der Hammerschlág ertönt und des Heiligsten Blût spritzt;
Wenn vom Himmel herāb die Quálenzeügende Nacht hängt
Über des Blûtenden Stirn... bis der Allvollender: Vollbracht! rûft.
Laß mich sêh'n Sein Haupt zum Hêrzen gesunken! Der offnen
Spérdurchstochenen Seit' entquillendes Wasser und Blût schau'n!
Dann geleite mich noch zum Leicheverschliessenden Felsen,
Ānzubêten dâ, zu versinken im Schmêrz der Entzückung,
Wenn erstêht aus der Gruft zum immerunendlichen Lêben
Voll der Unstêrblichkeit Aller, die strêrben wêrden und stārben,
Jésus Christus, der Érste, der stārb und des Tódes nicht wêrth war!
Laß der Wonnen mich einige sêh'n, die des Lêbenden Dâstêh'n
Über Liebende goß, und das Wōrt voll éwigen Friedens!
Ohne Dich kann ich nicht sêh'n, nichts zeigen ohne Dein Lehren!
Wahrheit ist's, was ich sāg' und Empfindung des Hêrzens, Du weißt es!
Herr! Erbārme Dîch mein und gieb Unstêrblichkeit meinem
Sonst nur stêrblichen Liede, daß seīn die Unstêrblichen alle
Innig sich freüen, die Kinder des Vaters, und Christus sich freüe!

I.

Feyer des Passah.

Jesus sagte den Zwölfen: Ihr wißt; Wir feyern das Passah
Nâch zwén Tägen. Vernehmt noch einmahl das eilende Schickſal
Eüers Meisters ... Ihr wißt's schon ... Bald wird der Ádamíde
Überliefert den Heyden, an's Kreüz geheftet, verblûten!
Êr, des Osterlamms Ziel, geschlachtet wêrden — und tódt seyn!

Rûhig sagt' Er's und schwieg ... Die betäubten Höhrer verstummten,
Sähen sich än und Îhn und wollten sprêchen und schwiegen;
Wurden bleicher; Begannen zu frâgen und durften nicht frâgen.
Júdas Ischáriot höhrt's und schlûg dem Blicke des Herrn sein
Falschheitblickendes Aug, Er mußte, nieder ... Da frâgten
Einige Jünger den Herrn: Wo sollen das Lamm wir bereiten?

Gêhet hîn in die Stadt, antwörtete Jésus, du Símon,
Dú Johannes mit Îhm ... Eüch wird, sobald Ihr hineinkommt,
Einer begegnen, der trägt ein Gefäß voll Wassers, dem folget
In das Haus, wo er gêht und säget zum Meister des Hauses —
Rabbi Jésus frâgt: Wo îst das Haus, da ich esse
Mit den Meinen das Pássah? ... Alsbald wird Er Eüch zeigen
Einen gepflasterten Sál mit Tisch und Läger und Leüchter!
Dôrt bereitet das Mahl ... Die Zwéne giengen und fanden

Alles; Fanden den Knäben, der Wasser trûg im Gefässe;
Fanden das Haus, den Sál und erstaunten. Es nahm sie der Hausherr
Freündlich aüf ... Es war der Jünger einer der Siebzig,
Dú Matthías, den längst an die Stelle des schwarzen Verräthers
Hatte gewählt des Éwigen Schluß ... Du kanntest die Würde
Nicht, die fürstliche Éhre, zu dêr von Gott du bestimmt warst.

Und die Jünger bestellten das Mahl; Matthías bereitet
Ihnen ein jugendlich Lamm ohn' Mängel, schöner als keines
Ward geschlachtet, seit Ábel der Hêrde beßtes dem Herrn bracht'!
Jesus käm mit den Zwölfen zum wohlbereiteten Tische,
Sêgnete stillen Blicks den Wirth und seine Genossen ...
Trät an die längliche Tafel .. Ein siebenärmiger Leüchter
Voll des reinsten Öhls hieng über der reinlichen Tafel ..
Jesus Christus stand; Um Ihn die Zwölfe .. Gen Himmel
War gerichtet Sein Aug .. Er faltet die Hände .. Noch schwieg Er ..
Alsdann bêtet Er laut — Sie falteten Alle die Hände:

Vater im Himmel! Wir bêten Dich ân! Wir schöpfen aus Deiner
Fülle Gnâd' um Gnâd'! Aus Deinem Lêben das Lêben!
Dein ist das Brôd auf dem Tische, des Kelches erquickender Wein Dein!
Dein das Lamm auf der Weyd' und jedes geschlachtete Lamm Dein!
Dein die Erd' und der Himmel und Israel, Israels Fürst Dein!
Preis Dir für jegliche Gâbe, für jede Rettung .. Mit hóhem
Ârme führtest Du aus die Ábrahamiden! Dein Schwêrt schlûg

Tausend Érstgebohrne! Den Sohn des Pallasts und der Hütte!
Alle Érstgebuhrt gäbst Du hîn für Deine Erwählten!
In der Nacht des Entsetzens entführtest Du Ísraels Söhne
Ihrem Dränger! Du führtest sie wie die Hêrde der Hirt führt!
Deine Wolke bey Täge, die Flammensäule bey Nacht gieng
Hêr vor den Tausenden Jakobs! Erlóser ist éwig Dein Namen!
Ámen! Ámen! Du bist's, dêr Ísrael führte!.. Du wîrst Ihn
Führen durch jede Nacht zum Täg der Täge!.. Du wîrst nicht
Deiner Eide vergêssen, geschwóren Ábraham... Ámen!

Allso bêtete Jésus und satzte Sich mit den Zwölfen:

Mîch hat hêrzlich verlangt, so sagte der Herr, da Er Alle
Sitzen säh' um Sich hêr, sie Alle liebender ánblickt',
Als noch nie, so oft Er hêrzlichliebend sie ánsáh..
Mîch hat hêrzlich verlangt, mit Eúch noch einmahl das Passah,
Éh Ich leide, zu êssen. Denn hînfôrt werden wir nîcht mehr
So vertraulich beysammen das Lamm des Passah geniessen.
Bis das Göttliche Reich erscheint und der König des Reiches,
Wêrd' ich so friedlich nicht mehr des Göttlichen Bröds und der Traube
Köstlichen Saftes geniessen. Er sagt's und theilete Speis aus..
Nehmet! Esset! Dies ist das Passah Gottes.. Erhebt Ihn!
Theilte, dankend dem Vater, mit Himmelblickendem Auge,
Aús den Kelch. Sie genossen der bittern Speis' und des edeln
Hêrzerfreüenden Weins und seiner Gespräche Belehrung.

II.

Der Messias stiftet das Gedächtnismahl seines Todes.

Unter den Zwölfen säß mit Zükunftschauendem Antlitz,
Schwêr belastet mit Leiden der Êrde — — gestärkt von der Hoffnung
Himmeldeütender Hand, der Menschen Fürstlichster, Jésus.
Aüf zum Himmelbeherrscher, zum Êrdesêgnenden Vater
Säh' Er mit Einem Blick', in welchem Blicke vereint war
Vieler Tausende Flêh'n um Gnâde, Gnâde dem Sünder.
Alsdann streckt Er aüs die Heilgebietende Rêchte;
Nahm von dem Tische das Brōd und hûb's in die Höhe; Die Zwölfe
Richteten ihre Blick' auf Îhn nur, Îhn nur mit Einer
Freüd' entquollenen Zähre, die grösser Ahnungen voll war.
Vater, Ich danke Dir, Vater! So sprāch der Himmelbestrâlte,
Dessen Antlitz leüchtender war, indēm Er es sagte —
Vater, Ich danke Dir, Vater! für diese Gâbe des Lêbens!
Dein ist jeglicher Halm, das Brōd Dein, welches uns nähret!
Schau', schau sêgnend herāb auf die Gâb' und der Gâbe Genieſſer!
Stärke die Schwachen durch sie, und verleih' ihr Kräfte des Lêbens!
Wās Du sêgnest, o Vater! Es bleibt gesêgnet; Dein Sêgen
Giebt dem Lêbenden Lêben und Nahrungskräfte dem Waitzen!
Fällt das Korn in die Êrd' und erstirbt dôrt — Sêchzig und hundert
Können Einem entkeimen; Sie all' und mehr noch sind Ein Brōd.
Allso laß in Mîr All' — o Alle die Meinen nur Eins seyn!

Lehr, o Vater, verstêh'n die Lieben das hóhe Geheimnis
Meines Tódes am Kreütz' und der Stiftung, die Ich nun stifte!...
Als Er dieses gesagt, zerbräch Er mit Mienen des Friedens
Das gesêgnete Bröd, auf welchem das Auge des Himmels
Rûht', und des Éwigen Kraft und Sein Lêben erzeügender Sêgen;
Gäb die Eine Hälfte dem Brustvertrauten Johannes;
Jûdas Ischárioth nahm, der Sohn des Verderbens, die andre.
Nehmet! Êsset! Dieß ist mein Leib; Gegêben für Eüch wîrd
Allso hîn in den Tód Mein Leib! So theil' Ich Eüch Mîch mit.
Und sie empfiengen das Bröd von Hand in Hand und genossen's
Voll der liebenden Liebe die Eilf, voll glaubender Einfalt.
Was wir jetzt nicht verstêh'n, so dachten die Weisesten, Érsten,
Öftmals sagt' Er es jâ, das wêrden hernâch wir verstêhen.
Und genossen wär das gesêgnete Bröd nun von Allen.
Jesus schaute sie än mit Blicken des éwigen Lêbens.
Schauer bleichte sie schnêll, dann glühte wieder der Freüde
Liebliche Farbe durch sie und höher Hoffnungen Wonne.
Und es regte der Herr die Heilgebietende Rêchte
Wiederum, nahm den Kelch des Hêrzerfreüenden Weins voll;
Abermahl richteten All' auf Ihn nur die hörchenden Blicke.
Vater, Ich danke Dir, Vater, so sagte der Himmelbestrâlte,
Dessen Antlitz leüchtender wär, indêm Er es aüssprâch —
Vater, Ich danke Dir, Vater, für diese Gâbe des Lêbens,
Dein ist die saftige Traube, der Geisterquickende Wein Dein!
Schau, schau sêgnend herâb auf die Gâb' und der Gâbe Geniesser!

Gieb ihr Kräfte des Lêbens, o Allesbelêbender Vater!..
Und Er gāb den Kelch dem Brustvertrauten Johannes,
Dêr mit kindlicher Rûh' und des Dankes fröhlichem Auge
Ihn empfieng aus der Hand des nie erschöpflichen Gêbers.
Trinket aus diesem All'! Es îst Mein Blût!... Zur Versöhnung
Vieler wird es vergossen, das Blût des ewigen neüen
Alleswevhenden Bunds — Wie den Wein, so theil' Ich die Kräfte
Meines Lêbens Eüch mît, und befrey' Eüch von jeglichem Tóde —
Und sie tranken vom Kelch, der von Brüder Hand in die Hand gieng.
Stille Freüde des Lêbens und friedliche Rûhe durchdrang die
Eilfe; Den Zwölften allein zerschnidt' wie ein blitzender Schwêrtschlāg
Jedes Wört des Herrn, und jeder Blick des Erbārmers.
Alle schwiegen, empfanden, und bêteten ān, und der Herr sprāch:
Was Ich thûn Eüch hieß, das thût zu Meinem Gedâchtnis,
Kindlein! So oft Ihr Eüch só in frommer Liebe versammelt,
Feyert den Tód des Herrn, den Lêbenbringenden Tód só,
Bis von seinen Himmeln zur Êrd' Êr wieder zurückkehrt!
Nicht wie ein Sünder für Sünder zu stêrben.. Ich stêrbe nur Einmahl!
Ewigkeiten hinâb wirkt Lêben Mein Tód.. Wann Ich komme,
Komm' Ich, die Sünder zu richten, und hóch zu belohnen den Glauben.

III.

Fußwaschung.

Ewige Liebe! Du liebteſt, wie keine Liebe geliebt hat!
Liebteſt, dâ Du kämſt auf die Êrde — wieder Du hîngiengſt
Zū dem Vater! Du ſäſſeſt der Freüdezeügenden Huld voll
An der Tafel des Paſſah, der Tafel des éwigen Bundes!
Wēn Du einmahl liebſt, dēn liebſt Du éwig. Es wêrden
Bêrge weichen, wanken die Hügel.. Nicht wanken wird Dein Bund!
Deine Treüe nicht weichen, Du immerliebende Liebe!
Starker im Kreiſe der Schwachen!... Du kennſt den Verräther und ſiehſt ſchon
Über ſeiner Scheidel die Hand des éwigen Mörders!
Dennoch liebt Dein Hêrz, das fühlt'.. Ich kām von dem Vater;
Gêhe wieder zu Îhm und Mein iſt Alles, was Sein iſt!
Êrd' und Himmel ſind Mein!... Voll dieſes Gedankens erhūb ſich
Jéſus Meſſías und zog Sein einfach Gewand aus und gürtet'
Um die fürſtliche Lenden ein Tûch, und goß in ein Becken
Waſſer; Gieng mit dem Becken zu Júdas Iſchâriot, ſtellte
Ân die Êrde das Becken, und wûſch ihm die Füſſe.. Dann trocknet
Êr den Fuß mit dem Tûche, mit dēm Er ſich hatte gegürtet.
Alle ſchauten und ſchwiegen, und keiner verſtand das Geheimniß..
Jēdem wuſch Er die Füſſ' und trocknet ſie jedem.. Nun kām Êr
Auch zu Símon Pétrus.. Der immerfeürige Jünger
Streckte die Rêchte gêgen Ihn aūs... Du ſollteſt, o Rabbi,

Meine Füsse mir waschen? Ihm gāb der Weise die Antwört:
Wās Ich thûe, das weisſest du jezt nicht; Du wîrſt es verſtêh'n einſt!
Símon erwiedert — Herr! In Éwigkeit laß ich's geſchêh'n nîcht!
Jeſus sāh' Ihn ān, und kniete nieder zur Êrde:
Wêrd' Ich dîch nicht waſchen, ſo kannſt du niemal mit Mîr ſeyn!
Händefaltend antwörtet der Liebevolle.. Nun! Herr! Herr!
Nîcht die Füſſ' allein! Die Händ' auch! Rabbi! Das Haupt auch..
Jeſus redete ſanft: Wer gewaſchen îſt, der bedarf nicht
Wieder zu waſchen den Leib, nur die Füſſe, die immer beſtäubt ſind.
Rein nun ſeyt Ihr! Nicht All' — Er dacht' an ſeinen Verrâther —
Als Er ſein Wêrk vollendet, entgürtet Er Sîch... Es erblickten
Seiner künftigen Herrlichkeit Zeügen die reineſte Menſchheit...
Jeſus zog Sein Gewand ān, ſatzte Sich wieder.. Es wandten
Alle von Îhm Gewaſchnen ſich gêgen Ihn, hôrchten — Er ſagte:
Wißt Ihr, wās Ich Eüch thāt?.. Sie ſchwiegen.. Er redete weiter:

Meiſter! Nennt Ihr Mich, Herr! Ich bîn's! Ihr nennt Mich mit Rêcht ſo!
Wenn nun Îch der Meiſter und Herr Eüch die Füſſe gewaſchen;
Sollt Ihr einer dem andern die Füſſe waſchen — Ich gāb Eüch
Kindlein, ein Vôrbild! Lêrnet von Mîr! Thût, wie Ich vôrthat!
Wahrlich! Wahrlich! Wer dient, iſt geringer als dêr, dem gedient wîrd.
Kein Geſandter iſt grösſer, als dêr iſt, welcher ihn ſandte.
Wêr die Wahrheit erkennt, und liebt, îhr gehôrcht, dêr iſt ſêlig.

IV.

Jésus und Júdas.

Weiter sagte der Herr: Ich nannt' Eüch rein, doch nicht Alle.
Kindlein! Ich kenne die Meinen! Die Treüen kenn' Ich! .. Es muß auch
Eins noch wêrden erfüllt, was verfaßt in der Göttlichen Schrift ist.
Meines Brōdes Genoß erhebt die Fêrse! Sein Fûß tritt
Wider Mich hêr! Ich sāg' es Eüch jezt, noch éh' es geschêh'n ist,
Daß Ihr glaubet alsdann, wann, was Ich sāge, geschêh'n wird,
Daß Ich bîn, was Ich bîn ... Der Höhrer keiner verstand Ihn.
Wahrlich! Wahrlich! Ich sāg' Eüch: Wêr, wen Ich sende, mit Freüde
Aufnimmt, Mîch nimmt aūf er und dēn auf, welcher Mich sandte.

Jzt ergriff den Herrrn ein Schauder der Angst und der Wéhmuth.
Wahrlich! Wahrlich! Ich sāg' Eüch: Einer der Zwölfe verrâth Mich!
Jeder sähe den Andern ān und staunt' und frâgte,
Schwêrer Bangigkeit voll: Wer îst der Verräther? Bin îch es?

Und dem Geliebten des Herrn, dem Brustvertrauten Johannes
Winkte Símon Pétrus .. Er sollte frâgen den Herrn: Wêr?

Jâ des Verräthers Hand, sprāch Jésus weiter, ist hier mit
An der Freündschaft Tisch'. Es gêht wie ein Lamm zu der Schlachtung

Zwahr der Ádamíd' und duldet, was vôn Ihm gesagt ist
Durch der Vôrzeit Sêher — Doch wéhe demsélbigen Menschen,
Welcher verrâthen Ihn wird! Er wird die Stunde verflûchen
Seiner Gebuhrt; Bald daücht es ihn besser: Er wâr' nicht gebohren.

Itzo frâgte Johannes den Herrn, der leis' Ihm antwörtet:
Dêr ist's, welcher empfängt den getauchten Bissen von Mîr itzt...

Júdas Ischárioth nahm vom Herrn den Bissen — Bîn îch's dann?
Frâgt' Er, indêm Er ihn nahm... Es îst, sagt Jésus, wie dú sagst.
Alles schwand um Júdas, der Sál und der fackelnde Leüchter,
Jésus sâh Er nicht mehr, nicht mehr die Zwölfe, sich sélbst nicht —
Sátan hatt' Ihn gefaßt mit eisernen Ârmen — Jâ dú bist's,
Ihm in die Séle gerûfen — Der Sohn des Verderbens bist dú nur!

Pétrus, Jakóbus, Johannes erblickten den Grimmigen bebend..
Jésus sâhe die Wût im Hêrzen des Zürnenden Glûtheiß,
Sagt' Ihm dann: Was du thûst, das thû auf's bäldste — Das Wört war
Dunkel den Höhrern. Sie wähnten: Der Herr befehl' Ihm, zu kaufen
Etwas zur Feyer des Fêstes; Die Andern: Daß Er den Armen,
Weil Er hatte den Beütel, ohn' Anstand gâbe.. Des Herrn Wört
Konnte nur Júdas verstêh'n; Verstand's und entriß sich dem Kreise,
Flôh' der Erwählten Versammlung — Matthías, sagte dem Wirthe
Freündlichblickend der Herr: Sitz' dú an Ischárioths Stelle —
Wûterfüllt, entflammt von der Hölle, geweyhet vom Sátan

Zu der schrecklichsten Thât, die ie auf der Êrde geschêh'n ist,
Eilt der Getroffne von Gott und der Wahrheit treffendem Blitzstrâl —
Hîn in Kâjaphas Wohnung, und sagte schnaubend dem Priester:
Diese Nacht wird endlich der Thâten Grösste geschêhen!
In Gethsémane gêhet Er hîn, und Eilfe nur mît Jhm!
Zwén Bewaffnete nur — Sie Alle sind furchtsam — Er sêlbst ist's!
Eile! Gebiete die Rotte zusammen! Latêrnen und Fackeln!
Nehmet neüe Stricke, die nie nichts banden und Waffen
Viel' und der Diener nicht wenig — Ich wêrde führend vorängêh'n,
Kennen den stolzen Träumer von Fern. O Priester, noch heüt soll
Jesus von Názareth hier, gebunden in deinem Pallast stêh'n —
Kâjaphas höhrt's mit Freüd' und Entsetzen, drückte die Hand Jhm;
Frâgt', erkundigte scharf und wär zufrieden der Antwort;
Sann und gebot zur Rêchten und Linken.. Es giengen der Boten
Viel' an die Siebzig... Sprăch dann wieder an Judas... So soll's seyn!
Still seyt! Weise! Gehôrcht der Zweckerreichenden Klûgheit!
Auch empfieng Er Befehle, sich Rotten zu sammeln. Der Priester
Faßte seine Kraft, gestârkt von der Hölle, zusammen;
Fühlte ganz sich wie nie in der Priesterwürd' und der Bösheit —
Ohnmacht wêrd' ich vor Freüde, wenn Jesus gebunden vor mîr stêht.

V.

V.

Lezte Rêden Jésus Messías.

Als den heiligen Kreis verlassen Ischárioth hatte,
Sagte mit fróherer Rûhe der Herr den Hóhreren ... Nun wird
Bald der Ádamíde verherrlicht, verherrlicht in Îhm Gott;
Îst Gott în Jhm verherrlicht, verherrlichen wird Jhn bey Sîch Gott;
Wird Jhn verherrlichen bald. Es eilt der Herrlichkeit Stunde!
Kindlein! Nur wenige Stunden verweil' Ich itzo bey Eūch noch.
Sûchen wêrdet Jhr Mîch, nicht finden. Wās Ich den Juden
Sagte, sāg' Ich auch Eūch: Jhr könnt, wo Ich gêhe, nicht kommen.
Liebt Eūch brüderlich stêts! Das éwig neüe Gebot schwêb'
Immer vor Eürer Sél'! Jhr sollt einander, nicht minder,
Kindlein! Minder nicht lieben, als Îch Eūch sélber geliebt hab'!
Dann wird jeder erkennen, daß Meīn Jhr seyt, wenn Jhr liebet!

Símon Pétrus antwórtet: Ach Rabbi! Wo gêhest Dú hîn? Wó?
Jésus erwiedert: Du kannst, o Símon, jetzt mir nicht folgen!
Einst wirst dú Mir folgen! .. Ach! Herr! Versetzte der warme
Hêrzlichliebende: Herr! Warūm kann ich jezt Dir nicht folgen?
Herr! Ich bin bereit, für Dîch mein Lêben zu lassen!

Îhm antwórtet der Herr: Dein Lêben dú für Mich lassen?
Wahrlich! Ich sāge dir, wahrlich — Dú wirst Mich dreymahl verläugnen!

Ehe das Hahnengeschrey in der Nacht ertönen wird, zweymahl!
Simon! Simon! Es sûcht Eüch wie den Waitzen zu sichten,
Sátan — Ich flêhte für dîch, daß nîcht erstêrbe dein Glaube!
Wann du einst dich bekehrst und Gnâde sûchest und findest,
Alsdann stärke die Schwachen!.. Der Eins nur Höhrende sagte:
Herr! Ich bin bereit, zu gêh'n mit Dîr in's Gefänguis,
Mit Dir zu gêh'n in den Tód. Noch Einmahl sâh' Ihn der Herr ân:
Pétrus! Hast du ein Ohr, so höhre — Der Hahn wird nicht zweymahl
Rûfen in dieser Nacht, und du hast mich dreymahl verläugnet!
Tief verwundete, tief das Wört der warnenden Wahrheit
Simon Johanna; Doch schwieg Er — Und Jésus frâgte die Eilfe:
Wann Ich Eüch sandt' ohne Beütel, und ohne Taschen und Vôrrath?
Ohne Schûh und Stâb, und Gewand und Silber, hat jē Eüch
Kindlein, etwas gemangelt? — Sie sagten Alle, wie Einer:
Rabbi Jésus Messias! Bey Dîr hat uns nie was gemangelt!
Freylich, redete weiter der Mund der lehrenden Weisheit —
Izt sind heissere Zeiten; Zeiten des Raubs und der Mordsucht.
Itzo gebietet bald, wie das Sprichwort lautet — Die Klûgheit:
Nimm die Tasch' und den Beütel! Gieb Kleid und Alles für's Schwêrt hîn!
Denn auch dâs wird erfüllt an Mîr, was längst ist geschrieben:
Unter die Übelthâter wird Êr gerêchnet — O bald hat
Alles, was stêht geschrieben von Gottes Messias, ein Ende.

Sieh! Herr! Hier zwey Schwêrter, antwörteten Simon, Johannes.
Mehr, als genûg, erwiederte Jésus... Doch laßt es nun gût seyn.

Jésus schaute sie ân und sähe der Traurigkeit Bläße
Auf der Stirn und der Wange der Lieben; Die bebende Lippen
Und die harrende Zähr' im Auge der Stillen und sagte:
Ach! Zu sehr nicht, zu sehr nicht bemeistre sich Eüer die Trauer!
Glaubt an Gott und an Mîch und vertraut auf Mîch, wie den Vater!
Hîngêh'n muß Ich zu Gott... Doch sey dieß ein Freüdengedank' Eüch:
In dem Hause des Vaters sind viele Wohnungen.. Glaubt Mir!
Wahrheit ist, was Ich säg; Ich würd' Unwahrheit nicht sägen:

Hîngêh' Îch zu dem Vater, um eine Stätte bey Gott Eüch
Zu bereiten! Ich gêhe für Eüch; So gewiß Ich nun hîngêh',
Ámen! Ich komm' einst wieder, Eüch Alle zü Mir zu nehmen —
Kindlein! Höhret das Wört: Wo Îch bin, sollet auch Îhr seyn!
Und wohîn Ich gêh'? Ihr wißt's jâ? Wisset den Wêg hîn?

Îhm antwörtete Thómas... Wir wissen nîcht, wo Du hîngêhst?
Kennen den Wêg nicht dahîn? Wie könnten wir's wissen — Der Herr sagt':
Thómas! Îch bin der Wêg, die Wahrheit Îch und das Lêben.
Niemand kommt in den Himmel, zum Vater niemand, als dürch Mich;
Kenntet Ihr, Lieben, Mîch — Ihr würdet erkennen auch Meinen
Vater! Ihr kennt Ihn von itzt! Gesêhen habt Ihr den Vater!

Ihm erwiedert' Philippus: O Rabbi! Zeig uns den Vater!
Immer sprichst Du von Îhm! Erfülle nach Îhm das Verlangen!

Schōn so lange bin Ich bey Eūch, antwörtete Jesus,
Und du kennest Mich nîcht? Philippus! Wêr Mich gesêh'n hat,
Hat den Vater gesêh'n! Wie sprichst du dann: Zeig' uns den Vater?
Glaubest du nîcht, daß Ich in dem Vater, der Vater in Mîr ist?
Glaubest Meinen Wōrten du nîcht, so glaube den Thâten!
Wahrlich! Wahrlich! Ich sāg'Eūch: Wer ān Mich glaubt, wie anGott sêlbst,
Wird erfahren die Kraft, die în Mir wirket; Wird Thâten
Thûn, wie Ich thāt, noch grōssere thûn, denn Ich gêhe zum Vater.
Wās im Glauben an Mîch Ihr bitten wêrdet in Meinem
Namen, dās will Ich thûn, damit in dem Sohne der Vater
Wêrde verherrlicht! Ich thû', was in Meinem Namen Ihr bittet:
Liebet, Kindlein, Ihr Mîch, so haltet Meine Gebote!
Und Ich bitte den Vater, Eūch einen anderen Lehrer,
Einen Trōster zu senden, der Meine Stelle vertrêten,
Bleiben soll bey Eūch in alle Ewigkeit, Âmen!
Êr, der Geist der Wahrheit, Gottes Vertrautester, Êr soll,
Êr, den die Wêlt nicht kennt, den empfangen nicht, sêh'n nicht die Wêlt kann,
Ex, den schōn Ihr kennt', deß Hauche schōn Eūch berührten,
Kommt vom Himmel zu Eūch und bleibt in Ewigkeit bey Eūch!
Wayfen sollt Ihr nicht seyn. Ich komme wieder zu Eūch: Ês
Ist um ein Kleines zu thûn, so sieht die Êrde Mich nîcht mehr;
Îhr nur sollet Mich sêh'n. . . Ich lêb' und lêben sollt Îhr auch!
O densêlbigen Tāg sollt Îhr erkennen, was jetzt noch
Dunkeles Râthsel Eūch îst, daß Îch mit dem Vater vereint bin!
Îch im Vater bîn, und Îhr in Mîr, und in Eūch Ich!

Haltet Meine Gebote. Nur dêr liebt Mîch, wer Mein Wōrt hält.
Wêr Mich liebet, der wird von Meinem Vater geliebt seyn!
Und Ich wêrd' ihn lieben und îhm Mich sêlber enthüllen.

Júdas, nîcht der Verrâther, erwiederte: Herr! Wie verstêh' ich's,
Daß Du, Messias, Dich ūns enthüllen willst, und der Wêlt nicht?

Ihm antwōrtete Jésus: Wer Mîch liebt, thût, was Ich sāge;
Diesen liebet der Vater; Zu diesem kommen wir, bey Ihm
Wohnung zu machen. Nicht dêr liebt, welcher nicht thût, was Ich sāge.
Mein nicht ist das Wōrt, das Îch zu Eüch redte, des Vaters,
Dêr Mich sendet! Ihr wißt, wie oft Ich dieses Eüch sāgte.
Doch, wie viel Ihr vergässet, vergêssen noch wêrdet; Verzagt nicht!
Denn der heilige Geist, der Stellevertreter, den bald Eüch
Senden wird statt Mein und in Meinem Namen der Vater,
Dêr wird Alles Eüch lehren; Eüch Alles dessen erinnern,
Was Ich jē zu Eüch sagte, so lang Ich auf Êrden Eüch lehrte!
Jeder Sêgen des Vaters, der himmlische Friede sey mît Eüch!
Îch, Îch gêb' Eüch den Frieden, und nîcht ihn, wie ihn die Wêlt giebt.
Eüer Hêrz erzittere nicht! O fērn sey die Furcht Eüch!
Fasset das Wōrt in's Hêrz, das Îch so eben Eüch sagte:
Wieder zu kommen zu Eüch kehr' Îch zurück zu dem Vater.
Hättet Ihr Mîch so lieb, wie Meine Lieb' es verdienet,
Würdet Ihr Meiner Freüd' und Meiner Ehren Eüch mîtfreü'n!
Freü'n Eüch, daß Ich gesagt: Ich gêhe zum Vater — Denn grōsser

Îst der Vater, als Îch! Dôrt îst unendliche Freyheit,
Dôrt allsêliges Lêben, wie nie entsprieſſen dem Staub kann.
Allso fürchtet Eüch nîcht, wann geschêh'n wîrd, wās Ich Eüch sāge!
Glaubet, wann es geschieht! Hinfôrt kann viel Ich nicht reden;
Denn es eilt, es eilt der Êrde Fürst, Mich zu tōden;
Hat Er gleich an Mîr kein Rêcht, wie über die Sōhne,
Über die Töchtern Ádams, so viele gebâhren die Zeit wird,
Dennoch gêb' ich Mich hîn der immertōdenden Bōsheit,
Daß die Menschen erkennen, wie sehr den Vater Ich liebe,
Und wie willig Ich thûe, was Mîr befohlen der Vater.
Jâ! Es muß seyn! Es muß seyn! Des Éwigen Wille geschêhe!
Laßt von hinnen uns gêh'n! Bald rûft der Vater Mir! Komm! Sohn!

Weiter sagte der Herr, indēm sie sich hūben, indēm sie
Füllten die silbernen Kelche des Weins aus grōssern Gefāssen:
Kindlein! Schauet Mich ān! Ich bin ein ächter Weinstock,
Und Mein Vater im Himmel der Wärter... Väterlich pflêgt Êr
Jeglichen Rêben an Mîr. Den Unfruchtbaren entfērnt Êr,
Schneidet Er āb von Mîr, des Früchtetrāgenden freüt Sich
Väterlich Êr und reinigt îhn und fruchtbarer wîrd êr.
Îhr seyt rein durch das Wōrt, das Îch in die Hêrzen Eüch legte.
Bleibet in Mîr; So bleib' Ich in Eüch. Wie kann von dem Weinstock
Abgeschnitten das Schoß, allein Frucht trāgen? Für sîch? Wie?
Nur am Weinstock bringt es Früchte, vereinigt mit îhm nur.
Allso mögt auch Ihr nicht Früchte trāgen, Ihr bleibt dann,

Wie das Schoß am Weinstock, so Îhr in Mîr und vereint Mir.
Îch bin der ächte Weinstock; Îhr die Rêben. O seyt's nur!
Wêr mit Mîr sich vereint, und unzertrennbar in Mîr bleibt,
Viele liebliche Frücht' entspriessen ihm. Ohne Mich, Kindlein,
Könnt Ihr Göttliches nichts, nichts Éwigbleibendes wirken.
Wêr in Mîr nicht bleibt, der wîrd, wie die Rêbe verwôrfen,
Welche zur Frucht nicht taugt. Sie verdorrt und die Flamme verzehrt sie.
Wenn in Mîr Ihr bleibet, und wenn Mein Wōrt in Eüch Frucht trägt,
Eüch beséelt und bestimmt... So bittet, bittet ohn' Zweifel,
Was Ihr wollt; Es wîrd Eüch! Der Vater thût, was der Sohn will.
Éhre des Vaters ist's, seyt Îhr an jeglicher Frucht reich;
Dêr nur ist Mein Jünger, Mein Freünd und ein Liebling des Vaters,
Dêr erfüllt ist mit Frucht. Aus Gott ist der Gûte, der Freüd' hat
An der Tugend, am Rêcht und der Sélennährenden Wahrheit.
Wie Mein Vater Mich liebt, só, minder nicht, lieb' Ich Eüch, Kindlein.
Bleibet in Meiner Lieb' und haltet Meine Gebote!
Wêr Mir gehôrcht, der liebt Mich. Ich halte des Vaters Gebote:
Dârum liebt Mich der Vater mit éwigerfreüender Liebe.
Meine Freüde, Kindlein, des Vaters Freüde mit Mîr, sie
Mögt' Ich ganz Eüch gönnen.. Der Freüden Volleste, Grōßte.
Dieß ist Mein Gebot, daß Ihr, wie Brüder, Eüch liebet;
Liebt Eüch, wie Ich Eüch liebe... Mit dieser Liebe, der höchsten,
Welche das Lêben giebt zur Errettung der Freünde... Das Lêben
Gêb' Ich willig für Eüch. Ich nenn' Eüch Freünd' und Ihr seyt es,
Wenn Ihr thût, was Ich säge. Nicht Knêchte nenn' Ich Eüch — Freünde!

Denn der Knêcht weiß nîcht das Geheimnis seines Gebieters.
Freünde nenn' Ich Eüch, Lieben! Denn Alles, was Îch von dem Vater
Höhrte, thät Ich Eüch kund. Zu Meinen Vertrautesten wählt' Ich
Eüch! Ihr wählltet nicht Mîch. Ich hab' Eüch erwählt und bestimmt Eüch,
Daß Ihr hîngêht, Früchte zu bringen, und Eüere Frucht bleib'.
Alles, träget Ihr Frucht, giebt Eüerm Gebête der Vater.
Bittet in Meinem Namen! Der Vater thût, was der Sohn will.
Eins gebiet' Ich Eüch nur, daß hêrzlich einander Ihr liebet.
Wenn die Wêlt Eüch haßt, so liebet Ihr! Sprêchet Eüch Mûth ein!
Wisset, bedenkt es und sagt's: Die Wêlt hat zuérst Mich gehasset.
Wâret Îhr von der Wêlt, was Îhr wâr', hätte die Wêlt lieb;
Nun Ihr nicht aus der Wêlt seyt... Îch aus der Wêlt Eüch erwählt hab',
Haßt Eüch die Wêlt, wie Mîch. Gedenkt an das Wôrt, das Ich oft Eüch
Sägte: Der Knêcht ist nicht grösser als sein Gebieter... Verfolgten
Mîch sie, wêrden sie auch, die Mein sind, Eüch auch verfolgen.
Éhrten manche Mein Wôrt — Es wêrden einige Eüer
Mîr entquillendes Wôrt mit des Glaubens Freüde verêhren.
Wäs Ihr genießt und leidet, genießt und leidet Ihr, weil Ihr
Mein seyt; Meinen Namen bekennt. Sie wêrden in Eüch Mich verachten,
Denn sie kennen nicht dên, der Mîch von den Himmeln gesandt hat.
Wâr' Ich nîcht gekommen, und hätt' es ihnen mit Liebe,
Oft und klâr nicht gesagt, Ich würde schuldlos sie nennen.
Nun Ich Alles gesagt, so bleibt der Sünde kein Vôrwand.
Wêr Mich haßt, der haßt den Vater, dêr Mich gesandt hat.
Hätt' Ich die Thâten vor ihnen gethân nicht, die Keiner gethân hat,

Sünder nennt' Ich sie nicht... Ich sprâche schuldlos, die nichts sâh'n.
Aber sie sâhen's mit sêhenden Augen, und haßten doch beyde,
Mîch und den Vater, ohn' Ursach; So stêht's in ihrem Gesetze.

Mûth, ihr Lieben, Mûth! Ein Stellevertrêtender Lehrer
Niedergesendet durch Mîch vom Vater, — dêr wird Mich éhren;
Zeügen mächtig von Mîr der Gottentstrâlende... Mûth Eüch!
Siehe der Wahrheit Geist wird Eüch stêh'n, Freünde, zur Rêchten;
Mûthig wêrdet Ihr zeügen, Ihr Meines Lêbens Genossen!
Nie Mich verlassende Treüe!.. Von Ānfang waret Ihr bey Mir!
Wās Ich Eüch sāge, das sāg' Ich, um Eüch zu verwahren. Es sey Eüch
Nichts von dēm, was geschêh'n wird und wās Ich Eüch kündete, fremd einst.
Eüch verbannen sie einst! Es kommt die Zeit, daß sie wähnen,
Gott zu éhren, indēm sie Eüch lästern. Laßt es geschêhen;
Denn sie kennen nicht Mîch, und dēn nicht, dêr Mich gesandt hat.
Denket darān! Ich sāg' es vorhêr.. Vergêss't es alsdann nicht,
Wann die Zeit der Erfüllung sich nâht. So sagt' Ich's Eüch nie noch,
Seit Ich bey Eüch war. Der Verlassende muß es Eüch sāgen.
Denn Ich gêhe nun hîn zu dēm, der Mich sendet', und Niemand
Frâgt Mich — Rabbi! Wohîn? — Mit Trauer erfüllte Mein Wōrt Eüch.
Wahrheit sāg' Ich Eüch: Gût ist's, daß Îch zum Vater zurückgêh'...
Ohne das würde der Trōster, der éwige Führer der Sélen,
Mein Verherrlicher nîcht, der Erfreüer vom Himmel nicht kommen.
Wann Ich aber zum Vater zurückgêh'... Freünde, so send' Ich
Eüch den Himmel mit Îhm, und die Alleslehrende Wahrheit.

Wird derſêlbe kommen.. Er wîrd mit Êrnſte die Wêlt dann
Ihrer Sünde ſtrâfen, Gerêchtigkeit lehren, Gericht wird
Êr verkünden durch Eüch... Die Sünde der Sünden enthüllt' Êr,
Daß ſie nicht glaubten an Mîch, dem Vollmacht Gottes doch Gott gāb:
Sie mit Êrnſte Gerêchtigkeit lehren! Mit Kraft es bezeügen,
Daß zum Vater Ich gieng, bey Îhm bin, ſo lang Ihr Mich nîcht ſêht:
Ihnen Gerichte verkünden! Mit Markdurchdringender Schârfe
Schmettern von Seinem Thrône den Fürſten des itzigen Âons,
Und den Gott der Wêlt, der die Sinne blendet den Seinen.
Vieles noch hätt' Ich zu ſāgen, Ihr Lieben... Itzo noch könntet
Îhr's nicht trāgen .. Doch Mûth ... Was Ihr jetzt nicht wiſſet, das wîrd Eüch
Lehren der Wahrheit Geiſt; Dêr wîrd zum Quêlle der Wahrheit
Leiten Eüch; Jede Wahrheit, die Mein war, wird Er Eüch lehren.
Nicht aus Sîch wird Er reden .. Nur wās Er höhren wird, wîrd Êr
Lehren. Sein Blick durchdringt die Zūkunft. Fērneſte Zeiten
Wird Er Eūch enthüllen. Er wîrd verherrlichen Mîch nur.
Was Er Eüch verkündet, das nimmt Er hêr aus dem Meinen.
Alles, was hāt der Vater, iſt Mein. Drum ſagt' Ich: Von Meinem
Wîrd Er nehmen, was Êr Eüch verkündet. Ihr wêrdet in Allem
Mîch erkennen, den Fērnen, doch Nâhen ſtêts. Noch ein Kleines;
Und Ihr ſêht Mich nicht mehr... Ein Kleines wiederum — Dann ſêht
Ihr Geliebte Mich wieder, Mich, dêr zum Vater zurückkehrt.

Einige frâgten ſich leiſe: Was îſt dieß, daß Er uns itzt ſagt:
Noch ein Kleines.. Ihr ſêht Mich nicht mehr, und wiedrum ein Kleines;
Alsdann ſêhet Ihr Mîch.. Ich kehre zurück zu dem Vater.

Wahrlich, wir wissen nicht, was Er sagt.. Da merkete Jésus,
Daß sie frâgen Ihn wollten, und sagte den Fôrschenden — Allso
WißtIhr nicht, wasIch meyne... Vernehmt's! Ich säg'Eüch die Wahrheit:
Weynen wêrdet Ihr, klägen, in Jammer heülen — Die Wêlt wird
Hóch fróhlocken alsdann, wann Îhr in Trauer versinket.
Dennoch wird Eüere Trauer sich bald in Freüde verkehren.
Ein gebährendes Weib erduldet Schmêrz in der Stunde
Ihrer nâhen Genêsung; Ach! Angst belastet und Pein sie;
Aber wie bald vergißt sie der Angst und der lastenden Pein, wann
Sie gebohren ihr Kind — Wie freüt sie des Menschen sich, dēn sie
Ān die Êrde gebahr... So wêrdet Ihr trauren, so wêrdet
Hóch fróhlocken auch Îhr... Ach! Trauren, wenn Ihr Mich nicht sêht;
Hóch fróhlocken alsdann, wann Îch Mich wieder Eüch zeige.
Wieder wêrd' Ich Eüch sêh'n, ja wieder sêhen.. und Eüer
Hêrz wird laut sich freüen.. Die Freüde wird niemand Eüch nehmen.
An demsêlbigen Tāge wird manche Nacht Eüch wie Licht seyn;
Frâgen wêrdet Ihr nicht, wie jetzt Ihr frâget. Die Klârheit
Gottes wird Eüch leüchten... Ámen! Ámen! Ich säg' Eüch:
Wann um etwas Ihr wêrdet den Vater bitten in Meinem
Namen, hîn auf Mein Wōrt, als die Meinen, Er wird es Eüch gêben.
Bishêr durftet Ihr nicht um etwas bitten in Meinem
Gottgeliebtesten Namen. O bittet, so wêrdet Ihr nehmen!
Bittet, nehmet, genießt! Vollkommen sey Eüre Freüde!
Dunkel sprāch Ich bishêr. Ich mußt' es. Ihr waret zu schwach noch,
Zu ertrāgen das volle, das Wolkenlosstrâlende Licht.. Bald
Kömmt die erwünschte Zeit, wo ohne Râthsel Ich wêrde

Sprêchen können mit Eüch und frey mit Eüch reden vom Vater.
An demsélben Täge wird Mûth in Eüch kommen, zu bitten
In dem Namen des Sohns... O bittet.. Ihr wêrdet empfangen—
Nicht darf weiter Ich sägen: Ich will für Eüch bitten den Vater,
Denn Er sélbst der Vater hat Freüd' an Eüch— Väterlich liebt Er
Eüch, weil Ihr glaubtet an Mîch, der ausgegangen von Gott ist.
Ausgegangen vom Vater bin Îch und gekommen vom Himmel
Auf die Êrde herāb; Ich verlasse wieder die Êrde;
Kehre zurück von der Wêlt, und gêhe zum Vater — Wie kann Ich
Deutlicher sprêchen? — Du sprichst, antwörteten seine Geliebten,
Frey und ohne Räthsel... Nun sollten wir ganz es verstêhen.
Itzo wissen wir, Herr, daß alle Dinge Dir Licht sind!
Weiter dürfen wir nîcht Dich, Alleslehrender, frâgen.
Jetzo glauben wir fróh: Du bist von Gotte gekommen!

Jesus entzückt im Geiste, den Glaubengêbenden Vater
Preisend — redete weiter.. So glaubt Ihr jetzt und verstêht Mich?
Freüt Eüch! Fürchtet Eüch nîcht, wenn trübe Stunden nun kommen;
Wenn sie kommt, die Stunde der Trennung — da Eüer ein jeder
Sich zerstreü'n wird, jeder allein Mich lassen — In's Seine
Furchtvoll flieh'n wird jeder von Mîr; Ich bin doch allein nicht;
Denn bey Mîr ist der Vater... Der Frieden Gottes wird Eüer
Seyn! Nur bleibet in Mir! In Mîr ist Frieden die Fülle!
In der Wêlt habt Angst Ihr.. Getrōst! Ich besiegte die Wêlt schon.

Allso redete Jesus und stillfróh hôrchten die Jünger.

VI.

Gebêt des Messías.

Stiller wurde die Stille, die Ehrfurcht stummer, das Hînschau'n
Strêbender; Hôrchender wurde der Zeügen Ohr ... Der Messías
Stand und faltet' die Händ', und hūb in den Himmel sein helles
Lichtausstrâlendes Aug .. Er dachte Sîch und den Vater ..

Vater! Die Stund' ist gekommen, daß Dú den Messías verherrlichst,
Mîch, den Sohn verherrlichst, daß Îch Dich verherrliche wieder!
Über alles Fleisch, die Lêbenden alle, Gewalt gābst
Dú Mir, Vater! Dein Sohn, Er sollt' unstêrbliches Lêben
Allen Gegêbnen von Dîr, nie wieder entfliehendes schenken;
Höchste Sêligkeit jedem und Wonnelêben ohn' Ende —
Höchste Sêligkeit ist's und Wonnelêben ohn' Ende,
Dîch erkennen als Gott, als die einziglêbende Wahrheit,
Dîch und welchen Du sandtest vom Himmel, Jésus Messías!

Vater! Ich habe Dîch auf Êrden verherrlicht! Ich habe
Nun vollendet das Wêrk, das Dú vollenden Mich hiessest!
Nun verherrliche Mîch, ó Vater, bey Dîr in den Himmeln!
Gieb die Ehre Mir, die vôrm Wêltbeginne schon Mein war!
Deinen Namen, ó Vater, ó Deine Freündlichkeit, hab' Ich
Offenbahrt den Geliebten, die Dú aus der Wêlt Mir herausgābst!
Dein nur waren sie! Dein! Du gābst sie Mir! Heilig war Dein Wōrt
Ihnen! Sie haben gelêrnt, daß, wās Ich habe, von Dîr ist!
Alle Wōrte, die Du Mir gābst, die gāb Ich den Lieben.

Mein Wôrt nahmen sie ān, als Dein; Erkannten und glaubten:
Ausgegangen vom Himmel sey Îch und gesendet von Dîr nur!
Vater! Ich bitte für sie! Ich bitte nîcht für die Wêlt itzt,
Sondern nūr für die, die Dú Mir gābst.. Sie sind Deīn jâ!
Alles, was Meīn ist, ist Deīn, und Alles Meīn nun, was Deīn ist!
Vater! Du liebst sie! Du liebst Mich in Ihnen! Verherrlicht in jedem
Bîn Ich. Nicht mehr in der Wêlt bin Îch! Sie sînd in der Wêlt noch!
Îch nur komme zu Dîr! Bewahre sie, heiliger Vater!
Alle, die Dú Mir gābst, in Deinem Namen, mit Deiner
Alleshaltenden Kraft, und laß sie Eins nur, wie wîr seyn!
Dâ Ich bey ihnen wār in der Wêlt, war Ich ihr Bewahrer.
Vater in Deinem Namen mit Deiner Kraft.. Denn Du hattest
Mîr sie Alle gegêben... Von Allen ist keiner verlóren,
Als der Sohn des Verderbens.. Wie's längst die Schriften verkünden.
Vater! Nun komm' Ich zu Dîr... Noch red' Ich solches auf Êrden,
Daß sie's höhren, sich freü'n, mit Meiner Freüde sich ganz freü'n!
Ihnen gāb Ich Dein Wôrt. Die Wêlt verachtet und haßt sie;
Denn aus der Wêlt sind sie nîcht, wie Îch auch nicht aus der Wêlt bin.
Vater! Ich bitte Dich nicht: Nimm itzo sie schōn aus der Wêlt wêg!
Nur bewahre sie Dú vor'm Bósen.. Sie sīnd nicht des Bósen!
Sie sind nîcht von der Wêlt, wie Îch auch nicht aus der Wêlt bin!
Heilige sie in Deiner Wahrheit! Dein Wôrt ist die Wahrheit!
Wie Du Mich sandtest der Wêlt, so send' auch Îch in die Wêlt sie.
Vater! Ich weihe Mich Dîr! Ich opfere, heilige Dîr Mich,
Daß sie lêrnen von Mîr durch Wahrheit heiligen Dîr sich!
Doch allein nicht für sie; Ich bitte, Vater, für die auch,

Welche durch Ihr Wört an Mich einst glauben noch wêrden!
Alle seyen nur Eins, o Eins nur Alle, wie Dú bist,
Vater, in Mîr, wie in Dîr Ich — So seyen sie All' in Uns Eins nur!
Alle Wêlt erkenne, daß Dú Mich, Vater, gesandt hast!
Allen, die Dú Mir gābst, gāb' Îch die Herrlichkeit, welche,
Éwigliebender, Dú Mir gābst; Daß Alle nur Eins sey'n,
Wie wir Eins nur sind; In Ihnen Îch, und in Mîr Dú!
Daß sie vollendet in Eins, Ein Tempel Alle von Dîr sey'n!
Daß die Wêlt erkenne, daß Dú Mich, Vater, gesandt hast!
Daß Du sie liebest, wie Mîch, daß Alle nur Einer vor Dîr sind!
Vater! Ich will, daß wo Ich bin, auch dīe sey'n, dīe Du mir schenktest!
Zeügen sey'n und Genossen der Herrlichkeit, welche Du Mîr gābst!
Vater! Du höhrst Mein Gebêt, erfüllst es... Éwiglich liebtest
Dú Mich — éhe zur Êrde der Grundstein' Érster gelegt war!
Allgerêchtester Vater! Dich kennet die Wêlt nicht.. Nur Einer
Kennt Dich! Dich kennen nur dīe, die Deinem Einzigen glauben!
Dīe nur, welch' erkennen, daß Vater Dú Mich gesandt hast!
Vater! Ich habe den Meinen den grössen Namen enthüllt. Ich
Will noch mehr ihn enthüllen... Die Liebe, mit welcher Du Mich liebst,
Diese, geringere nîcht, ergieß' auf sie sich! In Ihnen
Lêben und lieben will Îch, wie Du Vater lêbst und in Mîr liebst!

Allso bêtete Jésus... Die stillste, reinste der Freüden
Quoll durch Seine Natúr... Die stillste, reinste der Freüden
Quoll durch alle Natúren der Gotterwählteften Höhrer.

VII.

Lobgesang.

Jesus stand im Kreise der zwölf Erwählten des Vaters,
Und Er begann den Gesang... Es sangen mit Ihm die Zwölfe.

Lobt Ihr Knechte des Herrn den Namen Jehóvahs! Von nun an
Sey durch alle Zeiten, vom Morgen sey bis zum Abend
Hóchgelobt der Name des Herrn! Der Herr ist der Höchste!
Wie der Himmel, sein Lob! Wer hat so hóch sich gesetzet?
Dennoch schaut Er herāb von der Höh' auf's Niedrige! Dennoch
Ist auf den Himmel und ist auf die Erde gerichtet Sein Auge.
Aus dem Staub' erhebt Er den Schwachen; Erhóhet den Armen
Aus der Erd', Ihn zu setzen zu Israels Fürsten — Er sendet
Freude nieder der bangen, der Unfruchtbären.. Er macht sie
Zur lobpreisenden Mutter im Kreise fróhlicher Kinder.
Hallelújah! Ámen!

Es sang der Herr mit den Zwölfen:

Da aus Ägypten Israel zog und Jakob vom fremden
Volke, da wār sein Heiligthum Júda, Israel seīn Reich.
Mér! Du sāhst Ihn und flóhst! Du wandtest dich, strómender Jórdan!
Bérge hüpften wie Lämmer, wie junge Schafe die Hügel!
Was geschāhe dir, Mér, daß du entflóhst und du Jórdan?

Daß

Daß du dich wandtest zurück! Ihr Bêrge Gottes, was wär Eüch?
Daß ihr hüpftet, wie Lämmer, ihr Hügel, wie fröhliche Schâfe?
Vôr Jehóvah bebte die Êrde, vor Ísraels Gotte,
Dêr den Felsen verwandelt in Sé, in Quêllen die Steine!
Ámen! Hallelújah! —

Es sang der Herr mit den Zwölfen:

Ūns nicht, ūns nicht, Jehóvah, nur Deinem Namen gebühret
Éhre! Gieb ihm die Éhr' um Deiner Wahrheit und Treüe,
Deiner Erbārmungen willen! Laß nicht die Heyden uns frâgen:
Wó ist Eüer Gott? Im Himmel ist unser Jehóvah!
Allmacht îst Er und schafft auf der Êrd', in den Himmeln, was Êr will!
Götzen erretten nicht dēn, der vertraut auf silberne Götzen;
Tohr, wer ihnen vertraut! Sie haben Augen und sêh'n nicht,
Ohren ohne Gehöhr; Sie riechen der Blūme Geruch nicht!
Ihre Hände greifen nach nichts. Es gêhet ihr Fuß nicht.
Ōdem ist nicht, nicht Stimm' im Halse der Bilder ... O Jakob!
Hoffe dú auf den Herrn! Jehóvah sey Schild dir und Hülfe!
Unser denket Jehóvah! Der sêgnet uns — Ísrael liebt Er!
Sêgnet Áarons Stamm und die Gottverehrenden Alle;
Grōsse, Kleine sêgnet Jehóvah! Väter und Kinder
Sêgnet vom Himmel herāb der Himmelwölber, der Êrde
Allgebietender Herr. Nur Sein sind die Himmel der Himmel!
Auch die Êrd' ist Sein! Doch gāb Er den Menschen die Êrde.
Lobe den Herrn, was lêbt! Die Tódten loben den Herrn nicht;

Nicht die Verwêsungen Îhn im stillverzehrenden Gräbe!
Wîr, die lêben, wîr erheben den Namen Jehóvah;
Loben von nūn an Îhn und in allen künftigen Zeiten!
Hallelújah! Ámen!

Es sang der Herr mit den Zwölfen:

Freüe dich, freüe dich, Hêrz! Der Herr erhöhret mein Flêhen.
Niederneiget Er mîr sein Ohr... So lang' ich âthme,
Rûf' ich den Ewigen ān... Mich mögen Stricke des Tódes,
Ängste der Hölle mich treffen — Umgêben Jammer und Nōth mich,
Rûf' ich, wīe ich schon oft rief: Herr! Erbārme Dich meiner!
Huldreich bist Du Jehóvah! Gerêcht, barmhêrzig — Jehóvah
Schützt die redliche Déhmuth.. Sink' ich, beüt Er den Ārm mir.
Sey zufrieden mein Hêrz! Jehóvah thût dir nur Gûtes!
Aus des Tódes Ārm entreißt Er die Séle.. Die Zähre
Rûft Er wêg von dem Auge, den gleitenden Fuß von dem Falle.
Vôr Jehóvah will Îch im Lande der Lêbenden wandeln.
Wie ich glaube, so red' ich. Ich aber wêrde geplaget,
Wenn Ich Ádams Söhnen, den Lügnern, verkünde die Wahrheit.
Herr! Wie soll Ich vergêlten das Gûte, das Du an Mîr thûst!
Hóch empôr will Ich halten den Kelch der Freüd' und des Preises!
Name des Herrn, nur Dîch will Îch vor Allen bekennen!
Alles, was Ich gelobte, das will Ich halten! Vor allem
Feyernden Volke will Îch Jehóvahs Freündlichkeit feyern!
Theüer ist Seiner Heiligen Tód in den Augen Jehóvahs!

Herr! Ich bîn Dein Knêcht, bin Deiner erwähltesten Magd Sohn!
Meine Bande zerreißt Dein Ārm! Drum will Ich Dich preisen!
Meine Gelübde bezahlen vor allem Volke Jehóvahs!
In den Höfen des Herrn, in Dîr, Jerūsalem Gottes.
Hallelújah! Ámen!

Es sang der Herr mit den Zwölfen:

Lobt Ihr Heyden Jehóvah! Ihr Êrdevölker erhebt Ihn!
Éwig ist Seine Gnâd' und über uns éwig des Herrn Treü!
Hallelújah! Ámen!

Es sang der Herr mit den Zwölfen:

Danket dem Herrn! Er ist gût und éwig währet des Herrn Huld.
Ísrael! Sāg' es laut und sāg' es éwig.. Jehóvah
Liebt von Geschlêcht zu Geschlêcht. Es sāgen es Áarons Kinder:
Éwig währet des Herrn Treü!... Alle Veréhrer Jehóvahs
Sāgen es laut und éwig: Unendlich sêgnet des Herrn Huld!
In der Angst rief laut Ich zum Herrn — Mich höhrte der Herr bald!
Trōst entquoll Ihm und Hülfe, wie keinem Sohne der Êrde!
Bist Du, Jehóvah, mit Mîr, so fürcht' Ich Menschengewalt nicht!
Und mit Mîr ist Jehóvah, ist dâ, zu hêlfen dem Schwachen!
Über Feindes Gewalt wird siegen, welchem der Herr hilft!
Meine Lust wird seyn an den Feinden, welche der Herr schlûg!
Gût ist's, Herr, Dir vertrau'n und sîch nicht verlassen auf Fürsten.
Wann Mich Rotten der Heyden, Mich alle Heyden umgâben,

In dem Namen des Herrn! Ich will sie zerhauen! Umringt mich,
Feinde, schnaubend. Ich will in dem Namen des Herrn Eüch zerhauen!
Sumset, wie Bienen um Mîch! Dampft gleich der Flamm' in den Dôrnen!
In dem Namen des Herrn! Ich will sie zerhauen! Man stößt Mich,
Daß ich fall' und lieg' — Ich wêrde nicht ligen; Des Herrn Ārm
Hilft Mir! Meine Macht, mein Heil und mein Psalm ist Jehóvah!
Siegsgesänge der Freüd' erfüllen die Hütte des Frommen!
Rêchte Jehóvahs! Du giebst, du behältst die Sieg' und Triumphe!
Tód! Ich fürchte dich nîcht! Ich wêrde lêben! Ich wêrde
Gottes Wêrke verkünden. Jehóvah māg Mich der Rûthe,
Māg den Schmêrzen Mich gêben; Er läßt Mich doch nicht dem Tóde!
Öffnet, öffnet Mir weit die Thôre des Heils und des Lêbens!

Dankend, preisend will Îch durch die Thôre des Lêbens und Heils gêh'n!
Durch die Pfôrte des Herrn, die seine Gerêchten versammelt.
Preis Dir, dêr Mich zum Staub' erniedrigt — Dennoch erhebst Du
Bald Mich wieder und hilfst! Der Stein von den Bauenden hōhnisch
Wêggewôrfen, Er wird am Gottesgebäude der Grundstein.
Das geschähe vom Herrn! Ein Wunder in unseren Augen.
Dieß ist der Tāg des Herrn .. Ein Tāg, wie keiner! O laßt uns
Fróhlich seyn in Jehóvah! Jehóvah! Hilf uns! Es müsse
Durch uns gelingen Dein Râth! Gepriesen sey, welcher von Dîr kommt!
Wêr des Hauses des Herrn sich freüt, sey gesêgnet! Wir sêgnen,
Wās Jehóvah liebt! Der Erleüchter, der Hêrzenerfreüer!
Schmückt sein heiliges Fêst mit des Frühlings Érstlingen! Bindet

Um den hóhen Altâr die Blümenkränze. — Jehóvah!
Du bist éwig mein Gott! Ich danke Dir éwiglich! Strömet
Alle dem Freündlichen Dank, deß Huld, wie die Éwigkeit, währet.
Hallelújah! Ámen! ..

So sang der Herr mit den Zwölfen.

VIII.

Gang nach Gethsémane.

Itzo verließ der Herr den Sál des heiligen Mâhles,
Weyht' ihn grössen Gebêten, und schónen Erscheinungen Gottes;
Gāb Matthías die Hand und sagt' Ihm: Belohnen wird Gott Dich!
Und Er gieng mit den Eilfen. Matthías geleitet zur Pfórt' Ihn,
Schaute, die Zâhr' in dem Blick, in der Séle Wonne, dem Herrn nach.

Noch, indem sie giengen, erhūb ein Streit sich... Wer ist wohl
Einst der Érste von ūns? Der Nâchst' an Jésus Messías?
Jésus schaute sie ān, der Lastenträgende Dulder..
Kindlein! Einmahl lêrnt, wās zêhnmahl schōn Ich Eüch lehrte:

Êrdenkönige herrschen; Man nennt die Gewaltigen gnādig.
Îhr nicht allso, Kinder! Der Grōßte sey der Geringste!
Und des Dieners Diener der Adelreichste von Allen!
Welcher? Urtheilt sêlbst, ist grōsser, dêr so zu Tisch sitzt?
Oder, dêr so dienet? Ist's dêr nicht, welcher zu Tisch sitzt?
Sāßt Ihr nicht eben am Tisch? Und wār Ich nicht Diener von Allen?
Laßt der Rangsucht Wahn! Seyt weise! Schūler der Weisheit!
Meiner würdig! Würdig der Éhre! Bestimmt Eüch vom Vater!
Harret aūs mit Mîr, wie bis jetzt bey Mîr Ihr verharrt seyt!

Îch verordn' Eüch das Reich, wie's Mîr verordnet Mein Vater.
Wās der Vater Mir gāb, das gêb' Ich wieder den Meinen.
Essen sollt Ihr und trinken an Meinem Tisch' und in Meinem
Freüdenquillenden Reiche! Nur fērn sey von Allen der Stolz! Fērn!
Dehmuth, Liebe nur macht zu Mitgenossen des Sohns Eüch!

Allso sagt' Er und schwieg und gieng... (Es entwölkte der Mond sich —)
Durch Jerūsalems Strâssen, belastet mit zahllosen Lasten,
Die kein Blick, kein Finger der Trōstung berührt und erleichtert.
Schweigend giengen mit Îhm die Kummermüderen... Langsam
Schritt voll neüer Gedanken und Jammerahnungen Jesus!
Durch Jerūsalems Thôr, und dachte Seinen Zurückgang,
Höhrte Rottengeräusch um Sich hêr und sähe die Eilfe
Hin und hêr zerstreüt, und sagte den schweigenden Eilfen:
Kindlein! Ihr wêrdet Eüch All' in dieser Nacht an Mir ârgern —
Flieh'n Mich All'. Es stêht geschrieben: Erhebe dich Schwêrtschlāg!
Schlāg o Schwêrt auf den Hirten, den Mann, der Mîr ist der Nâchste!
Schlāge den Hirten! Die Lämmer entflieh'n! Die Schâfe zerstreü'n sich!
Aber! Ich wende die Hand zu den Kleinen... Ich will Eüch, Ihr Lieben,
Alle wieder versammeln! Ein treüer Hirt — auf den Ārm Eüch
Nehmen! Kindlein! Ich stêrb' — um wieder zu lêben! Ich wêrde,
Nach dem Erwachen vom Tód' in Galilāa Eüch vôrgêh'n!

Kaum vermochte Simon-Johanna so lang sich zu halten,
Bis vollendet der Herr der Warnung Wört und des Trōstes —

Aus der Fülle des Hêrzens, Er wähnt's — Ach! Nicht aus des Hêrzens
Sanfter rûhiger Füll', aus welcher Gottes Gefühl spricht —
Nur aus der Flamme des Blûts rief laut dem Warner — der Schnêlle..
Schämten Alle sich Dein, nicht Îch will Deiner mich schämen!
Îch nicht weichen von Dir, wenn Alle wichen — Der Herr stand,
Schaut' in der Helle des Monds dem feürigen Rûfer in's Auge.
Höhre zum drittenmahle, was zweymahl umsonst Ich dir sagte:
Wahrlich in dieser Nacht, éh' zweymahl rûfen der Hahn wird,
Wirst du dreymahl betheüren: Ich kenne nicht Jésus — Der schnêlle
Sprêcher konnte nicht höhren — Ich wêrde, sollt' ich auch stêrben
Mît Dir, Dîch nicht verlassen — verläugnen Dîch nicht — Da sagten
Alle, kühner die Einen, leiser die Andern — Auch wîr nicht!

IX.

Der Messías in Gethsémane.

Érste Stunde.

Jammervollste der Nächte, die jē den Stêrnen entsunken!
Dich besâng' ein Staub? Verwêsung Dîch und ein Sünder?
Gnâdenvollste der Nächte, die jē von den Himmeln herābkām!
Dich besâng' ein Unstêrblicher? Einer der Sieben am Thrône?
Nein! Dich singt kein Gesang der Söhne der Êrd' und des Himmels!
Stimmtet in Eins Ihr Alle, die Gott mit Gesange begnâdigt;
Denen ward das reinste Gefühl für jegliche Schönheit!
Freünde des Allbeséligers! Éhrer Alle des Einen,
Sânget Ihr Einen Gesang, den niegesungensten neüsten;
Dennoch wâre sie nicht, nicht Eine Stunde besungen
Von der bängsten der Nächte, die jē den Stêrnen entsunken,
Von der séligsten Nacht, die jē von den Himmeln herābkām.

Über den Kídron wār durch Josaphats Thâl mit den Eilfen
Jésus Christus gegangen. Kein Wōrt bewegte die Lippen..
Unter des Schweigers tausendmahltausend Gedanken war Einer:
Dávid, Dávids Flucht vor Absolom, Absoloms Schicksal;
Júdas Ischárioth dann, vollbracht die Thât und sein Schicksal!

Jésus betrāt mit den Eilfen Gethsémane... Heiliger Zeüge

Mancher stillen Gebêt' in bangen Nächten! Du solltest,
Feyerduftender Garten, noch wêrden ein Zeüge der bängsten
Niebeschreiblichen Quál des Allerfreüers der Menschheit!
Itzo nahmst du sie aüf die redlichsten Ísraelíten,
Künftige Richter der Wêlt und den König Ísraels... Deine
Schaudererregenden Schatten empfiengen die heiligsten Zwölf' itzt,
Welche der Himmel gäb der Menschengebährenden Êrde.

Still stand Jesus... Still die eilf Erwählteften üm Ihn,
Schnêll entwölkte der Mond sich und warf die mildesten Schimmer
Auf die Edeln herāb und vielbedeütende Schatten.

Rûht hier! Bleibt beysammen und bêtet und wachet!.. So sagte
Ihnen Jesus Christus mit Thränenverbêrgender Wehmuth.
Bêtet, Kinder, und wacht! Auch Îch will hîngêh'n und bêten.
Vater! Erbärme Dich Ihrer unb Meiner, und Aller, die Mein sind!..

Sag'ts und wandte Sich.. Acht der Jünger empfieng das Gebüsche.
Ob sie stêhen? Ob sitzen? Ob reden sie sollten? Ob schweigen?
Ob die Hände sich gêben? Ôb sich umärmen? Sich letzen?
Bêten, wachen sie wollten? Ob niedersinken zum Schlâfe?
Wußten sie nîcht. Sie schauten sich ān — und lehnten an Bäume
Sich, die Einen — Die Andern falteten Hände — Noch Andre
Sanken hîn auf ihr Knie... Bald schloß die Trauer ihr Auge.
Drey nur folgten dem Herrn; Johannes, Pétrus, Jakóbus,

Tiefer hîn in den Garten... Der Schattenwêrfende Mond ſchien;
Wolkenlos nieder auf ſie, als wollt' er die Bangen erquicken,
Wollte trocknen den Schweiß von der Stirne der Kummergedrückten.
Plötzlich umnachtet der Mond ſich... Ein ſchwarzes Wettergewölk zog
Schnêll am Himmel empôr. Es erkannte Jeſus die Nähe
Seiner heiſſeſten Prüfung und ſchwieg... Dann ſagt' Er den Dreyen:
Wachet! Bêtet mit Mir! Der Verſûchung Stund' iſt gekommen!
Angſt befällt Mich und Quál. Mit allen Schrêcken des Abgrunds
Rüſtet der Fürſt der Wêlt ſich, verſammelt wider Mich alle
Kräfte der Nacht! Mîr îſt — Ich höhre von Férne das Tóſen
Aller Ströme der Höll' und das Rauſchen der Bäche des Tódes.
Mich ergreifen, ſo däucht's Mir, die Fluthen Belials... Bêtet!
Bêtet! Wachet mit Mîr! Der Menſch iſt Menſch durchs Gebêt nur..
Um und üm bis zum Tóde bekümmert.. Innigſt betrübt iſt
Meine Séle, wie nie! O wachet mît Mir und bêtet!

Stummbetäubt vernahmen die Auserwählteſten Drey dieß
Markverſengende Wört... Sie ſäh'n ſchon Bläſſe des Tódes
Auf des Zägenden Stirn, den Sátans zaubernder Finger
Leiſe nur hatte berührt... Der Schweiger im Himmel geſtattet's,
Hielt an Sîch mit der ſchützenden Kraft, und ſandte der Engel
Keinen itzo herâb, zu entférnen den Érſten der Mörder.
Itzt ſann Sátan wie nie auf jedes Entſetzen, auf jede
Tief durchglühende Râche der Lêbenhaſſenden Bósheit —
Was Er in allen Satánen, in allen verrûchteſten Hêrzen

Böses und Drückendes fand, versammelt Er jetzt in Sich sélber,
Wider den einzigen Sohn der Sündergebährenden Êrde,
Dēn Er täuschen nicht konnte, nicht Gott' entlocken.... Ihn sollten
Alle Leiden beströmen der vielgepeinigten Menschheit;
Lasten Ihn alle Gewalten und Schläge der furchtbaren Rêchte,
Die Jahrtausende schōn sich taucht in unschuldiges Blût, die
Nie sich hebt, als im Zôrn, sich nie regt, āls zum Verderben.
Sieh! Er schwûr bey Sich sélbst, zu versûchen die letzten der Kräfte
Seiner verrûchten Natúr an dem nie Ihm erklärbaren Menschen
Jésus — der āß und trank, und weynte wie Söhne der Êrde —
Aber rein war und gût, und weis und edel und mächtig,
Wie kein Held, kein Fürst, kein Ádamíde, kein Engel.
Aber es wußte der Tohr, was Er itzo thāt und begann, nicht.
Menschheit! Göttlichstes Wêrk des éwigschaffenden Vaters,
Itzt versunken in Nacht, in Verwêsung gekleidet — Du solltest
Mehr éhrwürdig Ihm wêrden, als alle Natúren, als alle
Lichtgebuhrten der Höh' und des Sonnenzeügenden Himmels!
Wās sie vermochte zu denken, zu fühlen, zu trägen, zu missen,
Wās zu geniessen, zu glauben, zu wirken, das sollt' itzt auf Einmahl
Zeigen der Êrd' und dem Himmel, dem Abgrund zeigen der Eine,
Welcher in Sîch vereint die zerstreüten Kräfte der Menschheit.
Êr, der Mensch der Menschen und Gottes Mensch, wie sonst keiner.
Sieh'! Es wollte durch Îhn, wie durch keinen, verherrlichen Gott Sich.
Drum schwieg itzo der Vater und ließ geschêh'n, was geschêh'n wollt'..
Ende des nâhen Siegs und des vollen Triumphes, dich sāh' Er!

Weil Er mehr den Sohn, als alle Schöpfungen liebte,
Höher éhren Ihn wollt' als des Himmels geéhrteste Fürsten,
Würdigt Er Îhn des Kampfs mit Sátan und allen Satánen.
Menschheit Christus — Du solltest und jede künftige Menschheit,
Die an Christus sich schlösse, sie sollt' Ihm furchtbarer wêrden,
Drückender, heiliger Îhm, als flammende Thrônen — Ihm schrecklich,
Wie Jehóvah! Wie konnt' Ers vermûthen?.. Er stand in der Nacht itzt,
Zêhnfach dunkler als Nacht, und voll verrûchter Entwürfe..
Unbeschreibliche Angst troff schōn dem Messías vom Antlitz.
Ānschau'n durften Ihn kaum die Drey... Sie sanken zur Êrde,
Wollten die Hände falten und bêten, aber vermochten's
Kaum — Sie verstummten in Angst und Ohnmachtähnlicher Wehmuth.
Jésus entriß sich Ihnen und gieng mit Leiden, die Namen,
Bilder nicht haben auf Erden in allen Sprâchen und Zungen,
Tiefer hîn in die Nacht des Schrêckensendenden Gartens..
Ihn empfieng im Triumph der Sátan mit allen Satánen —
Lastete schwêrere Nacht auf seine Stirn und die Scheidel;
Rief dann fürchterlich wûtend, daß All' Ihn ānzuschau'n bebten:
Fürsten, Götter und Êrdebeherrscher! — Dâ ist die Stunde,
Welche mehr als keine des immerwandelnden Êrdballs
Wird entscheiden für ūns, entscheiden für Gott und die Menschheit...
Aller Söhne des Grābs und der Flûchbelasteten Êrde
Widerstand Mir nicht Einer — Ich führte sie Alle von Gott āb!
Soll der Eine dann, der Nazarénerin Sohn mir
Éwig höhnen? Nur Êr? Êr nie erligen dem Ārme

Meiner grauen Gewalt, die seit Jahrtausenden mordet?
Dâ ist die Stunde, gesendet vom allbeherrschenden Schicksal,
Daß Ich Kräft' in Mir fühle, wie nie — Ich richte sie alle
Wider den Einzigen nur — der mehr ist, Ich schwör' es Eüch, mehr ist,
Als die zahllosen Söhne, die Schmêrz gebahr für die Gräber...
Unerschütterlich will vollführen den grössen Entschluß Ich;
Quálen will Ich auf Îhn, mit Eüch vereinigt, die ältsten
Und die neüsten Quálen der Jammerbelasteten Menschheit
Giessen nieder auf Îhn... Es sey kein Tropfen des Blûtes,
Der nicht eiskalt itzt, itzt glûtheiß spritz' aus dem Hêrzen!
Häufen will Ich auf Îhn wie Gebürg' auf Gebürge die Ängste
Aller Gebohrnen und aller Gebährerinnen der Êrde.
Niemand leid' itzt durch ūns.. Versammelt alle Gewalten!
Rûhrt nichts Stêrbliches itzt in keinen Zónen der Êrd' ān!
Êr nur soll itzt trāgen — Nur Êr erliegen! Auf Îhn nur
Strômen alle Strôme der Tódesängste! Die Mére
Aller Furchten und Quálen verschlingen sollen Ihn alle!
Stillstêh'n soll Sein Ōdem! In Lästrung sich wandeln Sein Glaube!
Und in murrende Wûth Sein nie erschüttert Vertrauen!
Die unnennbare Last, sie zwing' Ihn, dem Himmel zu flûchen!
Nicht mehr soll Er nennen den Vaternamen!.. Zu Mîr soll
Der Belastete flêh'n um Gnâd' und Erbārmen und Schohnung!
Éher nicht, bis Er rûft: Erbārm' o Herrscher des Tódes!
Sátan! Erbārme Dich Meīn! Nicht éher will Ich die schwêre,
Lasten wenden von Îhm und die Jammerstrômende Rêchte!

Wendet nicht éher, nicht éher, Ihr Quálenerfinder, die heisse,
Niederwürgende Rêchte von seinem Nacken im Staube,
Bis Er an meinem Fuß um Gnâde wimmert und Gott flûcht..
Mîr flêht... Allmacht! Sátan! Erlös aus der flammenden Quál Mich!

Allso sagt' Er im stolzen Triumph und donnert, ein Sturmwind,
Gêgen den kindlichen Flêher zum éwigliebenden Vater!
Heülender heülte der Sturm; Die Nacht sank nächtlicher nieder...
In der drückenden Nacht berührte Sátan des Herrn Stirn...
Nächtlicher wurd' Ihm die Nacht! Die Wolken sinkender, schwêrer;
Vater! Dennoch Vater! Ermannte sich Jesus zu rûfen
In die donnernden Himmel... Ist's möglich, Vater! So gêhe
Mir vorüber der Kelch! Doch nicht, wie Îch will, wie Dú willst!

Sátan legte die bleyerne Rêchte schnêll auf des Herrn Brust.
Zentnerlasten der Angst und Quálengebürg' und Entsetzen
Stürzten eines Sturzes herāb auf den bebenden Flêher.
Jeder Nêrve war Schmêrz, und jeder Tropfen des Blûts war
Eißkalt Einen Moment, den andern flammend und glûhtheiß.
Alle Satáne drängten mit jeder Schrêckenberührung
Um den Dulder sich hêr, und schauten den Zāgenden tódtblaß.
Ach! Er sank auf Sein Knie, sank tiefer auf's Āngesicht, faltet
Ān die Êrde die Händ' und fand dem Jammer nicht Wörte!
Ach! Lamm Gottes! Es wär Dir, du Träger der Sünden der Wêlt, wie
Wenn die Schöpfungen alle mit allen Lasten auf Dîr nur

Lâgen, sie alle, Dich zu zermalmen, sich grimmig vereinten —
Sátan lachte der Macht und der Menschenquâlenden Bösheit,
Welche sich regt' in Îhm und der Angst des Fróhsten der Menschen.
Einen Augenblick nur erhob Er die bleyerne Rêchte
Von des Schmachtenden Brust — und rief in die innerste Sél' Jhm:
Wó ist nun Dein Gott? Du bîst vom Vater verlassen —
Ungeduld, Lästerung Gottes, und Flüche wider das Schicksal
Wollt' Er dem Dulder erprêssen... Entlocken den bebenden Lippen
Nur Ein Wört, nur Eins — Er konnt's nicht, wie sehr Er auch spornte
Seinen Grimm und die Kraft der Erbärmenhassenden Bösheit.

Jesus richtete matt von tausend Bedrückungen, tausend
Nie empfundenen Ängsten der Quálbelasteten Menschheit
Einen Moment Sich aüf und rief nur: Dennoch! O Vater!
Von der Scheidel zur Fêrse war Alles Entsetzen und Ohnmacht...
Ohnmacht, die sich fühlte, wie sonst kein Lêben gefühlt wird —
Schweiß rann von der Stirn, von tausend Stêrbenden kalter
Schweiß des Tódes rann herâb von der sinkenden Stirne;
Schwêre Tropfen glühenden Blûtes entstürzten den Wangen,
Ach! Den flammenden Wangen... Die fallenden Tropfen erschollen
An der bebenden Êrd'.. Es war kein Schmachten, kein Glûhtkampf,
Kein entsetzliches Ahnen unendlicher Leiden, das jetzt nicht
Niederstürzt' auf Îhn, nicht durch sein beklommenes Hêrz drang.
Ach! Ihm giengen vorüber die Quálgestalten des Abgrunds —
Hilf Du sélber Dir, Hêlfer! So heülten Stimmen wie Sturmwind,

Tausend-

Taufendfach üm Ihn! Ihn ſchlûg, Ihn lähmte, feſſelte Sátan;
Band Ihm jede Kraft... Itzt ließ Er wieder die Kraft frey...
Vater! Dennoch! Vater!.... Es zürnte zürnender Sátan —
Wās in der bängſten der Nächte der Ödemerſtickende Traum kann
Auf den Schlummernden gieſſen; Die Gräbgeſtalten, die jemals
Stürzten in Flammen des Fiebers den unerwachenden Träumer,
Häuften ſich All' um Îhn... Nicht Zahl, nicht Ende des Hérs wär,
Das ſich wider Ihn ſammelt', und Îhn umringte, zu ſehen.
Alle würgende, heiſſe, Gebeinzermalmende Laſten
Nie beſchreiblicher Ängſte der Ádamíden, die häufte
Sátan über Sein Haupt — Wêr kann aus dem zahlloſen Hére
Dieſer Jammer heraūs ſich Einen ſûchen — nur Einen?
Einen nur nennen? Berühren? Von welchen Jammergebürgen
Darf erkühnen ich mîch, zu heben ein rollendes Sandkôrn?
Jéſus Chriſtus! Du littſt, was keine Söhne der Êrde,
Keine des Tódes litten, der Bangverzweifelnden keiner,
Obgleich fērn Dir wār der Verzweiflung Mutter, die Sünde —
Jede Verzweiflung Dir fērn du Sohn des Lichts und der Wahrheit!
Ob Dein Hêrz gleich hieng mit Kindervertrauen am Vater;
Raffte der Sátan in ſîch die ſatániſchen Kräfte zuſammen —
Faßteſt Dú Ihm entgêgen in Eins die Kräfte der Menſchheit,
Die, als ob ſie ſäh', an den Vater glaubt' in den Himmeln,
Und an lohnende Zükunft... Vater! Vater! Iſt's möglich,
Ach! So gêhe vorüber der Kelch voll würgender Quálen!
Doch nicht Vater, was Îch, was Dú willſt, Vater! geſchêhe!

Schwindel befiel und Entsetzen den éwigen Mörder... Des Glaubens
Himmelzerschneidender Rûf drang scharf wie der Blitz in das Mark Ihm...
Und Er brüllt' in die Wolken zurück... Vom unendlichen Wéhe
Hob empôr sich der Müde, der Stêrbende... Lêben von Gott käm
Auf den Siegenden nieder! Die Stürme schwiegen... Die Nacht flôh,
Und der Mond entwölkte sich rein... Mit unendlicher Rûhe
Eilte, die Seinen zu sûchen, der Überwinder — Er fand sie,
Ach! mit Schlâfe beschwêrt — O wachet, sagt Er, und bêtet!
Willig zwahr ist der Geist; Allein das stêrbliche Fleisch schwach.
Hêlft Mir wachen und bêten nur Eine Stunde — Die Müden
Höhrten kaum, was Er sagt, und versanken wieder in Schlummer.

X.

Der Messías in Gethsémane.

Zwóte Stunde.

Sing, mein bebendes Lied die zwóte Stunde des Jammers
In der schrecklichsten Nacht, die jē den Stêrnen entsunken!
Sing des Flêhers Sieg, den Triumph des kindlichsten Glaubens
In der sêligsten Nacht, die jē von den Himmeln herābkām!

An die hallende Stirn schlûg Sátan die éherne Faust... und
Schwûr beym Schicksal und sich... Ich will Ihn verführen... Sein Gott soll
Weichen aus Seiner Brust! Mir soll Er gehôrchen! So sagt' Er,
Aber fühlte noch tief den Donnerschläg von dem Wörte:
Vater! Dein Wille geschêhe!... So glaubte noch Keiner der Gottheit...
Sagt' Er zürnend bey sich — Wie will ich den Glauben erwürgen?
Ísraels König nennet Er sich... Ich will, was Er lieb hat,
Ihm in schwarzer Gestalt, Ihm zeigen Ísraels Sünden —
Will Ihm rauben den Mûth, zu wirken auf Ísraels Söhne.
Jâ! Erligen soll Êr den grössen Entwürfen, zu retten
Von der Sünde sein Volk. Er glaubt Sich zur Rettung gesendet.
Daß Er nichts konnt' und nichts kann, dieß soll Er lästernd empfinden.
Jede täuschende Kraft der Wahrheitredenden Einfalt
Will ich ānzieh'n, fromm seyn, wie Êr, und sprêchen wie Engel.
Wahrheit nur will ich sprêchen, nicht Lügen... Ihn täuschen nicht Lügen!

Der Verführungen höchste geschêhe durch lautere Wahrheit —
Freylich durch halbe nur; Der ganzen flûche die Hölle!
Halbheit! Dú bist mein Gott! Du bist die täuschendste Lüge,
Welcher widerstêht der Adamíden nicht Einer.

Allso spannte sich Sátan zu neüen Verführungen, jauchzte
Schön im hóhen Triumph — und eilt' und berührte des Herrn Haupt.

Plötzlich erblickte der Herr in Lichtgestalt den Verführer,
Ihn in Gábriels Glanz; Ach Îhn mit Gábriels Mitleid.
Was Du lidtest, das weiß ich, Du Gottvertrauender Dulder!
Deines gleichen ist nicht in allen Gebieten der Schöpfung!
Keine Täuschung der Êrde, der Hölle keine bezwingt Dich!
Immer gleich nur Dir sêlbst und allen Satánen ein Schrêcken...
Mitleid, brennendes Mitleid erfüllt mein Hêrz... Ach! Du leidest!
Aber leidest umsonst.. Die Gottvertrauende Liebe
Flammt umsonst, bewundert von Engeln, veréhrt von Jehóvah,
Ihm das schönste der Opfer, empôr in den Himmel der Himmel.
Aber! Die Menschen sind Menschen, die Sünder éwige Sünder.
Kein Prophét, kein Engel, kein Himmel, kein Gott kann sie ändern.
Immer sind sie dieselben, wie immer dersêlbige — Gott ist.
Besser weißt Du, als Îch, Du kennst sie mehr aus Erfahrung.
Unschuld ist férne von ihnen.. Die Sünd' und das schändliche Laster
Ist der Menschen Natúr; Seit Ádam ward, ist die Sünde,
Ihre Tochter der Tód, und Sátan ihr aller Beherrscher.

Jeder Weise, Gerêchte, der Gottheit Nâhere wagte
Gêgen das éwige Übel Versûche der Tugend und Weisheit —
Aber umsonst! Was vermogt' ein Ábel vor Káin, dem Brüder?
Hénoch? Wās? Ach wās ein Nóah wider die Sündfluth?
Tausend verschlang die Fluth! Kaum rettete sîch der Gerêchte,
Dêr sêlbst Sünder auch war und ein Vater schlimmerer Sünder.
Ach! Wie peinigte Loth von Tāge zu Tāge die fromme
Séle!.. Du kennst die Geschicht'. Er rettete kaum aus den Flammen
Sîch und vergaß sich, wie sehr!. Was sāg' ich von Ísraels Söhnen?
Wās von dem heiligen Volke, das Gott Jehóvah sich wählte?
Móses, ein Mann, wie ein Gott, der Gott sāh' ünd Ihm nur Einmal
Glauben versagte, was konnt' Er? Mit allen Zeichen und Wundern,
Die die Zaubrer Ihm nâch, und nîcht nachäffen Ihm konnten?
Blieb ihr Hêrz nicht Stein, und ihre Stirne nicht Démant?
Josua — Athniel, Éhud, Samgar, Debóra und Bárak,
Gideon, Jephtah, Simson, — die Helden waren, wie Götter; —
Freylich, nicht rein, wie Dú, doch Helden Gottes, was konnten
Sie auf Menschen, sie wās auf die Söhne Ísraels wirken?
Samuel, Samuel sêlbst, der von Gott Erflêhte, der Îhm nur
Frühgeweyhte — Was konnt' Er? Dem Donner rûfen am hellen,
Wolkenreinen Himmel und rêgnen lassen? Er konnte
Könige Ísraels salben — die Gott verliessen; Der Beßte.
Sêlbst, der Mann nach dem Hêrzen Jehóvahs, Isais Sohn sêlbst,
Ach! Was konnt' Er? Er thāt, was sonst Verbrêcher nur thāten.
Und der Beßte war Êr... Was sāg' ich von Salomo, dēm doch

Weisheit ward, wie keinem der Söhne des Môrgens und Âbends?
Steigen wir tiefer herāb, wêr darf die Namen nur nennen?
Wêr Rehábeam nur? Jerōboam? Áhab? ... Du weissest,
Was Elías thāt, der Donnerer? Wās Er vermogte?
Was Elísa nach Îhm, der Tódtenerwecker und Sêher?
Menschen bleiben Menschen; Und Ísrael blieb ein verrûchtes
Himmeltrutzendes Volk; ... Der hóhen Gottespropheten,
Zeitgenossen Hiskias.. Was war der flammenden Rêden
Wirkung? Denk an Manasses! Der Frefler höhnte Jehóvah.
War nicht Alles umsonst? Was vermogte der Göttliche Klāger?
Ach! Sie höhrten Ihn nicht; Er kām in die Grube — Nach Bábel
Kāmen die Gottesvergêsser... Der fürstliche Daniel sêlber,
Was vermogt' Er? Wās die Jammerverkündenden Sêher?
Red' ich Wahrheit nicht, und fühlst Du nicht — Éwig dasselbe
Unbelehrliche Volk ist Ísrael... härter, als Steine.
Alle Völker der Êrd'; Ich übergêhe sie alle —
Ohne Zahl ist ihr Hér, und ohne Namen und Gränzen
Ihre Laster und Greüel — Ich sprêche vom heiligen Volke,
Sprêche von Ísrael nūr, dem Zeügen der Göttlichsten Wunder —
Sieh'! Johannes kām, ein Mann wie Elías und Móses;
Seine Rêde war Blitz, sein Auge Flamme; Sein Zeügnis
Drang durch Mark und Gebein... Er aß und trank nicht, wie andres
Und den Besēssnen nannten sie Îhn — Du kāmst mit der Würde
Aller Gottespropheten und sprāchst, wie noch Keiner; Du thätest,
Was kein Andrer thāt, des Vaters Wêrke — Du āssest,

Trankest, wie andre Söhne der Sündergebährenden Êrde —
Und was thätest sie Dîr? Sie nannten Dich Fresser und Säufer!
Reiner, Göttlicher, edler, erhābner, fürstlicher, wêr kann
Handeln? Sprêchen und dulden als Dú — Was hast Du gewirkt nun?
Sprich! Du liebest die Wahrheit! Du hassest schmeichelnde Zungen!
Alle Kräfte sind Dein! Mit allen Kräften des Himmels —
Sāg', was hast Du gewirkt mit dem Heilgebietenden Finger?
Alle Weisheit der Wêlt ist Tōhrheit gêgen die Deine —
Sāg! Was hat sie gewirkt? Erleüchtet, geleitet, wie viele?
Zāhl' an den Fingern sie die wahren Weisen? .. Ich sprêche
Nicht vom wankenden Pöbel ... Ich nenne die Edelsten, Beßten,
Nenne die Nâchsten um Dîch — die Gottvertrautesten Érsten?
Und mit welcher Geduld, mit welchen Scholnungen trûgst Dú
Tāg' und Jahre sie? Nun — Sind sie zu Prophéten geworden?
Deiner Erwählten Zwölfter ist Dein Verrâther! Der Érste
Wird, Du sagtest es sêlbst, Dein Verläugner. .. Die Andern entflieh'n Dir!
Beym allmächtigen Gott! Die Beßten der Menschen sind Menschen ..
Alle Kraft ist umsonst an Adamssöhnen verschwendet —
Wó beginnen ich soll, wó enden, wie kann ich es wissen?
Höhre von Tausenden, höhre, von Zêhentausenden Eins nur!
Sieh'! Indem ich sprêche — Du weißt es, versammeln die Priester
Ísraels Āltste sich — und empören am fêstlichsten Tāge
Wider Jehóvah sîch und Seinen Gesalbeten? Höhrst Du
Nicht die Fessel schōn, entnommen dem Nāgel — Für wēn? Ach!
Ach! entnommen für Dîch — nicht klirren? Siehst Du die neüen

Stricke nicht, welche sîch, um Dîch zu binden, itzt häufen?
Schau die Gesichter des Zôrns und des Lippenkrümmenden Neides
Freündschaftheüchelndes Lächeln! Die zêhnfachzüngige Falschheit!
Höhre die Flüche der Wût der Farrenähnlichen Rotte!
Qüálenschwanger und frêch flammt wider Dich jegliches Auge!
Allso wüthete nie die Verderbendürstende Bósheit!
Eins ist wider Dich jetzt die Hêrzentrennende Zweytracht.
Waysendrückende Gier nach Golde, welchem Du Hohn sprächst,
Hebt itzt wider Dich höch empôr den Dolch... Die Verächter
Jedes Glaubens an Gott, an Zükunft, Tugend und Wahrheit,
Höhnen Dir Eines Hohns. Die Freüdenerwürgende Sünde
Königin îst sie der Hêrzen, der Priesterhêrzen — Was hast Du,
Beym allmächtigen Gotte beschwör' ich Dich! Sãge, was hast Du
Nun drey Jahre gethân? Wẽn hast Du gewonnen? Von allen
Siebzig Ísraels keinen? Wer lêrnte die Weisheit der Tugend?
Liebe wêr und Glauben und Himmelstrêbende Dehmuth?
Wogen bändigtest Dú! Die Winde standen — Das Wasser
Ward zum röthlichen Weine — Die Lámen hüpften, die Stummen
Priesen laut Dich und fróh, die Tauben höhrten Dich sprêchen;
Dir erschollen Hosanna vor wenigen Tãgen — Du riefest
In das Lêben zurück aus der Nacht der Verwêsungen Tódte....
Aber, was wirkte dieß All'?.. Die Bösen wurden noch böser,
Schlauer die Schlauen — Noch minder ergãben sie sîch an die Wahrheit —
Welcher der Sadduzäer, der Geisterläugner, der Höhner
Dessen, dãs sie nicht sêh'n, der Zükunft Feinde hat iẽ sich

Dir zu Füssen gelegt und Dein Wört verehrt, wie der Gottheit?
Welcher der breitbesaümten Söhne der niedrigsten Kriechsucht?
Welcher der grauen Schár der Opferhäufenden Heüchler?
Jeder Funke, welcher entsprang, verlosch im Entspringen.
Jericho, gāb sie Dir wās? Wīe éhrte Dich Chorazim? Wīe Dich
Názareth, Bethlehem? Wīe Kapêrnaum? Zāhle die Deinen!
Zāhle, die Deīn nicht sind — Vergêbens hast Du bemüht Dich!
Ach! Des Königes Sitz, die hochpalläftige Blütstadt,
Sie, die wähnt zu seyn die Königlichste der Êrde,
Ist Sie Sünderin nicht, wie keine? Jerūsalem — Ach! Die
Tempelpflêgerin Gottes, die Mörderin aller Propheten?
Sie, die Höhnerin, Sie, die Gnâdenverwêrferin — Ach! Sie,
Deiner erhābensten Thâten verstockteste Zeüigin — Ach! Sie die
Sammlerin alles unschuldigen Blûts, seit Ábels, vergossen,
Hat nun keinen Gedanken, als ihren König zu würgen!
Sāg'! Was hast Du gewirkt, Fürst Ísraels! Ísrael wandelt
Ohne Hirten einhêr; Die Hirten sind mordende Wölfe.
Thû', ist's möglich, noch grössere Wunder... Erwecke der Tódten
Mehr noch! Heisse die Blinden Alle sich freüen des Lichtes!
Nāhre Tausendmahltausend mit wenigen Bröden! — Was wirst Du
Wirken? Mehr nicht, als Du gewirkt?.. Der Glaubenden wêrden
Mehr nicht seyn, ach mehr nicht der Gûten — Verwêsungen wêrden
Dennoch minder nicht seyn; Die Natúr bleibt Mutter des Ēlends.
Wās das Fleisch gebiehrt, ist Fleisch, und Tód, was der Tód zeügt!
Sünd' ist die Tochter und Mutter des Allesbeherrschenden Tódes!

Ist die Êrde nicht mehr die Gebeinversammelnde Êrde?
Welcher Gebährerin Schmêrz und welcher Stêrbenden Röcheln
Kann des Mächtigsten Macht, die Liebe des Gütigsten, leichtern?
Ist der Tód und die Sünde nicht immer nöch, was sie waren?
Einmahl, Einmahl entsäge der immertäuschenden Hoffnung
Aller Guten und Edeln, zu ändern Natúr und die Menschheit.
Schón ist immer der Kampf und würdig ist's himmlischer Zeügen,
Endlich den Edelsten, Beßten zu warnen — Laß es nun gût seyn!
Sey Du heilig für Dîch vor Gott und dem Himmel!.. Entreisse
Dich der unwürdigen Schár der Niebelehrbaren!.. Hast Du
Täge vergébens gelehrt, umsonst die Nächte durchwachet;
Siehe! Wäs ist Dein Lohn?.. Die Schlâfvergêssende Mordsucht
Sendet Schären aus — und Deine Geliebtesten schlâfen..
Komm! Komm! Göttlicher Mann! Du Beßter, Menschlichster! Ach komm
In den offenen Ärm des Mitleidvollen, der immer
Kämpfen und leiden umsonst, arbeiten Dich länger nicht sêh'n kann!
Sátan, der éwige Mörder hat Lust an Deinem Verzägen;
Sinnt auf Untergang nür und alle Quálen — O laß Dich
Trägen auf meinen Ärmen auf férne Bêrge der Götter,
In der Heiligen Kreise, wo Licht und Freüde nur wohnen;
Móses, Josua, Káleb, Elías, Elísa Dich éhren...
Säume nicht... Rauschen höhr' ich sie schön.. Sie eilen, sie kommen
Dich zu binden! Die Deinen entflieh'n! Die verrûchtesten Sélen
Flûchen Dir, Heiligster Gottes! Sie schlägen, verspeüen Dich; Führen
Dich auf Gabbatha hîn! Von dôrt auf Golgatha! Blûten

Jammern, winseln zu sêh'n in brennenden Schmêrzen, Dich schmachten,
Stêrben dôrt Dich zu sêh'n — für nichts und wieder nichts stêrben . .
Siehe! Dās ist der Wunsch der Bósheit — Willst Du ihn krōnen?
Ach! Erbārme Dich Deīn und der Schwêrtdurchdrungenen Mutter!
Deiner Freündinnen Dîch! Erbārme der weynenden Engel,
Aller Edleren Dîch, die Deine Schmêrzen mitfühlen —
Sieh'! Ich will mich entfērnen, doch nur Momente, so komm' ich,
Hast Du vor Gott Dich bedacht, mit Legiônen der Engel
Dich zu retten — So sagte der éwige Lügner und schwand Ihm.
Wie Gebürg' auf Gebürgen, so lāgen die zaubernden Wörte
Auf der Séle des Herrn. . Er versank in glühenden Ängsten
Über dem schrecklichen Bild des Verderbens der Söhne von Ádam,
Und von Ísrael . . . Sank belastet mit stürmenden Schrecken,
Die der Sátan goß auf seine Sél' in den Staub hin —
Von der glühenden Stirn quoll wieder Schweiß, und das Blût troff
Aus der flammenden Wange herāb in den brennenden Staub hin.
Lêbenskräfte verschlang mit dem siedenden Blûte die Êrde . . .
Hilf Allmächtiger Mîr! In tiefem Schlamme versink' Ich!
Mich erstickt die Fluth der Sünden Ísraels . . . Ach! Was
Soll Ich sāgen? Was nîcht? . . . Ihn hielt noch der Eine Gedanke:
Was Ich vermögte, das thāt Ich! Ich thāt den Willen des Vaters!
Ob es geling', ob misling' . . . Ich sähe nūr auf den Willen
Dessen, dêr Mich gesandt — Nicht Meine Sach' ist's, die Seine,
Zu entscheiden den Wêhrt der Îhn nur meynenden Thâten.
Vater! Vater! Du schweigst — Der Sohn glaubt dennoch dem Vater;

Aber schwêr ist, schwêr ach! Kaum ertraglich die Glühtlast,
Welcher schmilzt Mein Gebein! Ist's möglich, Vater! Ist's möglich!
Möglich ist, Vater, Dir Alles, so laß den bittersten, hêrbsten
Kelch vorüber Mir gêh'n — Doch nicht Mein Wille geschêhe!
Ich bin Sohn! Du bist Väter! Dein Vaterwille geschêhe!
Willst Du Tód, will Ich Tód! Du kannst das Beßte nur wollen!
Tód geboteſt Du Mîr... Kein Engel des Himmels und keiner,
Dêr zu Mir spricht, wie ein Engel, mit Licht sich bekleidet, und Nacht ist,
Soll Mich, Vater, bereden, an Dîr zu verzagen — Du bîst doch,
Wann Du schweigst, auch Vater! Die Liebe, wann Du kein Wört sprichst —
Weiche Sátan von Mîr! Éh' wird zertrümmern die Êrde,
Éher der Himmel entflieh'n, éh Gott und dem Tód' Ich entfliehe,
Wenn dêr stêrben Mich heißt, dêr éwiges Lêben durch Tód will.
Diesem Wörte des Glaubens erstarrte der Éwige Lügner,
Flôh' mit allen Satánen, und flûcht' Ihm, flüchte sich sêlber,
Daß Er nicht Einen Schritt entführen konnte dem Vater,
Nicht durch Quálen, durch Stimmen der schlauberedenden Argliſt
Nicht entlocken dem kindlichen Sinne den Glaubenden Gottes.

Jesus Messías erhob Sich, entlastet unendlicher Lasten,
Sûchte die Einsamen Drey — und wollt' an ihnen Sich läben.
Aber sie schlummerten noch! O Ihr Lieben! Rief Er — O bêtet!
Bêtet! Wachet und kämpft, der Versûcher wandelt im Finstern!
Aber sie höhrten Ihn kaum, so war voll Schlummer das Auge;
War voll Trauer die Sél... Es flêhte der Hirt für die Schâfe.

XI.

Der Messías in Gethsémane.

Dritte Stunde.

Welcher der Êrdegebohrnen ergründet des Êrdegebohrnen
Hêrz? Die Gedanken des Nâchsten? Des Brustvertrautesten? Welcher
Aller Götter des Himmels ergründet Gottes Gedanken?
Und ich, Sünder von Sündern, ich Sohn der wandelnden Êrde,
Sollt' ergründen die Leiden des Bängsten, Edelsten, Reinsten?
Hätt' ich Jahre mich nur geweyht dem hóhen Gesange,
Immer Alles vergessend nur hingeschaut in die Tiefe,
Angebêtet, geschaut, und wär' ich zur Thrâne geworden;
Hätt' ich dennoch nicht Kraft, zu singen die heiligsten Leiden
In der schrecklichsten Nacht, die je von den Himmeln herabkäm.
Nichts bleibt éwiglich Alles, was stammeln ein sündiger Mund kann.
Dennoch leg' ich nieder das bebende Nichts an die Êrde.
Von dem Staub' erwartet der Himmel nur Tóne des Staubes.

Einmahl noch ergreif' ich die Harfe, die dritte, die bängste
Aller Stunden zu singen, die Jésus Messías durchwachte. . .
Heisser, glühender wär sie, und herrlicher, fróher als beyde,
Dâ dem Érsten der Mörder gestattet war jede Versûchung —
Wäs die Geschichte verhüllt, das darf mir Urânia sägen,

Die gelehrt vom Geist' oft unaussprêchliche Wörte,
Oft auch solche vernimmt, die sie reinen Hêrzen vertrau'n kann.

Jésus entfernte Sich wieder den Kummermüden... Der treüste
Éhrer jeglicher Wahrheit, auch dêr in dem Munde des Lügners,
Hatte tief empfunden mit jedem Schmêrzen der Liebe
Zu dem Sündergeschlêcht das gränzenlose Verderben,
Ach! den entsetzlichen Tód, dêr rûht' auf allen Natúren —
Neü erhob sich in Îhm und schreckend, wie nie der Gedanke:
Auch die Beßten, die Reinsten, die Gottanschmachtenden Geister
Sind befleckt mit tausend Flecken, entstellt sie von Narben
Mancher schleichenden Sünd' und Thrânenerzeügenden Tohrheit.
Immer nâher kâm, unendlicher, klârer erschien Ihm
Aller Ádamíden Verbrêchenbelastete Hérschár!
Völkermengen, ach Zungen, die niemand zählen, als Gott, kann,
Träten vor Seinen Geist, mit jeglichem Greüel gebrandmarkt...
Êrde! Du scheinst Ihm zu seyn Jeróboams bebender Altar,
Überhäuft mit Tódtengebeinen der Götzenveréhrer!
Ach! Den zerrissnen Altâr zu bau'n, das Gebein zu belêben,
Jeden Lêbenden dann zum Priester Gottes zu weihen —
Welch ein unendlich Geschäffte für Einen! Es fühlt' in der Tiefe
Seiner bangen Séle der Fürst und Retter der Menschheit
All' die tödende Last der unausdenklichen Arbeit.
Jeden heissen Moment gieng schreckender vôr Ihm vorüber
Ein unzählbares Hér Erbármungflêhender Sünder;

Ein unzählbares Hér Erbärmunghöhnender Läſtrer.
Des unendlichen Hérs war jeder ein Schläg auf die Bruſt Ihm;
Ohn' Ihn jeglicher ēlend, durch Îhn nur lêbend ein jeder.
Greiſe, Jünglinge, Männer, Knāben, Säuglinge, Mütter,
Töchter, Könige, Knêchte, Krieger, Führer der Hére,
Richter, Prieſter, ach Prieſter mit jeder Sünde bezeichnet,
Kaüfer, Verkaüfer, Taüſcher, Getaüſchte, Mörder und Lügner
Giengen vor Seinem Geiſte mit ihren Verbrêchen vorüber.
Jeder Moment war ſchwêr, wie Wochen, Monate, Jahre —
Aller Schmêrzengebuhrten, die Leiden Aller, die Tóde
Ach! Die Beklemmungen alle, die kalten Schweiſſe der Nöchler,
Aller Stêrbenden Träume, die Furchten, die Ahnungen Aller
Giengen vor Seinem Geiſte, wie Wetter Gottes, vorüber.
Jeder Nêrve wurde zum Schmêrz ... ach jeglicher Tropfen
Seines Blûtes heiß, hóchſiedend jeder und eißkalt
Wieder jeglicher Tropfen des Jammergetroffenen Blûtes —
Aller Gebohrnen keiner, nicht Einer, welchen die Zūkunft
Wird gebâhren, nicht Einer, der lêbt', um wieder zu ſtêrben,
Keines Gebohrnen Schmêrz und keines Stêrbenden Schmachten,
Keines Töhrigen Tohrheit und keine Sünde des Sünders
Konnte dem Flammenblicke des Allverſöhners entfliehen.
Nichts war jeglicher Schmêrz bis jetzt empfunden, ach nichts war
Jede verſengende Glûht der bängſten Ängſte, verglichen
Mit der tauſendfach tödenden Angſt, die jetzo mit jedem
Neüen unzähligen Hére von Sünden und Sündern Ihn würgte.

Ach! Nicht Einen Gerêchten, nicht Einen, der heilig vor Gott wär',
Hatte Sein fôrschendes Aug, das Aug voll Lieb', in den Héren,
Welche Seinem Geiste vorübergiengen, erblicket...
Aber tausendmahltausend befleckt mit dem Blûte der Brüder;
Tausendmahltausend Hasser des Rêchts, der Unschuld und Wahrheit;
Tausendmahltausend Höhner des Êrdesêgnenden Himmels;
Tausendmahltausend Spötter des Allerheiligsten — Tausend
Tausendmahltausend Heüchler und Feinde der Tugenden, die sie
Heüchelten.. Alle Kinder von Ádam! Von Einem — sie Alle!
Alle, seine Geschwister, des Vaters entflôhene Kinder,
Die kein Mensch, kein Prophét, kein Engel, kein Himmel, kein Gott sélbst
Ohn' Ihn, Ihn den Einen, der Mensch und rein wie ein Gott war,
Ändern konnt' und erretten vom Tód' und der tódenden Sünde.
Ach! Ihm giengen vorüber die Geister alle der Todten,
Alle, welche noch hielt verschlossen in nächtlichen Tiefen
Sátans eiserner Ārm mit ihrer Ahnungen Lásten..
Alle, welche nicht reif noch waren, zu trinken die érsten
Strâlen des Göttlichen Lêbens, des Himmelentquillenden Urlichts!
Dem unendlichen Wéhe, dem tausendfachen Geheüle
Ihres Jammers erlág, sank hîn an die Êrde der Mittler...
Ach! Der Eine, der Eine, der Alle sollte dem Vater
Wiederbringen All', entreissen dem éwigen Tód All';..
Alle Flêckenlos rein, geschmückt mit jeglicher Zierde,
Jeder Freüde gekrönt, mit jedem Lêben besêligt,
Wieder vereinigen sollte zu Einem Sinne, zu Einem

Fróhen,

Fróhen, vollen Genusse der Schöpfungen Aller und Gottes.
Ach! Der unzähligen Hére Beängstigungen, die Tóde
Aller, jeglichen Tōd sollt' Êr versûchen... Der Eine
Alle Aller versûchen, um Alle zu retten von Allen..
Tiefer hîn in den Staub versenkte die Göttlichste Liebe
Vôr dem Vater der Menschen die Blûtschweißtriefende Stirne;
Rief im Versinken.. Mein Vater und Vater Aller!... Ach Alles,
Alles ist möglich Dîr, Allschaffender, Einziger! Alles!
Ist es möglich, zu retten die Milliarden der Sünder,
Sie Dir wieder zu bringen, zu reinigen Alle, sie éwig
Tódesfrey und Genossen des Lêbens vor Dîr zu versammeln,
Ohne daß Ich erdulde der Tódten und Stêrbenden Tóde,
Ohne daß Ich verschlinge die tiefste, bitterste Heffe
Aller menschlichen Quálen; So laß o Vater, ist's möglich,
Mir vorübergêh'n den Kelch, ohn', daß Ich ihn trinke!
Soll es aber geschêh'n, und ist's Dein Wille, und kann das
Tiefversunkne Geschlêcht der Ádamíden nicht wieder
Auf die Thrōnen sich heben, die Dú vor'm Érsten der Täge
Ihnen bestimmtest durch Mîch; So ist Mein Lêben, Mein Blût Dein!
Nicht Mein Wille geschêh'! Es geschêh' o Vater, der Deine!

Allso flêht' Er und lâg, die Éhre der Menschen und Gottes,
Ach! Der Schöpfung Krōne, der Erstgebohrne vor Allen,
Der Vereiniger Aller, der Allentsündiger, Aller
Lêben und éwiges Heil, der einzige Mittler von Allen...

Tiefer, brennender flêhend, als nie auf der Êrde geflêht ward,
Kindlicher, duldender, reiner, erbärmender, glaubender, bänger,
Als kein Ádamíde, kein Flêher jemahl vor Gott läg.

Schöner, himmlischer säh'n Ihn noch nie die Söhne des Lichtes...
Solchen Triumph des Glaubens an Gott, ach, solchen Triumph der
Allesbezwingenden Liebe, der keine Lasten zu schwêr sind,
Keine Flammen zu heiß, zu tief kein felsiger Abgrund,
Wenn sie retten nur kann, belêben, beséligen — säh'n sie
Nie, o nie so hóch, so neü verherrlicht die Menschheit!
Tausendmahltausend Sünder nie so vergütet durch Einen
Übergerêchten und Gûten — Durch Einen Alle so heilbar.
Alle Augen des Himmels vergossen Alle nur Eine
Glühende Thräne der Wonn' und der höchsten Entzückungen Wéhmuth.

Itzt erlaubte des Éwigen Vaters Orákel zur Rêchten
Des bewölkten Throns zu giessen den Strôm der Erquickung
Auf der Müden Müdesten... Gábriel eilte mit jeder
Fülle der Kraft und der Freüde, mit jeder Wonne des Tróstes,
Jeder Éhre geschmückt herab und berührte des Herrn Stirn..
O wie ein Andrer stand vor Îhm, als dêr, den der Sátan
Nachzuheücheln vermogte... Der Anblick wär dem Versunknen
Unaussprêchlicher Tróst, dem Flêher Erhöhrung — Wie ward Ihm,
Érst, da der Himmlische sang und Er säh' in des Himmlischen Auge
Gottes Freüd' an Sîch, in welchem Alles Ihm lieb ward —

Dem Gestärkteren sang der Gottgesendete — Welch ein
Nie vernommenes Lied, von welchem die mattesten Laute
Für mich Uránia hatt' enthôrcht, vertraut sie in's Ohr mir.

Gott Jehóvah gebeüt, Göttlichster! Menschlichster!
Unaussprêchlichster! Mîr, mîr, der Unsterblichen
Érsten, Sêligsten, — Stärkung
Dîr zu bringen, Du Mattester!

Dein ist jegliche Éhr'! Jegliches Lêben Dein!
Stirb! Der Vater gebeüt's! Aller Gehôrchenden
Érster! Willig gehôrchst Du!
Só hat keiner noch Gott geglaubt!

Stirb! Der Vater gebeüt's! Golgatha's Nächte sind
Schrecklich; Aber der Tâg drängt an die Nächte sich!
Ó ein éwiger Lichttag!
Stirb die Tóde der Tódten All'!

Unaussprêchlichkeit bleibt, wās Du erduldetest —
Unaussprêchlichkeit ist, wās Du erdulden wirst!
Doch die schwêrsten der Stunden
Sind auf éwig, auf éwig hîn!

Aber éwiger ist jeden Moment das Heil,
Welches ihnen entquillt! Herrlicher, jauchzender
Jeden Augenblick! Éwig
Nie verhallen die Júbel Ihm!

Stirb! Der Vater gebeüt's! Lêben verströmt Dein Tód!
Heil dem zahllosen Hér', dâs Dir vorübergieng,
Dîch mit blûtigen Thrânen
Flêht' um rettend Erbârmen ân!

Stirb! Das zahllose Hér kannst Du erretten! Stirb!
Sey der Schmachtenden Tröst! Aller Verzweiflungen
Läbsâl, Rettung und Wonne!
Stirb! Du willst, was der Vater will!

Lêben — Éwiges nur will der Erbârmenden
Érster! Willst Du wie Êr! Éhre der Éhren Dir!
Dulder jeglichen Tódes!
Überwinder von Allen! Dîr!

Aller Quálen, die Dú duldend in Dîch verschlingst,
Sind die Stêrblichen frey! Dulde, was Keiner kann!
Trink' die bittersten Kelche
Aller Leiden der Menschheit aus!

Dú nur, Dú nur vermagst Alle zu trinken! Dú
Kannst vollenden, was sonst aller Unstêrblichen,
Aller Heiligen keiner,
Gott sélbst, ohne Dich, nîcht vermâg!

Durch die Menschheit allein kann sich der Himmel mit
Jeder lébenden Kraft éwig vereinigen;
Jedes Wêsen versöhnen
Mit dem Wêsen der Wêsen sich!

Sátan zittert vor Dîr! Seiner Verruchtheit Wût —
Ohnmacht ward sie durch Dîch! Jede Verführung zwang
Dein Gotthaltender Glaube,
— Schlûg Dein kindlicher Sinn zu Nichts!

Gott schwieg, als er Dich schlûg — Sandte Dir Engel nicht;
Siegen solltst Du allein — Sátan nicht ahnen, daß
Deinen Ängsten die Freüde
Vieler Tausend entquillen sollt'...

Stirb! Vollender! Vollend'!.. Himmel und Êrde sind,
Alle Götter sind Dein — Alle der Himmelshöh',
Alle Lêben und Kräfte,
Alle Fürsten der Nächte Dein!

Allso sang der Unstêrblichen Érster, Gábriel.. Jésus
Säh' dem Entzückten in's Aug. Entzückungen strömten auf Jésus
Durch den Gottgesandten herāb vom Vater.. Es nennet
Keine Sprâche den Mûth, die fróheste Freüde, zu stêrben,
Alle Leiden zu dulden, und jeden Tód zu versûchen,
Welche den söhnlichsten Sohn der Gottessöhne durchströmte.
Ach! Es nennt kein Gesang, nicht der Götter Entzückungen Sprâche
Den unendlichen Dank, den Jésus Christus dem Vater
Blickt' empôr in die Himmel, den Preis für Gábriels Trōstung,
Keine, Gábriels Freüde, den Sieg der glaubenden Liebe
Zu verkünden den Söhnen des Menschheitéhrenden Himmels —

Itzt schon war Er dôrt— Und Jésus Christus mit Fróhmuth,
Voll unendlicher Lust, den Tód der Tóde zu stêrben,
Hob Sich siegend empôr, gieng zu den Seinigen .. Schlâfend
Fand Er die Bangen: Ihr Lieben! Ihr könnt nicht wachen und bêten —
Nun so schlâfet! Ich wachte für Eüch — Für Eüch wêrd' Ich stêrben.

XII.

Júdas. Jésus. Malchus. Pétrus.

Oder

Die Gefangennehmung des Messías.

Als der Herr noch redete.... Höhrt' Er der Kommenden Rauschen,
Eines Héres Gang in der Stille der Nacht... dem des Kídrons
Rauschen war verstummt. Es hatt' Ischárioth Júdas
Rotten versammelt.. Die kämen mit Lampen und rauchenden Fackeln
In der bebenden Hand, mit Waffen viel und mit Stricken,
Ketten und Stangen hêr... Der Verrâther nahet sich!. Lauter
Rief's den Schlummernden Jésus: Erwacht! Sêht aüf— und entfliehet!
Siehe! Dâ ist die Stunde! Der Ádamíde wird itzo
Übergêben den Händen der Sünder... Es senden die Ältsten
Und die Priester Judäas Schären wider Mich... sagt' Er,
Gieng der nâhenden Schár und der Rotte Führer entgêgen,
Denn Er wußte, was Îhm zu leiden vom Vater bestimmt war—
Wēn? Rief Êr der Schár, wēn sûcht in der Mitte der Nacht Ihr?
Jésum, den Názaréner— antwörteten Viele mit Júdas.
Îch bîns! Rief der Herr!.. Dem Donnerwörte des Herrn stürzt
Hîn die bebende Schár an die Êrd'... Es klangen die Waffen;
Lampen verlischten! Es sanken die Fackeln! Verwirrung und Ohnmacht
Breitet über die Menge sich aüs, wie wenn Tausende hätten
Alle mit Einer Stimme gerûfen, schreckte das Wört sie.

Nâher trat den Erschrocknen und stârckend wieder die Ohnmacht,
Jésus und frâgte noch einmal... Wēn? Wēn sûcht Ihr.. Sie rafften
Von der Êrde sich aūf und riefen— Wir sûchen nur Einen,
Jésus von Názareth nur— Ihr vernahmt, antwörtete Jésus,
Daß Ich sagt': Ich bîn's! Îch Îch bins— Lasset die Andren
Gêhen, wenn Ihr Mîch, den Názaréner, nur Mîch sûcht.
Denn es wollte der Hirt der Schâfe keines verlieren,
Wollte gêben Sein Blût, das Blût zu retten der Andern.

Júdas Ischárioth trāt, die schrecklichste Thât zu vollenden,
Nâher dem Herrn.. Gott grüsse Dich, Rabbi— Jésus durchschaut Ihn—
Freünd? Warūm bist Du hier— — Da umārmte Ischárioth Jésus,
Gāb Ihm den Kuß— Du verrâthst, sagt' Jésus, Mîch mit dem Kusse?..
Welchen küssen Ich wêrde— Dieß Zeichen hatte der Rotte
Der Verrâther gegêben... Er îst es, welchen wir sûchen.

Siebenfache Schrêcken des Tódes beströmten den Falschen—
Símon Pétrus ergrimmt, griff nach dem Schwêrt'... O mein Meister...
Sollen wir schlāgen? Wir schlāgen... und schlûg in die Menge... Der
Schlāg trāf
Malchus, Káiaphas Diener, und hieb dem Getroffnen das Ohr āb—
Laß es gût seyn! Rief im Getümmel der Dulder! O Pétrus
In die Scheide das Schwêrt.. Wie? Sollt' Ich trinken den Kelch nicht,
Welchen der Vater Mir reicht?.. Das Schwêrt trifft dēn, der das Schwêrt
nimmt.

Meynst Du nicht, wenn Ich flehte zum Vater — Es würde Mein Vater
Legiônen Mir senden der rettenden Engel... Doch dann, wie
Würden die Schriften erfüllt?. O laß es!. Só muß es jetzt gêh'n —
Sagt's und es rührte Sein Heilgebietender Finger das rêchte
Niederhangende Ohr des Blûtenden ān und es heilte —
Jesus gāb nun die Hand bespritzt vom Blût des Geheilten
Den Ihn Umringenden dār... Die banden die heilende Hand und
Warfen über Ihn Ketten — Ihr seyt, sprāch Jesus, in dieser
Nächtlichen Stunde gekommen... So kommt man zum Haupte der Mörder!
So mit Schāren und Waffen und drohenden Keülen... Ich sāß doch
Täglich bey Eüch im Tempel am offenen Himmel — und lehrte,
Und Ihr griffet Mich nicht — Doch dieß ist der Finsternis Stunde;
Dieß der Hölle Gewalt.. Es geschieht, was längst ist beschlossen,
Und es wêrden erfüllt der Propheten früheste Wörte.

Als Er dieß gesagt und um und um Er gebunden
War und dreyfach umringt, entflôhen die Eilfe... Sie wußten
In der Angst nicht, wohîn?... Das Rauschen der stürmenden Menge
Wār wie Tósen des Mérs, wie Gewitter Gottes den Fliehnden.
Nur ein Jüngling erweckt vom Waffengetümmel... Ihn nennet
Markus, Urânia mîr — wollt' in einfachen Leinen Dir folgen,
Jesus... Aber Ihn griff der Jünglinge höhnender Mûthwill;
Und Er ließ die Leinen und flôhe nackt in sein Haus hîn.

Itzo gieng im Getümmel der Schár die Göttlichste Rûhe,

Und gebunden, wie Skláven, die éwigerlósende Freyheit...
Über den rauschenden Kídron.. und sähe mit Thrânen der Wéhmuth
Von dem Monde beleüchtet, der jetzt sich entwölkte, die hóhe
Vielbethürmte Stadt und voll Erbārmungen nâht' Er
Sich der offenen Pfôrte, die viele Söhne der Neügier
Hatte versammelt um sîch.. Gebêt für Jerūsalems Kinder
War ein jeder Schritt, den thāt der gebundne Befreyer.

XIII.

Jésus vor Hannas.

Boten waren gesandt von dem Lasterlächelnden Greisen
Hannas hîn nach dem Garten; Auch hatte Gethsémane Boten
Diesen entgêgen gesandt zu rûfen.. Gebunden! Gebunden!
Eilender eilten die bebenden Boten in Hannas Pallast hin,
Nâh' an Káiaphas seinem. Es hatte der herrschende Priester
Seinem Vater verheissen, zuérst Ihm Jésus zu senden,
Wenn Er gebunden seyn würde.. Der graue Verbrêcher entriß sich
Gêrn dem Schósse des Schlummers, zu sêh'n den Tódtenerwecker
Und den Wogengebieter, das Ziel von Ísraels Júbel,
Scharfgebunden zu sêh'n und laut des Gebundnen zu höhnen.
Freüdeschrêcken durchfuhr sein wankend Gebein, da der Bote
Rief in des Harrenden Hôf: Er kommt! Er wird kommen!.. Der Priester
Bebt' am Ārme jüngerer Priester hinaūs in den weiten,
Schon beleüchteten Sál, wo éhdem Ísraels Āltste
Sich vor seinem Stûhle gesammelt mit heüchelnder Éhrfurcht..
Priester aus Káiaphas Hôf' enteilten der bangen Versammlung,
Da ein steigend Geräusch der Kommenden sie zu vernehmen
Glaubten — Eilten in Hannas Pallast, der der Kommenden fróh war —
Nâch den bebenden Fackeln, den wankenden hóhen Latêrnen
Schauten sie Alle hîn und riefen — So hat Er erreicht dann
Seiner Täuschungen Ziel — Der Erretter rette sich sélbst nun!

Andre Boten kämen... Er gêht wie ein Lamm, und nur schweigend
Blickt' Er zum Himmel empôr, doch seine Blicke sind schrecklich,
Schrecklicher noch die Wörte! Wir stürzten Alle zur Êrde...
Wie wenn Tausende riefen, und zêhentausend uns jagten,
Stürzten wir, wollten wir flieh'n.. Er sêlber nâhte sich frey noch
Uns und frâgte mit Macht: Wēn sûcht Ihr? Wir sagten Ihm, Jesus!
Êch bin's — sagt' Er sêlbst — Wer Mich sûcht, lasse das Andre — —
Und wir rafften uns aūf. Er stand und flôhe nicht, hätte
Leicht entflieh'n uns gekonnt.. Es sammelten wenige Männer
Um Ihn hêr sich, die bebten.. Er trāt uns näher entgêgen —
Alsdann trāt hervôr der Rotte Führer, Sein Jünger:
Mîr nâch! Mîr nâch! Ich kenn' Ihn, so rief der Verrâther und nâhte
Êhm sich — Rabbi! Rabbi! Bist Dú hier? Freündlich gegrüßt mir!
Und umārmt Ihn... Er sagt' Ihm ein Wōrt... Und die Eilenden warfen
Über Ihn Ketten und Strick' und banden Ihn.. Als ich gebunden
Schaute Ísraels König, da flôh' ich.... Als er so redte,
Ward durch Hannas Hôf mit Nachterfüllendem Rauschen
Jesus langsam geführt — Es entflôhe voraus der Verrâther
Hîn zu Hannas und rief: Ich hielt mein Wōrt... Nun verurtheilt,
Wenn Er's verdient, Ihn zum Tôde!... Bewacht Ihn, daß Er nicht fliehe,
Scharf und bindet Ihn fest! Er sagt's und zog sich zurücke,
Da den Thrōn der Priester betrāt, als wâr' Er sein Richter,
Da den stäubenden Sál mit dem Hére Bewaffneter — Jesus
Scharf umkettet betrāt und vor Hannas Auge gestellt ward.
Érst schwieg Freüdebebend und hóchverachtend, der Priester —

Schaut' Ihm scharf in's Gesicht — Bringt näher Júdahs Verführer!
Rief Er, schwieg dann wieder und sagte nun grimmiger ... Endlich,
Názaréner! Bist Dú ein Zeüge der himmlischen Râche
Über Verführer und Sünder und Gottes Lästrer und Móses!
Sag' mir kurz und wahr — Wer bîst Du? Was lehrtest Du? Hast Du
Jünger? Welch' und wie viel? Sāg' Wahrheit dēm, der vor Gott frâgt!

Rûhig schaut' Ihm der Herr in der Râche glühendes Antlitz..
Öffentlich lehrt' Ich, im Tempel, in Synagógen — Ich lehrte
Unter dem offenen Himmel! Mich höhrten die Schülen — Im Stillen
Hab' Ich nichts geredet.. Es trêten allso die Zeügen,
Kläger trêten wider Mich aūf... Es gezienyt sich, die Zeügen
Und die Kläger zuérst vor dem Richterstûhle zu höhren!
Wârum frâgst Du Mîch und dīe nicht, die täglich Mich höhrten?

Rûhig sagt' es der Herr, mit edler, fürstlicher Würde;
Aber grimmig erhob ein scharfbezahnter Verbrêcher
Seine eiserne Faust und schlûg in's Āngesicht, welchem
Engel schnêll sich verhüllen, und Himmelsfürsten sich neigen.
Jesus wandte Sich gêgen Ihn um und sagte gelassen:
Hab' Ich nicht rêcht gesprochen, beweise, daß es nicht rêcht sey?
Sprāch Ich Wahrheit und Rêcht — Wer gāb dir Rêcht, Mich zu schlāgen?
Mit dem Wörte drang ein Schwêrt in die Séle der Höhrer..
Nicht der Verrûchte, der schlûg, nicht Hannas konnte noch weiter
Schauen vôr sich und höhren die rûhigsprêchende Wahrheit...

Führet zu Kájaphas Ihn — Gebot der Priester — der wird Ihn,
Ísraels Väter wêrden Ihn richten! Ihn richten Pilátus..
Alsdann wird Er nicht mehr nach Beweisen frâgen — Nur Eins noch:
Sicher führt Ihn! Noch schärfer gebunden!.. Sie warfen der dritten
Kette Geklirr noch über Ihn, führten mit wildem Getöse
Ihn von Hannas wêg, den die Priester verliessen... Allein bald
Stand Er, schlûg an die Stirn und flûchte sich sêlber und Jésus —
Nun! Was ist dann gethân? Der Gebundne beherrscht noch die Freyen!
Allso sagt' Er und wankt mit bebendem Fuß in sein Bette.

XIV.

Jésus vor Kájaphas.

Dêr in Mir entschlug der Dichtkunst Funken, der Érste
Sänger Germānia's, dêr dem Himmel näher sein Volk hob,
Deß unstêrbliches Lied unstêrbliche Thrânen entlockte,
Sang, wie ich singen nicht kann, die Wût der Priesterversammlung
Kájaphas, Philo, sang Gamáliels flammende Rêde,
Nikodémus und Joseph... Ich rühre nur bebend die Saiten.

In die volle Versammlung des vielbeleüchteten Sáles
Trāt der Erlöser der Wêlt gebunden.. Es schauten Ihn Alle
Mit dem geschärften Blicke der Blûtdurstwiehernden Neügier...
Staunten die hóhe Gestalt, die gelaßne fürstliche Rûh' an.
Kájaphas raffte wie nie der Schlauheit Kräfte zusammen.
Sátan ließ Ihn höhren die Stimmen des hóhen Triumphes,
Wenn Er blûten nun wird' auf Golgatha — neigen die Stirn dôrt!
Stêht! Rief êrnstgebietend der Hóhepriester, da nâhe
Vôr Ihm stand der Gebundne.. Noch ließ das Geraüsch Ihn nicht sprêchen.
Stille rief sein Rûf: Es gebot sein stampfender Fuß sie.
Itzo sank das Geraüsch, der Staub des Getőses... Noch schwieg Er!
Nun war hôrchende Stille... Kein Fuß regt itzo sich, keine
Hand mehr. Alles erwartet, fürchtet, hofft und ist Ohr nur.
Kájaphas hob Sich vom Thrôn.. Es flammten die goldenen Leüchter

Ihm zur Rêchten und Linken — die zeigten den Priester und strömten
Licht auf Jésus herunter... Es rief der Érste der Mörder:
Endlich! Ísraels Väter! Endlich! Jehóvah sey Éhre!..
Stêht der Völkerverführer vor uns, und Ísraels König!
Sêht Ihn, Väter, in Banden! — dem érst Hosanna das Volk rief!
Aber die Rûfer verstummen... Ihr wißt des Verbrêchers Verbrêchen —
Kennt den beredsamen Lehrer, den Sabbatschänder, den Läſtrer
Gottes, Móses und Cäsars! Den Tempelentweyher! Ihr kennet
Den Gebundnen hier, der Ísraels König sich nannte;
Lange reitzt' Er uns, lang schon zwingt Er der Eifersucht Róms Aug,
Scharf zu schauen auf uns; Er führt' uns hart an den Abgrund.
Sinken sollten wir! Stürzen hinäb! Dort liegen zerschmettert —
Aber! Noch hielt uns der Ärm der Vatererbärmungen Gottes,
Daß wir nicht sanken hinäb; Er stürze nun sélbst in die Grûbe,
Welche dir, Ísrael, wollte der König Ísraels gräben,
Dêr, ein grimmiger Wolf vor uns mit der Miene des Lamms stêht.
Doch! Was säumen wir, Väter, den Gottverlaßnen Gebundnen
Allen Gerichten zu weyh'n, die vom Himmel rûften die Thâten
Seines taüschenden Lêbens — Es trêten wider den Läſtrer
Gottes und seines Tempels — hervôr die Zeügen — Die Nacht zwahr
Hüllt die Menge; Sie schlummern; Sie wêrden zu Héren erwachen,
Sprêchen wie Wetter Gottes, und den Sünder treffen wie Blitze,
Wenn gebunden sie sêh'n den Erlösung verheissenden Lügner —
Allso rief Er und winkt' und schaute zur Rêchten und Linken

Scharf auffordernd und drohend herāb — Noch regte sich niemand —
Jesus schaut' Ihn ān. Er schloß dem Blicke der Langmuth
Seine rollenden Augen, die troffen vom Grimme der Schalkheit.
Itzo begann in der Tiefe des Hôfs, von des Priesters gedungnen
Dienern erregt, sich ein Zeüge, dann wieder Einer zu heben —
Diesen folgten bald zwén Andre... Sie waren den Priestern,
Wie der dürren Êrde der Himmelentströmende Rêgen,
Laut willkommen — Herzū! Ihr Männer Gottes! Was habt Ihr
Wider den falschen Prophéten, die Geissel Ísraels, welche
Wörte der Lāstrung zu zeügen, und welche Thâten des Lasters?....
Einer trāt hervôr und schweigender schwiegen die Höhrer —
Zeügnis sûcht Ihr, Ísraels Väter! Die Thâten bezeügen:
Dieser Jesus sey falscher Prophét... Er verbeüt, was uns Móses,
Gott durch Móses gebot, den Sabbat heilig zu halten;
Spricht in offner Versammlung zur dürren Hand: Sey belêbt! — Und
Rûft in Synagógen am Sabbat: Fliehe! Dem Sátan!
Sind dann nicht sêchs Tāg'? An diesen, kann Er's, erlôs' Er!
Doch Er würde sich sêlbst erlósen, könnt' Er erlósen.
Allso sprāch er und schwieg. Ihm lächelt der Priester — Doch zürnt Er,
Daß er nicht schârfer gezeügt, nicht Blûtverlangender.. Lauter
Rief den zweyten Zeügen hervôr nun Káiaphas: Sprich du
Wahrheit! Schóne nicht, wenn sie auch Blût verlangte!.. Das Rêcht sey
Heilig dir! Sprich!... Er sprāch: Ich höhrte mit Vielen,
Dâ Er den heiligen Tempel entweyht', und ein Rásender dâstand
Vôr dem Pöbel, der flôhe, der Lāstrung Wört... Ich will Gottes

Tempel zerstöhren und will in dreyen Tägen den Tempel
Gottes wieder erbau'n!.. Dâ rief der Dritte der Zeügen,
Nêben den Zweyten sich stellend — So höhrt' ich Ihn sägen den Läſtrer:
Diesen Tempel, mit Händen gemacht — Ich will ihn zerbrêchen,
Einen andern bau'n in dreyen Tägen, der nîcht mit
Menschenhänden gemacht ist — Noch Andre drangen herzü sich,
Zeügten; Aber nicht Einer sprăch wie das Nêcht und die Wahrheit.
Nie Zwén sagten dasselbe... Verwirrung begann und Getümmel —
Nikodémus, Joseph, Gamáliel hûben sich; Warnten,
Flêhten, beschwohren: Nicht Gottes Gesalbten zu würgen. Umsonst war's.
Kájaphas stand ergrimmt und höhnt die Warnenden.. Flammen
Schnob Er und rief: Sprich! Názaréner! Vernahmst Du die Zeügen?
Antwört! Antwört! Jésus schwieg... Deß zürnte der Priester,
Schaute gen Himmel empôr, erhob die Nêcht' in die Höhe —
Rief: Bey'm lêbenden Gott! Bey Jehóvahs heiligem Namen!
Názaréner Jésus! beschwör' ich Dich — Säge die Wahrheit:
Bist Du des Éwigen Sohn, des Hócherhăbenen? Bîst Du
Dêr, deß Ísrael harrt, der Messías, Ísraels König?

Jâ! Du sagst es! Ich bîn's! Den Ádamíden, der hier stêht,
Wêrdet Ihr Alle sêh'n zur Nêchten der éwigen Kraft stêh'n!
Kommen sêh'n auf Wolken des Himmels, bekleidet mit Allmacht!

Allso trift — so erschreckt des Donners zerschmetternder Schläg nicht,
Wie dieß Wört der gebundenen Wahrheit fiel auf die Hêrzen

Aller Höhrer — So tief war noch kein's der Wörte gedrungen,
Welches quoll von den Lippen der niemahls triegenden Wahrheit.
Érst hielt êrnste Betaübung sie All' und zischende Ohnmacht
Hätt' an die Êrde sie Alle gestürzt, wenn nicht Hauche des Sátans
Mit der Schnêlle des Sturms sie hätten gestärkt, der Betaübung
All' entlastet! Es rief der Heüchler Érster — Der Lästrung
Wört, Ihr vernahmt's, entsetztet Eüch, bebtet; Ich bebe
Noch! Ich konnte nicht sprêchen vor heiligem Beben! Ich zittre,
Einen Moment noch zu stêh'n vor dem Donnertrutzenden Lästrer.
Jtzt erhob Er sein Auge gen Himmel — Räche Du sélbst Dich!
Heiliger! Heiliger Gott! an diesem Sünder!.. Er rief es,
Und zerriß sein Gewand — So zerreisse der éwige Rächer
Dîch! Du Lästerer Gottes!... Was súchen Ísraels Väter
Zeügen? Er zeügte wider sich sélber? Was dünkt Eüch? Entscheidet!
Jede Stimme schrie wie tausend Stimmen — Des Tódes
Jst Er schuldig! Des schrecklichsten Tódes! So riefen sie Alle...
Auf des Dulders Sél' ergossen sich Fluthen des Jammers,
Dâ in der heiligsten Nacht Er Ísraels Ältste so schrey'n höhrt'...

Môrgen, Ísraels Väter! Am frühen Môrgen versammeln
Wir uns wieder; Es féhle nicht Einer! Nur die Verfêchter
Des Verrûchten bleiben entfernt! Pilátus wird richten
Nach dem Rêchte! So rief der verstêhenden Priesterschaft Érster —
Gäb den Schreibern Befehle, der Zeügen Zeügnis, doch kurz nur,
Desto schärfer in Schrift zu verfassen, die Frâg' und die Antwort;

Gāb der Rotte Befehl, den Gebundnen scharf zu bewachen,
Dreyfach Îhn zu umringen, daß Seiner Jünger Ihm Keiner
Nâhe — Noch rief Er Ihm zū: Gebundner Befreyer! Wir wêrden
Môrgen wieder uns sêh'n; Doch nicht zur Rêchten der Allmacht!
Führt' Ihn, gebot Er der Rott', in den mittlern Hôf und umschließt Ihn!
Alle Flûche von Ébal und Sína treffen Eüch zêhnfach,
Wenn der Lāsterer Gottes entflieht aus Eüeren Händen!
Allso sagt' Er — Sie führten den Engelbewunderten Dulder
Aus dem heissen Sál, der Sátane voll und der Priester —
Alle schauten Ihm nâch, und glühten, zitterten, knirrschten,
Ahneten Furcht und Entsetzen und Freüde wieder ergriff sie.
Jede Lāsterung regt' auf ihren Lippen sich, jede,
Welche wider Gott und wider Gottes Erwählte
Jē der Sátan erfand. Es vernahm sie Alle der Dulder;
Legte jegliche nieder am Thrōn der Erbārmungen Gottes.
Und die Mörderversammlung vom Schwindel trunken der Mordlust,
Zwang sich, fróh zu scheinen und lobte Kájaphas Klûgheit,
Flüchte den wankenden Zeügen. Es eilten zur Rûhe die Greisen,
Und die grauen Hâre mit Mord belastet, nach Hause —
Nur die Verrûchtesten weilten bey Kájaphas noch und bestimmten
Jeden Schritt des môrgenden Tags und alle Momente.
Alle traümten vom Blûte, vom Názaréner am Kreütze.
Jedes Gewissen erwacht' und jedes Gewissen betaübte
Âderschwellende Lust zu töden und blûtend am Kreütze
Jésus zu sêhen. Sie höhrten nicht mehr; Sie sprāchen, wie Donner —

Wider die Unschuld, die stand vor ihren Augen — Wie Wetter
Wider die éwige Huld in Menschengestalt und die Wahrheit.
Ist Er nur tódt, nur tódt der Gewissenerreger! Dann sprêche
Lauter, êrnster als wîr und donnernder dann das Gewissen!
Allso, von Sátan beséelt, zwang jeder sich sêlbst, zu betaüben
Sein lautrûfendes Hêrz: Du erwürgst die Göttlichste Unschuld! —

XV.

Pétrus.

Pétrus war dem Herrn gefolgt mit sprâchloser Wéhmuth;
Mit Ihm ein andrer Jünger, der mît dem Priester bekannt war.
Dieser gieng mit Jesus, dem Rottumringten, Gebundnen,
In des Hóhenpriesters Pallast.. Am Thôr stand Pétrus.
In den Vôrhôf gieng des Hóhenpriesters Bekannter,
Redete mit der Magd, der Pfôrtehüterinn ... Führte
Pétrus dann hinein. Die Hüterinn sagt' im Vorbeygêh'n:
Dú auch bist des Gebundnen dôrt? Sein Schüler? .. Das Wôrt träf,
Wie der Blitz trift: Îch nicht! Schnêll wie der Blitz war die Antwôrt
Pétrus.. Îch nicht! .. Ich weiß nicht, für wên du etwa mich ânschauſt?
Pétrus aieng in den Hôf. Es rief der Hahn.. Es durchbohrte,
Wie ein Pfeil des Tódes, das Rufen sein Hêrz ... Er erbebte
Vôr sich sêlber, vor Gott, vor Jésus Christus und wußte
Nicht, wohîn sich wenden? Zur Rêchten, zur Linken war Ort nicht,
Rûhe nicht für den Bangen, den Glühendfrierenden, Müden —
Unterdeß hatten der Diener des Hóhenpriesters sich viele
In dem innern Hôf', in der kalten Nacht sich zu wârmen,
Um die Flamme versammelt. Es satzte sich unter sie Pétrus,
Rêchts und Links zu hôrchen nach Jésus Schicksal... Er wârmt' itzt
Sîch an der sinkenden Flamm' und erhebt dann wieder sein Antlitz,
Deckte vôr der Glûht sein Aug und schaute nach Jésus —

Saßte wieder sich hîn. . Nicht fērn Ihm säß auch Johannes,
Doch so nâhe nicht der Augenblendenden Flamme —
Nâher, Jesus Dîr und unbemêrkter dem Haufen.
Einige hefteten oft auf Simon Pétrus die Blicke,
Lispelten érst sich in's Ohr... Dann sagten sie laut, daß Er's höhrte:
Dieser dâ ist Einer der Názaréner! ... Ich bîn's nicht!
Rief der Betroffene laut.... Das Wōrt war Johannes ein Dolchstoß;
Aber! Ach! Nun schaut dem Bangen, Betaübten ins Antlitz
Scharf — mit der Fackel und spottend, ein Freünd deß, welchem das Ohr érst
Pétrus hatte verwundet, und rief: Wie darfst du es läugnen?
Sāgen: Du kennest Ihn nîcht, den Gebundenen? Sāh' ich dann dîch nicht
Bey Ihm im Garten? Er rief's, und mît ihm riefen auch Andre,
Die sich nâher ihm drängten, mit Blicken spottender Drohung:
Galilāer! Du laügnest? Und deine Sprâche verrâth dich! ...
Beym allmächtigen Gott! Mich treffe sein Donner! Ich kenne
Diesen Menschen nîcht... Nîcht Jésus von Názareth kenn' Ich —
Als das Wōrt auf der Lipp' Ihm noch bebte — da krähte der Hahn. Dâ
Wandte sich gêgen Ihn ūm der Erbārmer, dēn Er nicht kannte,
Schaute, mit welchem Blicke des Êrnstes? welchem der Liebe?
Den Verlaügner ān, den tiefgefallnen Geliebten!
Blick! Lêbendig und kräftig und schârfer als Schwêrter! Wie drangst du
Bis an die Gränze der Sél' und des Geistes, des Marks und der Glaiche!
Ach! Wie schlûgst Du zur Êrd' und wie hócherhobst Du Ihn wieder!
Ach! Wie dacht' Er Dein, o Wahrheit Christus! Wie dacht' Er
Deiner warnenden Wōrte, gesprochen so êrnst und so hêrzlich!

Wahrlich nicht zweymahl wird das Hahnengeschrey dir ertönen,
Ehe du dreymahl Mich wirst verlaügnet haben — Es eilte,
Bebte Pétrus hinaüs, verhüllte sich, sank an die Êrde;
Weynte — Wie sind' ich den Thränen und ihrer Bitterkeit Namen?
Dávid! Nicht deine Thränen, da Mord dich belastet und Éhbruch,
Deine, Manasses nicht, dâ Bábels éherne Fesseln
Dîr am Ārme klirrten, das Bród und Wasser der Trübsal
Vôr dem Könige stand, der höhnte des Gottes der Götter,
Waren so bitter, so heiß, so entquollen der innersten Séle!
Ach! Wie drang in die Himmel der Himmel des Sinkenden Wéhklāg'!
Ísraels Gott! Erbārme Dich mein! O Jésus Messías!
Allerbārmer! Erbārme des Bängsten der Bangen, des Schwächsten
Aller Schwachen Dîch, des Gesunkensten aller Gesunknen!
Heissteste Stunde des Lêbens! Gebunden Jésus Messías!
Siebenmal heisser mir noch und Îhm — Ich hab' Ihn verlaügnet!
Immer glühender flossen der Séle Thränen vom Aug Ihm
In die Hände, die bald sein Antlitz deckten, und bald sich
Schärfer falteten, fester, als iē sich Hände der Wéhmuth
Oder des flêhenden Schmêrzens, der Schám'und der Reüe gefaltet.
Dreymahl hab' ich verlaügnet den dreymahl Warnenden! Jésus!
Éwig nicht mehr bin ich werth, nur Deinen Namen zu nennen!
Jésus! Dávids Sohn und Gottes! Erbārme Dich meiner!
Ach! Du stirbst! Du stirbst! Ich habe den letzten, den letzten
Fürchterlich anâdigen Blick der Göttlichen Augen gesêhen!
Ach! Du stirbst und nicht mehr kann îch am Fusse Dir weynen!

In die Séle Dir nîcht mit dieſer Stimme des Jammers
Rûfen: Erbârm'! O Erbârmer! Vergieb, o Vergêber! — Ach nîcht mehr
Einen Sêgen nur noch, nur Einen Dîr noch entweynen?
Jéſus! Ich kenne Dich nîcht! Doch weiß ich: Aller Erbârmer
Érſter und Letzter biſt Dú! Ich ſtêrbe vor Jammer! O ſtürb' ich!
Lêben kann ich nicht mehr, nicht mît Dir, nicht ohne Dich! Nîcht mehr
Lêben, wenn Dú mich nicht liebſt, und wie kannſt Du den Treülosen lieben?
Jéſus Meſſías! Erbârme Dich mein!.. So heült' Er und eilte
Hîn, wo der Jammer Ihn trieb. Bald gieng Er, ſtand Er, und ſank dann
Wieder hîn in den Staub und verſtummt', und flêhte noch heiſſer.
Höhrt' Er rauſchen um ſîch, ſo flôh' Er, flôhe, wohîn? Wó?
Stätten zu ſuchen der Rûh' und der Kummerlindernden Stille.
Wo Er gieng und ſtand und ſank und flôhe, da weynt' Er,
Flêhte ſo Himmelzerſchneidend, daß Engel weynten mit Engeln:
Daß vom Auge des Herrn des Mitleids Thrâne herabrann.

XVI.

Jésus verhöhnt und mißhandelt.

In der Mitternacht Schauer umringt von den rohesten Rotten
Gott nicht kennender Sélen, bewacht von Kriegern und Schêrgen,
Stand der Richter der Wêlt, der Sonne Führer, des Mondes
Und der Stêrne Beleüchter, der Hügel Erhöher, der Bêrge
Gründer, der Thále Vertiefer, der Êrderschüttrer, der Wogen
Bändiger stand; Es stand des Tódes Herr und des Lêbens
Schön dem Tóde bestimmt, und scharfgebunden, im Hófe
Kájaphas, als sich entfernt die siebzig Mörder... Ihn hielten,
Allso hatten's die Priester geboten, die Stärksten der Starken.
Dreyfach schloß sich um Îhn der Kreis der niedrigsten Knêchte.
Und sie begannen den Spott, und der Lästerung giftige Pfeile
Zischten vom éhernen Hêrzen auf Dîch, Du duldende Liebe!
Jtzt erhob sich die Faust des rohesten Kriegers und schlûg Dich
Auf die Stirn, daß es hallte! Dich schlûg ein eiserner Handschläg!
Dann der Schwung des sinkenden Stocks— Du verstummtest! Sie stampften,
Zischten Dîr in's Gesicht! Ich wende mein Auge... Sie speüen...
In das Antlitz, welchem entquillt der Schimmer der Stêrne,
Dessen Winken verlischt der Sonne Flamme... Sie decken
Ach! das wunde Gesicht... und schlägen — Errâthe!.. Wer schlûg Dich?
Sprich! Erhabner Prophét! Du siehst die Gedanken! Gebiet uns!
Jsraels mächtigster Fürst! Wir gehôrchen Deinen Befehlen—

Aber Du schweigst? So schwiegst Du nîcht, da im grimmigen Zorne
Dú die Verkaüfer und Kaüfer verjagtest vom Tempel — Der Strick hält
Dîch, Erlóser, gebunden! Erlós', o Erlóser, Dich sêlber!
Allso spotteten sie, und höhnten, lästerten. Jedes
Bósheittriefende Lachen erscholl. Kein Spott aus des Pöbels
Sittenlosester Heffe, kein Menschheitschändender Unsinn,
Keiner Verrûchtheit Hohn, der Raüberbande Geschrey keins
War, kein schiefer Trutz der Unschuldquälenden Frêchheit,
Welche nicht spannten auf Îhn den stählernen Bogen, nicht zielten
In das Aug, in das Hêrz des éwigsprêchenden Schweigers.
Aller Verhöhnten Verhöhnungen trûg in der schrecklichen Nächte
Schrecklichster Jésus Christus und schwieg und flêhte für jeden,
Dêr mit rollendem Auge, mit blöckendem Zahne, mit schiefer
Flûchbelasteter Lippe, geballter Faust, mit dem Stockschläg'
Ihn, vom Sátan besélt, zur Lästrung der Menschen und Gottes
Zwingen wollt'. Er lästerte nîcht, denn Er glaubt' und Er liebte
Mehr, als die Glaubenden glaubten und alle Liebenden liebten.
Alles trûg Er. Er wußte: Der Schläg, der Spott, den ich dulde,
Macht zêh'ntausendmal tausend Söhnen und Töchtern der Zükunft
Jeden Schläg an die Stirn, die heisseren Streich' auf das sanfte
Thrânenzeügende Hêrz, das, miskannt, nur Gûtes will, duldbar —
Alles trûg Er. Er wußte, wie etwas der Glauben an Gott weiß:
Jede Schmâch wird vergolten mit éwigstrâlenden Éhren
In dem Reiche des Vaters, dem fêrn ist jegliches Laster,
Jeder Schalkheit Hohn und des Schlangenkriechsamen Argsinns.

Alles trûg Er. Er wußte: Die Summe der menschlichen Leiden
Ist gemessen mit Mâß, mit Zahlen gezählt, auf genauer
Gotteswâge gewogen. Es muß erduldet seyn! Wäs Ich
Duld', Ich samml' auf mein Haupt, was sich haüft auf das glühende Hêrz mir,
Ist an die grösse Summe für ewig erstattet! Wird nicht mehr
Wêrden gelitten, so lange der Êrde kommen die Môrgen,
Und die Mittäg' und die Âbend' und Leidenbelastete Nächte.
Allso dachte der Dulder, deß Grösse niemand als Gott kennt!

Messiáde,

Zêhntes Bûch.

Der Messías vôr Pilátus, Heródes, auf Golgatha.

Innhalt des zêhnten Bûches.

I. Jésus Messías vôr dem Jüdischen Sanhedrín zum Tôde verurtheilt.

II. Júdas Ischárioth.

III. Jésus an Pilátus überliefert.

IV. Jésus und Pilátus.

V. Jésus und Heródes.

VI. Pilátus Weib.

VII. Jésus nêben Barrabas zum Tôde verurtheilt.

VIII. Jésus gegeisselt.

IX. Sêhet den Menschen!

X. Zwóte Tódesverurtheilung des Messías auf Gabbatha.

XI. Anstalten zur Kreüzigung.

XII. Hînführung des Messías von Gabbatha nach Golgatha.

I.

Der Messías vôr dem jüdischen Sanhedrín.

Von den Himmeln herāb kām Wolkenlos, hell und mit Feyer
Jtzt des éwigsten Táges entheiligter Môrgen.. Die siebzig
Älteste Júdahs mogten ihn kaum erharren.. Sie kleideten frûh sich,
Wuschen sich, salbten sich fürstlich und eilten zu Kájaphas.. Jeder
Strêbte, der Érste zu seyn, und gelüstete, wieder zu sêhen
Jesus gebunden, verstummend, zum Tóde geführt, und am Kreütze
Ausgespannt und blûtend und bleich und schmachtend und stêrbend.
Traffen sich Zwén auf der Strâsse, sie gäben lächelnd die Hand sich:
Heüt ein Tāg des Triumphs! Sey Mann! Auch Îch will ein Mann seyn!
Noch war nicht die Sonn' an der hóchpalläftigen Sálem
Goldnen Spitzen zu sêh'n, schon waren Alle versammelt.
Jeder, der kām, gieng seitwärts, schaute den Schweigenden stumm ān,
Fühlt' ein Etwas in sîch, das gebot dem Hohne: Verstumm' Hohn!
Aber es rächte sich jeder am êrnsten Momente, so bald er
Jesus wieder verließ und stumm in den rauschenden Sál trāt.

Sind wir Alle versammelt, und fêhlt nicht Einer — so wollen,
Rief der Érste der Priesterversammlung — Wir ohne Versaümen
Schreiten zur grössen Vollendung der Himmelbegünstigten, êrnsten,
Väterwürdigen Thât, den Lästrer Gottes und Móses,
Ehe die Menge sich haüft, des Prātors Richterstuhl bringen —

Einmahl nur noch vorhêr vernehmen: Ob Alle nun Eins sind,
Dēn zu vertilgen, der Königs sich nennt und gebunden vor ūns stêht?
Ist dann Einer hier, dem nicht lieb ist Gott und die Wahrheit;
Welcher nicht würdig hält den Názaréner des Tódes;
Welcher zu laügnen wagt: Er lästerte Gott.. Der entfērne
Sich aus dem heiligen Kreis'! Ihn treffen jeder Verwünschung
Flammende Pfeile!.. Sie schwiegen.. So bringt dann, rief Er der Rotte,
Einmahl hêr noch den éwigen Sünder... Stillere Stille
Herrscht' im glänzenden Sál'.... Es erhob sich die Sonne.. Sie brachten
Dich, Lamm Gottes! herein und keiner dachte die Lasten,
Welche Du trûgst; Die Tugenden, welche Dich schmückten vor Gotte.
Welcher konnte sie denken?... Nur Ein Aug sähe sie, Eins nur!
Alle tausendmahltausend erhābne Gedanken in Einem...
Von den tausendmahltausend erblickte der Höchste der Engel
Wenige nur.. Es ward dem Thrône Kájaphas näher
Jésus Christus geführt... Es erhob sich der flammende Priester:
Einmahl sêh'n wir Ihn noch in unserer Mitte, den Lästrer!
Aber zum letztenmahle... Der Tódesengel hat schōn Ihm
Scharfgeschliffen sein Schwêrt. Es blitzt. Es trifft den Verrûchten,
Dêr, Ihr höhrtet es Alle, sich nannte Sohn des Jehóvah!
Hat den Tód je verdient ein Wōrt der Lästerung — Hat jē
Laut zum Himmel gerûfen um Râch' ein schwarzes Verbrêchen;
Wird den Tód verdienen das Wōrt der Lästerung! — Wird sein
Nie erhöhrtes Verbrêchen der Râchen schrecklichster rûfen:

Ísraels

Ísraels Älteste! Väter und Brüder! Gesetzeserklärer!
Priester Gottes! Gesalbt mit dem heiligen Öhle! Vernehmt Mich —
Wîr, wîr sind zu schwach, der Verbrêchen entsetzlichstes, letztes
Sêlber zu strâfen! Es strâf' es der Römer! Es stèrbe der Sklâven
Flûchbelasteten Tód am Kreütze Jésus Messías!..
Einmahl frâg' ich Dich noch, Du Hasser Gottes und Móses!
Bist Du Christus? Der Sohn des Angebêteten?... Jésus
Schaute mit Einem Blick voll Huld und fürstlicher Würd' Ihm
Tief in die innerste Sél' und antwörtet!.. Ihr glaubet Mir doch nicht,
Wenn Ich noch einmahl säge, was laut Ich Eüch Allen schon sagte —
Liesset Mich auch nicht frey, und würdet den billigsten Frâgen
Keine Antwört gönnen... Doch säg' Ich vor Gott, und vor Allen:
Siehe! Von itzt an erhebt sich der Ádamíde, der hier stêht,
Schwingt sich zum Himmel empôr, zur Rêchten der schaffenden Allmacht!

Dú bist allso der Sohn des Éwigen?.. Riefen Ihm Alle..
Jâ! Des Éwigen Sohn bin Îch! Es îst, wie Ihr säget!
Sagt' Er mit Rûh' und Kraft, die hîn durch jedes Gebein bebt —

Weiter keinen Râth, rief Kájaphas, itzo kein Saümen!
Wir vernahmen es All' aus Seinem Munde nun zweymahl!
Rolle der Wahrheit nimm und versiegle das Wört des Verrûchten!
Oder ist jemand zugêgen, der schuldig des schrecklichsten Tódes
Nicht den Läſtrer findet, so sprêche der Hasser Jehóvahs!

Tód am hóhen Kreütze verdient der Verruchte! Der Läſtrer!
Riefen Alle wie Einer... Wie Êr ſey jeder, der für Ihn
Spricht! Von Allen verdammt zum Flûchbelaſteten Tóde...
Und die Schreiber ſchrieben die Wörte des flammenden Urtheils..
Kájaphas, mît Ihm die Nächſten, geboten zur Rêchten und Linken..
Júdas vernahm des Tódes Wört, entflôhe.. Der Herr ſtand
Still ein duldendes Lamm, das jede Sünde der Wêlt trûg!

II.

Judas Ischarioth.

Leichten Trittes, mit Blümen umkränzt, und mit lockigem Goldhâr,
In der blendenden Rêchte den vollen Kelch des Vergnügens,
Tritt die Sünde dahêr und rûft: Komm! Folge mir fróhlich!
Silber und Gold ist bey mîr und Lêben und Freüde die Fülle...
Aber! Ach! Hât dich gelockt die zaubernde Fürstin der Menschheit,
Nâchzugêh'n und zu thûn, was die Liederstimme dich thûn hieß,
Hebt sie den donnernden Fuß; Ihr Hâr wird Schlangengetümmel;
In der drohenden Faust blinkt jetzt ein furchtbarer Dolch dir!
Ihre Blicke sind Blicke der Löwinn.. So blöckt nicht des Tiegers,
Nicht der Zahn der Hyâne, die allen Erbärmungen fêrn ist!
Eisern wird Ihr Ârm und Brustzermalmend ihr éherner
Büsen; Ihr Ôdem Verwêsung! Ihr Wollustbêcher ein Giftkelch.
Alles verspricht Sie — Du glaubst Ihr.. Für Lêben giebt Sie — den Tód dir!
Wêr beschreibt das Entsetzen, mit welchem dieß der Verrâther
Ân dem Môrgen erfûhr, da das Wûtgetümmel der Priester
Scholl in die Wolken empôr: Der Lâsterer stêrbe des Tódes!
Ân dem Môrgen, da Jesus mit stiller Duldung die Last trûg
Dreyfach éherner Ketten... Der Sünder schwârzester flûchte...
Flûchte nicht Gotte, nicht Jêsu, nur sîch und der taüschenden Sünde..
Nie ward só geflûcht von der Höllentflammtesten Zunge,
O ich Tóhr! Ich Verruchter! Ich wähnt' — Er würde sich retten?

O ich Tóhr und Verrûchter! Und wenn Er gerettet ſich hätte!
Wär' ich dann minder Verräther? Und dürft' ich ſein Auge noch ānſêh'n?
O ich Tohr! Ich Verrûchter! — Verflûcht ſey das Silber! .. Verflûcht Ich!
Éwig verflûcht ſey der Tāg, da Ich gebohren ward! Jeder
Schrêcken Gottes rüh' auf dem Tāg'! ... O Göttliche Unſchuld
Deſſen, dēn ich verrieth! — Am offnen Himmel noch will ich
Dich bezeügen! Er rief's — Eilt' wieder zur Prieſterverſammlung
Eben în dem Momente, da neügebunden der Herr wurd' —
Unſchuld! Unſchuld! Beßter der Menſchen! Dich Jéſus verrieth ich!
Rief's mit bleichem Entſetzen ſein Wéhegeheül, daß es hallte.
Und mit kalter Lache der Mordſucht âthmenden Hölle
Riefen die Prieſter Ihm zū: Du Tóhr! Was gêhet das ūns ān?
Haſt du geſündigt, ſo ſtirb und flûche dir ſêlber und ūns nicht!
Tauſendfältiger Flûch ſoll Eüch, Ihr Verruchteſten, trêffen! —
Heült Er heülender noch und wandte ſich, eilte zum Tempel,
Warf mit wilderem Flûch an die Êrde das klingende Silber —
Bebte, ſtürmte herāb des Tempels Stuffen — Erſähe
Schnêll ſich ein grauſes Gebüſch auf einem Felſen — Den wählt' Er
Jeder Verzweiflung voll und Gebeinverzehrender Wûth — Dâ
Hatt' Er die Höh' erklimmt, und ſchaut' in die ſchreckliche Tiefe —
Wollte ſich ſtürzen herāb, da fühlt' Er unter dem Mantel
Einen Strick, mit dem Er Jeſus zu binden dem Prieſter
Vôrlog — Riß ihn hervôr! Du verrûchtes Wêrkzeüg der Falſchheit!
Wêrde dú mein Erlóſer! Mein Richter! Mein Gott und mein Alles!
Êrde! Du kannſt mich nicht mehr ertrāgen! Du Himmel nicht ānſêh'n!

Îch, Îch kann mich sêlbst auf éwig mehr nicht erträgen!
Stirb dann! Éwigverrûchter! Er sagt's und erwürgte sich sêlber;
Hieng am Aste des Baums, der dürr die schwêbende Last nicht
Lange zu trägen vermocht' — In die Tiefe stürzte der Leichnam,
Wó ein enger Pfâd nach breiten Strâssen den Wandrer
Führt... Auf scharfen Spitzen hervôr sich drängender Felsen
Stürzt' Er... All sein Blût, sein Eingeweyd alles ergoß sich
Von dem hóhen Fall'. Er war des Wandrers Entsetzen —
Niemand wollt' Ihn begräben! Er läg den Täg vor der Sonne,
Vôr dem Monde die Nacht — Die Thiere flôh'n Ihn; Die Râben
Fielen allein wie Hére mit grausem Geschrey auf das Âs hîn —
Und das dürre Gebein läg unverwêht von dem Winde,
Daß der Pfâd, wo er läg, zum Sprichwort ward, und das Ende
Des Verräthers zum Liede!... Der Geist des Tódten, dieß war itzt
Sein entsetzlich Gericht, vernahm kein Wört als den éwig
Wiederhallenden Donner der Warnung.... Júda! Verräthst du
Mit dem Kusse den Freiind? — O daß du gebohren nicht wâreſt!

III.

Jésus an Pilátus überliefert.

Êrnst gebot die Mörderversammlung den Schêrgen, zu waschen,
Und auf's neüe zu binden den hóhen Sprêcher und Schweiger.
Denn Er sollte rein und ohne Flêcken, Er sollte
Unerlösbar vom Volk an der Frühe des fêstlichen Mórgens
Vôr Pilátus erscheinen und vor dem Rómischen Stuhle
Seine Verdammung vernehmen. Es ward mit der Eile der Furcht bald
Alles an Ihm vollendet, was scharf die Priester geboten.
Wêr zur Rêchten Ihm stêh'n, Ihm stêhen sollte zur Linken?
Wêr Ihn binden und führen? Der Trupp, der Ihm sollte vorhêrgêh'n,
Welcher Ihm folgen? Und wie, vom Pallaste des Priesters, bis hart an
Gabbatha — All dieß wurde vom Hóhenpriester und seinen
Mordgenossen bestimmt, nicht Eins überlassen dem Zufall.

Seyt nur Eines Sinns! Rief Kájaphas, Ísraels Väter!
Als die Schár der Schêrgen den Allmachtvollen Erlöser
War zu binden beschäfftigt, die Rotten sich sammelten üm Ihn.
Seyt Ihr Siebenzig Einer, so ist der heütige Täg uns
Éwig ein Tág des Triumphs und der Überwindung des Lästrers!
Sprêcht von Nichts als dem Feinde des Cäsars, von List und Empörung,
Wie Er die Menge verführ' und Eroberungen beginne?
Nennet Galiläa zuérst und zulétzt dem Pilátus!

Wird in Ketten Ihn sêh'n auf Gabbatha Ísraels Menge;
Sêh'n uns priesterlich All' am hóhen fêstlichen Môrgen
Eiferer Alle für Gott und Móses; Alle vereinigt
Wider den Taüscher, den Wolf im Lammsgewande, sie wêrden
Alle willig uns folgen, und endlich mit bleichem Entsetzen
Ihre Taüschung erkennen und Kreüzige! Kreüzige! Mit uns
Rûfen, daß Gabbatha bebt und daß der Tódten Gebeine
Um Jerūsalem hêr sich regen mögten vor Mitfreüd'
Ān dem schōnen Triumph der Wahrheit über den Irrthum!
Bey dem heiligen Namen des Éwigverehrten, den Jésus
Lästert! Ihm flûche Judäa! Ihm flûchen die Engel des Tódes
Alle mit Einem Flûche! Die Flüche, die Ébal und Sína
Vôr Jahrtausenden höhrten, die trêffen Ihn Alle, wie Einer!
Bey dem Donnergesetze, das Móses empfieng aus dem Dunkel,
Dās den Éwigen hüllte, dem innigst bebte der hóchste
Sêher! Bey allen Gerichten des Eiferglühenden Rächers,
Welcher Tausende schlûg, Zêhntausende, die Ihm nicht glaubten!
Brennende Schlangen itzt voll schnêllverzehrenden Giftes,
Löwen itzt sandte, zu strâfen die Gottesverächter — Itzt nâhen,
Fērnen Völkern itzt rief, zu züchtigen seine Verwêrfer!
Bey dem hóhen Ārme, der Ísrael fûhrt' aus Ägypten!
Fûhrte nach Bábel! Zurück in's Land Immanuels führte!
Wâre was heiliger noch, was unverletzlicher, héhrer;
Nennt' ich's, Väter, Eüch itzt — Wann jetzt nicht? Wann es Eüch nennen?
Siehe! Bey Allem, was Ísrael éhrt, beschwōr' ich Eüch, Väter

Ísraels! Drängt Eüch zusammen, den Nazaréner vom Antlitz
Der entweyhten Êrd' auf éwig zu tilgen. Wird heüt nicht
über Ihn gefällt das Tódesurtheil; Wird heüt nicht
An dem schrecklichsten Sünder der Râche würdiges Urtheil
Durch Pilátus vollendet — so sind wir Verlohrne! So sieget
Der Gebundne vor ūns! Nach wenigen Tāgen wird ūm Ihn
Staunender noch sich versammeln das Volk und von Mienen der Liebe
Lenken sich lassen, sich taüschen von Thâten nachahmender Heilkraft.
Väter! Mehr zu sāgen, noch länger zu zögern, verbeüt uns
Klûgheit.. Ich sāge nichts mehr als: Eins seyt Ísraels Väter,
Jésus, dem Názaréner vor Himmel und Êrde zu flûchen!
Flûch dem, welcher Ihn sêgnet, und Heil dēm, welcher Ihm flûchet!
Allso stärkte, vom Sátan gestärkt, der Priester die Hêrzen
Seiner Mitverschwornen, zu würgen die Unschuld... Es träten,
Da vollendet Er hatte die êrnste Beschwörung der Mördsucht,
Unter die hóhe Pfôrte des Sáls der Versammlung, die Boten,
Die verordnet waren, dem Priester das Zeichen zu gêben,
Wann bereitet wâre zum Fortschritt Jésus. Es hatte
Káiaphas schnêll die Boten bemêrkt: Im Namen Jehóvahs
Laßt uns, bereitet ist Alles, den éwigrühmlichen Schritt thûn,
Welchen nach wenigen Tāgen wird Ísrael sêgnen, den jede
Zūkunft sêgnen noch wîrd — den Galiläer der Râche
Und der Râthe des Herrn zu übergêben!.. Des Prätors
Hêrz sey geneigt, zu vollziehen am Taüschungreichen Messias
Dein Gericht, allsêhender Himmel und Herrscher des Himmels!

Allso sagt' Er, und hüb sich vom Stuhl' und eilte gehaltnen
Ödems, gehaltenen Schritts voll Trugsinn, voll von der Mordlust,
Durch die schauenden, stummen, fürchtenden, hoffenden, starren,
Höllebetaübten, ergrimmten und Râcheschnaubenden Priester
Gêgen die hóhe Pfôrt' und dürstete, Jésus mit neüen
Stricken gebunden zu schau'n, zur Rêchten, zur Linken Ihm Schêrgen,
Vielbewaffnete Rotten vôr Ihm und hinter Ihm Rotten!
Há! Wie glüht' Ihm sein Hêrz, da hinter Ihm Reihe nach Reihe
Rauschend trāt, wie die Flut mit Eiseslasten dahêrrauscht;
Alles vôr sich verdrängt, und nêben sich Alles verwüstet.

Gêht! Rief unter der Pfôrte der Hóhepriester die Treppe
Êrnstgebietend herāb und führt Ihn gewahrsam! Sein Blût sey
Über Eüch, wann Er entflieht! Des Tódes Kinder sind Alle,
Wenn der schlaue Verführer nicht heüt auf Golgatha blûtet.

Allso sagt' Er und schwieg und schaut mit den Schauenden um Ihn
Nieder auf Jésus Christus mit Sátans bebender Freüde.
Und sie führten Ihn fôrt. Es folgte den Führeren Jésus
Schweigender, stiller, gelaßner, als jē zum Tóde die Unschuld
Ward geführt. Ihm folgten die Treppe herāb nun die Priester,
Schwiegen, sāh'n sich nicht ān, und durften kaum bey sich denken:
Ob sie wachten? Traümten? Wohêr sie kämen? Wohîn sie
Giengen... Bald träf sie der Blitz des Donnergedankens... Er rief nur:
Îch bins— Schnêll an die Êrde stürzte die sûchende Hérschár!

Éh' Er gebunden noch ward, schenkt' Êr dem Verwundten sein Ohr noch!
Wenn Er wenden sich würde! Wie Simson die Stricke zerreissen,
Leicht wie der Zwirn, an der Flamme versengt, wo flöhen wir hîn? Wó?
Bald der Blitzgedanke.. Was thät Er dann übels?.. O wenn Er
Schuldlos wär', ein Gesandter des Herrn? Der Messías?.. Bald schnitt
Îhre Hêrzen entzwey der Wahrheit blendendes Schlachtschwêrt:
Göttlicher redete nie ein Gottvertrauter; Erhábner
Handelte nie auf der Êrd' im heiligen Lande Jehóvahs
Keiner aller Söhne von Ádam, Ábraham, Dávid!
Aber sie wandten sich schnêll vom Glanze der blendenden Wahrheit;
Kühlten die blûtende Wunde mit Wörten des Wahns und der Taüschung:
Wär' Er Ísraels König, Ihn bänden nicht Stricke, Ihn würden
Schêrgen nicht führen hinwêg... Er würde höhnen des Prätors,
Und der Liktóren um Îhn, des verflûchten Balkens, an dēm Er
Blûten heüte noch soll... Erlōser ist nîcht der Gebundne!

Allso zwangen sie sîch, der Wahrheit brennende Pfeile
Abzukühlen.. Sie giengen Eines gehaltenen Schrittes
Hinter Jesus dahêr.. So gieng an der Frühe des Môrgens
Hinter der leüchtenden Wolke die Menge Ísraels... Jésus
Dachte sich diesen Moment in der Wetterleüchtenden Wolke,
Wie Er, Fürst des Göttlichen Hérs, vor Ísrael hêrzog!
Rettung vor Sich hêr gebot und hinter Sich Umsturz..
Ísrael! Ísrael! Ach! Du unbelehrbares Volk! Ach!
Stossest du só hinaüs des Weinbêrgs Herrn aus dem Weinbêrg?

Vater! Erbärme Dich Ihrer! Sie wissen nicht, was sie jetzt thun!
Só wird hingeführt das Lamm zur Schlachtung. Es öffnet
Nicht den Mund! So gieng zur Burg Antonia Jésus
Durch Jerūsalems Strâssen.. Er winkte den Steinen, zu schweigen;
Niederschauenden Engeln mit Wéhmuthtriefenden Blicken,
Keinen Finger zu regen zu seiner Rettung — Was Gott will,
Soll Ich wollen, und will's... Vollenden will Ich der Sêher
Wört und Gesichte! Blûten! Stêrben! Liegen im Felsen!

Jeder Schritt, den Er thät, war hingehefteter aūf Ihn,
Stummer, tiefererstaunt, anbêtender, jedoch bewölkter,
Unsichtbarer Ihm stêts der niederschauende Himmel.
Fērnhêr höhrt' Er rauschen Gewitterwolken; Er sähe
Sammeln wider Ihn sich der Lüfte Fürsten, die längst sich
Hatten gewandt vom Quêlle des Lichts, und Licht nur erborgen.
Vater! Der Adamíde — Dein Érstgebohrner! Die Freüde
Deines Hêrzens gêhet Gerichten entgêgen und nimmt itzt
Aūf sich Lasten der Êrd' und der Sündevergifteten Menschheit!
Vater! Es wird Dein Sohn gegêben in Hände der Sünder!
Ihrem Willen gegêben, des Abgrunds glühende Mordsucht
Zu vollenden! Es wêrd' an diesem Tāge, der seines
Gleichen nicht hatte, nicht haben wird, Alles ān Mir vollendet!
Wenn durch Alles nur Dú verherrlicht wirst! Wenn Dein Name,
Deine Huld und Macht und die Hêrzenlenkende Weisheit
Wird erkennt an Mîr und durch Mich und în Mir — In Allem,

Was geschähe durch Mîch und wās an Mîr noch geschêh'n wird!
Éwiges Lêben ist's, und höchste Sêligkeit, Vater,
Dîch zu erkennen im Sohne — So bêtete Jésus, da nun Er
Nâhe kām an die Stufen zur Burg Pilátus des Prātors.
Boten waren vorhêr mit Priesterwörten gegangen:
Ísraels Väter senden uns, Prātor — Es kommt ein Verbrêcher,
Wie noch keiner kām! Ein Empörer, würdig, dem Tāge,
Dêr das Laster strâft, viel warnenden Êrnstes zu gêben.
Jésus von Názareth ist's — Ein Volksverführer — O würd' Er
Heüt ein Beyspiel von Róms Verbrêchenstrâfendem Stûhle!
Alsbald wird Er besteigen die Stufen — Hinter Ihm folgen
Ísraels Āltste, Alle, wie Einer, Pilátus und Cāsar,
Ihre Pflichten zu bringen und wider den Frêfler zu zeügen.
Endlich, endlich Pilátus besiegte der Āltesten Klûgheit,
Ihre Treü am Cāsar den stêtserfindenden Schlausinn
Deß, dêr sanft zwahr scheint, doch hohnspricht Dîr und dem Cāsar.

IV.

Jesus vor Pilatus.

Welchem unsterblichen Täge der Prätor erwacht war — Wie konnt' Er's
Ahnen? Er ahnete viel... Doch Alles war nichts... Er erblickte
Jesus nun vor sich, geführt auf Gabbatha — Ehrfurcht,
Staunen befiel Ihn und Angst und Freüde, da Er Ihn ansah.
Ihn umstanden die Ersten der Priester; Israels Altste;
Die Beredtesten drängten sich vor, die Grausten — O Prätor!
Diesen fanden wir — Ach! Wo finden wir Wörte, zu sagen,
Was Er ist, was Er thät, thun wollte, zu thun nicht vermochte!
War ein Empörer je, so ist es dieser! War je ein
Demagóge — Wer ist es, wie Er? Er lehret die Menge;
Und verbeüt ihr, dem Cäsar — der leb' und glücklich sey éwig!
Den Tribút zu erstatten und sagt: Er sey Christus ein König!
Pontius sahe sie an; Sie verstanden den Blick. Er empfand es,
Daß sie fühlten, er fühle des Neides Bitterkeit, welche
Diese grimmige Klägen auf Jesus von Názareth zeüge.
Pontius schaute mit Lust den Názaréner, und hieß itzt
Führen Ihn weg von der klägenden Meng' in den fürstlichen Richtsál,
Wo die Schreiber standen, die Rechtserfahrnen, vor dessen
Höher Pforte die Wache, Liktóren, Träger der Adler.
Pontius satzte sich. Jesus gebunden stand vor dem Prätor.

Bîst Dú König der Juden? So frâgte Pontius .. Jésus
Frâgt' entgêgen der Frâg': In welchem Sinne verstêhst Du's?
Redest Du dieß aus Dir sêlbst? Wie? Oder sagten's Dir Andre,
Daß Ich es sey? ... Es erstaunte Pilátus der Rûh' und der Freyheit,
Welche sprāch mit Îhm aus dem hóhen Gebundnen ... Doch zürnt' Er.
Bin Ich dann ein Jude? Was weiß ich von Eüeren Sitten?
Eüern Erwārtungen? Wās? Dein Volk und die obersten Priester
Überliefern Dich mîr: Was thätest Du — Gieb Du mir Antwört!

Ihm antwörtete Jesus mit Himmelentstammender Rûhe,
Überfürstlicher Würd' und niegesêhener Dêhmuth:
Ja! Ein König bin Îch! Es îst, wie Du sāgest. Doch Mein Reich
Ist kein Reich, wie der Fürsten der Wêlt. Wär' ein irdischer Fürst Ich,
Stritten Hére für Mîch; Mich hätten die Juden, Mich hätte
Nicht Mein Volk gebunden. Mein Reich ist nîcht von der Êrde.

Pontius frâgt' Ihn erstaunter: Ein König allso bist Dú doch?
Jâ! Antwörtete Jesus mit einer Stimme, mit Einem
Éwigherrschenden Blicke, dem schnêll sich Pontius Blick schloß.
Jâ! Ein König bin Îch! Zum Könige bîn Ich gebohren —
Bin in die Wêlt gekommen, der Wahrheit Zeügnis zu gêben.
Jeder Sohn der Wahrheit vernimmt die Stimme des Königs.

Wās ist Wahrheit? Frâgt' Ihn der Prātor.. Es schwieg der Gefrâgte;
Aber es sprāch sein Blick, die fürstlichhóhe Gestalt sprāch:

Wahrheit, Wahrheit îst der Mann hier, welcher vor Dîr stêht.
Pontius fühlte den Blick, und die Würde der hóhen Gestalt und
Eilte hinaūs zu der Menge, die Seiner harrte mit Bangsinn.
Schuldlos find' ich den Mann, rief laut Er vom Gabbatha nieder,
Warum brachtet Ihr Îhn, als wär' Er ein schwarzer Verbrêcher?

Wâr' Er kein Verbrêcher, nicht einer der Schwärzesten, Prätor!
Wahrlich, wir hätten Ihn nîcht an diesem Tāge der Feyer
Dîr gebracht! Dich taüscht die Unschuldheüchelnde Sanftmuth!
Dîch der Einfalt Gebêrde!.... So nehmt Ihn, antwörtet' Pilátus,
Hîn und richtet Ihn sêlbst nach Eüerm Gesetze — Sie riefen:
Sein Verbrêchen rûft dem schrecklichsten Tóde — Wir dürfen
Mit dem Tód' Ihn nicht strâfen, den sein Verbrêchen verdient hat.
Er erreget das Volk! Er lehrt Empörung Judäa!
Érst begann Er im Stillen — In Galiläa! Du kennst sie
Längst die Galiläer! Die Galiläer, Pilátus,
O sie quälen uns lang und rûfen der römischen Râche!
Als sie dieses gesagt, gieng Pontius wieder zum Richtsál!

V.

Jésus und Heródes.

Bîst Dú, frâgte Pilátus den Herrn des éwigen Himmels
Und der immerwandelnden Êrd', und unendlicher Mére
Stillen Gebieter— Bist Du ein Galiläer? Aus welchem
Fürstlichen Kreise bist Dú?... Ihm antwörtete Jésus — Ich bîn ein
Názaréner... So send' ich Dich dêm, erwiedert' Pilátus,
Dêm Du nâher gehöhrst, dem Fürsten Heródes.. Der mag dann
über Dich entscheiden. Nicht kenn' ich Eüere Sitten,
Eüer Heiligthum nîcht und die Rolle Eürer Gesetze.
Itzt ist Heródes sêlbst in Jerüsalem.. Êr soll Dich richten.
Jésus säh' Ihn än und schwieg. Es befahl itzt der Wache
Pontius— hînzuführen den Názaréner gebunden
In Heródes Pallast — Sandt' eilende Boten vor Îhm hêr,
Die den Kommenden schnêll verkünden sollten dem Fürsten.
Und die Boten eilten... Es sähe die staunende Menge
Den Gesendeten nâch.. Wohîn wohl eilen die Boten? —
Alsbald trät die Wache hervôr mit Jésus... Die Priester
Wurden bleich vor Schrêcken, da Pontius rief— Zu Heródes
Send' ich Ísraels König — Der Galiläer gehöhrt Ihm...
Sprăch's und wandte sich, fróh des Gedankens, Er wähnte, der Klûgheit...
Sich zu entläden auf einmal des Unerklärbaren, dessen
Grösse Göttlich Ihm schien und dessen Gebundenheit Râthsel,

Undurch-

Undurchdringlich Geheimnis Ihm wär.. Die rauschende Menge
Drängte sich näher an Jésus.. Die Ritter nêben Ihm schützten
Gêgen das heisse Gedräng den müden Gebundnen.. Heródes,
Als die Boten Pilátus Ihm sagten: Pontius sendet,
Galiläischer Fürst, den Galiläer Dir!.. Jésus
Den verrûfnen Prophêten... Du sollst Ihn richten! Erbleichte
Vôr Erstaunen der Freüde— So sêh' ich dann endlich den grössen
Wunderthâter! Ich sêh' Ihn in meinem Pallast' und ich richt' Ihn!
Wußte nicht, Wörte zu finden der Freüd' und des Danks an Pilátus.
Eilend ließ Er die Schâren der Höflinge rûfen.. Sie kämen
Ausser Ödem.. Heródes vernahm der Menge Getümmel.
Hóch empôr schlûg itzo sein Hêrz; Die Hérolde träten
Hîn vor Îhn: Er ist dâ, den Pilátus Dir sendet.. Du richtest
Îhn nach Wahrheit und Rêcht— Itzt träten mit Jésus die Priester
In Heródes Pallast; Sie liefen Ihm vôr, und sie neigten
Gêgen den Fürsten sich hîn... Der Völkerverführer, der schlaue
Feind von Pilátus und Dîr erscheint vor Dîr, o Heródes!
Laß nicht seine Gestalt, nicht der Unschuld Miene Dich taüschen!
Wird Er nicht bald vertilgt vom Antlitz der Êrde— so zittert
Unter dem eisernen Ârm der Römer, die Er zur Râche
Reitzt, Judäa; Es sinkt Dein Galiläa... Sie hatten's
Kaum gesagt, so trät mit der Adlerträgenden Wache
Jésus vor Heródes. Entsetzen befiel den Getroffnen
Von der sanften Gestalt des hóhen fürstlichen Mannes,
Dêr gebunden Ihm ward gestellt vor sein Auge.. Heródes

Konnte nicht finden das Wört. Er satzt' auf den silbernen Thrôn sich.
Um Ihn stand die Wache; Des Fürsten vergoldete Diener
Standen, schwiegen und schauten, geboten Stille... Heródes
Wagt' es nun, zu beginnen die Frâgen. Er wußte nicht, wās Er
Sollte sāgen zuérst? Was zuletzt dem Hêrzenbeherrscher?
Endlich sagt' Er— Ich sêhe mit hóhem Erstaunen Dich... Bist Dú
Jésus von Názareth? Dú? Der Wunderwirkende Lehrer?
Hast Du Thâten gethân, die keines Stêrblichen Macht je
Konnte verrichten? Ist's wahr? Du wandeltest hóch auf den Wogen
Gennesars? Heiltest die Kranken? Und öffnetest Augen den Blinden?
Gābst Gehöhr dem Tauben? Dem Stummen Sprâche? Dem Lámen
Krāfte, zu gêh'n? Den Tódten das Lêben? Ich schwōre Dir— Lang schon
Hatt' ich Lust Dich zu sêh'n, und Wörte der Weisheit zu höhren!..
Itzo bist Du gebunden? In Ketten Dú? Ich erstaune...
Würde noch mehr erstaunen, zerrissest Du plötzlich die Ketten—
Simsons Kraft ist Dein! Ein Geringes wâr' es, wenn wahr ist,
Was die laute Sāge von Dîr erzählt. Laß auch Mîch sêh'n
Eine Göttliche Thât, wie Keiner der Stêrblichen thûn kann!
Thû' auf der Stell' ein Wunder, und Alles verheiß ich Dir— Freyheit,
Ehre, Lêbensgenuß! Du kannst von nun an bey Mîr seyn;
Schützen will Ich Dich stêts. Die Gewalt soll nie Dich berühren!
Pontius sendet Dich mîr... Er wünscht zu erfahren mein Urtheil!
Dôrt! Ich begreif' es leicht, Du konntest im Römischen Richtsál
Dich nicht zeigen in Deiner, nur ūns einleüchtenden Grösse!
Hier, wó kannst Du es würdiger thûn? Hier zeige Dich!.. Jésus

Schwieg und verachtete kaum, so klein war Heródes, so gróß Êr —
Schweigst Dú? Rief Jhm Heródes mit Augbrauhebender Hóheit:
Schweigst? Antwörtest mir nîcht, und weissest nicht, daß Ich Dein Fürst bin?
Jesus schwieg und blickt' Jhm in's Auge... Wer Fürst sey, empfand tief
Niedersenkend den Blick, Heródes... Er wandte zu seinen
Staunenden Höflingen sich... Was sollen wir sägen? — Ein Tóhr ist,
Kein Verbrêcher, kein König, ein Sitten nicht kennender Tóhr ist
Dieser Schweiger... Ich send' Jhn zurück an Pilátus! Er mäg Jhn
Richten! Man wêrfe dem König ein fürstlich weisses Gewand um —
Lache Sein, und der Tóhren, die Gottes Prophéten Jhn wähnen,
Oder Jsraels König — Er rette sich sêlber! — Die Priester
Konnten nicht länger sich und der Lügenströmenden Bósheit
Flammende Wût bezähmen — Heródes! Däs ist der Mann nun,
Dēn Judäa verehrt, dēn Galiläa vergöttert!
Lache Sein! Es ist rêcht und jedes Gelächter verdient Er;
Aber, dies rettet uns nîcht von dieser Pest und der Geissel
Aller Jsraelíten, die Gott und Móses verehren!
Jsraelítischer Fürst! Hilf deinen Brüdern vertilgen,
Nicht verhöhnen nur, vertilgen den Lästerer Gottes!
Móses Lästrer und Deinen! Der Názaréner will Fürst seyn!
Zweymahl rief Er laut vor der vollen Priesterversammlung:
Jsraels König bin Îch! Ich Gottes Sohn Ich! Ich komme
Bald auf Wolken des Himmels, zu richten im Namen der Allmacht!
Hast Du jē, Heródes, gehöhrt von der frêchsten der Zungen,
Hast Du Vermeßneres was vernommen? Und dennoch glaubt Jhm

Immer mehr der Pöbel, und streüt Ihm Palmen, und weyht Ihn
Laut mit Jubelgeschrey und Hosannarûfen zum König!
Ach! Errett' uns! Errett' uns von diesem Manne des Jammers,
Dêr in der Dehmuth Gewand verhüllet fürstlichen Hóchsinn.

All dieß höhrte Heródes mit hóchverachtendem Blick ān —
Tóhren, die mehr Ihn achten, als einen Tóhren! Er herrsche
Über Judāa! Beherrsche mein Galilāa! — Pilátus
Wird Ihm Alles erlauben. . Erlauben will ich Ihm Alles —
Sein sey jegliches Reich, und alle Gewalt! — Man bekleid' Ihn
Mit dem weissen Gewande, das Unschuld und Könige zieret!
Gêh' zu Pilátus zurück, Du stummer Lehrer! Du tódter
Tódtenerwecker! Gêh'! Sey Fürst der Tóhren! — So sagt' Er!
Lacht' Ihm laut in's Gesicht; In's Gesicht laut lachte die Wach' Ihm!
Und die Priester verstummten und zürnten; Doch zwangen sie Alle
Sîch, mit Heródes zu lachen, da nun das weisse Gewand war
Hêrgebrâcht, Ihm gewôrfen mit lachendem Hohn' um die Schulter!
Unschuld, Einfalt, fürstliche Würde — kleiden Dich! Riefen,
Wās sie sagten, unwissend, des Fürsten Höflinge — Gêh' nun
Zu Pilátus zurück, rief innerlich zürnend Heródes,
Laut hohnlachend Ihm zū — Er wird Dich zum Könige krōnen!
Und sie führten Ihn wêg. Es neigten die Haüpter der Greise
Gêgen den Fürsten sîch und folgten mit rauschenden Fluthen
Zahlloser Menschen Ihm nâch. Heródes sandte dem Prātor
Schnêlle Laüfer vorhêr. . Sie eilten Pilátus zu sāgen —

Was Ihm Dank war und Lôb und Freiid' und was Jésus zu Nichts macht'.
Unmuthvoll vernahm Pilátus Jésus Zurückkunft.
Doch die Boten Heródes, der Schmeichler künstliche Wörte
Taüschten zwén Momente sein eitles Hêrz und betaübten's.
Itzo gieng aus des Fürsten Pallast der Dulder bekleidet
In das weisse Gewand. Das Symból der fürstlichsten Unschuld
Säh' in Îhm nicht Heródes; Doch sähen's die schauenden Himmel;
Sähen sich än und blickten mit fróhem Erstaunen das Wört sich:
Wann die Siinder wider Dich wüten, so wirst Du verherrlicht!
Sie, die mit Schmâch Dich bekleiden, unwissend wêrfen sie um Dich
Fürstliche Ehre — Jésus antwörtet den schauenden Himmeln
Mit des Beyfalls rûhigem Blicke. Sie fühlten sich sêlig,
Daß der Gebundne so schnêll antwörte leisen Gedanken.
Und Er gieng mit langsamen Schritt umringt von der Wache
Durch Jerüsalems Strâssen — Das weisse Gewand macht Ihn fernen
Augen sichtbar. Ihn sähe Maria; Sähe Johannes —
Unter dem Siindergedräng' im Gewande der Unschuld dahêrgêh'n.
Vielleicht hat Heródes Ihn schuldlos erkläret — Vielleicht wird
Schuldlos einmahl noch Ihn dem Volke Pilátus erklären.
Ó wenn Er wiedergegêben uns würde — Maria, Johannes
Wollten allso beginnen zu hoffen, wo nichts war zu hoffen.
Denn sie säh'n voll Wût und Gott und Himmel vergessend
Hinter Ihm gêh'n die schnaubenden Priester. Die regten in sîch auf
Alle satánischen Kräfte der Unschuld höhnenden Mördsucht.
Heüt! Beym éwigen Gott! Heüt oder nie soll Er stêrben!

Was Heródes auch säge! Was immer rûfe Pilátus!
Faßt Eüch zusammen! Verliehrt nicht Momente! Stürmt auf Pilátus!
Stürmt auf's wankende Volk! Itzt droht! Verheisset dann wieder!
Flûcht dem im Namen des Herrn, der nicht dem Gebundenen flûchet!
Bleibt, die Einen beym Volke— Vor Pontius drängt Eüch, Ihr Andern!
Nie empfangt Ihn zurück! Es tödt' Ihn der Römer! Aus seinen
Händen wird Ihn das Volk, wie sehr es Ihn éhre, nicht retten.
Siehe, der Täg steigt! Eilt! Vollendet, was Ihr begannet.
Allso wechselten sie entscheidende Wörte der Mördsucht.
Jésus vernahm sie alle — Erbärme, Vater, Dich ihrer!

VI.

Pilátus Weib.

Wó, wó hast Du nicht Allvater, Erwählte, die Deine
Tausendfachschallende Stimme, wie Schâfe die Stimme des Hirten
Kennen, gêrn sie höhren, ihr fróh gehôrchen... War nicht auch
Eine Deiner Erwählten die Lägergenossinn Pilátus,
Welcher der Wût des mordenden Neides den Richter der Richter
Ach! zu entreissen, so êrnst — und ach! so vergêblich bemüht war?.
Nicht die Menschen, nicht sich, nicht Gott kennt dêr, so es laügnet,
Daß für jegliches Hêrz hat Sprâche der Vater der Hêrzen.

Tief aus heissen Traümen herauf erwachte des Römers,
Dêr auf Gabbatha säß, Gottahnende Gattin: O wéh uns!
Eine Hand aus den Wolken stieß üm, so rief Sie der Sklávinn,
Mit dem Richter den Richtstuhl... Ein Mann gebunden und blûtend,
Mit dem scharfen Dôrn' umkränzt die Schläfe, verwandelt
In die blendendste Göttergestalt sich. Es bebte die Êrde;
Himmel! Er schaute dich än, der Mann, den Pilátus gerichtet,
Und du entflôhst, wie ein Mantel gejagt vom heülenden Sturmwind!
Stêrne verloschen die Einen vor seinem Blicke; Die Andern
Fielen, wie Feigen vom Baum', an die Flammenströmende Êrde..
Eilend gêh' zu Pilátus!.. So sagt Sie der Sklávin... Die Sklávin
Bät: O laß mich ein Wört, du Beßte der Frauen, dir sägen:

Schön auf Gabbatha sitzt der Prätor... Ein brüllend Geschrey stürmt
Auf den Prätor — Es soll heüt stêrben der Götterbeschützte,
Jésus von Názareth stêrben! Der Wunderthâter, von dêm wir
Schön so manches vernahmen, das üns erfüllte mit Ehrfurcht.

Eilender eile hîn zu Pilátus! Erzähle den Traum Jhm!
Bitt' Jhn an meiner Statt: Ach! Habe du nichts mit dem Gûten,
Dem Gerêchten zu schaffen, dem Göttersohne! Die Götter
Sandten Warnungen mîr! Verachte nicht Warnung der Götter!
Unaussprêchliche Angst befiel mich im Traum; Ach! Ich sähe
Den Verdammten von Dîr zur Strâlengestalt sich verwandeln.

Und es eilte die Sklávin, sie der Erwählten des Vaters
Eine, wie ihre Gebieterin — Alles durchdrang sie.. Pilátus
Neigt' ihr hîn sein Ohr... Sie flêht mit gefalteten Händen —
Jésus blickte sie ân und sêgnet' sie.. Pontius bleicher
Hob sein Angesicht wieder, und rief, die Sklávin vernahm's noch...
Bey den unstêrblichen Göttern! Beym hóhen Olympus! Ich finde
Schuldlos den Názaréner! Ein Blitz war sein Wört für die Priester —
Jhre Antwört rollender Donner... An's Kreüz hin mit Jésus!..
Hîn nach der Rómerin gieng die Sklávin. Sie sanken in Ohnmacht.

VII.

Jésus und Barrabas.

Alles, was ersinnen des Wêltgeists lenkende List kann,
Sann der Prätor aūs, zu retten die fürstliche Unschuld,
Welche stand vor Îhm, gebunden vom Neid' und der Bösheit,
Gnâde nicht sûchte bey Îhm, und keiner Gnâde bedurfte.
Barrabas will ich rûfen, den Erzverrûchten!. So dacht' Er,
Als Er wieder vor sîch den Weißbekleideten stêh'n sāh' —
Freüt sich des schönen Gedankens... Ihn senden mir Götter — Der soll nun
Nêben Jésus stêh'n... Ich gêb' auf jegliches Fêst doch
Einen Verbrêcher lös... Sie können wählen.. Das Volk wird,
Wie die Priester auch wüten, doch Jésus wählen.. Die Unschuld
Nêben das Laster gestellt, muß siegen, sind Menschen noch Menschen.

Und Er gāb Befehl, den verrûfnen Empörer zu bringen.
In Gedanken vertieft sāß Pontius... Nêben Ihm Jésus,
Aller Augen Ziel und aller Augen Erstaunen.
Und die klirrende Kette verkündigte Barrabas — Aller
Augen wandten sich wêg von Jésus — Barrabas sāhe
Staunend mit klopfender Brust und rollendem Auge den Mann stêh'n
Im Gewande der Unschuld und zwang sich, die Furcht zu bezwingen.
Itzo stand zur Nêchten des Richtstuhls Jésus; Zur Linken
Von dem Krieger gehalten der graugewordne Verbrêcher.

Welchen, Ísraelíten, der Zwén soll am Täge der Feyer
Frey ich Eüch gêben? — Barrabas — Oder Jésus Messías?
Jésus! Hätte das Volk mit lauter Stimme gerûfen,
Hätte der lenkende Blick der Hóhenprieſter und Ältſten,
Hätte die deütende Hand nicht drôhend Jésus verwôrfen;
Hätten bey Pontius nîcht die Nächſten ſtürmiſch gerûfen,
Laut, daß alle Hallen des hóhen Gabbatha hallten:
Barrabas!.. Barrabas ſêlbſt erbebte dem Rûfe.. Pilátus
Zürnte, knirrſchte, ſchlûg an die Stirn... Was ſoll ich dann Jésus,
Dem Geſalbten thûn? Laut rûft Ihr; Lauter die Unſchuld..
Sêhet zur Rêchten und Linken — Er deütete hîn — Ihr erblickt doch
Nêben einander Tugend und Laſter, Unſchuld und Schuld ſtêh'n!
Aber noch ſchreyender ſchrien der Mordſucht grimmige Skláven:
Barrabas laß uns lös! An's Kreüz mit Jésus!... Was thät Er,
Rief Pilátus, bleicher vor Zôrn herâb — So ſagt denn: Was thät Êr,
Übels? Nennet die Thât mir! Erzählt mir ſeine Verbrêchen!
Trêtet Kläger hervôr und Zeügen! — Sie ſchrien noch lauter..
Zeügen bedürfen wir nîcht, nîcht Kläger! Er wêrde gekreüzigt!
Allſo hatte noch nie ſich Sátan gefreüt, ſo gejauchzt nie.
Doch Entſetzen auch ſchlich in die laut erſchallende Freüde..
Allſo hatten noch nie des Himmels Söhne getrauert —
Doch auch Hoffnung berührte die Thrânenſtrômende Trauer.

Nun gebot Pilátus durch Hérolds ſtimmen: Vernehmt Mich!
Zwahr Ihr höhrt nicht Vernunft! Das Rêcht verwêrft Ihr! Die Wahrheit

Ist Eüch verhaßt, wie der Tód! Ich fand Ihn schuldlos; Heródes
Fand Ihn schuldlos, wie Îch.. Eüch heilig sind nur Verbrêchen,
Und Verbrêcher. Ich éhre Heródes; Ich éhre die Wahrheit!
Tódeswürdiges Nichts vollbrachte der Mann, den Ihr hasset!
Züchtigen will ich Îhn, dann ledig lassen... Genûg sey
Eüch die Strâfe! Sie wîrd Ihn, aüch wenn Er fêhlte, bezähmen!
Höhrt mich! Höhrt die Vernunft! Die Stimme des Rêchts und der Klûgheit—
Aber, sie höhrten sie nîcht; Sie riefen stürmender, lauter,
Wolkenzertheilender, frêcher: An's Kreüz! An's Kreüz den Empörer!
Einmahl raffte sich noch Pilátus zusammen; Noch einmahl
Rief Er durch Héroldsstimmen, mit eigner Stimme: Was thāt Er
Übels dann? Ich find' Ihn nicht schuldig! Nicht schuldig des Tódes!
Drum genûg' Eüch die Geissel und dann des Gezüchtigten Freyheit!
Aber so rauscht' nicht das tósende Mér, des Ozeans Wût nicht;
So ergießt sich aus donnernden Wolken kein zêhnfacher Strôm — Só
Scholl, seit wandelt die Êrde, kein Volksgeschrey und kein Rûfen,
Das vom Fêlde der Schlacht empôrscholl, hóch in die Himmel,
Wie der jeden Moment sich höherhebende Wûtrûf:
Tőde! Tőde! Pilátus! An's Kreüz mit Jésus! — Dem Donner
Ihres Rûfens erlāg der Unangehauchte vom Reinsten,
Mächtigsten, Érsten der Geister, der Göttertugenden lehret,
Pontius; Hob empôr die Rêcht' und rief: Es geschêhe
Eüer Wille, der Wille des unerbittlichen Schicksals —
Und Er wandte sich, eilte von Gabbathas staübender Höhe,
Gāb zur Rêchten Befehl: Er wêrde gekreüzigt! Zur Linken

Gāb Er den Frâgern im Zôrne die Antwört: Thut, was Ihr wöllet!
Weil Er stêrben doch muß; Wer das Kreüz verschuldet, verdient auch
Noch die éherne Peitsche — Vor Gabbatha stand nun die Menge
Heißgedrängt, und belastet mit Angst und mit Freüden der Hölle —
Jésus sāh'n sie nicht mehr. Dêr ward geführt in das Richthaus.

VIII.

Jesus gegeiſſelt.

Folge dem Duldenden nâch, mein matter Geſang und verlaß nicht
Einen Augenblick Ihn, und ſinge, was unter der Geiſſel,
Und mit welcher Geduld, mit welcher Liebe der Sohn litt!
Ach! Sie führen Ihn hîn in die Folterkammer der Mörder;
Schweigend betritt Er ſie und ſchaut zum Vater im Himmel
Schweigend. Aber in tiefer Stille bêtet die Séle;
Strêbt der helleren Zûkunft, ſtrêbt dem gröſſen Gedanken
Von dem éwigen Heile der Tauſendmaltauſend entgêgen,
Die Ihm der Vater geſchenkt, dêr Ihn durch Leiden zum Mittler,
Zum Erhöher des Menſchengeſchlêchtes von Éwigkeit weyhte.
Um Ihn hêr ſtand ſtaunend die Menge; Der Taumel der Hölle
War itzt über ſie ausgegoſſen... Sie ſchêrzten um Jéſus.
Jéſus höhrte ſie ſchêrzen, und ſchwieg. Es entſank Ihm nur Eine
Schöne Zâhre des Mitleids. Engel! Ihr ſâht ſie entfallen,
Sankt ânbêtend hîn, und durftet nicht Eürer Thrânen
Eine dahinabweynen, wo ſeine Göttliche hintroff.
Nun ergriffen ſie Ihn mit Ungeſtümm und mit Blûtſucht.
Schauder empfanden ſie doch, wie nie; Betaübten ſich ſêlber,
Sâhen ſich ân, und ſchwiegen; Dann lachten ſie, riſſen die Kleider
Schnêller Ihm âb und zittern und höhnen wieder und wêrfen
Wêg ſein Gewand noch feûcht von den Tódesſchweiſſen, vom Blûte,

Die dem Einsamen waren entquollen im Garten der Ängste.
Nâher zur Saüle führen sie Ihn... Schon rasseln die Ketten
Fürchterlich ān Ihm herunter und mît dem Rasseln erhūb sich
Ein Gemürmel der Menge. Der Blûtverlangenden Neügier
Pochte das Hêrz.. Sie stand auf den Spitzen der wankenden Füsse,
War gehefteter Blick. Voll Êrnst sāh' Jésus — doch huldreich
Dem Soldáten in's höhnische rohe Gesicht, der die Hände
Hart und fühllos Ihm band, und nun an der Saüle heraufzieht,
Itzt von den fallenden Locken des goldnen braünlichen Haupthârs
Nacken und Schulter entblößt und ūm den schwêbenden Kôrper
Eine Kette noch zog, der Schmêrzen Zückung zu zaümen..
Unterdeß schwangen die Knêchte, die Kraft des Schwunges zu prüfen,
Schon den geschârften Spôrn der Luftzerschneidenden Geissel...
Zitternd und nackt schwêbt Jésus Christus gespannt an der Saüle,
Daß Sein aüsserster Fuß nur kaum die Êrde berührte.
Wûtvoll schnauben sie Alle, nun dēn sich krümmend zu sêhen,
Blûten zu sêhen den Mann, dēn ganz Judāa mit Palmen,
Mit Hosanna begleitet, den grössen Tódtenerwecker.
Doch ein Schauder ergriff sie noch Einmahl... Hîn an die Êrde
Schmetterte doch die Schár des Rûfers mächtiges: Îch bîns!
Dieser Gedanke traf die Rotte.. Jésus bey Sîch sprāch,
Höhrbar nūr dem Vater.. Ich leide; Du willst, daß Ich leide!
Einen Augenblick nūr verstummte die Zunge der Spötter,
Und von neüem wachte die Wût in der eisernen Brust auf,
Dâ sie gebunden mit Ketten den Tódtenerwecker erblickten,

Und Pilátus Geſinde von allen Seiten herbeylief,
Voll Erwartung und Schauder die Bruſt. Sie ſchwiegen und ſchauten
Gêgen den Hóchaufgeſpannten und ſchauten gêgen die Männer,
Die um Ihn ſtanden, bereit auf den Wink des Gebieters, die Unſchuld
Blûtig zu geiſſeln. Er winkt'.. O wende dich, bebende Séle!
Séle! Wende dich nîcht! Du höhrſt die Schwünge der Geiſſel
Und den eiſernen Schlāg, daß die wiederhallende Bruſt bebt;
Daß zerſchmettert das Hêrz herāb zu ſinken beginnet...
Jeſus Chriſtus! Ich ſink'! Ihr Verrûchten! Trêff' Eüch der Donner!
Eüch zermalm' Er den Ārm, der ſchlāgt und ſich aufhebt und fôrtſchlāgt!
Jeſus! Wie kann ich Dich ſêh'n! Ach! Auszuhalten vermāg nicht
Dieſen Anblick mein Hêrz; Nicht kann's den Gedanken ertrāgen,
Dêr wie Laſt auf Läſte die Séle drücket: Für Mîch auch
Sank vom Himmel herāb zu dieſer Tiefe der Mittler...
Stummer bêt' ich Dich ān! Hier ſchwêbt des Unendlichen Langmuth
In der blûtenden Menſchengeſtalt — zergeiſſelt und ſchweigend.
Êr, der Richter der Wêlt — O Jeſus! Mir ſchauert Entſetzen
Durch mein bebend Gebein — Sie ſchlāgen und ſchlāgen und Blut quillt,
Tröpfelt am aufgeriſſenen Fleiſch, aus zerſchnittenen Âdern;
Strömt herāb auf die Êrd'! Aufſchwillt der Rücken!. Sie ſchlāgen
Immer noch fôrt. Die Engel verſtummen und weynen. Nur Menſchen
Lachen — Doch zittern auch Menſchen. Auch Römer wenden ihr Antlitz
Und der Göttliche Dulder ſeüfzt für die künftigen Zeügen
Seiner Liebe zum Vater mit Himmelſteigenden Thrânen...
Aber! Doch zittert Sein Fleiſch und jeder Nêrve... Wie Glutheiß

Ist der Rücken; Rücken nicht mehr; Wie der Tód ist Sein Antlitz,
Dás ein Frühling sonst wär, wie die Sonne leüchtet' auf Thábor...
Und es strebte zurück. Der Ódem, so schnêll Ihm Sein Hêrz schlûg,
Hieng, wie des Stêrbenden Ódem nur schwach im sich krümmenden Halse...
Und Sein Auge war Nacht... Ich sinke... Sie schlägen noch dreymahl,
Dreymahl wütender noch... Die Engel beben... Der Hauptmann
Winkte; Hob die Rêchte; Gebot der eisernen Hand Rûh'.
Und sie hängten die Geissel, triefend vom Blût', an die Saüle;
Eilten lõszubinden den Glühendmüden vom Marmor...
Stêrben wird Er — Versinken! So dachten sie sêlber; Denn tódblaß
War Sein Antlitz; Blauroth, dürr die bebende Lippe;
Lêchzend die Zunge. Des heissen Hêrzens Zittern war sichtbar —
Wolken hiengen vor Seinem Aug' — Von der sinkenden Stirn rann
Kalter Schweiß... Die Rêchte vom Seile beschnattete Hand sank
Krampfig herãb... Die Linke nach ihr.. Sie hielten und durften
Kaum ihn halten den blûtigen Rücken, dâ sie die Kette
Lösten, die Ihn umschlang... Er wollte sinken... Ihm daüchte
Alles schwêbend um Ihn in trüben fliehenden Wolken...
Und der rûfenden Menge Getös war stêrbender Schall Ihm,
Und Gezische von Fern... Nicht auszusprêchen... Zu dulden
War der entsetzliche Schmêrz kaum... Gêhen wollt' Er und konnte
Gêh'n nicht, stêhen noch kaum... Sie hielten Ihn, daß Er nicht hînsank,
Und den Wankenden lachte die auf Ihn schauende Schár an.
Jésus blickte zum Vater. Er fühlte gestârkt Sich. Er wankte
Nicht mehr, stand und wischte mit zitternder Hand sich den Schweiß weg

Von dem glühenden Antlitz, dem einst die Himmel entfliehen —
Legte sie dann auf die Brust, wo Blût von der Schulter herābquoll.
Starr und erstaunt stêht um den schweigenden Jésus die Rotte —
Wie Er stêht und verstummt, Êr, der die Tódten sonst weckte!
Spottete lächelnd der Spott — Doch flossen auch brennende Thrânen
Nieder vom wunden Auge der schweigenden Edeln — Die, ach itzt,
Ob sie wachten, traümten, bebten, stürben, nicht wußten.

Jésus schwieg noch immer und sieht mitleidig die Geißler,
Und die Spötter um Îhn, und sieht die Edleren Alle,
Flêhte für Alle zum Vater: Erbārm' o Vater, Dich Aller!

IX.

Seht den Menschen!

Und sie nahmen den schwankenden Jésus.. Es troff von dem wunden
Rücken nieder das Blût.. Und sie satzten Ihn auf die Stufen
Unter der Saül'.. Ihn umscholl der Rohheit wildes Gelächter.
Alle Rotten wurden zusammengerûfen. Sie eilten..
Hundert éherne Sélen mit éhernem Angesicht drängten
Sich um den Blûtenden, Nackten, den Blassen, Bebenden.. Allso
Treibt ein heülender Sturm zum schmetternden Wetter die Wolken.
Ach! In jedem der Rott' erblickte der Duldenden Érster
Künftiger Sünder schreckliches Bild, in jedem der Hölle
Laster anderst gestaltet... Es fühlte keiner von Allen
Seines sanften Auges Erbarmung; Ach! Keiner den Blick nicht,
Welcher das Flehen um Legiônen Engel zurückhielt....
Keiner ahnte von Ferne das grösse Gebêt in der Séle:
Vater! Dein Wille geschêh' auf der Êrde, wie in dem Himmel!
Heilig! Heilig bist Dú — Und in Meinem Hêrzen ist Unschuld!
Ich will leiden und schweigen — Mein Tód ist éwiges Lêben!
Jede Verhöhnung und Schmâch ist Verherrlichung Deiner und Meiner!
Solche Gedanken flammten, wie Ábels Opfer zum Himmel,
Dâ den Heiligsten itzt umringten Rotten der Krieger;
Dâ um den glühenden Rücken und üm die zerrissene Schulter
Einen Mantel sie warfen von altem fürstlichem Purpur...
Lauter erhüb sich auf einmahl ihr wiederhallendes Jauchzen.

König! Riefen sie hóch— Noch fêhlt Dir die Krön' und der Zepter..
Alsbald bracht' Ihm einer ein Rohr— und steckt's in die Rêcht' Ihm.
Lauter erhüb sich wieder ihr ringsumhallendes Jauchzen.
Noch zwén Andre liefen und hohlten Dôrnen und wanden
Sie mit eiserner Hand zum Kranze.. Hoben den Kranz hóch,
Triumphierten dahêr und satzten auf's Haupt Ihm die Króne..
Daß den Schläfen das Blût, den Augen Thränen entstürzten..
Seinem Blick' entschwand die Êrd' und die Blaüe des Himmels...
Höher erhob sich itzt ihr wiederhallendes Jauchzen!
Würdiger König! Nun herrsche! Die Macht ist Dein und das Reich Dein!
Áve! König der Juden! Sie tanzten in Reihen um Ihn hêr!
Rissen Ihm aus der bebenden Hand, die gebunden sie hatten,
Itzo das Rohr und schlügen mit Grimm und höhnender Lache,
Mit der gewaltigen Kraft des Kriegerärms auf das Haupt Ihn..
Jésus zitterte tief vor dem Schwunge des wêhenden Schläges,
Als er schrecklich Ihn träf, und der Dôrnen glühende Spitzen
Tiefer drangen, noch wärmeres Blût den Schläfen, — den Augen
Heissere Thränen entrannen... Doch schwieg Er und zaümte die Kräfte
Seines zerschmetternden Blicks und hielt mit dem Wêltgericht ân Sich.
Nun... Ich verhülle mich... Wie?... Wie darf ich singen, was weiter
In der Stunde geschähe, von welcher noch Engel erzählen...
Noch erzählen mir sollen, wenn meines Liedes kein Laut mehr
Hallt.. Erzählen noch, wann zêh'ntausend Sonnen verloschen,
Wann den Erloschenen einst zêh'ntausend flammende Sonnen
Wieder entstammt sind... Sie All' entzündet vom Ôdem des Mundes,

Welcher schweigt, wenn Schären des Abgrunds — Was ich nicht singen
Kann, vollbringen! O weh mir!. O weh der gesunkenen Menschheit,
Welche das lieblichste, schönste, das Gottesvolleste Antlitz,
Welchem die Himmel kämen, dem fliehen wêrden die Himmel,
Ach! entstellen so kann, entheiligen só und beflecken..
Fürchterlichster Triumph des érsten Verderbers der Menschheit!
Doch nicht fürchterlich mehr, seit der Mensch der Menschen und Gottes
Dîch besiegte durch Göttliches Schweigen!.. Noch dau'rte der Spott; Noch
Haüften über Sein Haupt der Sünder Sündigste jeden
Höllentquillenden Hóhn... Pilátus höhrte das Jauchzen,
Dâ Er eben den Zwén, die Gottes éwige Vorsicht
Hatte bestimmt zu Mitgenossen der Quálen des Mittlers,
Sprāch das Tódesurtheil im Sál' am hallenden Richthaus.
Und Er trāt heraūs, und sāhe Jesus in Purpur;
Sāhe mit Dôrnen umwunden die Blûtbetröpfelte Stirne;
Sāhe das Rohr in der Rêchten des immerschweigenden Dulders;
Hatte der Peitsche Schwung im Sále vernommen, und sāhe
An der Êrde das Blût, entquollen dem Könige Júdahs,
Und entbrannte von neüem in Wût und menschlichem Mitleid;
Blickte mit Blicken des Zôrns die Rott' an. Alle verstummten.
In Ihm erhob sich der edle Gedanke, zu zeigen noch einmal
Ísraels Söhnen den Mann durch Unschuld grōß und durch Leiden.
Den Ermatteten führten... Es hieß sie Pilátus, der Krieger
Zwén auf Gabbatha hîn, wo immer gedrängter das Volk stand.
Tódesblässe befiel der Priester Érste, da flammend

Sie des Prätors Aug, und dâ sie den kommenden Jesus
Säh'n im Purpur, gekrönt mit dem Dôrne... Da laut nun Pilátus
Rief... Ich führ' Ihn heraûs, den Marterblassen, noch Einmahl
Zeüg' ich vor Himmel und Êrd': Ich achte den Leidenden schuldlos...
Näher trät in der fürstlichen Schmâch der Erdulder der Quálen,
Welche die Menschheit trûg und trägen wird, bis Er's vollbracht hat,
Was vollbringen Er wollte, des Sündergeschlêchtes Erlósung.
Schrêcken Gottes fielen wie kalte Fluthen auf aller
Schauenden bebende Brust und die Schwindelergriffene Stirne —
Sêht den Menschen! Rief, und wußte nicht, welch ein erhabnes,
Nie erschöpfliches Wört Er rief, Pilátus — O sêhet!
Welch ein Mensch! Welch ein Mensch!.. Es rauschten Ströme der Hölle
Ihre Ohren vorbey und Zükunfthüllende Nebel
Deckten ihr schauendes Aug... Die Betaübung hielt sie gefesselt —
Thränen entstürzten den wenigen Edeln, zerstreüt im Gedränge...
Ach! Durch Deine Séle, María, drang welch ein Blitzschwêrt!
Welch ein Jammergebürg wälzt Jünger Jesus auf Eüch sich!
Engel ohne Zahl, des Himmels éwigste Helden,
Die Jahrhunderte schon geschaut die entsetzlichsten Thâten,
Welche die Menschheit hatte gezeügt, versanken in Wolken,
Deckten mit Nacht sich... da Jesus vor ihnen, der Reinste der Menschen,
Stand mit Schmâch bedeckt, mit dem Graüel der niedrigsten Bósheit;
Da umsonst der Römer den Ísraeliten, vor Gott, rief:
Sêht den Menschen! Den Menschen! — und kein Erbármen sie kannten.

X.

Zwóte Todesverurtheilung des Messías auf Gabbatha.

Kreüzige! Kreüzige! Riefen die Hóhenprieſter und Diener,
Daß erbebte die Êrde, Jerūſalem, Gabbatha bebte;
Daß die Wolken entflôh'n, die Engel ſich wandten dem rohen
Tauſendſtimmigen Rûfe der eißkalthöhnenden Schreyer.

—

Höhrt mich, rief erzürnt vom Gabbatha nieder Pilátus...
Nehmet Ihr Ihn hîn, und wollt Ihr, heftet an's Kreüz Ihn!
Unſchuldhaſſer! Höhrt's! — Wie kann Ich würgen die Unſchuld?
Schuldlos find' ich den Mann — Laut rûf' Ich's, bîs Ihr es höhret!

—

Heißentflammt von der Râche, der Wût des Neides, der Hölle
Blûtbegierigem Grimm' antwörteten Viele der Prieſter:
Stêrben muß Er! Stêrben, der Läſt'rer, nach unſerm Geſetze!
Denn Er log ſich ſêlbſt zum Sohne Gottes! Er ſtêrbe!
Was? Ein Gottesſôhn? Der Mann mit der Krône von Dôrnen!

Tief erſchüttert das Wôrt: Sohn Gottes, den Römer! Er ſchlûg an
Seine glühende Stirn und flûchte den Flûchenden; Wandte
Dann ſich und rief: Komm Názaréner und folg' mir!
Jeſus wandte Sich, folgt' im Purpurmantel dem Richter
Hîn in's Richthaus... Stand vor Pilátus mit ſchweigender Hóheit,

Zwâhr gepeinigt vom Dôrne, mit Hêrzenschmelzender Sanftmuth,
Daß Ihn Pontius kaum zu frâgen wâgte; Doch frâgt' Er:
Sāg' mir: Von wannen bist Dú? — Es schwieg der erhābne Mißkannte.
Staunender schaute der Rómer Ihn ān . . . Noch schwieg der Gefrâgte.
Redest Dú nicht mit mîr? Sprāch Pontius: Weissest Du dann nicht,
Daß Ich zu kreüzigen Dîch, Dîch lōszulassen Gewalt hab'?
Jésus antwörtete sanft und schaut' Ihm in's Auge: — Du hättest
Wider Mich keine Gewalt, wenn nîcht von oben herāb sie,
Nicht vom Himmel Dir wâre gegêben — Thû, was Du thûn willst!
Grösserer Sünder, Ich weiß es, ist dêr, der Mîch in die Hand Dir
Gāb. . . Mit Rêcht und Huld wird jeder gerichtet von Gott einst.
Tief empfand Pilátus die Wahrheit — Sammelt sich, eilet
(Jésus blieb in dem Sál') hinaūs auf Gabbatha vôrwärts —
Hob zum Himmel die Hand: Bey den éwigen Göttern! Ich finde
Schuldlos den Názaréner! O höhrt die Vernunft und die Wahrheit!
Aber sie höhrten sie nîcht; Sie stampften, wûteten, riefen
Unterm offnen Gewölbe der Gottverkündenden Himmel:
Wie der Satáne Geheül erscholl's — Verrâhter des Cāsars
Und Empōrer vertheidigst Dú und Feinde von Róms Stuhl?
Wêr sich zum Könige macht, ist dêr nicht wider den Kayser?
Niedergeschmettert vom Wörte der Mordsuchtflammenden Argliſt —
Wandte der Rómer sich wêg und rief: O eisernes Schicksal,
Dās zu tóden mich zwingt die Götterbegünstigte Unschuld!
Was ich soll, was ich nicht soll — Unstêrbliche Götter! Wer lehrt's mich?
Führet Jésus heraūs — Sagt' Êr den Nâchsten und satzte

Sîch auf den purpurnen Thrôn, der stand auf Gabbathas Höhe —
Um die sêchste Stunde des heiligsten Tāges der Feyer
War's, da Er nieder sich saßte, des Tódes Urtheil zu fällen,
Jésus, von Schêrgen geführt, kām hêr aus dem Sále zum Richtstuhl..
Sêhet Eüern König! — Pilátus rief's mit der Rêchten
Deütend auf Jésus, der schwieg.. Mit tausendfach heisserem Rûfe
Stürmten die Stimmen der Wût, daß Gabbatha bebender bebte,
Tiefer die Êrde zittert', Jerūsalem hallender staübte —
Fērner die Wolken entflôh'n, die Engel mehr sich verhüllten —
Wêg mit Diesem an's Kreüz! An's Kreüz mit diesem Verrûchten!
Als die Stimmen der Wût, verhallt der Satáne Geheül wār,
Rief mit knirrschendem Hohne Pilátus Einmahl noch nieder —
Soll ich Eüern König, ich kreüzigen Eüern Gesalbten?
Unser König? Was König? Wir kennen keinen als Cāsar!
Riefen die flammenden Priester... Es lêbe Tibêrius Cāsar!
Kalte Nacht befiel den Höhrenden... Bringet mir Wasser!
Sagt' Er den Nächsten an Îhm, und schwieg und hielt vor die Stirn hîn
Auf des Richtstuhls Lehne gestützt die bebende Rêchte —
Durfte Jésus nicht mehr, und durfte sich sêlber nicht ānsêh'n....
Seine Verbrêchen giengen vorüber in Schrêckengestalt Ihm.
Jâ! Unstêrbliche Götter! Ihr richtet! Jâ! Ihr vergêltet! —
Nun! Es geschêhe der Wille des unerbittlichen Schicksals!
Sagt' Er leise knirrschend — Sie brachten das Wassergefäß itzt.
Aufhob von dem Thrône der Römer sich — Alles verstummte...
Nun so stêrb' an dem Kreüze der Juden König! — So rief Êr

Blaßerbebend: Ihr wollt es — Es will es das éherne Schickſal!
Siehe! Ich waſche die Händ' — Er ſchwieg und es ſtrömte das Waſſer,
Und Er wuſch ſich, und ſchwieg; Es ſchwiegen Himmel und Êrde —
Unſchuld! Unſchuld! Rief Er, indem Er trocknet die Hand ſich!
Deines Blûts bin ich rein! Ich erklär' am offenen Himmel
Schuldlos Dēn und gerêcht, den nūn ich zum Tóde verurtheil' —
Îhr, Îhr habt die Schuld! Und wider Eüch zeüge ſein Blût laut! —
Sprāch's und ſchwieg und verhüllte ſein Antlitz — Donnernder heülten
Zêhentauſend Stimmen der Höllentflammteſten Mordſucht:
Über uns komme ſein Blût und über unſere Kinder!
Tódesfarben bedeckten und kalte Schweiſſe die Rûfer,
Dâ an Gabbatha, dâ an Jerūſalem, Sion, Moríah
Und an Himmel und Êrde der Blûtgier Stimme verhallt war.
Alle Gebeine bebten in allen Gruften — Die Sélen
Aller Prophéten und Zeügen Gottes erbebten, da Jûdah
Rief vor Himmel und Êrde, Jerūſalem, Sion, Moriah,
Vôr Pilátus rief und vôr des Duldenden Ohren:
Über uns komme Sein Blût und über unſere Kinder!
Jéſus Chriſtus vernahm's mit allen Sinnen und ſagte
Mit der edelſten Zähre, die jē ein Auge gefeüchtet:
Über Eüch komme Mein Blût, und über Eüere Kinder!

XI.

Anstalten zur Kreüzigung.

Ach! Beschlossen war nün der Tód des Einziggerêchten,
Welchen trûg, wie die goldene Króne den edelsten Stein trägt,
Vôr dem Auge des Himmels der Sünderbelastete Wêltkreis.
Unaussprêchliche Leiden umnachteten schwühl und wie schwêre
Zôrngewitter die Brust des mildesten Menschenerfreüers.
Unterdeß eilten die Schêrgen, die Krieger, schnêll zu vollenden,
Was zur Kreüzigung war bestimmt von Gott und von Menschen.
Auch die Schreiber schrieben in Rollen Jésus Verbrêchen...
Welches? Was sollen wir schreiben? Die Tafel über dem Haupte,
Wie? Wie wîrd sie bezeichnet? Sie frâgten Pilátus... Er sagte:
Kein Verbrêchen! Ihr éwigen Götter! Du eisernes Schickſal!
Weiß ich zu nennen dem Manne, den eben zum Tód Ich verdammte.
Schreibt in dreyen Sprâchen, hebräisch, griechisch, lateinisch,
Jésus, der Názaréner, der Juden König— Er sagt' es,
Eilte zu Portia hin; (So nannte der Christlichen Dichter
Fürst, Dich, Pontius Gattinn—) Er fand sie in Ohnmacht.
Als Sie wieder begann zu erwachen, rief Sie mit scharfer
Ödemstellender Stimm'! O Názaréner! Wer bîst Du?
Sohn des Gottes der Götter! ... Du bist zum Tóde verurtheilt!
Pontius starrte vor Grimm und Entsetzen, flûchte sich sêlber,
Fühlte mit dumpfer Betaübtheit die Last des éhernen Schicksals,

Aß nichts, trank nichts, schwieg und säß, und schlûg an die Stirn sich.
Itzo käm der Érste der Wache zu frâgen: Hast Du, o Prätor,
Weiter nichts zu gebieten? — Ich denke, der König der Juden,
Oder wêr Er sey, der Unbegreifliche, dēn das
Allbezwingende Schickſal verdammt zum Tód' an dem Kreüze? —
Werd' in Mitten der zwén dem Kreüzestóde Bestimmten
Aufgerichtet? ... Er wêrd' es! . Eilt, vollziehet! .. Pilátus
Sagt's betaübt und verstummt. .. Ich eil', erwiedert' der Hauptmann;
Alles bereitete schnêll sich. .. Den schönsten Balken zum Kreüze
Hat dem Geheimnißvollen bestimmt das gewaltige Schickſal. ..
Und Er verließ den Sál. .. O muß Er stêrben? Er stêrbe,
Rief Ihm Portia nâch und die Fluth der Thrânen ergoß sich —
Wie ein Göttlicher Fürst, wie ein Freünd der Unstêrblichen! .. Weggieng
In den aüssern Hôf der Rómerwache Gebieter —
Und bestaunte den hóhen, den stillen Sprêcher und Schweiger. ..
Alles war nun bereit. .. Der Mörder Kreüz und das Seine. ..
Wêr ihn pflanzte, den Baum? Und wie er herânwuchs? Und wó ihn
Patriarchen besûcht? Und Engel der Patriarchen?
Welche Baüm' ihm die nâchsten, von ihm Beschatteten waren?
Wie er Bild war des Herrn? Der Menschen Bilder die Baüme,
Die beschattet von îhm noch standen, dâ er itzt stürzte —
Umgehau'n von der Hand, die einem Vater den Dolch stieß
In das zärtliche Hêrz voll Vatersorgen; Den Dolch stieß
Zwischen die Brüſte der Mutter; Welch ein entsetzlicher Mann war's,
Dêr nicht fühlte das Schóne, der jeder Herrlichkeit gram war?

Wie der Verwêgene bang? Dann Schrêcken war, und dann Ohnmacht,
Dâ der Herrliche fiel, daß Êrd' und Himmel erschollen —
Wêr der Érst' ihn fand und fromme Zähren Ihm zollte?
Und verflûchte den Ārm, der gestârkt von der Höll' ihn zerhau'n hatt'?
Ob ein Freünd ihn? Ein Feind, von der Stätte, da er gestürzt ward,
Aüfhūb? Wêr ihn gekauft? Geraubt wêr? Wêr ihn behalten?
Wem êr Sêgen gebrâcht in die Hütte, wie Sêgen in's Hause
Obed Édoms kām mit der Lāde des Bundes Jehóvah!
Wêr ihn nach Názareth bracht' und vielleicht in des Zimmermañs Wêrkstätt'?
Ob nicht oft auf ihm rûhte der Blick des Zimmermannssohnes?
Wie nach Jerūsalem îhn die Allesführende Hand führt?
Nâh' an Pilátus Pallast? Ob lang vor der grössen Bestimmung?
Oder nur Stunden vorhêr? Wer îhn gezimmert zum Kreüze?
Wêr zum érsten ihn nannte dem Boten Pilátus, der hînkām,
Zu bestellen das Kreüz für Jésus, die Kreüze der Schächer?
All' das versagt mir zu sāgen der Geist, der dichten mich lehret.

XII.

Jésus von Gabbatha nach Golgatha geführt.

Nacht der Nächte! Von dîr erblickt' ich Dämmrungen! Bebend
Sāh' ich Tropfen rinnen der Tódesschweisse, des Blûtes
Von der heiligsten Stirn und den menschenfreündlichsten Wangen!
Unter mir bebte, versank Gethsémane — Weiter noch führtest
Dú, Uránia mîch, du Gottentflammte Prophétin!
Sêherin Göttlicher Wêsen, du Höhrerin höher Oráke!
Tochter des Érsten der Geister! Du Éwigkeitâthmende Dichtkunst!
Mich auf Gabbatha hîn, und zeigtest die Rûhe der Rûhen,
Aller Schuldlosen Unschuld und aller Unsträflichen Tugend,
Aller Frommen Gottesverehrung, der Liebenden Liebe —
Alles in Einem mîr, mîr Alles in Jésus Messías!

Ach! Ich höhrte das Rauschen unzähliger Wogen des Wêltmérs
Wider den Felsen, der stand! Mir zischte der blûtigen Geissel
Heülender Schwung dem Ohre vorüber, zerschnitt mir die Séle!
Mit dem Róhr in der Hand, die Dôrnenkrōn' um die zarten
Schläfe — Bedeckt die wunde Schulter, ach mit dem Purpur
Sāh' ich Ísraels Fürsten, den Menschen der Menschen und Gottes,
Stêh'n auf Gabbatha! Höhrte den tausendstimmigen Blûtrûf —
Wider den Einen Gerêchten, die Éhre der Êrd' und des Himmels!
Aber noch schwêre Schritt' in schmālen brennenden Pfáden

Hab' ich zu wallen! Wer stärkt? Wer unterstützet den Müden?
Zeigt mir des Duldenden Gang vom richtenden Gabbatha — bis zum
Völkersammelnden Hügel, erwählt zum Altâre des Mittlers?
Ach! Wie wêrd' ich es wêrth, der Schritte nur Einen zu singen?

Abgenommen ward der Purpurmantel der heissen
Schulter; Entbunden die Hände, das ungenähte Gewand Ihm
Über das Unterkleid gewôrfen. . O laßt Ihm die Krône!
Sie geziemt dem Könige — höhnten die Schêrgen. — Die Krône,
Wie die eiserne Hand in die Stirn sie gedrückt, wie der Stock schlûg
Ihre scharfen Spitzen hinein in die tröpfelnden Schläfe,
Ward Ihm gelassen. Sie schleppten dahêr den furchtbaren Balken;
Scharfe Nägel klirrten; Es klangen die Hämmer; Die Zangen
In Gefässen von Schêrgen geträgen — Die Tafel des Urtheils,
Dreyfach beschrieben, ward auch gebracht... Es fêhlte nicht Eins mehr.
Ach! Des Todes Geräth, der Marter Wêrkzeüg.. Gezählt ward
Alles vom Führer der Wache... Die niederschauenden Himmel
Sâh'n im dichten Gedränge der Marterlüstelnden Neügier,
In der Läst'rer Gewirr, geheiligt durch wenige schöne,
Himmelsteigende Thränen, das Lamm bestimmt nun zur Schlachtung...
Gêht! Rief laut nun der Römer, der grössen Erbärmungen, grössen
Leiden, Ehren und Freüden, er wußte nicht, welchen? so nâh' war!
Gêht — Sie legten dem Herrn, dêr än dem Stricke geführt ward,
Auf die blûtige Schulter den langen, belastenden Balken;
Und sie hoben den Fuß; Es hob ihn Jésus — Sie giengen

Langsam den breiten Wêg um die Burg Antonia nieder.
Auf die drängende Schár am Fusse der hallenden Burg säh'
Jésus, unter der Last des niederbeügenden Balkens,
Friedeblickend herāb... Erbārm', o Vater, Dich ihrer!
Eīn Rûf, Eīn Gebêt war Seine Séle — Nur Eīn Flêh'n
Für Sein Ísrael! Ach! Es komme jeglicher Sêgen
Meines Tódes auf sie! Die Ábrahamiden bespreng' einst
Alle, Alle das Blût, das die Wûtenden über sich riefen!
Alle Strâssen und Gassen der Mörderköniginn, alle
Fenster der hóhen Palläste, die Pfôrten alle, die Zinnen
Aller Gebaüde bedeckt und erfüllt mit schauenden Zeügen
Der entsetzlichsten Thât, die geschāh', seit Thâten geschêh'n sind;
Alle schaute der Herr und kannte sie Alle... Sein Blick drang
Sêgnend und schreckend durch jeden... Sie Alle waren Ihm Einer;
Einer, die Myriáden, die diese gebâhren und zeügen
Würden.. Ihr Elend Eins nur — Nur Eine die Sêligkeit Aller,
Die entquillen würde dem Tóde, zu welchem Er hîngieng!
Itzt im heissen Gedräng' — Entrissen wieder dem Drang' itzt,
Schmachteten, jammerten, bebten, seüfzten, verstummten und flêhten
Seine zerstreüten Geliebten — Sie standen Ihm All' in der Séle
Heiligster Tief'... Ach es rann in des Hêrzens glühenden Abgrund
Jede ihrer Thrânen, entsunken dem müden Auge.
Grósse Gebête wurden vom Hóhenpriester der Menschheit,
Wurden von Ísraels Fürsten, dem Himmelskönige, wurden
Dargebracht dem Vater vom Sohn' in dem Namen der Sünder.

Mehr als aller Schöpfungen freüte der Vater des Sohns Sich;
Seiner Liebe mehr als aller Liebenden Liebe.
In dem Reinsten, dem Beßten, dem Einen, der rein und der gût war,
Schaute der Vater mit Lust Sich sêlbst und der Reinen und Gûten
Nie uns zählbare Schár — Der neüen Schöpfungen Keim sâh'
Êr in dem heiligen Dulder, dem Lamme, geführet zur Schlachtung...
Aller Himmel Aug war jezt auf den Vater gerichtet!
Ein' Ihn flêhende Hand der tausendmaltausenden Hände!
Dürfen, dürfen wir nicht zu Legiônen uns stürzen
Zwischen Îhn und die Menge, die hîn zum Tóde den Sohn führt?
Darf kein Wetter entstêh'n? Kein Blitz zerschmêttern? Kein Donner
Schrecken die Höllebetaübten?... Der Vater antwörtete keinem
Thrônaufblickenden Aug' und keinen gefalteten Händen —

Schritte wiedergegangen war Jésus Christus, der Dulder!
Schären hatten sich wieder gehaüft mit jeglichem Schritte.
Jedem zürnenden Auge begegnete freündlich des Herrn Blick;
Jeder zweifelnden Stirn und jedem wankenden Glauben;
Jeder lästernden Lippe sein Heilgebietender Sêgen;
Jeden thränenden Blick erquickte sein brüderlich Mitleid;
Jeden Geheilten von Îhm, ach, jeden begnâdigten Weyner
Stârkte die Göttliche Rûhe, mit welcher dem bängsten der Tóde
Dêr entgêgen gieng, der hieß die Verwêsungen lêben!

Schritte wiedergegangen war Jésus Christus, der Dulder!
Schären

Schären hatten sich wieder gehaüft mit jeglichem Schritte...
Dîch, Jerūsalems Thôr, erreichte dein König — Da stand Êr
Einen leisen Moment — Ihm entfloß die Göttlichste Zähre.
Ach: Wie wollt' Ich Dich sêgnen — Du wolltest nicht! Vater erbärme
Dîch der Gesunknen noch vonwêgen der wenigen Edeln,
Die wie unter den Kieseln des Ackers verlohrene Pêrlen
Ligen — In ihren Mauren zu Dîr doch heilige Hände
Täglich erheben und schmachten nach Ísraels schnêller Erlósung!
Vater! Du zählteſt die Thränen, die niedersanken, so oft Ich
Mit der steigenden Sonne beträt Jerūsalems Pfôrte;
Jede Thrâne, die sank, so oft Ich Jerūsalems Pfôrte
Müde wieder verließ mit dem sinkenden Stêrne des Âbends!
Allso flêht' in der Tiefe der Séle dem Vater nur höhrbar
Ísraels Dôrnenumwundner und Balkenbelasteter König...

Schritte wiedergegangen war Jésus Christus, der Dulder!
Schären hatten sich wieder gehaüft mit jeglichem Schritte.
Und Er wankt' im Gedräng': Es wankte mit Îhm der Balken...
Von dem Fêld' hêr käm mit seinen Söhnen zu schauen
Símon der Cyréner... Erblaßt, dâ Jésus Er sähe
Wanken unter der Last.. Erbärm' o Ísraels Gott Dich
Deines hóhen Propheten und dêrer, die Ihn erwürgen!
Allso flêhte zu Gott der Höhrer Jésus, der Schüler
Seiner Weisheit... Sie höhnten des Mitleids! Träge sein Kreüz Ihm!
Riefen die Höhner Ihm zū und zwangen Ihn, daß Er sein Kreüz trüg'.

Jésus sähe den Bleichen, den Mitleidvollen Beschämten
Huldend än — Sey getröst, Mein Sohn! Wêr willig Mein Kreüz trägt,
Wird vom Vater geéhrt und geniesst mit Mir Göttliche Lust einst —
Schritte wiedergegangen war Jésus Christus, der Dulder.
Alles, was hatte Judäa, Samária hatte gesendet,
Galiläa zum grössen gefeyrtesten Fêste; Was Kréta,
Was Arábia, Pontus, Ägypten, Pamphilia, Röm hatt'
Hîngesendet zum Tempel; Was Sálem Lêbendes hatte,
Alles drängte sich hîn, den Wunderthâter, den gûten,
Freündlichen Lehrer, den êrnsten Strâfer des heüchelnden Lasters,
Ach! Zu sêhen zum Tôde geführt, die heiligste Unschuld.
Mütter weynten Ihm nâch, auf dem Ärme Kinder und Saügling'?
Jésus! Zum Tôde geführt! Der Lêbenbringer zum Tôde!
Ach! Zum schrecklichsten Tôde der Beste der Menschen! — Ihn kläge,
Thrânen ströme dahîn, wer den Göttlichen kennt, und Ihn lieb hat!
Jésus sähe sie weynen und höhrte die schreyende Wéhklag'
Über Îhn und Sein Schicksal, wandte Sich gêgen sie — stand itzt,
Sagte mit huldendem Êrnst und des Mitleids Thrân' in dem Auge:
Weynt Jerüsalems Töchter, Ihr Ísraelítinen weynet
Über Mich nicht! Weynet, ach über Eüch sêlber und weynet
Über Eüere Kinder! Es kommen, es eilen die Täge,
Dâ man sägen wird: Sêlig die Unfruchtbären! Die Leiber,
Die nicht gebahren! Sêlig die niemals saügenden Brüste!
Ach! Die Elenden wêrden den Bêrgen rufen: Ihr Bêrge!

Fallet über uns hêr! Bedeckt uns ihr wankenden Hügel!
Wenn der blühende Baum mit vollen Früchten gestürzt wird,
Was hat dann zu erwarten der Fruchtentblößte, der Dürre?
Wenn die Unschuld blûtet, wie wird entrinnen die Schuld dann?
Allso sagte der Dulder den Weynerinen und schritt dann
Weiter fôrt im Gedränge, sich häufend mit jeglichem Schritte —
Vôr Ihm und hinter Ihm giengen, gebunden, mit Balken belastet,
Zwén zum Kreuzestóde verdammte Mörder. Der Eine
Schaute Eines Schau'ns und hôrchte mit Einem Hôrchen
Hîn nâch Jésus, von dēm er so viel schon hatte vernommen —
Wild und mit rollendem Blick' und verbißner Lippe des Grimms schaut'
Hîn und hêr der andre Verbrêcher und flûchte sich sêlber,
Flûchte dem Richter und Gott und dem Volke, dās auf Ihn deütet.
Jésus, mit welchen Gedanken, die éwig kein endlicher Geist denkt,
Ach! Mit welchen Gefühlen belastet, die éwig kein Hêrz fühlt!
Wie beschaut von den Augen der Êrde, der Höll' und des Himmels!
Wie beweynt! Wie beklagt! Wie verehrt! Wie geliebt, und gelästert!
Gieng mit sanftem Tritt hinauf nun Golgathas Hügel!..
Dachte die Sünder, die bang und Gerichterwartend die heissen
Pfāde hatten vor Îhm schon längst betrêten, der Tóde
Schrecklichsten hatten gelitten und flêhte den Geistern der Tódten
Gnâden vom Vater herāb, Entzückung oder Erleichtrung;
Dachte die Sünder, die bang und Gerichterwartend die heissen
Pfāde würden gêhen nach Îhm und leiden der Tóde
Schrecklichsten, bängsten; Auch denen, die jetzt mit Ihm giengen, erflêhte

Leichtrung, Gnâden herâb Sein Liebeglühender Glaube.
Jeden Tritt, den Er thät, erklangen Seüfzer der Liebe,
Seüfzer für Seine Zeügen, Andréas, Pétrus, die einst auch
Heften sollte der Nagel an langsam tödende Kreüze,
In des Himmels Allerheiligstem.... Jésus Messías,
Von den Schêrgen geführt, das Lamm der Schlachtung beträt nun
Unter'm Getümmel der zahllosen Menge die letzte der Höhen,
Welche ward bestimmt, der Opfer heiligstes Gotte
Dârzubringen, erséhen vom Vater, dâ Er der Êrde
Grundstein legte, geweyhet von Îhm... Er stand an der Stelle,
Wo Er manche Nacht, vom Monde beleüchtet, beschimmert
Von den éwigen Stêrnen, ach, manche Nacht, wo kein Stêrn schien,
Goß die wârmsten Gebête, der Thrânen schönste vor Gott aus,
Jésus mit Einem Gedanken, der tausendmaltausend in sîch schloß:
Vater! Dein Wille geschêhe! Dein Willen ist éwiges Lêben!

Messiáde,

Eilftes Bûch.

Jésus auf Golgatha und im Grâbe.

Innhalt des eilften Bûches.

I. Der Meſſias auf Golgatha gekreüzigt.

II. Verhöhnung des gekreüzigten Meſſias.

III. Die mitgekreüzigten Schächer.

IV. Jéſus, Maria, Johannes.

V. Der Meſſias am Kreüze.

VI. Mich dürſtet.

VII. Es iſt vollbracht.

VIII. Tód des Meſſias.

IX. Joſeph und Pilatus.

X. Die gekreüzigten Leichnahme.

XI. Begräbnis Jéſus Meſſias.

XII. Die Rûhe des Herrn im Gräbe.

XIII. Die Römiſche Wache am Gräbe Jéſus.

XIV. Jéſus Meſſias in der Geiſter Verſammlung.

I.

Der Messías auf Golgatha gekreüzigt.

Ich erlîg', ich erlîge, zu singen, was iezo geschêh'n soll!
Ach! Nicht darf sich die Lippe, die Zunge nicht regen, das Aug nicht,
Nicht das Ohr sich öffnen, zu höhren, zu schau'n, was geschêh'n soll!
Stârke mich, éwiger Geist! Und berühre die niemahl berührten
Sayten meiner Natúr, daß ich fêl' und höhr' und ich singe
Jesus auf Golgatha! Jesus geheftet an's Kreüz! Ach! Am Kreüze
Jesus Messias, den Mann, dem Satáne gehôrchten, dem Engel
Neigten die strâlende Stirn; Dēm sank die schaümende Woge;
Dēm der jauchzende Mund des Stummen éwigen Dank rief..
Dēm entgêgen sich sehnt' aus der Gruft der verwêsende Tódte;
Dēm vom Himmel herāb gāb Zeügnis die Stimme, die Licht schuff..
Wó? Wó fang' ich ān? Was berühr' ich? Was soll ich vorbeygêh'n?
Unter Unzähligen stêht und nêben Mördern der Eine,
Welcher Lêben nur îst und frey von jeglichem Tóde...
Um Ihn hêr wird ein Kreis auf Golgathas hóhester Flâche
Von den Kriegern gezeichnet, den längst Erwählten zur gröβten,
Schimpflichsten, Göttlichsten Thât, die geschêhen ist oder geschêh'n kann..

In die Mitte des weiten Gedrängausschliessenden Kreises,
Schleppten Zwén der Erwählten des Kreüzes lastenden Balken —

Legten ihn ān die Êrd', und Zwén ergriffen des Herrn Ārm;
Führten Ihn nâh' an den Punkt, wo stêhen sollte sein hóhes,
Êrdesêgnendes Kreüz, der Triumph der Höll' und des Himmels...
Niegedachte Gedanken und niegefühlte Gefühle
Lasteten auf den Herrn sich der Herrscher, Knêcht izt der Knêchte.

Und sie grûben Êrd' aus, dâ, wo dem Baume des Heiles
Ward vom éwigen Vater bestimmt, zu zeügen vor allen
Niederschauenden Himmeln — Es ist ein Gerêchter und Reiner,
Welcher würdig ist, in der Menschheit Namen zu sammeln
Éhr' und Preis und Kraft und éwige Herrlichkeit; Würdig
In der Gottheit Namen, der Êrd' und der Himmel Veréhrung
Zu empfähen — — Sie grûben tief in die Êrde.. Der Stamm war
Hóch, dêr trägen sollte den Träger der Sünden des Wêltalls:
Und sie massen herāb in die Engelbezeichnete Grûbe
Mit der Bleyschnûr — Fanden's gerêcht... Dann schritten sie, hüben
Vôr der schauenden Menge... Geraüsche verstummten nun... Aller
Augen waren nun hîn auf die Krieger gerichtet, das hóhe
Kreüz empôr; Zwén Andre halfen den Zwénen... Das Kreüz war
Tief in die Êrde gesenkt, gestützt mit der haltenden Leiter...
Stiller wurde die Stille, gehefteter jegliches Auge —
Dâ der Hammer Schläge das Kreüz in die Êrde befestigt.
Und sie haüften am Fusse des Kreüzes und stampften die Êrde...
Nahmen wieder zu mêssen des Kreüzes Richtung die Bleyschnur..
Fanden es Himmelstrêbend, gerêcht; Es faßten es Zwén ān,

Ob es feststêh'?.. Stêh'! Dich wird erschüttern kein Sturmwind!..
Sagten die Krieger — unwissend, daß Gottes Sprâche sie sprächen..
Vôr den Füssen des Herrn läg schön und dreyfach beschrieben
Sein Verbrêchen, Ísraels Schand' und Ísraels Ehre...
Eine stille Zähr' entrann Ihm, dâ Er es ānsäh...
Itzt erhüb Er den Blick zum höhen stêhenden Kreüze:
Vater! Dein Wille geschêh'! Erbārme Dich Aller, die Mein sind!..
Denn an die Êrde sank bey Johannes María, die Mutter
Jésus, dâ Sie erblickt' den Himmelstrêbenden Balken.

Soll ich, darf ich Sünder nun weiter singen? Wer giebt mir
Einfalt, Kraft und Gefühl?.... Itzt massen sie Jésus... und massen
Fünf Fuß aüf von der Êrd' und zeichneten — dâ wo Sein Fuß sollt'
Auf dem Gestelle rûh'n.. Dann bis zum Mittel des Körpers...
Zeichneten, bohrten, schlûgen in Mitten den trägenden Pfosten...
Faßten ihn.. Hiengen sich ān.. Es hält!... Sie stellten zur Rêchten,
Dann zur Linken des Kreüzes fest die Leiter... Es schaute
Jésus Christus empôr... und sähe den Sátan, dem Blitz gleich,
Niederstürzen vom Himmel und höchfrohlocken dem Kreüze;
Sähe die Engel bedecken Ihr Strâlenverbêrgendes Antlitz;
Säh' in der Séle der Mutter das Schwêrt, die bebenden Ängste
Seiner zerstreüten Geliebten... Ach! Sähe, was itzo kein Aug säh'...
Bêtet' ān in der Tiefe der Sél'... Es bracht' Ihm itzt einer
Ein Gefäß voll Essig mit Galle genährt und mit Myrrhen,
Îhn zu betaüben dem Schmêrz, der Seiner harrt'... Er versûcht' es

Mit der aüsserſten Lipp' ... Ich will es nicht trinken ... Sie faßten
Das Gefäß an die Êrde ... Die Hammer klangen, die Stricke
Wurden übergewôrfen empôr von der Leiter dem Balken,
Welcher gewürdigt ward, die Wêltenbeherrſchenden, ſchönſten
Menſchenärme zu halten, zu zeigen der Êrd' und dem Himmel.
Iſt kein Donner Dir dann, kein Wôrt, kein Blick zu entflêh'n Dir,
Éwiger Vater! Zur Rettung des Sohns? So flêhten zêhntauſend
Götterfürſten umſonſt zum immer bewölkteren Thrône...
Allſo hatte noch nie der Welten Sprêcher geſchwiegen;
Dêr das Auge gemacht, nie niedergeſchaut ſo zur Êrde ...
Nie ſchlûg Sátan ſó das Hêrz beym Schweigen der Gottheit ...
Doch Er beraübte ſich bald und überließ ſich der Freüde,
Dâ zum Gehaßteſten aller Gehaßten von Îhm, zum Erwecker
Aus dem Tóde, zum Herrſcher der Grüfte, näher hinzū nun
Träten die Kreüziger, lösten den Strick, an dēm Er geführt ward ...
Dâ ſie mit kühner Hand ... Sie bebten ... Es ſtârkte ſie Sátan ...
Sein Gewand, noch feücht von Tódesſchweiß' und vom Blûte,
Hoben; Das Untergewand gewôrfen ward an die Êrd' auch;
Jéſus von Názareth nackt, mit wundem, glühendem Rücken,
Niedergefalteter Hand, mit der Dôrnenkrōn' um die Schläfe,
Innerlich bebend ſtand auf dem Völkerträgenden Hügel ...
Dâ zwén Kreüziger faßten die Ārm' und Zwéne die Schenkel,
(Engel verſanken in Wolken .. Die Êrde ſtand ...) Da ſie hoben
Jene zur Rêchten des Stamms, zu des Stammes Linker die Andre
Leiterſteigend hinān der Menſchen Schönſten ... Sie faßten

Ihn auf den scharfen Sattel in Mitten des Kreüzes... Sie banden
Fest die Ārm' und die Schenkel mit Stricken.... Jésus! Du schautest
Ihnen mild in's Aug und flehtest Erbārmung für Alle...
Schautest auf Golgatha nieder und sêgnetest die, so Dir flüchten —
Riefst mit mächtiger Stimme, daß Êrd' und Himmel es höhrten,
Sátan im Schrêcken sich wandte der unerklärbaren Liebe —
Vater! Vater! Vergieb! Sie wissen nicht, was sie thûn... Itzt
Ward das Fußgestelle gebracht, geheftet an's Kreüz itzt.
Jeder Hammerschlāg durchdrang die Höhrer... Ich wende
Wêg mein Aug'! Es klingen die scharfen eisernen Nāgel...
Ach! Ich wende mich!.. Ach! Die Friedebringenden Füsse
Darf die Spitze berühren der scharfen, eisernen Nāgel..
Ach! Es hebt sich der Hammer.. Er schlägt... Es spritzt an des Kriegers
Nāgelhaltende Hand, an die Hammerführende Rêchte
Jésus Christus, Dein Blût... Anbêtung Dîr! O Erbārmer!
Alle Nêrven durchdringt der Funkensprühende Nāgel;..
Dringt in's Gestell hinein, das trāgt des Göttlichsten Füsse.
Ach! Sie steigen herauf mit scharfen, eisernen Nägeln...
Ach! Mit dem Hammer empôr und legen sie oben an's Kreüz hin —
Dehnen mit mächtiger Kraft zu beyden Seiten den Ārm Dir
Unaussprêchlicher Schweiger, ach! Gottgehôrchender Dulder..
Aus — und ergreifen schaudernd die Nāgel, heben den Hammer
Weit und hóch aus und schlāgen — Der Schlāg durchdringt die Gebeine!
Ach! Es spritzt Dein Blût! Das reinste, heiligste Blût spritzt,
Jésus Christus — Es dringt durch alle Nêrven; Es dringet

Tief in den Balken hinein der Funkensprühende Nägel!
Und es trieft herāb an die hallende Êrde des Herrn Blût...
Jésus Christus verbarg mit allen Kräften des Glaubens,
Allen Kräften der Liebe, die Herrlichkeit, die Ihm der Vater
Hatte gegêben... Daß sie nicht sänken herāb, nicht erlägen
Ihrer Pflicht, vollenden sie könnten die schreckende Arbeit...
Só was fühlten sie nie, so oft sie kreüzigten... Solchen
Unbeschreiblichen Blick der Schmêrzenerduldungen sāh'n sie
Nie noch; Nie ermüdete só sie ein Kreüzigen... Endlich
Hatten vollendet sie Alles, was Gott und Menschen und Sátan,
Jeder mit anderm Sinn und andern Zwecken, beschlossen;
Hatten die haltenden Stricke gelöst von den Ārmen und Füssen;
An die Êrde sie hîngewôrfen; Die Hammer gelegt hin —
Hinter dem hóhen Stamme des Himmelstrêbenden Kreüzes
Stieg noch einer empôr mit der dreyfach beschriebenen Tafel,
Hängte sie über das Haupt des blûtenden Königes Júdahs!
Allso ward geschrieben mit schwarzer Schrift auf der weissen,
Flachgehobelten Tafel, daß leicht es jegliches Aug sāh' —
Jésus, der Nazaréner, der Juden Kônig.... Die Schrift lās
Mit Erstaunen die Menge. Die Priester zürnten. Sie sandten
Schnêlle Boten hîn zu Pontius — Bāten und flêhten:
Nimm die Tafel zurück! Schreib nîcht: Der König der Juden!
Schreib: Betrieger und Lügner, der König der Juden sich nannte!
Was ich geschrieben, das bleibt geschrieben — Antwörtet' Pilátus.
Allso war es beschlossen im Râthe der heiligen Wächter,

Welche den éwigen Willen des Allbeſtimmers verſtanden..
Nun zur Rêchten und Linken des Königes Íſraels wurden
Ān die ſtêhenden Kreüz' empôrgehoben die Zwén auch,
Welche zu Tódesgenoſſen des Einziggerêchten beſtimmte,
Dêr Jahrhunderte ſchōn das itzt ſich erfüllende Wōrt ſprāch:
Unter die Übelthâter gerêchnet ſēy der Meſſías!
Jeder Hammerſchlāg drang durch die Séle des ſtillen
Mitgekreüzigten, dēm nicht fremd war ein Leiden der Menſchheit;
Keines fremd ſeyn ſollte; Der Alles ſollte verſûchen,
Alles mitempfinden, um jeden Erquickung zu brīngen.
Über der beyden Haupt ward angeheftet das Urtheil..
Mörder, Empōrer. So hieng der König zwiſchen Empōrern!
Allſo ward es verordnet im Râthe der heiligen Wächter,
Welche dem éwigen Willen des Allbeſtimmers gehôrchten,
Daß die Êrd' und der Himmel, die Hölle ſâhe der Menſchheit
Drey nur mögliche Klaſſen auf einmahl nêben einander..
Schuld, die ſich fühlt, und nicht fühlt, und zwiſchen Beyden die Unſchuld.
Itzo wuſchen vom Blûte die Kreüziger Händ' und Geſicht ſich —
Satzten ſich, vier und vier, zu jedem Kreüze... Der Hauptmann
Stand und ſchaute zur Rêchten, und ſchaute zur Linken — Doch mehr noch
Auf den Schōnſten der Menſchen, der blûtete zwiſchen den Mördern..
Jeder Blick auf Îhn erregt' in Îhm den Gedanken...
Wenn gerêcht Er wâr'; Ein Sohn der unſtêrblichen Götter!
Seine Geſtalt iſt nicht, wie anderer Menſchen Geſtalt iſt...
So vollkommen und ſchōn iſt keines Stêrblichen Bildung.

Von der Scheidel zur Fêrs ist Alles untadelhaft — Alles,
Was die Kunst erschafft, zu erschaffen wähnt, ist verglichen
Dieser Göttergestalt voll Mängel — Sêlber Apollo
Wär' ein Stêrblicher nür an der Seite des Schönsten der Menschen —
Zwähr mit Blûte bespritzt und bleich von Schmêrz und von Jammer.
Aber, sêlber im Schmêrz, im Jammerantlitz ist Hóheit,
Die kein Stêrblicher hat; Nicht Antínous oder Apollo.
Vater der Götter und Heldenerzeüger! Sâer der Menschen!
Ist der Blûtende hier ein Bewohner des hóhen Olympus,
Dên, des Schicksals Gewalt in diese Tiefe herâbwarf?
Oder îst Er ein Sohn der Lügnergebährenden Êrde,
Dêr im Götterleibe verhüllt den Grimm der Dämóne?

Unterdeß nahmen des Nackten Kleider die Kreüziger... Theilten
In vier Stücke das Unterkleid.. Es empfieng von den Vieren
Jeder ein Stück des Getrennten... Das ungenâhte Gewand war
Nicht zu trennen, gewirkt von oben bis unten nur Ein Stück.
Laßt es uns nicht trennen, so sagten sie, warfen die Lóse,
Daß es nur Einer empfieng und ganz der glückliche Eine,
Das erhâbne Symból von Christus Einfalt und Ganzheit,
Welche war und ist und seyn wird der Spott und die Êhre
Aller Zeiten und Zungen, die waren, sind und seyn wêrden.
Allso ward erfüllt ein Wôrt der früheren Sêher:
Meine Kleider theilten sie sîch; Sie warfen die Lóse
Über Mein Obergewand... Das thaten unwissend die Krieger.

II.

Verhöhnung des gekreüzigten Messias.

Jésus Christus hieng am Flûchbelasteten Kreüze. .
Jeder Schlāg des Hêrzens verbreitete namlose Leiden,
Ach! durch alle Kanâl' an der Menschheit aüsserste Gränzen —
Was je Bitteres, Hêrbes, Gebeinzermalmendes, Heisses,
Markversengendes jē berührt der Menschen Natur hatt',
All' das berührt' Ihn itzt, drängt' jezt in Ihn sich zusammen.
Was jē Liebliches, Mildes, je Sanftes, Duldendes, Edles,
Himmelstrêbendes jē, und Gottumfassendes, Hóhes,
Überirdisches jē sich geregt' in den menschlichen Hêrzen,
In den schönsten Minúten, die niederstiegen den wârmsten,
Kühnsten Glaubensgebêten, das sammelte, regte, das drängte
Itzt in Ihm sich. . . In Ihm, der aller Unschuldigen Reinster,
Aller Duldenden Duldendster wār, in Jésus Messias. .

Aber dem Auge der Sünder war jede Ehre der Menschheit,
Jede Gottesehre, die jezt Ihn schmückte, verborgen.
Nur der Messias am Kreüz war Ärgerniß Allen und Tohrheit —
Jeder Verrûchtheit Blick, und jeder Spott der Verachtung,
Jeder Lästerung Pfeil, der jē verwundte die Menschheit,
Neüe, vergiftete Pfeil' und schärfer, als jē die Bósheit
Schoß auf die edelsten Hêrzen — Sie zielten auf Jésus Messias. .
Unbeschäfftigt war jezt und unerfindsam kein Sátan.

Spottlos kein Moment; Kein Flûch war, dêr nicht geflûcht ward.
Alles, was schändet das Hêrz, die Zunge, die Lippe des Menschen
In den Augen der Himmel dem Sátan ähnlichet; Alles,
Was die Schalkheit ersann, die Gottesvergessende Frêchheit
Konnt' ersinnen, heraūf aus des Hêrzens dunkelstem Abgrund
Schöpfen, war itzt ersonnen, erschöpft die unterste Heffe
Aller satánischen Wût in niebeschriebnen, und niemahl
Ganz gesêhenen Hêrzen, dem niebeschreibbaren — Hölle
Aller Höllen bist dú, o menschliches Hêrz vor dem Antlitz
Eines Schuldlosen, welchen du hassest! .. Du solltest dich kennen,
Offenbar wêrden dú den Engeln, den Menschen! Du solltest
Alle deine Tiefen, die reinigen sêlber nicht Gott kann
Ohne Jésus Christus, enthüllen dem Arzte der Menschheit,
Dêr vom hóhen Kreüz in deine Greüel hinābsāh!

Hilf Dir sêlber! Rief mit Blicken — (Die Schanden der Menschheit
Zeichnet kein Vertrauter der Menschheit Schanden —) die Menge!
Riefen die Lastergrauen Priester Ísraels — Hilf Dir!
Jesus ist Dein Name! Sey Jésus Messías Dir sêlber!
Tempelerbauer! Bau' in dreyen Tāgen den Tempel!
Gottes Liebling und Sohn! Steig nieder vom Kreüze! Wir wollen
Dann Dir glauben wie Gott'! O komm' doch nieder! Das Kreüz ist
König Ísraels, Dîr kein würdiger Thrôn — O entsteige
Schnêll dem unwürdigen Thrôn und herrsch' als Ísraels König!
Andern hast Du geholfen! O hilf auch itzo Dir sêlber!

Gott

Gott ist jâ Dein Vater! Wo îst Dein Vater, Dein Gott nun?
Hat Er Lust an Dîr — Wie kann Er blûten Dich lassen?
Wie Dich stêrben sêh'n, Dich Sohn, den Tód der Verflûchten?
Auserwählter Gottes! Messias! Tódtenerwecker!
Warum verstummen Dir itzt die Hosanna? Wó sind die Palmen?
Há! Sie ligen verdorrt von Bethánia bîs zu dem Tempel.
Keine rauscht Dir itzt — Dir breiten sie keine Gewande...
Lassen Dich nackt an dem Kreüz die Palmenstreüer, die riefen:
König Ísraels lêb'! Jâ lêb'! — Und wir wollen Dir glauben!

Allso spotteten sie, und erfüllten, ohn' es zu wissen,
Was Jahrhunderte früher verkündet der Geist der Gesichte.
Jeden Spott vernahm, und schlürfte mit Zügen der Duldung
In sein Innerstes aüf der Hóhepriester der Menschheit,
Welcher in jeglichem Spott der Spotte tausend erblickte,
Die von itzt an würden sich haüfen zum letzten der Täge,
Wider Îhn und die Seinen, und wider Gott und den Himmel;
Legte mit heisserem Êrnst' im Geiste nieder am Fusse
Des unnachteten Thrôns, der Menschheit graue Verbrêchen.

III.

Die mitgekreüzigten Schächer.

Auch der Mitgekreüzigten einer, ein roher Verbrêcher
Gott nicht kennend, nicht Sîch, mit zêhnfachfaltiger Stirn rief
Gêgen den schuldlosen Schweiger, dêr ihm zur Rêchten verhöhnt ward:
Bist Du Ísraels König, so hilf Dir sêlber und hilf uns!
Laut mit der Stimme des Hohns, der Wût, der Verwilderung rief Er's.
Ihm entgêgen rief der Mitgekreüzigte, welchen
Er zum Verbrêchen verführt; Es rief Ihm der Göttlichen Wahrheit
Stillerzogener Schüler ... Ist's möglich, daß du noch höhnest?
Fürchtest du jezt noch nîcht die Lasterstrâfende Gottheit?
Du desselben Gerichtes Genoß! Du weissest, wir leiden
Quálen, die wir verdienen. Wir sind Verbrêcher... Doch dieser,
Dên du lästerst und höhnst, hängt schuldlos zwischen uns.. Unrêcht
War Ihm fêrn, und Betrug hat seine Lippen befleckt nie.
Richte, Gerichteter nicht! Ach! Sûche Gnâde beym Richter!..

Zürnend, lästernd vernahmen die Höhrer die Wörte der Wahrheit
Und des Göttlichen Sinns für alles Göttliche... Lauter,
Da er ihr Höhnen vernahm, rief, gêgen Jesus sich wendend,
Der Erhâbne, den Gott mit lichter Erkenntnis begnâdigt'...
Herr! Gedenke Du mein, wann Du einst in Dein Göttliches Reich kommst!
Solch ein Glaube war nie vom Himmel in menschliche Hêrzen

Niedergestiegen wie dêr... Nie solche Freüde Dir, Jésus,
Niedergesendet vom Vater... Du riefst Ihm, Quálenvergessend,
Mit dem Blick der Erbärmung, mit einer Freündlichkeit, welche
Schmücken nicht kann ein Gesicht befleckt vom Hauche des Unrêchts —
Wahrlich.. Heüte wirst dú im Páradíse mit Mîr seyn!
Schnêlle Thrânen entstürzten... Das Wört der unendlichen Huld war
Wie ein Strôm des kühlenden Balsams auf brennende Wunden;
Wie auf ginnendes Land ein schnêllbefruchtender Rêgen;
Wās dem müden Sinker des Freündes eilende Hand ist;
Wās dem Blinden, der schmachtet nach Licht, Geschenk des Gesichts war.
Mit dem einzigen Wört' ergoß sich ein Himmel der Freüde,
Goß sich das éwige Lêben mit seinen unendlichen Kräften
Über den Sêligen aūs, den Früherwählten des Vaters...
Engel konnten nicht mehr des Júbels Stimmen, der Wonne
Lieder zaümen... Sie schollen.. Mir ward ein Laut von dem Preislied:

Du bîst.. Wie Dú ist keiner
Der Gottgeschaffnen!. Immer
Dir sêlber gleich und Gott'!..
Wie? Blûtender am Kreüze!
Verhöhnter! Wie, o Dulder
Erhebt Dich Engelsprâch'?
Beséliger im Leiden!
Beséligter durch Gnâde,
Die Du dem Sünder schenkst!
O Gêber und Vergêber!

Wir fühlen Deine Freüde,
Doch, sie von fērne nur...
Hin über Deiner Quálen
Umwölktes Ziel dringt, Jesus,
Dein Gottesvoller Blick!
Du siehst im Páradíse,
Im Götterstrâlen Chóre
Den Sêligen und Dîch!
Ach! Solche Wonnen wêrden,
Alduldender Erbārmer
Noch Myriáden Dîr!
Des Glaubens Gotteskräfte
Verschlingen alle Laster,
Bezwingen jeden Tód!
Das Sêligste der Wêsen
Ist der Verbrêcher, dêr
An Dîch, als König, glaubt.
Rein wie die Unschuld, reiner
Als leüchtende Natúr
Wird der Verbrêcher, welcher
Von Dîr begnâdigt wird.
Begnâdiger am Kreüze!
Erbārmer! Érster! Letzter!
Anbêtung éwig Dîr!

Laute des himmlischen Lieds vernahm in der Séle der Érste
Aller Begnâdigten, Êr, der Glaubenden, Zeügenden Érster..
Einst der Érsten am Thrône, der innigst an Jésus Geschloßnen,
Nie von Ihm Trennbaren Einer, der Gottgeschenkten, der Preiser
Des Gekreüzigten wärmster, nieverstummender, Erster.
Jedes seiner Gefühl' hallt jetzt am Hêrzen des stillen,
Augenschliessenden, bangen, Qualenverschlingenden Dulders,
Dēm ein Strôm des Entsetzens vor Menschensünden der Engel
Wonnelieder verrauscht, nachdem Er inniger, fróher,
Als der Seraphim Lied gepriesen hatte den Vater
Für das hóhe Geschenk voll Ewigkeiten der Freüde.

IV.

Jesus. Maria. Johannes.

Wie die erkannte Liebe des Sohnes zur Ersten der Mütter,
Só die Liebe, der Schmêrz der überfürstlichen, Reinsten,
Auserwählteſten; Só die Treüe der Mutter am Treüsten
Aller Söhne... Sie stand auf dem Völkersammelnden Hügel...
Stand an Johannes gelehnt, oft bleich von der stürzenden Ohnmacht,
Nâh' am Blûtbespritzten, zum Himmelstrêbenden Kreüze,
Unaussprêchlich erquickt von der Gnâde der Gnâden, die eben
Floß vom Munde des Sohns in's Hêrz des Glaubenden — Seüfzte
Tief aus der bebenden Brust heraüf Sie... Sêligster aller
Sêligen! Dú im Páradíse... noch heüte mit Jesus!.
Könnt' ich stêrben mit Dîr! Und heüt und éwig bey Ihm seyn!
König bleibest Du doch! Du bîst, was Engel bezeügten,
Deine Thâten bezeügen; Bezeüget sêlber Dein Schicksal;
Welche Nacht es auch decke — Du bist doch Jesus Messias!
Nie, auch wenn Du stirbst.. Du sprachst so oft von dem Tóde,
Und wir faßten es nîcht — Wir sêh'n Dich stêrben, und können's
Itzo kaum noch fassen — Auch wenn Du gestorben und starr bist,
Soll mein Glaube doch nîcht — Er soll nicht wanken — Du bîst doch
O Du Mißkanntester aller Mißkannten! Israels König!
Du bist dennoch nur Dú! Wie Dú ist éwig doch Keiner!
Alles Gûte der Gûten, der Schwachen Alles, das Gûte

Selbst der Bösen erweckst Du, belebst Du, und ziehst es
Wunderbargnädig hervôr! Schaust Alles mit Göttlichem Blick an...
Gott ist in Dir, wenn Gott jē wär in einem Propheten —
So gewiß Er îst, so gewiß ist Gott in Dir! — Gott ist
Nirgend auf Êrden, im Himmel, o Sohn, wenn Êr nicht in Dir ist!
Über alle Genossen gesalbt hat dennoch Dein Gott Dich!
Ach du Krōne von Dôrnen, zur Strâlenkrōne wird bald dich
Dêr umwandeln, der kennt, allein kennt, welchen du krōnest!

Solcher Gedanken voll und tausend andrer Gedanken,
Welche denken nur kann der Erwählten Erwählteste — voll stand
Vo: dem Kreüze des Sohns die Königlichste der Frauen,
Sie die Krōne der Töchter von Éva, von Ábrahams Töchtern,
Sie, die höchste der Freüden des Sohns, sein heissester Schmêrz itzt,
Stand und blickte so oft, so Thrânenmüde, so Glühtheiß,
An das Antlitz empôr, auf welchem sie Hére von Leiden,
Welche kämpften mit Héren von Leiden — erblickte mit einer
Wehmuth, welche nur Mütter erahnen könnten, wenn Mütter
Wären wie Sie; Wenn wie Jésus Christus auf Êrden ein Sohn wär'...
Jésus Christus, der Sohn, von allen Söhnen, die Mütter
Liebten, sêgneten, éhrten der Söhnlichste, sähe das Schwêrt in
Seiner Gebährerin Séel' und flêhte vom Vater Erlaubnis,
Îhr ein Wōrt der Erbārmung, des Wundenfühlenden Trōstes
Niederzublicken in's Hêrz, das mehr Ihn verstand als der Hêrzen,
Die zu verstêhen Ihn wähnten, verstand nicht Eins... Er erhielt sie..

O der Erquicker der Bangen, der Freüdenerfinder, der milde,
Stillbethauende Tröster, der Menschen Menschlichster.. Ach! Wie
Nenn' ich den Quálenbeládnen, Versunknen in Tiefen des Jammers,
Dêr dem Freünde noch Freünd, der sinkenden Mutter — noch Sohn ist!
Ach! Wie gêb' ich Ihm Namen, dem Nieerschöpflichen? Wie dem
Immer Allen sich gêbenden Einen — Dem allezeit ganzen
Tausendfachleidenden Dulder und tausendfachstârkenden Tröster! —
Was ich sâg', ist nichts, und was ich singe... Misbildung
Des Erhâbensten Einen, dem alle Helden nicht ähnlich,
Götter des Himmels nicht gleich, für dên nicht Sprâchen gemacht sind,
Wörte nicht wêrden erdâcht von der Wörterschaffenden Dichtkunst..
Niederschaut auf der Leidenden Bängst', auf der Duldenden Höchste,
Die mit stummem Schmêrz an des Brustvertrauten Johannes
Bebenden Ârm sich hielt — Der Sprêcher éwiger Wörte,
Jésus Christus vom Kreüz und legte das Wört in die Sél' Ihr..
Weib! Sieh! Das ist Dein Sohn!... Zum Geliebtesten aller Ge-
liebten —
Siehe Deine Mutter!.. Die Liebe verstand, was die Liebe
Sprâch — und neigte sich Îhr und freüte des hóhen Geschenkes,
Freüte des Göttlichen Wörts voll unaussprêchlicher Huld sich
Mehr, als Könige sich, was sâg' ich, Könige? Helden,
Als Eroberer sich am Tâge freü'n der Triumphe?
Mehr, als Sárah sich freüte, als Hanna, dâ Ihr ein Sohn ward;
Als Elísabeth sîch des Engelverkündigten freüte,
Dâ Er voll des Geistes der Zûkunft Freüden schon ahnte;

Dâ sein grauer Erzeüger schrieb: — Êr heisse Johannes —
Und indem Er's schrieb, den Namen, von Gott ausgesprochen,
Aussprāch... Ach so freüte sich nie der Fróhste der Fróhen,
Wie des unendlichen Wōrts Johannes sich freüt' und María.
Mit den Erquickten erquickt, den Gestârkten gestârkt.. Ach vernahmen
Kleophas Gattin, María, und die von Magdala mît Ihr
Râh' am blûtigen Kreüze der unaussdenklichen Huld Wort.

V.

Jésus Messías am Kreüze.

Allgenanntester, Érster und Letzter — Und nie noch Genannter!
Éwigunnennbärer! Das wird Dein Name seyn, éwig!
Ach! Wie darf ich, wie kann ich Dich, Ängehefteter, singen?
Wie Dein heisses Hängen am Himmelstrêbenden Kreüze?
Ach! Mein sündiges Lied erringt kein würdiges Wört . . . Kein's,
Dās erreg' in dem Höhrer der Wahrheit reines Gefühl. Nichts
Hab' ich gesagt, gestammelt auch nichts, wenn Tāge, wenn Jâhr' ich
Den Gekreüzigten fânge, den Gottgeopferten, Bangen,
Tiefversunknen in Quálen der Tódesérbin, der Menschheit!
Nicht Beginn, nicht Ende, nicht Bilder, Gefühle nicht findet
Alles, was Lêben in mîr, was Kraft, was inniger Drang heißt.
Móses, Esájas nîcht, nîcht Dávid, Éthan und Assaph
Sângen, nicht fânge der Sêher der Offenbahrungen Christus,
Welcher vernahm das Lied der hundert und vierzig tausend,
Alle Lasten und Nächte, die Glühtempfindungen alle,
Die auf den Dulder sich haüften, den Quálenträgenden Schweiger,
Welcher zwischen Verbrêchern, der Einzigreine, vor Gott hieng,
Für die Sünden der Sündiger All' ein vergütendes Opfer.
Tódesängste beströmen in heiligen Stunden mich — denk' ich
An die Vermessenheit, singen zu wollen, was éwig kein Séraph,
Keine Sprâche der Êrde, kein Schwung wird erreichen des Himmels —

Ihn, den Gott der Götter in Menschengestalt und am Kreüze.
Brüder! Schwestern! Genossen derselben Hauche der Gottheit!
Söhn' und Töchtern der wandelnden Êrde! Mitêrben des Tódes!
Immerstêrbende Lêben, genährt zum Tód' und zur Gruft nur!
Îhr, in welcher Ohr, in welcher Hêrzen mein Lied tönt!
Könnt von dem Stêrblichen nichts Unstêrbliches — Göttliches nichts Ihr
Von dem Sohne des Staubs, der Sünd' und Verwêsung erwarten!
Nîcht erwarten, daß îch mit Gebeinergreifender Kraft Eüch
Singe den Mann der Schmêrzen, der hieng auf Golgatha's Hügel!
Nicht, daß ich singe die Last des hangenden Körpers... Die offnen
Stáhldurchbohrten, heissen, ach, Blûtauströpfelnden Wunden,
Welchen Freüden entquillen und niemahls zählbare Lêben;
Nicht, daß ich singe die Glût der scharfzerschnittenen Nêrven;
Nicht, wie das bebende Hêrz von dem siedenden Blûte gedrängt ward!
Nicht, wie am wunden Hêrzen des Hohnes leisester Laut klang,
Klang, wie ein schmetternder Schlãg des schnêllentzündenden Blitzes;
Nicht der Wéhmuth schmachtendes Ach! das die Lippen der Treüen,
Die der Duldende wählte zu Zeügen Seiner Erbärmung,
Kaum zu regen vermochte.... Wie kann ich singen das Antlitz,
Das die Müdigkeit senkte zum Hêrzen — Des Glaubens Gebêt hob
Wieder zum schweigenden Himmel, der jeden Augenblick dunkler
Ward, obgleich kein Gewölke der Mittagssonne sich nâhte!
Ach! Wie singen das Aug mit Schmêrz belastet und Liebe!
Mit zêhntausend Gestalten der Gottentflôhenen Sünder!
Von zêhntausend Gebêrden des rohesten Hohnes zerschnitten!

Wie die lechzende Lippen, die Zung' am Gaumen? . . Das Hêrz, wie
Wachs an der Sonne zerschmolzen? . . . Ach! Wie die Hére der Hére
Singen von Leiden der Séle, die alle wandelten durch Ihn!
Wie die Gestalten der Quál, die vorüberheülten das sanfte,
Niemahl murrende Lamm, den Peingeübten Verstummer?
Ach! Den stillen Verschlinger der niegelittenen Leiden,
Welche der Druck der Natúr, die Zwanggesetze des Schicksals,
Forderten längst umsonst von Ádams Sündergeschlêchte?
Wie? Wie kann ich beschreiben der Bósheitfróhen Satáne,
Welche mit jedem Hohne des Lasters Opfer umringten,
Tausendfaches Gebrüll? Den Triumphrûf über den Bangen,
Hingegêbnen von Gott in Jammerbelastete Nächte!
Wie das schwêre, schwüle, das Markversengende Dunkel,
Welches stürzender stürzte mit jedem Moment auf Judäa!
Auf Jerúsalem stürzt' und auf Golgathas Kreüz' und die Mengen,
Welche bänger mit jedem Moment umstanden die Kreüze!
Wie die nächtlichste Nacht, die des Dôrnenumwundenen Stirne
Deckte, belastete schwêr den Erstgebohrnen des Urlichts?
Ach! Was sägen? Was stammeln vom immer heisseren Kampfe
Seiner Séle mit allen zusammenströmenden Kräften,
Welche wider Gott sich iē geregt, und die Menschheit!
Welche Minúte beschreiben der drey Ihm unendlichen Stunden,
Dâ Ihn verhüllte die Nacht den Augen der Êrd' und des Himmels?
Welch ein unstêrblicher Laut dringt, ach! in des Stêrblichen Lied ein!
Von dem rûfenden Jammer in seiner Séle, von dēm doch

Nichts vernommen ein Ohr, nichts ahnte der Seraphim Ahnung?
Nichts ist gesagt, wenn ich säg': Es lasteten aller Erschrocknen
Schrêcken jezt auf dem Einen, den sonst kein Schrêcken erschreckte —
Jede Frêchheit hob den Dolch auf wider den Helden,
Dessen Winken entflôh' und versank in die Tiefe sonst jeder
Kühnheit Trutz und jeder stolzen Vermessenheit Hóchsinn —
Aller Gewitter Entsetzen und jeder Finsternis Schauder
Sammelten hêr sich um Ihn — Es zielten aller Natúren
Furchtbarkeiten auf Ihn mit den schärfsten, giftigsten Pfeilen!

Nichts ist gesagt, wenn ich säge: Die Gräber der wandelnden Êrde,
Alle nächtliche Greüel der Gottverhaßten Verwêsung,
Tausend bedeckte Verderben eröffneten Ihm sich und drängten
Dicht an Sein Hêrz sich und peitschten mit tiefeinschneidenden Streichen
Auf Sein zärtes Gefühl, dem Marter war alles Unreine...

Nichts ist gesagt, wenn ich säg': Es arbeiteten alle Gewalten,
Jeden Funken des Glaubens an Gott und an lohnende Zükunft,
Zü zertrêten in Ihm und Sein Hêrz vom Vater zu söndern,
Flüche wider Gott und das allbelastende Schicksal
Zu erzwingen aus Ihm, wie der Stáhl zwingt Funken aus Marmor.

Nichts ist gesagt, wenn ich säg'.... In allen Gestalten des Jammers
Und des tiefen Verfalls erschien Ihm die stêrbende Menschheit,
Seinen Mûth zu ermüden, die Glûht des Verlangens zu tilgen,

Welche brannt' in Îhm, zu erretten, zu heilen sie — Alles,
Was unheilbar sie Îhm, verächtlicher zeigte, zerfallner
Als, was în sich verschließt das Gebiet der unendlichen Schöpfung,
Ward Ihm vorübergeführt — Ach! Alles verwundete tiefer
Noch den Tiefverwundten; Zerriß die zärtesten Sayten
Seiner zu allen Freüden, zu allen Leiden der Menschheit
Ausgebildten Natúr — und vermogte doch nicht, zu löschen
Seines Eifers Flamme, zu retten die Schrecklichversunkne;
Sie zu laütern, zu bilden, mit Götterkraft zu erfüllen;
Dārzustellen sie wieder und neüunstêrblich dem Vater.
Immer blieb Er derselbe, der unüberwindliche Sieger,
Stêts voll sêgnender Lieb' und unermüdlicher Huld voll;
Immer Erbārmer, wie Gott und entstellt, als wâr' Er der Sünder
Sündigster — Treü an Gott blieb immer Sein Hêrz im Gedränge
Schrêckenzeügender Nächt', in jedem heülenden Sturme
Bōsheitströmenden Grimm's in den Hêrzen von tausend Satánen.
Wider die Menschheit blieb voll Menschenliebe Sein Hêrz doch.

Nichts ist gesagt, wenn ich sāg': Es wütete wûtender immer
Voller des grimmigsten Hasses und jeder mágischen Kraft voll,
Wider Ihn Sátan.... Quálenhaüfender immer und stolzer
Stürzt' Er immer auf Îhn und spottete spottender Seiner;
Rûfte mit jedem Gebrülle des Hohngelächters, mit jedem
Höllenflûche des Zôrns in die Quálbelādene Séle —
Hilf Dir sêlber, Du Hêlfer, da Gott im Himmel Dir nîcht hilft!

Há! Der auf Wogen gewandelt, dem heülenden Sturme gebot: Schweig!
Schweigst Du só? Und regest Dich nîcht? Kein Finger bewegt sich,
Dich zu entreissen dem Kreüz'! Herrsch'! Ängehefteter! Herrsche
über Ísrael nun, und Êrd' und Himmel und Hölle!

Nicht ist's gesagt, wenn ich sāg' ... Es schwieg bey dem Rûfen der Hölle
Jeder Engel um Îhn ... Es bewölkte sich jeglicher Lichtstrâl —
Schweigender, als Er nie dem Jammergedrungenen Flêh'n schwieg,
Schwieg Sein Vater — Ach! Ferner, Ihn immer verlassender schien Gott!
Dennoch verließ Er nicht Gott — O dennoch umfaßt' Ihn Sein Glaube
Inniger, kindlicher noch, Mißtrau'n bezwingender, fester,
Als Er in keinem Kampfe der Nachtgebêt' Ihn umfaßt hatt' ...
Dennoch Gott! Und Mein! Mein dennoch! Wenn Du auch schweigest!
Ámen! Éwig Mein! Ein Belohner dennoch der Tugend!
War von tausenden Eins — Von zêhentausend Gebêten
Seiner Séle die Summe — Dein Vaterwille geschêhe!

Nichts ist gesagt, wenn ich sāge: Mit jedem Rûfe, mit jeder
Leisen Regung zum Rûfe, vernommen nūr von dem Vater,
Schloß ein neüer Quêll von unendlicher Kraft sich in Îhm auf,
Neüe schwêrere Lasten, die niemand trûg, zu ertrāgen;
Neüe unendliche Kraft, noch mehr der bittersten, hêrbsten
Leiden und Ängste zu fassen, noch mehr in Sîch zu verschlingen
Von der zahllosen Zahl der Leiden, durch welche die Menschheit
Wandeln sollt' und sich laütern, die Tódesérbin zum reinsten,

Göttlichsten Lêben hinaüf, zum vollsten Genusse des Urlichts.
Jeder Moment war ein Hér von Marterjahren — Ein jeder
Seiner schnêllsten Gedanken war eine Wêlt, ein Jahrhundert
Unbegränzter Leiden! Wie wär der Niemahlbezwungne
Dennoch matt, wie der Tód, im Kampfe mit allen Natúren,
Welche jē sich empörten, sich regten wider den Willen
Deß, dêr Jedem gestattet des Willens volleste Freyheit!

Nichts ist gesagt, wenn ich säge — So dachten sich keine Gedanken
Alle Leidenden jē; So keine die heissesten Kämpfer!
Tódesschweisse, wie nie, seit Tódesschweisse den Wangen
Oder den Stirnen entrinnen der bängsten Nöchler — gesêhen
Waren von Menschen und Engeln, gesêh'n von Gott und Satánen,
Wurden von Gott und Satánen und Menschen und Engeln gesêh'n itzt..
In der entsetzlichen Nacht auf dem Āngesichte des tiefsten
Aller Schweiger! Wie schlûg in die Himmel der Himmel ein jeder
Schlāg des gedrängtesten Hêrzens empôr — Ich erlig', ich erlige!

Ach! Was ist's, was ich sagt' — Und was ich sägen kann — Nichts ist's!
Tropfen entschöpf' ich nicht dem nieergründlichen Mére...
Ist ein dämmernder Strâl, den der Mond von der Sonn' uns zurückwirft,
Volle blendende Sonne, so îst mein Lied von den Leiden
Jésus Christus am Kreüz' ein würdiges Lied — Wer kann singen,
Welche Zeiten sich und welch' Ônen sich drängten
In den schnêllsten Moment, der unbemerkt Tausenden wegflôh..

Ach!

Ach! Der Leidende litt, wās Tausendmaltausende litten,
Leiden nicht können die Leidenden Alle, wenn Alle nur Einer,
Einer nur wären mit Kräften von Zehentausendmaltausend!
Jeden Glühtmoment litt Jesus Christus am Kreüze
Tausendmaltausend Tode der Sterbenden oder der Todten,
Oder tausendmaltausend von Künftigsterbenden... Jede
Sterblichkeit drang mit ihrem Gefolge von Schmerzen und Krankheit,
Jede Sünde der Sünder durch Ihn mit jedem Entsetzen,
Jedem diesseits des Grābs, mit jedem schrecklichen Jenseits.
Alle Tode von Aufgang, Alle vom Niedergang, Alle,
Die von Mittāg und Mittnācht versammelten Alle sich ūm Ihn.
Nur die Summe der Summen des tausendfachtödtenden Ēlends,
Nur der Sterblichen Tode vereinigte zahllose Hérschár
Konnte bereiten den Tód, dēn sterben sollte der Érste
Aller Lebenden, Er, der nie vom Laster Berührte,
Nie Befleckte vom Hauche der Lebenwürgenden Sünde.
Jedem Gestorbnen und jedem, der sterben würd' in der Zukunft,
Jedem Verwundeten, Kranken, der Röchelnden Jedem errang Er
Durch den Tód, den Er litt, der Träger der Sünden der Sünder,
Jedem ein Göttliches Leben, dem keine Gränze gesetzt ist;
Kraft erkämpft' Er Sich, auf Jeden zu wirken und Jeden
Zu beströmen mit Strömen des Lebenquillenden Urlichts.
Quell der Quellen des Lebens war Seiner Schmerzen ein jeder.

Nichts ist gesagt, wenn ich sāg'... Ach, immer heissere Fluthen

Hüben mit Donnergetös empôr sich um Ihn, aus der Tiefe,
Stürzten mit Donnergetös herāb auf Ihn aus der Höhe —
Rauschten aus allen Gebieten der immer unendlichen Schöpfung
All' auf den Einen, den Einen, den Allen Alles zu wêrden
Vôr'm Beginne der Täge bestimmte des Éwigen Liebe;
Allen Alles zu wêrden durch Leiden, Tód und Erstêhung.

Nichts ist gesagt, wenn ich säg' ... Es war der Verbrêchen nicht Eines,
Aller Vergêhungen keine, die nicht vorüber Sein Hêrz gieng,
Nicht Vergêbung, nicht Gnâde, nicht Reinigung durch Ihn verlangte,
Neüe Lasten auf Ihn nicht niederlegte, nicht heisser
Drängte zum Hêrzen Sein Blût, nicht tröcknete mehr Ihm die Zunge,
Bänger nicht rûfen Ihn hieß: Erbärme Dich, Vater, der Menschen!

Etwas und nichts ist gesägt .... Wie kann's ein Geschöpfe von gestern
Fassen? Ganz es verstêh'n ein Sprâchenstammler am Staube?
An dem heiligen Leib' auf das Holz des Flûches empôrtrûg
Êr die Sünden der Wêlt! Êr ist das Lamm der Versöhnung!
Ward zur Sünde gemacht — Êr, dêr nicht kannte die Sünde.
Unsre Krankheit trûg der Krankheitfreye — Das Lêben,
Welches wär bey dem Vater im Anfang, starb für die Sünder,
Daß wir Stêrbende lêbten und Gottes Gerêchtigkeit würden!

Etwas und Nichts ist gesagt, wenn ich säg': O unendliche Liebe!
Jedes Lastergebrüll und die Wéhegeheüle des Elends,

Jeder Donner der Schlachten und jeder Sturm auf den Méren,
Aller Wogen Gebrause, die schrecken und ängstigen würden
Deine Brüder, die Menschen, erschollen Dir tief in die Séle...
Dîch, nur Dîch träf jeder Schläg der Geschlägnen auf Êrden!
Jedes erhobne Schwêrt! Dich jeder mordende Dolchstoß!
Alle Wörte, die jē die Gottesvergessende Rohheit,
Jeder vergiftende Neid, der Hêrzenhöhnende Schlaufinn,
Jē die Galle der Wût, der Hābsucht Grimm und der Schlange
Falschheit, jē erfand und erdenken und sprêchen noch wêrden,
Drängten an Dein Gehöhr, wie Ein Wört, All' an Dein Hêrz sich...

Nichts ist gesagt, wenn ich säge... Der Zweifel unzählige Hér' All',
Jeder drohender, êrnster, Gebeinzermalmender jeder
Bleich und schrecklich zu schau'n, mit der Miene dennoch der Wahrheit;
Jeder, dêr dem Hêrzen der Himmeltrutzenden Laster
Oder dem Büsen entsprang der Sélewürgenden Wolluſt —
Jeder, den Lehre gebahr der Unbelehrten vom Vater;
Jeder, welchen erzeügt der Wahrheit grimmigster Sátan,
Trieb und Luſt und Gewohnheit zu widersprêchen — Ach, jeder,
Welchen gebahr der Stolz, die Gewissenzwingende Herrschsucht,
Und die fruchtbare Mutter von tausend Lastern, die Trâgheit —
Die auch, so tiefer verwunden und heisser ängstigen — Welche
In den edelsten Sélen, den Gottvertrautesten, reinsten
Zeügt das Schweigen des Vaters beym Stêrnerschütternden Flêhen
Der gedrängtesten Durft und der truglosedelsten Thrânen;

Alle, welche bereiten dem Hêrzen den Dolch und den Giftkelch,
Oder reizen, hināb in die Tiefe blind sich zu stürzen —
Giengen, furchtbar ein jeder, vorüber dem Fürsten der Menschheit,
Welchen Unwissenheit, Neid und Unerkenntnis Jehóvah's,
Menschenschwachsinn, Bösheit und List der Höll' an das Kreüz schlûg!
Nichts ist gesagt, wenn ich sāge — Du warst, Lamm Gottes, der Dulder
Alles Gedulteten, Alles, was jē erdulden ein Mensch kann!
Liebe! Liebe! Du warst die Lastenträgerinn Aller!
Eine Glûht von der Scheidel bis ān die Fêrse nur Eine
Ganz durchglühte Pein — Der Busch, der immerdar brannte,
Immer unverséhrt in der hóchauflodernden Flamme!
Dulderin jedes Tódes, Versûcherin aller Gebrêchen,
Warst Du Liebe! Du Liebe, der jede Lieb' in dem Himmel,
Jede der Êrdensöhn' und der Êrdetöchter entstammet!
Tiefversunkner! Zermalmter von tausend Gewittern! Zerschlägner
Vom gewaltigen Ārm der vereinten Kräfte der Bösheit,
Dēm der Allmacht Ārm verbêrgen sich wollte, um jede
Niegesêhene Tiefe der Gottheitéhrenden Menschheit,
Jede verborgenste Kraft der Königin aller Natúren
Aufzuschliessen! Du warst Vertrautester aller Vertrauten
Des unendlichen Vaters, vom Vater dennoch verlassen!
Dú, der Nächste nach Îhm! Verlassen, wie keiner von Gott war!
Gottes Genuß und Empfindung, der Himmel der Himmel verlohr sich
Dîr mit dem weichenden Lichte, das Gottes Schöpfung erfreüte!

Dú allein, allein trûgst alle Lasten! Ach! Alles,
Was erdulden sollte die Tódesérbin, die Menschheit,
Und erdulden nicht konnt' — erduldetest Dú! Du Verschlungner
Von den Netzen des Tódes! Umrauscht von Belials Bächen!
Liebe! Von Liebe gezeügt! Von jeder Liebe das Urbild!
Ach! Wie soll ich Dich nennen? Wie Dîch empfinden? — Ach! Welche
Lieder Dir bringen? Ach! Welche dem Hêrzen entquillende Thrânen?
Tief empfind' ich das Nichts von Allem, wās ich gesungen!
Fühle, wie nie, seit ich âthme, der Êrde lastende Bürde....
Ach! Wie nie, daß ich bîn aus Sünde gezeügt und Verwêsung!
Ein Entsproßner des Staubs und der Tódgebährenden Nacht Sohn!
Ach! Du Lêben der Lêben, umringt mit dem Tóde der Tóde!
Ach! Wie kann ich singen, was éwig singen kein Lied kann!
Ihn, den Übergang aus der Nacht der Nächt' und der Glûhtangst
Zū dem Geheimnis des Wōrts, das Entsetzen wār und doch Leichtrung,
Welchem die Himmel schwiegen, dem jedes Erstaunen erstarrte:
Éli! Éli! Láma! Sabbachtáni!.... Das Wōrt grûb
Ein sich in tausendmaltausend unstêrbliche Hêrzen... Es sanken
An der Menschlichkeit Gränzen herāb die Seraphim Alle...
Alle Deine Geliebten zum Rande des Grābes — Die Spötter
Träf ein Donnerschlāg! Die nie sonst Bebenden bebten —
Alle Lêben erblaßten... Elói! riefen, Elói!
Alle Endlichkeiten! Es riefen alle Natúren
In der Stimme des schmachtenden Rûfers... Elói! Elói!
Láma Sabbachtáni?.. Die Stêrne standen... Die Thrônen

Aller Fürsten der Sonnen verlohren das Licht, da Elói!
Dêr Verlaſſne vom Vater im Namen der ganzen Natúr rief!
Sátan entflôhe mit allen Satánen, da glaubend aus ſeiner
Tauſendfachlaſtenden Nacht der Sohn zum Vater empôrrief:
Meīn Gott! Meīn Gott! Ach! Warūm verläßſt Du Mich, Meīn Gott?

Schnêll entflôhe die Nacht mit dem Sátan und allen Satánen....
Und es entwölkte ſich ſchnêll dem unbeſchreiblichen Sieger
Seiner Geliebteſten Antlitz — Johannes Dein's und María!
Leidendſte Mutter allein wêrth éwig des leidendſten Sohnes!
Salome! Dein's auch und Dein's, o Magdaléna! Du, Pétrus,
Thómas! Du ſäheſt Ihn auch mit dem ſtarren Blicke der Wéhmuth!
Mit dem dürren Auge des Gott nicht findenden Flêhens
Sähſt Du, Jakóbus, Ihn ān, und Dú, Nathánael, mît Ihm!
Tiefaufâthmend verbreitet' Er ſchōn auf die Schmachtenden Läbſäl —
Auch den Schächer zur Nêchten, den Tieferſchrocknen vom Rûfe
Jésus Meſſías ergriffen und hielten ſtärkende Kräfte,
Wêhten Kühlungen ān, die entquollen dem Geiſte der Geiſter —
Ámen! Ámen! Du bîſt der Unerfôrſchlichſte! Gott war
Fērner Dîr als keinem, und iſt wie keinem Dir nâhe!
Kömmſt Du mit Lichte beſtrält in Dein nie verwelkendes Reich einſt —
So gedenke Meīn! Ach! Meīn auch! Ísraels König!
Darf ich's denken! Heüt im Paradíſe mit Dîr noch!
Ámen! Ámen! Ich darf's! So duldet, ſo flêhet, ſo ſpricht kein
Sohn der Sünd' und des Gräbs! Du bîſt! Wie Dú iſt nicht Einer!

VI.

Mich dürstet.

Alles, wās Dú thātst, Allweiser, Alles, was vōn Dir
Ausgieng, jegliches Wōrt, der Leiden jedes, das Dîr ward
Von dem Vater bestimmt, vollführt durch Schwachsinn und Bōsheit,
Hatt' ein Gepräge von Dîr, war voll von Sinn und der Kraft voll.
Dêr erkennet nicht Dîch, der Weisen Weiseſter, welcher
Seinen Sinn erhebt zu des Deinen beschränkenden Mâßstāb.
Sagteſt Du einst: Îch bîn's.. Den Schären, welche Dich sûchten;
Riefst Du laut in dem Tempel: Ich bîn, éh Ábraham dâ war...
Welchen unendlichen Sinn, des Éwiglêbenden wiirdig,
Des Allherrschenden Einen — verschloß das fürstliche Kraftwōrt!
Vieles durch Weniges thûn, und Alles sāgen durch Ein Wōrt,
Was ist Weisheit und Kraft, wenn dieß nicht Weisheit und Kraft ist?
Der Unendliche spricht unendlich, der Göttliche Göttlich,
Wenn Er vor Menschen auch spricht, zu Menschen in menschlicher Sprâche.
Menschlicher war und dācht', und empfand und handelt' und sprāch nie
Aller Söhne von Ádam keiner als Jésus Messías;
Aber Göttlicher war und dācht' und handelt' und sprāch nie
Aller Söhne der Êrd' und der Himmelssöhne nicht Einer.
Aller Stêrblichen Fürst und aller Unstêrblichen Érster!
Unaussprêchlichkeit bleibt durch all' Äónen Dein Namen!
Unerschöpflichkeit ist durch all' Äónen ein jedes

Deiner unstêrblichen Wörte, der letzten Wörte, da Leiden
Ohne Zahl und Namen auf Deine Séle sich haüften.
Keine Sprâche beschreibt, es erreicht kein Flug der Begeist'rung
Deine höchsten Gedanken, die Angstgefühle hinäbstürzt
Keines Dichters Leidengeübtestes Hêrz, um zu ahnen,
Welche Verlangen in Dîr nach dem Lêben unzähliger Tódten,
Welche flammende Wünsche durchglühten die bebende Brust Dir
Nach der Erlösung der zahllosen Schären vom brennenden Durste,
Nach Erquickung von Gott — Ach! Welche glüh'nde Begierden
Nach dem éwigen Reich', und seinen unendlichen Freüden,
Seinen unstêrblichen Kräften all' Deine Säfte verzehrten —
Welch' ein Schmachten nach Gott, nach dem Vaterängesicht, welch ein
Markverzehrendes Sêhnen durchbebte Deine Gebeine
Nach dem Strâle des Lichts vom Thrône der Thrônen.. Ach welch ein
Himmelflammendes Blicken nach Gnâden für alle Gefallnen
Dich entführte Dir sélbst? Welch unbeschreiblicher Glühtdurst
Deine Lippen dörrte, die Zung' an den Gaumen Dir fesselt',
Als Du riefst am Kreüze... Mich dürstet!... Dürstender hat nie
Nach Erquickung gerüfen kein Ohnmachtträgender Schmachter.
Einer der menschlichen Höhrer des Himmeldurchdringenden Rûfes
Tauchte mit schnêller Eile, — Vergelten wird es ihm einst dêr,
Der belohnen nur kann, erfreüen, beséligen, sêgnen,
Jede Kränkung vergessen, und nie vergessen der Wohlthat....
Siehe, der Glückliche tauchte mit schnêller Eil' in den Essig
Einen feüchten Schwamm, steckt' dên an ein Rohr von dem Hyssop...

Trät zu dem hóhen Kreüze des Fürsten Ísraels— Hielt an
Seine dürren Lippen den vollgefülltesten Schwamm hîn....
Jesus schlürfte mit Dank, der stieg in die Himmel, mit Blicken
Stiller Sêgnung herāb auf den Mitleidreichen Erquicker,
Dêr nicht achtet des Spotts — Halt! Laßt uns sêh'n, ob Elías
Komme vom Himmel herāb, zu hêlfen Ihm, welchem kein Gott hilft?

VII.

Es ist vollbracht.

Und der Séle des stillen Dulders giengen vorüber
Hére von Gedanken an éwig verlittene Leiden;
Hére künftiger Leiden der ungebohrnen Veréhrer
Seines Namens, des Hasses der Hölle, der Freüde des Himmels.
Nächte drängten an Nächt', an Leiden sich Haufen von Leiden.
Wie der Strôm stürzt; Fluthen sich thürmen an thürmende Fluthen,
Allso Leiden an Leiden! So Nächt' an Nächte— Doch Strômschnêll!
Wie sich Strâlen der Sonne zusammendrängen in scharfe
Allversengende Punkte — So faßt' Er noch einmahl die Mengen
Aller Menschenleiden in Ein Gefühl nur zusammen;
Legte mit Einem unendlichen Seüfzer, dem Vater nur höhrbar,
Alle dem Vater an's Hêrz; Sie Alle vön dem Moment an,
Da der letzte Tropfen des eingeschlürften Essigs
Auf der dürren Zunge zerflossen wär und verschlungen
Von dem brennenden Durste des schmachtenden Gaumen — Sie Alle,
Die von diesem Momente den Menschengeschlêchtern noch kommen
Würden vom Himmel herāb, heraūf aus der Tiefe — Sie Alle,
Die gelitten schon sind seit siebenzehn Sāklen, und wêrden
Bis zum letzten der Tāge gelitten wêrden von Sündern....
Sein unendliches Hêrz vermochte zu trāgen, was allen
Hêrzen seit Ádams Entstêh'n bis zū dem letzten der Hêrzen

Nicht zu trägen vermögen; Vermogte zusammen zu fassen
Aller Trägenden Läst' und aller Beklommenen Ängste —
Blickte mit Gottes Erbärmen, mit Gottes unendlicher Kraft hin
In das Dunkel der Leiden der künftigwêrdenden Aller!
Fühlte, was nie kein Gefühl von Fern' Ihm nâch wird empfinden.
Und Er erreichte die tiefste, die nächtlichste Stufe des Leidens; —
Sah' von der nächtlichsten Stufe zurück auf alle die Höhen,
Welchen entsunken Er wär von der Sonne der Sonnen zum Kreuze —
Durfte kaum vôr Freüdengedränge sich nâh'n dem Gedanken:
Schön am Ziele zu seyn der unabsêhlichen Laufbahn —
Aber Er war's! Er war's! O Freüd'! Ihm begegnete Nichts mehr,
Dâs zu erfüllen noch wâre, bevôr Er versûchte den Tód sêlbst!
Und mit der Freüde des Vaters, da schön die vollendete Schöpfung,
Alle Natúren ein Frühling, und Alles lèbend, und jeder
Seiner Gedanken gestaltet entgêgen Ihm jauchzte; Mit Gottes
Éwiger Freüde, da laut Er alles Erschaffene gût sprach!
Rief aus den Tiefen der Nacht, den Himmeln allen, den Söhnen
Aller Sonnen und Stêrne, wie Gottes Donnergang höhrbar,
Jésus Christus am Kreüz rief wie einst Werde! — Vollbracht ist's!
Und es standen die Stêrne; Die Sonnen hielten im Zaume
Ihre Strâlenströme; Die sanften Schimmer die Monde —
Und die Fürsten der Höhen ergriff ein neües Gefühl! Sie,
Dâ das Wört des Triumphs erscholl von Golgatha, wurden
Hundert Stufen des Lêbens empôrgehoben! Die Stufen,
Die herâbgestürzt sie Alle hatte die Wéhklâg':

„Éli! Éli! Láma! Sabachtháni„ — — Der Ōdem
Stand dem Höhrenden érst! Dann schlûg mit zêhnfachen Schlägen
Das erhöhtere Hêrz, da Jésus Christus Vollbracht! rief —
Alle sähen sich ān, wie noch nie; Und sähen nicht sîch mehr.
In der Tiefe nur Îhn! — Nur Îhn! Den Vollender am Kreüz ān!
Ámen! Ámen! Du hast's vollbracht! Vollender wird éwig
Seyn Dein einziger Name! Das wār Ihr Gedank' und Ihr Lied itzt.

VIII.

Der Tód des Messías.

Tód des Érsten und Letzten, der nie war stêrblich durch Sünde!
Tód des Einziggerêchten, den jē der unendlichen Êrde
Wölbung trūg und zeigte dem Menschheitéhrenden Himmel..
Tód deß, welcher das Lêben, die Auferstêhung ist Aller,
Welche dem Tód' und dem Grābe gebahr die nie des Gebâhrens
Müde, wandelnde Êrde, die Sündernährerin — Ach! Die
Sammlerin aller Gebeine der Schmêrzgebohrnen.. O Tód des
Gottgezeügten, des Frühsten, des Immerunstêrblichen — Wie kann
Eine Zunge Dich singen, die einst zu erstarren bestimmt ist?..
Unter allem Geschêhnen auf Êrden, im Himmel, was îst dir
Gleich, du größter der Tóde, du Einziger, Érster und Letzter,
Anders, als alle Tóde der Ádamíden, der Sünder!
Niemand, Stêrblicher nicht, Unstêrbliche können nicht singen,
Dîch der Alleinunstêrbliche nîcht! Nur dêr, so dich litt, kann,
Kann mit Stêrblichen nîcht, und nîcht mit niemals Gestorbnen,
Kann mit Unstêrblichen nur, die stêrblich waren, und starben —
Sprêchen von Dîr — Doch stammeln auch nūr — weil Sünder sie waren —
Dennoch soll Dich ein Staub, du Tód der Tóde, nun singen!
Dîch, der Lêbenden Lêben! Des Himmels éwigstes Lied Dich!
Dîch, die unendlichste Lust des Alleinunendlichen! Tód, Dich,
Aller Söhne des Lichts erhābenste Wonne! Des Sátans

Éwiger Haß, sein heissester Flûch, sein tiefstes Entsetzen!
Tód, der Tugenden Höchste! Des Glaubens erhābenster Sieg! Tód!
Éhre der Menschen und Gottes! Der Êrdekinder Versöhnung!
Aller Entsündigung rûht in Dîr, des unsträflichen Lamms Tód!
Wās ich sāge, wie nichts ist!.. Ich fühle das Nichts und verstumme...
Stammeln kann ich nur, was erblickten Augen der Menschen,
Hêrzen Stêrblicher fühlten, nur stammeln, wās die Natúr thāt,
Dâ der Fürst der Natúr Sein Haupt auf Golgatha neigte.
Alle Augen der Söhne der Höh'n versammelten ūm Ihn,
Hefteten hîn sich auf dēn, der gerûfen hatte: Vollbracht ist's...
Auf Ihn heftete sich der Blick des begnâdigten Schächers...
Und der Deine, Johannes, María, hîn auch der Deine!
Treüste der Folgerinnen, der Nährerinnen des Einen,
Welcher die Lêben der Êrde, der Himmel Lêben allein nährt—
Magdaléna María — Susanna Dein und des Hauptmanns,
Welcher stand am Kreüz, versunken in Hoffnung und Zweifeln..
Joseph, Nikodémus— und Îhr, Ihr Zerstreüten der Hêrde
Jésus! Wie heftetet Îhr auf den Tódesnâhen die Blicke!
Ach! Wie zog Eüch nach Îhm ein unbezwingliches Etwas!
Wie der mächtige Zug des éwigen Vaters zum Sohne!
Aber — was Ihr sāht, war nichts von dem, was die Tiefe
Seiner Séle verschlang.. Ihr sāht nur Schatten des Schattens...
Nur die aüsserstēn Saüme der nächtlichen Wolken, die lāgen
Über dem éwigen Geiste, der nūn vom vertrautesten Leibe
Scheiden sich sollte, sich lösen von tausend unlösbaren Banden.

Alle Seine Kräfte, wie nie noch, alle die Machten,
Die Ihm der Ewige gäb vor allen Tausendmaltausend,
Die auf tausendmaltausend verschiedene Weisen Er seyn hieß,
Alle Gewalten der Erde, des Himmels alle Gewalten,
Welche vereinigt' in Ihm die Urnatúr der Natúren,
Faßt Er in Sich zusammen; Sie Alle, welche das Lêben
Wiedergêben den Tódten, für Stêrbliches Ewiges, Alle,
Welche verwandeln wêrden die éwig geachteten Himmel;
Alle, denen entflieh'n, und welchen Schöpfungen kommen; ...
Alle, welche rûfen dem Nichts, als ôb es schon wâre;
Alle, welche trägen, was schnêll die unendliche Macht schuff;
Alle, welche trennen Vereintes, Zertrenntes vereinen...
Alle diese Gewalten und Machten und Kräfte zusammen
Faßte Jésus Christus im Gottbestimmten Momente,
Dēn zwén Engel des Tódes Ihm kündeten — Rief, wie noch nie ward
Eine Stimme gehöhrt von Erdesöhnen, von Göttern —
Dās in die Hóhen der Himmel, der Erde Tiefen der Rûf scholl —
Vater! In Deine Hände befehl' Ich Meine Séle...
Tódt war — Jésus Christus, da Seine Stimme verhallt war
An den bebenden Hügeln, den wankenden Bêrgen... Den schnêll hîn
Donnernden Felsen... An allen Natúren der Hóh' und der Tiefe;
An des hóhen Tempels sich plötzlich zerreissendem Vôrhang,
An den aüsserstên Gränzen der Schöpfungen Gottes verhallt war —
Starrtódt... Hîn zum Hêrzen geneigt hatt' Er in dem schnêllen
Scheiden des éwigen Geistes Sein Haupt.... Entsetzen beströmte

Kalt, wie Fluthen des Eises die Höhrer Alle... Die Engel
Starrten; Sátan, ein Fels, sank hîn in Tiefen des Abgrunds...
Tódtbleich senkten die Spötter zur Êrd' ihr Ângesicht... Alle
Falteten bebende Händ' und schlûgen betaübt an die Brust sich,
Dâ den éwigen Geist dem Vater geopfert der Sohn hatt'
Allvollendend, gehohrsam zum Tóde... Doch mehr noch als Alle,
Mehr als Johannes, María, die hînsank nêben Johannes,
Fühlte des Tódes Göttliches tief in der Séle der Hauptmann,
Mancher Kreüzigung Zeüg' und vieler Tóde Betrachter....
Könnten Unstêrbliche stêrben, und Götter verblûten am Kreüze...
Glaubt' ich — Was glaubt' ich? Es wären in Dîr die éwigen Götter
Alle vereinigt!. Du stirbst — So stêrben keine Verbrêcher!
O so rûfen sie nie — So erhöhrt auf der Stelle kein Gott sie —
Ihnen erbebt nicht die Êrde; Die Felsen spalten nicht — Dú bist
Heilig, gût und gerêcht, und ein Sohn des Gottes der Götter!

IX.

Joseph und Pilátus.

Sîch und den Seinen hatte nâh' am Golgatha Joseph
Einen Felsen erkauft zur Gruft — Gehau'n in den Felsen
Hatte der Arimathäer die Höhle, die sein Gebein einst
Schliessen sollt' — An dem Âbend, da Jésus Messías der Liebe
Éwiges Denkmahl stiftet' und sprách vom Tód' und Erstêhen,
Ward vollendet die Höhle ... Von jedem entschlägenen Felsstück'
Jedem Staube gereinigt, der unter dem stählernen Meissel
Funken wêrfend entsprang. Der Vollendung freüte sich Joseph —
Bog, da wêg das Geräthe die Bauenden hatten geträgen,
In der Höhle sein Knie und sank auf sein Angesicht nieder —
Hier! Hier finde Rûhe der Müde! Lêben der Tódte!
Allso flêht' Er zu Gott — und dachte nicht, wêm Er die Rûhe,
Welchem Müden Er sie, und welchem Tódten das Lêben
Êr erflêhte ... Wußte nicht, welcher Éhre sein Felsen,
Welcher Êr gewürdigt war von dem Érsten der Wêsen —
Siehe! Der Redliche gieng denselben Âbend, gerûfen
Von dem Boten des Hóhenpriesters, in Kájaphas Mordsál;
Höhrte die Stimmen der Wûth und des Höllentstammenden Neides
Wider den Názaréner, den innerlich éhrte sein Hêrz, dêm
Seine Séle längst gehuldigt hatte — Des Herrn Reich
War sein Ziel und sein Wunsch, die Hoffnung seiner Gebête,

Seiner Lieder Sél' und seiner Psalme Begeistrung —
Unter die Stimme der Wûth und des Höllentstammenden Neides
Wâgt' es der edle Gerêchte, der Gottesêhrer, die êrnste,
Aber betaübte Stimme der Wahrheit schallen zu lassen:
Îch verurtheile nicht den Unverhöhrten — So rief Er
Unter den Schnaubenden — bleich mit bebender Lipp' — Es sey fērn mir,
Daß ich wider den Mann, den Gott bezeichnete, wider
Ísraels fürstlichen Lehrer erhebe die Hand! — Es sey fērn mir,
Dēn zu lästern, der weiß, was keine Wisser sonst wissen!
Dēn zu töden, der lêbt, wie keine Stêrblichen lêben!
Dēn zu hassen, den Gott, wie keine Gesalbten gesalbt hat!
Wéhe mir! Wéhe! Wenn jē die blinde Wûth und die Furcht mich
Reizte, dem Beßten zu flûchen, mit welchem gesêgnet uns Gott hat!
Väter! Thût, was Ihr wollt! — Mein Hêrz sey rein von dem Blûte
Weisheitâthmender Lieb' und Wunderwirkender Unschuld!
Wêr den Heiligen haßt, der haßt dēn, dêr Ihn gesandt hat!
Welcher aller Propheten hat jē gesprochen, wie Êr sprach?
Welcher der Männer Jehóvahs gethân, ich frâg' Eüch, was Êr thāt?
Hättet Ihr Augen zu sêh'n, und Ohren zu höhren, und wär't Ihr
Nicht den letzten Gerichten der nîcht mehr schohnenden Langmuth
Hîngegêben — Ihr würdet den Beßten der Beßten nicht würgen!
Thût's! Ich bin rein! Ob Eüch sêlbst sey das Blût der geschlachteten Unschuld!
Allso sagt' Er im Râthe der Väter, verließ die Versammlung;
Weynte die bittersten Thrânen und lāg auf dem Ângesicht — Aß kein
Bröd, genoß nicht des Weins, denn Er sähe beschlossen des Herrn Tód.

Nur itzt, dâ Er vernahm — Zum Kreüzestóde geführt sey
Jesus, hüb Er sich aüf — Ich will den Göttlichen stêrben
Sêhen! Zu Îhm die Thrânenblicke, die bebenden Hände
Bêtend zü Ihm erheben — Du aller Propheten Prophét Du!
Flêhe zu Deinem Gott für mîch, daß mein Ende wie Dein's sey!
Daß Ich stêrbe mit Dîr! Er gieng, und sâhe den Fürsten
Ísraels stêrben — Sollte kein Grâb die entsélten Gebeine
Sammeln? Mein Grâb in der Nâh'! O du stiller Beherrscher des Himmels!
Herrscher der Sünderbelasteten Êrde! Lenker der Hêrzen!
Gieb mir die Gnâde der Gnâden, der Éhren Éhre, den Tódten
Zu vertrauen der Gruft, die für meine Verwêsung ich hau'n ließ!
Flêhte so, wandte sich, eilt' von der Engel Érsten begleitet,
Hîn zu Pontius, neigte sich Îhm — Erbârme Dich meiner!
Gieb mir! Unmenschlich bist Dú nicht! O gieb dem Éhrer des Beßten
Aller Tódten den Leichnahm! Den Leichnahm Jésus am Kreüze!
Pontius fragt' Ihn: Wer bîst Du — Ein Arimathäer, ein Schüler
Des Gesandten vom Himmel, des schuldlos gekreüzigten Jésus!
Laß mich die Letzte der Éhren dem Tódten erweisen! — Erstaunt sâh'
Ihn Pilátus und rief: Ist dann der Gekreüzigte tódt schön?
Tódt, antwörtete Joseph, der Heilige, Gûte... Du fühltest,
Pontius, eben den Stoß der zägenden Êrde.. Der Himmel
Deckte mit schrecklicher Nacht die schreckliche Thât, der umsonst Du
Kämpftest entgêgen.. Er starb den Moment der bebenden Êrde.
Bleicher vernahm's Pilátus und sandte Boten zum Kreüze:
Ob gestorben schön der Názaréner? zu fôrschen —

Unterdeß frâgte der Römer den hoffenden Flêher — (Es höhrte
Pôrtia blaß und versunken in Angst die Erzählungen Josephs)
Sāg'! Was denkst Du von Îhm? Ich wußte nicht, wēn ich vor mîr sāh'—
Îhm antwörtete Joseph— Ich weiß nichts, Eines nur weiß ich,
Seit die Sonne den Tāg, der Mond die Nächte beleüchtet,
Hatte keinen, wie Dēn die Êrde gebohren. Die Weisheit
Gottes war Sein! Der Heiligsten Tugend, der Mächtigsten Kraft Sein!
Schweigend dulbet' Er Alles... Er flêht' am Kreüze zu Seinem
Gott um Gnâde für die, die nicht wußten, wēn sie gekreüzigt.

Aber, erwiedert' Pilátus, von Schrêcken bleicher: Er nannte
Immer sich König— Wie kann Er ein König, ein Sohn seyn der Götter?
Und verlassen von Gott, entblößt von fürstlicher Éhre?

Wie Er es sey, o Pilátus, das weiß auch Îch nicht— Ich weiß nur,
Daß Er es îst. Kein Betrug kām nie auf des Redlichen Zunge.
Als sie so redeten, trāt vor Pilátus der Kreüziger Hauptmann.
Tódt der Názaréner?... Pilátus frâgte: Jâ tódt ist
Der Gerêchte, der Gûte, der Sohn der unstêrblichen Götter—
Wie Er rief, da Er stārb, mit welcher Kraft, die die Êrde
Zittern machte, das weiß ich, wie niemand besser es wissen
Kann— Noch bebt mein Gebein! Noch zittert das Hêrz mir.. Pilátus
Faßte sich kaum.. So ist Er schon tódt?.... Es sank ohnmächtig
Pôrtia hîn— Noch rief dem staunenden Pontius— Joseph:
Sāg: Was soll ich Dir gêben, Gebieter, o fôdre! Was willst Du

Für den Leichnahm des Tódten? Es sinkt die Sonne!... Pilátus
Sähe freündlich Ihn ān — Der Názaréner soll Dein seyn!
Wie Du willst, begrāb' Ihn! Er sey Dir geschenkt — Der Erquickte,
Freüdebelastete neigte zur Êrde sein Ängesicht — Eilte
Engelbegleitet heraus und gebot den harrenden Seinen,
Die zur Schwelle der Burg Ihm waren gefolgt — O versaümt nichts!
Bringt mein Tódtengewand, das heüt ich kaufte... Zur Gruft hîn!
Eilet! Es sinket die Sonne... Dem Andern sagt' Er: Und dú bring'
Ohne Saümen Geräth, zu entnāgeln den heiligen Leichnahm,
Dēn mir Pilátus geschenkt! Nehmt Männer mît Eüch — Wir haben
Keinen Moment zu verlieren. Ich eile nach Golgatha.. Eilet,
Ohn' Ein Wört zu sprêchen, mir nâch! Ich darf Ihn begrāben!
Und sie eilten hinwêg... Er sähe gen Himmel und weynte!
Thrânenzählender Gott! Ich darf den Tódten begrāben!
Rief Er und gieng die Stufen hināb mit grössen Gefühlen,
Die kein Stêrblicher hatte, dem Länder und Völker der Herr gāb.
Alle Schätze der Wêlt, so daucht' es ihn, Himmel und Êrde,
Sonn' und Mond und die Stêrn' und Alles, Alles sey Sein nun.

X.

Die gekreüzigten Leichnahme.

Kaum noch hatte Joseph die Burg des Prätors verlassen,
Eilten Gesandte der Priester heraüf, Ihn zu bitten, die Körper
Der Verrûchten am Kreüz nicht zu lassen. Es wehr' ihr Gesetz ês—
Laß o Pilátus, bald der Gekreüzigten Beine zerschmettern,
Sie verscharren auf Golgathas Hügel!.. Pilátus gestattet's
Und befahl dem noch staunenden Hauptmann: Laß es geschêhen!
Dieser kehrte zurück auf Golgatha... Mengen und Schâren,
Die vom Golgatha kämen bestürzt, und ahnender Furcht voll,
Giengen an seiner Rêchten, an seiner Linken vorüber;
Wiederhohlten sich bang des Tages Geschichte.. Der Hauptmann
Eilte nach Golgatha hîn voll Sehnsucht, Jésus noch einmahl
Tódt zu sêh'n und zu hêlfen dem Arimathäer. Er sûcht' Ihn
Auf dem Hügel des Tódes. Ihm eilte vertraulicher Joseph
Schön entgêgen, als hätt' Er Ihn Jahre gekannt und geliebt schön—
Einer vereinte sie schön, der grösse Tódte, den beyde
Kannten und nîcht.. Du weißt, o edler Römer, die Gnâde,
Die mir Pilátus erzeigt! O hilf mir den Tódten begräben!
Brüderlich sagt' Er's Ihm zu — Ich veréhre, du hast es vernommen,
Jésus den Tódten — Nur laß mich zuérst vollführen Pilátus
Willen! Ihn bäten die Priester, die Beine den Mördern zu brêchen—
Und Er gebot den Kriegern um Ihn, mit der eisernen Keüle

Den noch Lêbenden schnêll die Bein' und das Hêrz zu zerschlägen —
Zwey der Gehôrcher eilten... Johannes bedeckte sein Auge,
Als Er die schreckliche Keül' erblickt' in der mächtigen Rêchte;
Bebte, da Er vernahm die Gebeinzermalmenden Schlâge;
Und den Wiederhall des tödenden Schlägs auf die Brust und
Bebte noch mehr, da die Furcht Ihn ergriff, daß der heilige Leichnahm
Würde wêrden zerschmettert; Enthüllte sein Angesicht— Staunend
Sâh' Er die Staunenden ân, die bey'm tódten Jésus verweilten —
Leiche des Herrn! Du hiengst so tódt, wie keine noch tódt war,
Nieder — Ein Krieger frâgte: Des Tódten Gebeine zerschmettern
Soll ich's? Schwieg und nâher trât zum Kreüze der Hauptmann:
Laß es! Er ist tódt! Ich weiß es; Doch daß Ihr es sêhet,
Und kein Zweifel Eüch übrig bleibe, so stoss' Ihm den Spér noch
In Sein Hêrz! Er thât's! Ihm bebte sein Innerstes — dâ Êr's
Thât. Am Spére rannen schon Strömlein — Strôme nun, dâ Er
Wieder den blinkenden Spér aus des Hêrzens Tiefe herauszog;
Strôme Wassers und Blûts an die Êrde, trunken des Blûts schon.
Staunend sâh' es und bebend der Brustvertraute Johannes.
Jâ! Du bist Mensch und bist tódt! Rief laut der geliebteste Lieber —

Unterdeß waren enthoben der Êrd' und niedergelegt schon
Beyder Zerschmetterten Kreüz'. Es grûben mit Eile für sie schon
Zwén der Kreüziger Gräber und Zwén entnagelten, wärfen
In die Grûbe die Leichen und deckten mit Êrde sie wieder.
Einen Blick entzog dem geliebten Leichname Jésus,

Gäb dem Begnâdigten îhn Johannes und sagte sich leise:
Ó du Glücklicher! Dú wirst heüte bey Jésus, dem Tódten,
Dú im Páradíse mit Îhm seyn! Begnâdigter Gottes!
Ach! Du glaubtest Ihm mehr, als Seine Vertrautesten — Heüte!
Wirst du, Sêliger! Érster! im Páradíse bey Îhm seyn!
Aber Er wandte sich wieder zu Jésus, dem Tódten — Und dachte
Seine Menschheit, dachte des Hóhen Göttlichkeit, dachte
Seinen Tód und Sein Lêben, und trocknet der müderen Mutter
Von der Stirn den Schweiß und wêg von den Wangen die Thrânen.

XI.

Begräbnis Jésus Messías.

Vôr des Tódtesten Kreüze, das keine Nacht mehr hüllte,
Von der Êrde Getós nicht mehr erschüttert, doch bebend
Standen vom bängsten Schmêrzen durchdrungen die Schauenden, Stumen,
Bleichen, érsten und letzten Verehrerinnen und Éhrer
Des Verschmähtesten aller Verschmähten, Jésus Messías.
Alle Marien hielten sich starr — Ohnmächtig am Staube
Läg im Ārme Johannes die Königin aller Gebohrnen.
Mit der Wéhmuth Wonn' erblickt' Er die Mutter des Tódten
Und des Lêbenden — Seine Mutter! Ach! Seine, geschenkt Ihm
Éwig zur Mutter, ach! Êr! Êr éwig zum Sohne geschenkt Ihr...
Nikodémus trät und mît Ihm Joseph zum Kreüze.
Keinen Moment, nicht Einen, Ihr éwiggeliebten Genossen
Des Entschlâfenen, dürfen wir saümen.... Pilátus gestattet,
Joseph sagt's — Er erlaubt zu begräben, zu salben den Leichnam.
Nâhe dôrt ist mein Grāb... Mein Grāb nimm Îhn in die Kühle!
Nimm, jungfraüliche Gruft, dú nie von Verwêsung entweyhte!
Nimm die reinste Unschuld in deinen erquickenden Schóß auf!
An der Êrde stand voll aromatischer Salbe
Ein bethrântes Gefäß... Es hielt ein Gefährte des êrnsten

Nikodémus die Leinen, bestimmt, zu hüllen den Leichnam,
Welcher tódter als tódt, und doch unverwêslich, wie Licht war.

Pétrus, Jakóbus, Johannes, in dessen Ārme die Mutter
Des unstêrblichsten Tódten zu neüen Schmêrzen und neüen
Freüden ohne Mâs und ohne Namen erwacht war,
Trāten itzt nâher an's Kreüz, mit ihnen Andréas und Thómas;
Auch Nathánael kāmen; Philippus, Bartholomäus —
Jeder mit andern Zeichen des Hêrzversengenden Schmêrzens;
Jeder mit Mienen der Lieb' und der Thrânendürstenden Wehmuth —
Nâher den Glücklichen beyden, die Gottes Vorsicht gewürdigt,
Einzuweyhen der Gruft den Érstgebohrnen der Tódten.
Jeder schaut an den Tódten empôr, voll Dranges zu sprêchen.
Aber jeder schwieg, gehalten vom eisernen Schmêrzen.
Jedem wollten entströmen der Klägen Fluthen — Und jeder
Hielt die Fluthen im Zaum und heftete hîn auf den Tódten
Jedes Vermögen zu schau'n und jede Kraft der Bemêrkung —
Dú, nur dú verschlangst, und vereintest die Blicke von Allen,
Schónste der Leichen, die jē, seit Ábels Leiche gesêh'n ward!
Alle Natúren verstummten um dîch, du stilleste Stille!
Unter der ungesêhenen Schár der Érsten und Letzten
Aller Stêrnenbewohner und aller Sonnenbeherrscher,
Unter dem sêgnenden Blicke der stillen Tausendmaltausend,
Stellten an's hóhe Kreüz des Tódten Freünde die Leiter;
Stiegen bebenden Tritts, doch sicherer immer empôr und

Zogen mit aller Kraft, die Ihrem Ārme nun Gott gāb,
Aūs die scharfen Stáhl' aus beyden Händen des Tódten,
Dēm ein Tûch um die Brust und hinterm gesunknen Haupte
Andre zogen heraūf mit der Liebe schohnender Sorgfalt,
Daß nicht sânke die Last... Es nâhte sich itzo der Hauptmann —
Laßt mich! Sagt' Er bang mit der Stimme der liebenden Éhrfurcht,
Laßt mich zieh'n heraūs die Nêrvenzerreissenden Nāgel
Aus den schönsten Füssen, gefôrmt von der Hand der Natúr jē;
Und Er thāt's; Es gelang — Er staunte, wie leicht sie sich lösten —
All' Apostel hielten mit allen Kräften den Tódten.
Aus des Kreuzes Mitte heraūs zog einer den scharfen
Sattel, welcher trûg das Opfer für Alle, die stêrben.
Itzo liessen sie sanft, und hielten die starrenden Ārme,
Langsam nieder die Leiche — Mit allen Kräften, mit allen
Scharfvereinigten Sinnen, die Êrd' und Himmel nicht mehr sāh'n —
Liessen sie ān die Êrde den Blûtbetröpfelten Leichnam —
Kaum ward unter dem Wêrke, das éwig vergêlten der Herr wird,
Ein Laut, ward kein Klang und kein Geraüsche vernommen.
Stillere Stille war nie um ein Grāb, nie keine, wo Tód war.
Jedes beginnende Wōrt schien jedem Entweyhung des Tódten.
Jezo lāg bey des Kreüzes Fuß an der Êrde des Herrn Leib,
Dēn ein gebreitetes Tûch, von María gewoben, erwartet
Und empfangen nun hatte — Die Magdalénerinn zog es
Schârfer ān, doch sanft, daß die kleinste Falt' ihm nicht bliebe.
Jezo reichten der Freündin, die niedersank an das Antlitz,

Welchem der Sprâchen keine wird Namen in Ewigkeit finden —
Thómas — Didymus, mît Ihm Nathánael dâr das Gefässe,
Voll des reinsten Wassers, das iẽ dem Quêlle der Fels gâb.
Leiser als leise ward vom Blûte gewaschen der Leichnam.
Viele knieten um Ihn; Die Einen standen und schauten
Über die Knieenden hîn — Auf's Antlitz sanken die Andern...
Joseph, Nikodémus, mit ihnen ihre Genossen,
Salbten im Namen des Herrn und des Êrdelenkenden Himmels
Jésus Messias Leiche mit zêhnfach gelaütertem Öhle...
Balsamdüfte hauchten. Der Tódten Erster und Letzter
Lâg vôrm Auge der Jünger, (es war nur Eins) wie ein Himmel.
Wie das Ângesicht Gottes erschien den Schauenden Allen
Jésus Christus Antlitz... Nun wanden mit stummer Ehrfurcht,
Stummerm Schmêrz Sie Ödemhaltend Ihn eîn... Ihn berührte
Thómas fassende Hand — Die trockne Wunde der Hand schlûg,
Wie ein elêktrischer Schlâg, Ihn zurück.. O der Tódte! So rief Er,
Unterbrêchend das Schweigen von Allen, verstummte dann wieder...
Nur María, die Mutter des éwigeinzigen Sohnes,
Konnte das Schweigen nicht länger bezähmen — Du Engelgenannter,
Ungezeügter von Söhnen der Êrde! Sâh' ich die Gottheit
Nicht in jedem Zuge des stillen Ângesichts... Stêrben
Müßt' ich itzo vor Dîr — Du Tódtenerweckender Tódter!
Aber, so tódt ich Dich sêh', o Dú, dẽn Bethlehem weynen
Höhrte, den saügte die Brust der Engelsêherinn! Dú, dẽn
Tausendmal drückte mein Ârm an's Hêrz... Mit dem ich schon frühe

Mußte flieh'n vor der Wûth der Gotthohnsprêchenden Mordsucht —
Dú, den wieder ich bracht' in's Land Immanuels! Dú, dēn
Ich nach dreyen Tägen der nievergeßlichsten Angstquál,
Ach! Nach dreyen Tägen, ihr Ende war Júbel und Wonne!
Wiederfand in dem Tempel... O fand im Hause des Vaters!
Dú, den immerwechselnd bekleidet mit Licht und mit Nacht Gott!
Gott, der führt in die Grûb' und wieder führt aus der Grube!
Sêh' ich Dich noch so tódt, so entsélt, so erstarrt und so Blûtlos,
Só durchstochen in's innerste Hêrz — So tódt, wie ich nie noch
Einen Tódten gesêh'n, den Sünde getödet — O dennoch!
Ó Du Schónster der Tódten! Der Lêbenden Schónster — O dennoch —
Wie Du in meinem Ārm aus tausend Schläfen erwachtest,
Wirst Du, ich wâg' es, zu denken, zum éwigen Lêben erwachen!
Wieder erstêh'n aus der Gruft und trocknen unsere Thrânen!

Allso sagte die Fürstin der Mütter, die hóhe Prophétin;
Sie die Mutter und Tochter des Allesbelêbenden Tódten,
Sie die Kröne der Krönen, die Gott dem Menschengeschlêcht gāb.
Alle Höhrer staunten sie ān — Es wollte der Hauptmann
Itzo sprêchen ein Wört des Erstaunens, der Freüde, der Ehrfurcht;
Aber Ehrfurcht und Freüd' und Erstaunen hielt Ihn — Er sprāch nicht.
Einmal neigte sich noch die Erlösteste aller Erlösten,
Die von sieben Satánen entbundne María.... Sie küßte
Mit dem leisesten Kusse, der jē den reinesten Lippen
War entschwêbt in der heiligsten Stunde der heiligsten Zähren,

Einmahl noch die Füsse des Eiskalttódten... So rûht kein
Sohn der wandelnden Êrde! Kein Sündernentstammender Sünder!
Allso rief die Beséelte von Gott mit der Stimme des Chórpsalms:
Dú nur! Dú nur bist rein, wie der éwige Himmel der Himmel!
Lieblicher Dú, als der Mond und schóner als alle Gestirne!
Aber Du hast Dein Lêben, dem Lêben entströmten, verblûtet!!
Hast in die Nacht der Nächte geneigt Dein leüchtendes Antlitz!...
Wirst Du wieder erstêh'n?.. Dieß Wört verschlang Sie, noch éh' es
Ihren Lippen entflôh. Johannes rief: Du bist dennoch,
Ó Du Lêben der Lêben! der Schönste der Söhne von Ádam!
Séraphim sáh' ich, doch keinen so schón, wie des Rûhenden Antlitz!
Símon Pétrus hielt sich an Îhm— O Brüder! Ich stêrbe,
Wenn Er nicht wieder erwacht— Und wieder erwachen, wie kann Er?
Thómas begann von Neüem: Noch kalt ist die Hand, die Ihn faßte!
Welche Allmacht giebt dem Eiskalttódten das Lêben?
Jésus! Nathánael sagt's: Du hast vollendet.. Dein Geist ist
In den Händen des Vaters!.. Es sagte der êrnste Jakóbus:
Êssen will ich kein Bröd, nicht versûchen stârkenden Wein mehr—
Jésus Christus ist tódt!... Ich stêrbe, sagte nun Jûdas.
Allso wechselten schnêll und leis und belastet mit Wéhmuth
Wörte der Angst und der Lieb' und der Hoffnungâthmenden Trauer
Die erwählten Genossen des schönsten und heiligsten Schmêrzens—
Solche Thrânen der Séle, so tiefentquillende Klâgen
Aus dem Hêrzen des Hêrzens entflossen nie bey dem Leichnam
Eines Gebohrnen, der mehr, als alle Geliebten geliebt ward.

Laßt mich einmahl noch schau'n, rief Thómas wieder, o laßt mich
Schau'n in die offenste, tiefste, schrecklichste Wunde der Seite!
Und sie enthüllten sie wieder... Er schaute mit neüem Entsetzen.
Allso trifft kein Blitz, der Eins mit dem schmetternden Schlāg ist,
Wie der Anblick Ihn träf.. Es wār, als trâfen auf Einmahl
Tausend stählerne Pfeil' in sein Hêrz von unzähligen Tóden!
Und sie deckten die Wunde mit tieferem Schweigen der Wéhmuth.
Joseph wand mit hóhem Gefühle, dem Keime von tausend
Éwigen Göttergefühlen: Mein Grāb wird das Grāb des Gerêchten—
Um die bebende Rêcht' — ein Tûch und versûcht' es, die Kröne,
Ach, die Kröne von Dôrnen zu lösen leise vom Haupthâr
Und der kalten Stirn' — Es gelang Ihm — Er legte die Kröne
Auf ein Tûch an die Êrd'... Es befiel ein neües Entsetzen
Alle, die schauten die Kröne mit Narben der Hiebe des Stockschlāgs;
Mark und Gebein bebt... Aller Ohren erklangen; Die Ohnmacht
Rauschte tósend hêr— aus allen Winden der Êrde..
Aber Engel hiessen sie flieh'n... Mit zärterer Sorgfalt,
Als des wunden Saüglings der Mütter Zärtlichste iē pflegt,
Jē, daß er weniger leide, des Klûgheitreicheren Gatten,
Oder des menschlichen Arztes nur Schohnunglehrenden Râth sûcht—
Ach! Mit dieser leisen, der Ödemlosesten Sorgfalt
Zog der Harrer des éwigen Reichs noch einige Spitzen
Aus den feüchten Locken und aus den Schlâfen des Tódten—
Legte sie auf das Tûch, dem entwunden sich wieder die Hand hatt'—
Jeder der Spitzen drang durch die Séle des Feinergebauten

Sálome blickte sie ān, und Ihr ward ein Gedanke vergönnet;
Und sie wâgt' es, mit aüsserstem Thrânengefeüchtetem Finger
Aufzufassen die Spitzen der blûtigen Dôrnen — Sie legte
In ihr Schweißtûch sie, und heisserweynend an's Hêrz dann.
Wieder entrann aus der Sél' ein Seüfzer dem Simon Johanna:
Dîch! Ist's möglich? Dîch? Dîch hāb' ich dreymahl verlaügnet!
Dú, der mich siebzigmal siebenmal hieß dem Kränker vergêben!
Dú, der bāt für Mörder — Sie wissen, was sie itzt thûn, nicht!
Kannst Du auch bêten für mîch — Vergieb, o Vater! Er wußte
Nîcht, was er thāt — O kannst Du vergêben auch mîr, dem Verlaügner?
Mir vergêben? — Doch sagt mir's Dein Blick im Hôfe des Priesters!
Mir Dein Blick vom Kreüze herāb und die huldende Lippe!
Ó du Lippe des Tódes! Mir îst, Du sprêchest Erbārmen!
Dreymahl hatt' indeß gesalbt das Haupt und das Antlitz
Nikodémus und Joseph — Nun keine Hand sich regte,
Seine Stirn zu berühren — Sie Alle hielt das Erstaunen —
Deckten, umwanden das Haupt sie! . Sie Alle schlûg itzt die Ohnmacht —
Starr wie Tódte waren sie Alle, dâ sie zum letzten,
Letztenmahle sāh'n, und nicht mehr sähen Sein Antlitz.
Hîngesunken zur Êrde, zum Steine geworden wâr' jeder,
Hätten nicht Engel des Herrn sie ängehaucht mit dem sanften
Wört der Ermuntrung und Kraft: Eilt! Eilt! Ihr Lieben! Es muß seyn!
Von dem Hauche gestârkt, der vom Himmel himmlische Kraft bracht'
In die Sélen der Treüen, ermannten sich All'.. In dem Namen
Deß, dêr Jésus uns gāb, uns wieder nāhm den Gegêbnen!

Rief

Rief im Kreise der Bleichen, der Eilfe Fürst und der letzte
Diener von Allen, der tief zum Gefühle der Ohnmacht versunkne;
Pétrus rief's mit Johannes: Es muß seyn! . . Des Ewigen Leichnam
War von der Scheidel zur Fêrse gehüllt in den sanftesten Byssus. . .
Nun enthüben die schweigenden Eilfe der heiligen Êrde
Gottes Tódten — Ihn hielt der Magdalénerin Grábtûch —
Auch Matthías trûg an der Seite Símons von Kána
Mit die Leiche des Herrn. Voràn gieng leitend und tódblaß
Joseph, der Arimathéer, zur Seit', Ihn brüderlich haltend
Nikodémus, Ísraels Lehrer, die beyden Besieger
Jeder menschlichen Furcht. . . Es folgten Jóses und Knéus;
Auch die Kreüziger Alle. . . Der Auserwählten des Vaters
Nicht die Letzte; Sie die Érsten besprengt mit dem Blûte,
Welches vergossen ward zur Verzeihung der Sünden für Viele —
Heiligen Êrnstes voll . . Die Rohesten fühlten was Hóhes,
Héhres, nie Gefühltes, als wären Götter um sie her. . .
Viele der Freündinen Jésus, der Weynerinnen der Êrde
Reinste, Zärtlichste folgten. Es folgten zu Páren die Siebzig.
In der heiligsten Stunde, da Jésus Leichnam der Gruft nâht',
Starb der Stêrblichen keiner; Es nâhte kein Tódter der Gruft sich.
Still, wie die Stille des Grábs, ward weggehoben die reine,
Lieblich düftende Leiche vom éwiggenanntesten Hügel.
Unter dem tiefsten Verstummen der Jammerkühlenden Rûhe
Ward vom Golgatha nieder getrágen der Schmêrzenentlädne
Hîn zur offenen Pfôrte des Engelversammelnden Gartens.

Alle Natúren hielten des Lêbens Ödem an sich nun —
Stillstand jeder Saft in der Wéhmûthstillen Zypresse
Tausend dunkeln Kanâlen — da, Jesus Christus, Dein Leichnam
Von den Zwölfen geträgen, geleitet von Siebzig und Zwénen,
Und von andern Zeügen, dem offenen Garten sich nâhte!
Aller Seraphim Aug war hîngeheftet auf Dîch nur!
Alle Sprêcher verstummten — Sie wußten, warum? nicht — Die hundert
Tausend Zungen, die sprächen vom Názaréner — dem Tódten.
In den Pallästen und Hütten, den breiten Strâssen, den tiefen,
Dämmernden Buden, die Stimmen der Opferer All' und der Menge
Im Getümmel des Hôfs am Völkerversammelnden Tempel,
Und der wogige Lêrm in der Gott nur heiligen Stadt schwieg,
Dâ die Leiche des Königs, ach! des Gekreüzigten, wegtrûg
Frommer Liebe Schmêrz und die Angst der bebenden Wéhmûth.

Itzo nâheten sîch die Wéhmûthmüden dem Felsen,
Dên bey der Erde Gründung zum Fürsten der Felsen geweyht Gott.
Und sie standen Einen Moment, der Moment war wie éwig,
Sieben Schritt' von der Pfôrte des niebetrêtenen Felsen,
Seit die letzte Hand deß, welcher ihn höhlt', ihn gereinigt.
Noch läg auf der Öffnung der scharfverschliessende Stein, ein
Wunder an Gröss' und an Schönheit — Schrêcken befiel die betrübten
Träger der Göttlichen Leich' und der Göttlichen Leiche Geleiter:
Wie in stiller Eile der Gruft zu entwälzen der Stein wär'?
Ach! Wie konnten sie nieder zur Êrde Dich lassen? Dich Liebstes?

Heiligstes? Letztes? Geweyhtes? Ach! Wie nur Einen Moment sich
Wenden vôn Dir wêg zum Steine, welcher die Gruft schloß?
Einen Blick nur Dîr entzieh'n in den letzten Minúten?
Leiche des Éwiggeliebten, dêr ich von fērnester Fērne
Einmahl ähnlich zu seyn, wie dürft' in den heiligsten Stunden?
Ach! Auch wollten sich nîcht die Folger drängen zum Felsen...
Als sie Einen Moment so still überlegend sich weilten,
Warf ein gewaltiger Stoß, dēn kaum sie empfanden, den tief nur
Fühlten im innersten Mark Jerūsalems Töchtern und Sohne,
Wêg, wie ein fallendes Blat am November Abend gehört wird,
Von der Höhle den Stein— Gott thût, was wîr nicht vermögen!
Nicht verläßt der Herr die Verlassensten aller Verlaßnen.
Neü behaucht von der Kraft der hêr sich drängenden Götter,
Wâgten die stillen Bewundrer der immer erfreüenden Gottheit
Noch mit der Göttlichen Leiche den Schritt zur jungfraülichen Höhle.
Auch vollendet nun wār der érste Schritt und der letzte
In die hallende Gruft, die den Müden Kühlung zu wêh'n schien.
Unberührt von den Füssen der Zwölf bliebst... heiligster Ort du!
Stätte der Rühe für dēn, deß jede Reinheit ist éwig!
Heiligste Stätte der Êrde, dem Érstgebohrnen der Tódten
Auserséh'n von dem Aug, das alle Stêrne beschimmert;
Längst beschützt und bezeichnet vom Finger, der Allen die Bahn zeigt.
Itzo liessen sie nieder mit schwêhrem Hêrzen und leichtem
Auf die heiligste Stätte der Königin unter den Êrden
Jesus entséltes Gebein, Dich Hütte der éwigen Gottheit!

Gleich läg, wie Sie's wünschten, die Balsamduftende Leiche.
Als die heiligen Zwölf die Höhle Gottes betrêten,
Standen die folgenden All', stand Nikodémus und Joseph —
Aber, dâ sie gelegt an die Erde die Leiche, da sanken
Alle Zwölf Ein Mann um die Leiche des Herrn an die Êrde.
Mit den Sinkenden sanken die Leichenfolger — Die Schár sank
Vôr der Öffnung der Gruft bis ān die Pfôrte des Gartens.
Leise bêteten Alle nur Ein Gebêt, das sie Gott lehrt'.
Ach! Daß wir rûhten, wie Dú! Wâr' unser Ende wie Dein's war!
Dreymahl neigten sich noch die Apostel dem rûhenden Leichnam.
Dreymahl regte sich noch in Aller Hêrzen der Seüfzer:
Mögten wir rûhen bey Dîr, wâr' unser Ende, wie Dein's war!

Aber die Sonne sank und begann den Rücken der Zedern
Zu berühren — Sie mußten — Wollten's — Wollten's nicht — scheiden.
Leise hüben sich Alle, da sich die Apostel erhüben;
Und wie Götter erschienen der Heiligen Heiligste, dâ sie
Aus der dämmernden Gruft das Âbendröthliche Licht sāh'n.

Eins noch wār zu vollenden, bevôr der Sabbat ānbrach —
Noch das Schwêrste, Letzte — das Kraft und Eile verlangte...
Nie so vereintet Ihr Eüch, Ihr Zwölfe, für Jésus, wie itzo,
Dâ Ihr hübet den Stein von der Êrd' auf, welcher bedecken
Sollte die Öffnung der Gruft — Eüch hielten der Siebenzig Viele,
Daß Ihr nicht sanket der Last, die mit Nacht erfüllte des Herrn Grāb.

Legiônen der Engel entströmten dem reinesten Himmel
Nieder auf's heilige Grāb ... Es kehrten die Érstlinge aller
Érstlinge, Gottes Erwählteste, Jésus Lieblinge, feyernd
Und mit Rûhe zurück und schmachteten Alle nach Einem
Lauten Wörte von Îhm — María von Magdala nahm noch
Aūf von der Êrde das Tûch, auf welchem die Krône des Herrn lāg.
Joseph gāb die Nägel gefärbt mit dem Blûte der Unschuld
Seiner Genossen Einem, dem Nikodémus sie abflêht'!
Und sie schieden am Eingang zum Felsenverbêrgenden Garten.
All' umārmten sich stumm, vereinigt zu éwiger Lieb' All'
In dem Tódten, der Alle mit Einer Liebe geliebt hatt'.
Ihrer Viele verbreiteten sîch zur Rêchten und Linken;
Ihrer Keiner allein — Zwén hielten immer zusammen.
Viele kehrten zurück in Matthías Wohnung. Sie Alle
Nahm, wo Jésus genossen das Passah, der heilige Sál auf.

XII.

Die Rûhe des Herrn im Grābe.

Leiser Engelgesang schwêbt über dem mósigen Felsen,
Welcher schloß den Tódten, der nun von Âón zu Âón lêbt.
Nur entglittene Laute vernahm von dem Engelgesange
Mein hinhôrchendes Ohr... Vernehmt, verschwisterte Sélen,
Wās am heiligen Grābe vernahm mein Ohr — Mit der tiefsten,
Mattesten Wéhmûthsrûh, in dêr sich Hoffnungen regten,
Die nicht regen sich durften, so bebten sie sélbst vor der Wonne,
Die bestrómen sie müßte, wenn Wahrheit würde die Ahnung —
Mit der leisesten, zártsten, Gebeindurchdringendsten Stimme
Sangen Unstêrbliche só auf des Heilverbêrgenden Felsen
Schóngeschmücktem Haupt in feyrenden Kreisen — Sie sangen:

Leise Laute der Rûh'! Heiligste Tóne schwêbt
Über Seinem Gebein! Hallet nur sanft zurück
Vom zerrissenen Felsen!
Sanft vom schweigenden Golgatha!

Ausgelitten hat Êr! Letzter der Tropfen des
Êrdefreyesten Blûts... Nieder zur Êrde trofft
Dú! Dir bebte die Êrde!
Schroffe Felsen zerspielten Dir!

Rûhe, Duldender! Rûh'! Endlich errangst Du doch
Nach den Stunden der Angst, nâch den entsetzlichen
Tódesschweissen das Ende
Deiner Kämpfe mit Sünd' und Tód'!

Und ein andrer Chór der Felsumschwêbenden Engel
Hüb mit leiser Stimme den Wéhmûthschónen Gesang ān:
Allso rûhet nur Êr! Lasten, wie Jésus, trûg
Keiner der Êrdensöhn'.. Aller Verwêsenden
Keiner rang mit dem Tóde
Êrnster, heisser und siegender!

Aller Rûhenden Rûh'.. Aller Entlasteten,
Aller Siegenden Rûh'— Sammle sich um Dich hêr!
In der heiligen Leiche
Rûh'n die Rûhen der Deinen All'!

Jedem hellern Moment, welcher vom Himmel Dîr,
Nachtbelasteter, kām — Sang ein Willkommen zū
Unsre bebende Zunge!
Welch' ein Lied Dir, Vollender, dann!

Und ein andrer Chór der Felsumschwêbenden Engel
Hüb mit leiser Stimme den Wéhmûthschónen Gesang ân:

Ábels Rûhe war schón, dâ zu der Unschuld Leich'
Engel träten und still aüf den Erschlägenen
Érsten, schuldlosen Tódten
Stumm und Thrânenvoll niedersâh'n.

Schón war Lázarus Rûh', als Er den Thrânen war
Seiner Schwestern entflôh'n — Friedliche Wonne schwêbt'
Auf der Stirne des Tódten,
Auferstêhung umschwêbt' Ihn schón.

Aber Lázarus nicht — Ábel nicht rûhte só
Schuldlos heilig, wie Êr — Kindlicher, sanfter wird,
Ó só kindlich und sanft kann
Nie ein Heiliger Gottes rûh'n!

Alle Chóre der sanften, der Felsumschwêbenden Engel
Sangen mit leiser Stimme den Wéhmûthschónen Gesang nun;
Jede der Stimmen wär besonders vernommen und Alle
Dennoch wie Eine nur aus Einem Munde verstêhbar.

Sabbat! Sabbat des Herrn! Jeglicher Augenblick
Ist ein Wonnetag uns! Heiligster Sabbat, dú
Bist Ábnen uns heilig!
Jeden Augenblick heiliger!

In die Leinen gehüllt — Myrrhen und Áloe'
Um des Heiligen Bruſt, um die entkrönte Stirn!
Schmêrzentlaſtete Leiche!
Deine Rûhe, wer ſinget ſie?
Auferſtêhung, du ſchwêbſt über des Tódten Stirn!
Auf der friedlichen Lipp', über dem Ängeſicht,
Das der Sonne die Strâlen,
Und dem Monde den Schimmer leiht!

Alſo ſangen die ſanften, die Felsumſchwêbenden Engel
über der heiligen Leiche des Éwiglêbenden Tódten!

XIII.

Die Römische Wache am Grābe Jésus.

Zürnend vernahm der fôrschende Priester.. Es habe der Prätor
Josephs Bitte gewährt, geschenkt Ihm den Tódten am Kreüze..
Daß in den Felsen Êr Ihn begrāb'.. Er wütete, rief schnêll
Noch den spāten Âbend die Priesterschâren zusammen...
Einmahl mußten sie noch, das wollte des Éwigen Vorsicht,
An dem schrecklichen Tāge sich ānsêhn; Einmahl noch zeügen
Unter sich sêlbst von Jésus.. Es rief mit härterer Stimme,
Als in der Mörderversammlung gehöhrt ward, Kâjaphas... Väter!
Welch ein Tāg der Geschäft' und der Geistbestürmenden Unruh!
Dem Verwêrfer Gottes, den Gott verlassen am Kreüze,
Ward kein Bein zerbrochen. Er war schon tódt! Ihn durchstach noch
Bis in's innerste Hêrz des Heyden Lanze... Da wâgt' es—
Ó des tiefen Verfalls! Den Verrâther treffe Verwünschung!
Einer der Unsern, Joseph, ohn' ūns zu beschleichen den Prätor,
Und verlangte von Îhm des Gottverlassenen Leichnam;
Und erhielt ihn. Zu Ihm kām noch ein Andrer, dem Gott flûch'!
Nikodémus! Sie scheüten sich nîcht, vom Holze des Greüels
Abzunägeln den Leichnam... Sie trûgen ihn, Alles erforscht' ich,
Unter dem stillen Geleite von weynenden Frauen zum Grābe..
Joseph lieh dem Tódten den Felsen, dēn Er sich hau'n ließ...
Können wir zúsêh'n? Schweigen? Entflammt zu Nichts uns die Klûgheit?

Sollen wir Alles so lassen? Ihr wißt, was der Lästerer sagte..
Stêrben wêrd' Ich— Das konnt' Er wol sägen.., Er fühlte dem Tóde
Längst sich bestimmt und würdig des Tódes... Doch sagt' Er auch dieß noch:
Aber nach dreyen Tägen erstêhen wêrd' Ich vom Tóde...
Was einst Jónas geschähe, geschieht dem Sohne des Menschen...
Itzo denken die Schüler des Gottgerichteten... Rûhig
Sind nun Ísraels Väter.. Sie sind befriedigt... Sein Blût floß!
Und in unsrer Gewalt liegt jetzt des Gekreüzigten Leichnam.
Laßt sie rûhig! Wir gêh'n des Nachts und entwenden den Leichnam,
Trägen ihn fern in die Nächte des Walds und begräben ihn... Lassen
Offen das Gräb und sägen dem Volk: Erstanden vom Tód ist
Der Gekreüzigte! Lêbt! — So denken sie; Sollen wir nichts thun?

Wenige leise Stimmen erhüben sich în der Versammlung:
Gottbezeichneter Täg, schwêr liegst du auf unsern Hêrzen!
Sonne! Du hülltest dich ein! Du, Êrde, bebtest! Du, Vôrhang,
Vôr dem Heiligsten Gottes zerrissest von oben bis unten!...
Und wir achten nicht deß? Wir beginnen der Wâgnisse mehr noch?
Legten wir einmahl endlich die Hand auf die Brust und erhüben
Zu dem Warnenden aüf die Thrânenströmenden Blicke!
Zeüget, zeüget nur sêlbst von der Auferstêhung des Tódten,
Éh' sie geschieht, daß Er sagt'.. Ich werd' erstêh'n von dem Tóde...

Aber zu Boden geschmettert von Donnerwörten, von Blicken,
Welche die Höll' entflammte, von hócherhobenen Rêchten

Der ergrimmten Menge, verstummen mußten und flieh'n sie —
Mit des Tāges Frühe, dieß wār das Ende des Râthschlāgs,
Gêhen wir hîn zu Pilátus und flêh'n Ihn, das Grāb zu bewachen....
Alle waren Eins, mit des Tāges Frühe zu gêhen;
Giengen... Pilátus ergrimmt, da die Priesterschár Er erblickte:
Unrûh treibt sie des Âbends, am Môrgen verfolgende Unrûh.

Und Sie neigten sich Îhm.. Herr! Laß um Etwas Dich bitten!..
Der Empörer, der starb des Tódes, dessen Er werth war,
Siehe! Der Volksverführer, der Höhner Cāsars — Wir wissen's..
Hat vor der Menge bezeügt, éh' noch Ihn verdammte Dein Urtheil:
Auferstêh'n wêrd' Îch der Tâge dritten vom Tóde!
Drum befēhle, Pilátus — Es wêrde die Gruft mit der Wache
Ohne Saümen umringt, daß Seine Jünger nicht kommen,
Und entwenden dem Grābe des Tódten Leichnam und sāgen
Dann zum Pöbel: Er lêbt! Er îst erstanden vom Tóde!
Sonst wird, Prātor! Du siehst's, noch ârger der letzte Betrug seyn,
Als der Érste... So sagten sich niederneigend die Priester.
Mit der treffenden Kürze des niederhöhnenden Stolzes
Rief den Kriechern Pilátus — Die Wache sey Eüer! Verwahrt nur,
Wie Ihr könnet, das Grāb!.. Und beherrscht das zwingende Schicksal!

Sagt's und wandte sich, scharf verwundet vom Wörte.. Nach dreyen
Tāgen wêrd' Ich erstêh'n vom Tóde.... Das kann Er; Ich fühl' es!
Êr, verêhrt von Dämónen, von Êrd' und Himmel begünstigt —

Jâ! Umstellt es nur mit zêhnfacher Wache! Versiegelt
Nur am Grābe den deckenden Stein! — Der Donnerer droben,
Dêr den hellen Mittāg in Mitternächte verwandelt —
Dêr des Flêhenden Geist, indēm Er noch flêhte, zu Sîch nahm,
Oder das listige Schicksal mit seinen Launen — wird Eüer,
Spötter der Tugend und Gottes — der Wahrheit Feinde noch lachen!

Allso sagt' Er bey sich, und gāb der Wache Befehle;
Gāb den Schreibern das Siegel... Es gieng mit vielen der Priester
Hîn die bewâfnete Rotte mit Schild und Adler zum Grābe...
Tódesschauder ergossen sich über sie, dâ sie ihm nâhten —
Standen hêr um den Felsen... und hūben den deckenden Stein weg;
Schauten mit kālterem Schauder, Momente nur, fērn nur die Leich' an,
Eingehüllt in Leinen — und wālzten mit heisser Arbeit
Wieder hîn den Stein, der allein schon Wache des Grābs war —
Alsdann drückten die Schreiber das Siegel Cāsars dem Stein auf..
Schrieben in wächserne Tafeln die Handlung, schrieben die Stunde,
Dâ sie geschāh' und verliessen das Grāb, und sagten im Weggêh'n...
Nicht gestohlen wird nun und auferstêh'n nicht der Leichnam.

Aber der Wache Hauptmann, der Nâheste, Érste der Zeügen
Von dem grōssen Tód und des Tódten Gerêchtigkeit... ordnet
Reih' an Reih' um das Grāb und verlohr sich in bangen Gedanken —
Deren keinen verlohr das Aug der vergêltenden Vôrsicht.

XIV.

Jésus Messías in der Geisterversammlung.

Dämmerung nicht umgiebt mich, mich hüllet lichtlose Nacht ein,
Dâ ich singen soll vom Geiste Jésus Messías
In der Geisterversammlung, im Paradís', in der Hádes —
Kommt Uránia nîcht, belehrt vom Himmel, mir nieder,
Wêrd' ich stammeln nicht, ich wêrde verstummen — Mein Lied wird
Seyn ein tönendes Érz, das keinen Sinn hat dem weisen
Gottesvertrauten, dem Éhrer der Gottesgeistigsten Schriften.

Als von dem tódtesten Körper am Kreüze der éwige Geist sich
Lósgewunden, empfiengen mit schweigender Éhrfurcht — Sinkend
Vôr dem Herrlichen hîn, bekleidet mit Strâlen des Urlichts,
Vôr dem erlösten Erlöser der tausendmaltausend Gebundnen
Von der Sünd' und dem Tóde, die Sieben Érsten der Engel....
Hände des Vaters sind wîr, gesendet hîn, Dich zu trägen,
Wó Du willst — Gebeüt den Hôrchenden! Érster der Tódten!
Hîn zu Ábraham, Ísak, Ísrael, Móses, Elías,
Hîn zu Dávid, Elísa, zu Samuel, zū den Propheten,
Sollen, Éwiger wîr, Dich hîn begleiten? — Es hatte
Jésus Christus Geist vernommen das Wört der Versunknen

In der Éhrfurchtwonne, des Vaters Willen in ihnen
Tief veréhrt, und geneigt sich vor Îhm: Was Dú willst — geschêhe!
Und Er hūb Sich — mit Ihm die sieben Strâlengestalten;
Jede mit eigenem Glanz, und jede anderst, als Alle —
Eine Harmonie doch All'. In dem Lichte des Einen
Ward des Andern Licht verwandelt in andre Schönheit —
Schwêbten mît Ihm hîn in der Patriarchischen Geister
Rûhevolle Versammlung. Es war ein feyernder Frieden
Ausgegossen auf Alle — Sie Alle fühlten sich Lastfrey,
Alle fróh in sich sêlbst und in grössen Ahnungen nâher
Sêligkeiten ... Doch waren sie Alle wie noch gebunden,
Ohne zu fühlen das Band, das die freyere Wirksamkeit hemmte..
Süsser, fróher Schlummer, unnennbarer Freüden Erzeüger
Schwêbt' ob ihnen ... Sie sâh'n in vorübergêh'nden Gesichten
Väter und Brüder und Söhn', und Mütter, und Schwestern und Töchter,
Welche mit ihnen veréhrten, veréhren würden das Érste
Aller Wêsen, die Quêlle der Quêllen, die Freüde der Freüden.

Unbeschreibliche Wonne bestrômte die rûhende Hérschár,
Die an Quêllen verbreitet und unter duftenden Baümen —
Hier auf blümigen Hügeln und dôrt in Thálen der Stille
Deiner Berührungen harrte, Du Allberührer der Geister!
Dâ mit den sieben Fürsten Du trâtst in die Kreise der stillen
Friedlichen Hoffer.. Sie fühlten die Nâhe des Lêbens der Lêben....

Höhrten rauschen die Quêllen des Páradíses — Begannen
Zu vernehmen Himmel-Gesang — Dann duftete lieblich
Tausendfacher Geruch der Blümen Édens — Von ihnen
Sind die edelsten reinsten der Tódgebährenden Êrde
Kaum verdämmernde Schatten. Es weckte sie Alle mit Einem
Winke zum freyeren Lêben, doch nicht zum vollesten, freysten,
Jésus... Die Dämmrung wurde zum Wonneverstrómenden Lichte!
Licht ward ihre Natúr, dâ Jésus: Alles sey Licht! — rief —
Und sie schauten mit Einem zéhntausendfach fróhlichen Blicke
Der Entzückung vor Sich der Wêsen Lieblichstes — Hüben
Freyer, lébender, fróher, des Daseyns geniessender, Alle
Gégen Îhn sich empôr auf môrgenróthlichen Wolken...
Kannten, ohn' Ihn zu kennen, in Îhm das Lêben der Lêben;
Neigten die leüchtende Stirn und schlossen das Auge der Éhrfurcht,
Welches sich eben geöffnet, zu schau'n die Freüde der Freüden.
Friede sey mit Eüch — Ihr frühentflohenen Söhne,
Frühebegnâdigte Töchter der Jammergebährenden Êrde!
Ich bin dâ, zu erlösen, bin dâ, zu erretten vom Tóde!
Tód! Dir bîn Ich ein Gift! Der Hölle Pest! — Ich bin Lêben
Jedem Dürster nach Rûh' und jedem Bedürfnisse reiner
Éwigkeitahnender Hêrzen... Unstêrblichkeit bîn Ich! Und Îhr seyt
Meines Vaters Erwählte! Genossen des éwigen Lébens!
Wêr Mir glaubt, wie Gott, der sieht den Tód nicht — Das Lêben
Gottes strómet auf Îhn, und Sein ist Alles, was Gott hat!

Jedem

Jedem Wörte der Huld, entflossen den Lippen des Fürsten
Aller Lêbenden — Jedem antwörtet mit neüer Entzückung
Jeder Höhrer ein Ámen, das wiederhallt' an dem Hêrzen
Deß, dêr Liebe nur sprāch, deß Wört nur Lêben und Geist war.
Wêr Mich sieht, sprāch weiter der Herr, mit Gebêhrden der Éhrfurcht
Von den Sieben umschwêbt, den Érstgebohrnen des Urlichts...
Wêr Mich siehet, der sieht den Vater, der Eüch Mich gesandt hat...
Wêr Mich kennt, der kennt den Vater, welcher in Mîr ist!
Grösses sêhet Ihr jetzt! Ihr wêrdet noch Grösseres sêhen —
Eine Stunde der Wonn' ist gekommen; Es folgen ihr tausend!
Jede bringt ein Mér des unstêrblichen Lêbens der Hoffnung;
Jede dem Glauben an Mîch der éwigerfreüenden Gnâden
Zahllose Hére... Der Anfang ist dâ — Das Ende wird nie seyn!
Nâch Jahrtausenden nie — Ihr nâht dem Ziele der Freüden
Und der Geniessungen Gottes, wie sehr Ihr ihm nâhe seyt — nie doch!
Ámen! Ich lêb' und war tódt — Ich starb, ein Opfer für Alle,
Welche die Êrde gebahr, und getódtet die Sünd' und das Grāb schloß!
Ámen! Ámen! Ich lêb' und Îhr sollt éwiglich lêben!

Jedem Wörte der Huld, das entfloß den Lippen des Fürsten
Aller Lêbenden, jedem antwörtet mit neüer Entzückung
Jeder Höhrer ein Ámen, das wiederhallt an dem Hêrzen
Deß, dêr Liebe nur sprāch, deß Wort nur Lêben und Geist war.
Tausend Stufen des Lêbens emporgestiegen war jede

Lichtbekleidete Séle. Die Christuséhrerin fühlte
Gottes Nähe wie nie und Hauche des éwigen Lébens.
Jedem Ámen des Herrn entsprách ein Ámen der Sélen,
Wie seit Sélen empfinden, noch keins in den Himmeln gehöhrt ward.
Jede war reiner Dank, voll andrer Freüden ein' jede —
Dennoch war's nur Eine Freüde, die Alle durchströmte,
All' erfüllte mit Kraft und Lébenquillender Hoffnung.
Tausend leise Laute des Preises vernahm des Erhábnen
Engelumschwébten Ohr, und jedem antwórtet Sein sanftes,
Lichtausgiessendes Aug, so viel der Schauenden jeder
Aufzufassen vermogte vom hóhen leüchtenden Schwéber...
Psalmen Dávids erschollen und Móses Lieder und Assaphs...

Itzo ließ sie der Herr der Erinnerung Wonn' und der Freüde
Der Erzählungen — Wér? Wér íst der Hohe... So kám nie
Keiner leüchtend hér, so rein, so lébend, so sáh'n wir
Keinen Sohn der Sünd' und der Nachtbelasteten Érde
In den schnéllsten Gesichten die traümende Séle vorbeygéh'n...
Allso lébten wir nie! So innigfróhes Gefühl ward
Unsers Daseyns uns nie — So unstérblich empfanden wir nie uns.
Eins von Tausenden war dieß Wórt der neüen Begeistrung —
Ihrer Gesánge mattesten Laut erreicht auf der Érde
Nicht ein heiliges Chór Begeisterter Gottes... Er íst es.
Dieß nur vernahm vom Gesang Uránia... Brüder! Er íst es,

Dēm wir glaubten, éh' wir Ihn sāh'n! Auf welchen wir hofften,
Dâ Er noch fērn war! Ámen! Er îst's! Der Erfüller der kühnsten
Aller Hoffnungen Êr, der Gottgesendeten Érster!
Êr, der Gesalbte, wie keiner, dem Unerschaffnen der Nâchste!
Aller-Lêbenden Lust und aller Unstêrblichen Freüde!
Aller Leüchtenden Licht und aller Fröhlichen Wonne!

Itzo ward in den Kreis der Wonnejauchzenden Sélen
Eine Schár gebracht erlöster Söhne des Tódes — —
Unter der leüchtenden Schár, die fürstliche Boten Jehóvahs
Friedlich umschwêbten, war Eine wie unter den Stêrnen die Sonne!
Fróher als alle Fróhen, lebendiger, freyer, als Alle....
Diese rief in den jauchzenden Chór — — Erbārmung, wie keinem
Ward mir! Keinem kann der Erbārmungen mehr als mir wêrden!
Und die Chöre verstummten — Da trāt mit den Sieben, den höchsten
Gotteséhren umschwêbt in die tieferschweigenden Chöre
Jésus Christus und rief, daß alle Höhrer der Stimme
Der Begnâdigung sanken, in Thränen Alle zerflossen,
Wie in Méren der Lust, da Jésus Christus das Wōrt sprāch:
Heüte bist dú mit Mîr im Páradíse — Sey éwig,
Wie's am Kreüze Du warst, der Nâchste Mir — Jetzo versanken
Alle Sélen in Wonnebetaübung... Dämmerung wurde,
Dâ mit den Érsten vom Thrône verschwunden wieder der Herr war,
Alles um sie — Sie vermogten noch nicht die Wonne der Wonnen,

Und die Lasten des Lêbens zu trägen, die Jésus entströmten.
Bis zum Moment des Erwachens vom Tode des Érsten der Tódten
Konnte Keiner die Fülle des Gotteslêbens geniessen.
Vôrbereitung nūr zur Erstêhung, wār, was geschêh'n war.

Jésus éwiger Geist umschwêbt von den Érsten am Thrône
Nâhte sich Schâren bey Schâren entschlâfener Sélen... Sie Alle
Fühlten Götternâhe — Schauerten aūf — Es erbebten
Tief die Einen, wie wenn ein zêhnfach Wetter sie nieder
Hātte geschmettert... Es fühlten die Andern entlastet der schwêrsten
Bürden sich schnêll — Befreyt, wie von éhernen Fesseln — Behaucht, wie
Von dem Ōdem Gottes, des Allbelêbenden.. Alle
Wurden ergriffen vom Strâl, der vôn dem Reinesten ausgieng —
Alles Irdische ward vom laüternden Strâle verschlungen;
Jeder Flecken verwischt, und jede besiegbare Schwâche
Schwand vor'm huldenden Blick des alleinunstêrblichen Tódten,
Dessen lêbender Geist, von keinem Hauche der Sünde,
Keinem Gifte der Êrd' und der Krankheit Ōdem berührt ward.
Alle vernahmen den Nûf zu höheren Stufen des Lêbens.
Alle fühlten empôr sich gehoben von mächtigen Ārmen —
Wó nur Sehnsucht sîch nach unstêrblichen Dingen geregt iē;
Wó die Liebe nur iē die Séle berührte — Wo einmahl
Nur Ein Ahnen des Glaubens das Hêrz von der Sichtbarkeit lösriß,
Wó für Gott und die Tugend nur Eine Thrâne geweynt ward —

Drang der belêbende Blick des strâlenhellen Erbärmers,
Welcher hatte versûcht für Alle den Tód... Was des Lêbens
War empfänglich geworden, der leisesten Hauche, der letzten
Schimmer des Tódtenbeherrschers, empfand der Begnâdigung Nâhe—
Alle vernahmen den Rûf, in seiner Sprâche vernahm ihn
Jeder der tausendmaltausend Entschlâfnen seit Ádam.. Sie höhrten
Alle die Stimme der Botschaft des Friedens... Entsündigung, Lêben
Ward mit Einer Stimme den Schlummernden Allen verkündigt...
Wêr der Stimme sich hob, sich sammelte, sie zu vernehmen,
Wêr in Sehnsucht sank, zerfloß in flêhender Wéhmûth,
Schmachtender ward nach Erbärmen, gebeügt vom Élend der Sünde,
Von dem Tóde gedrückt sich fühlte, Freyheit vom Tóde
Durch den Einen verlangte, der jedem erschien, als Erbärmer—
Zwahr mit Wunden bezeichnet, mit Éhre dennoch gekrönet—
Dêr ward tausend, ward zêhntausend Stufen des Lêbens
Und der Gnâd' empôrgehoben — Es war ein unendlich
Unabsêhliches Regen in allen Klassen der Geister —
Ach! Ein Strêben nach Licht, ein Hôrchen, ein Wittern, ein Schmachten,
Ein Ergreifen der Kraft, die schnêll von dem Sprêchenden ausgieng.
Ich ermüde beym zweyten Gedanken — Ich darf zu dem dritten
Von der unendlichen Kraft der Wahrheitredenden Gnâde —
Tiefer nicht zu den Héren der Geisterversammlungen fôrtgêh'n —
Welche mit Gnâde, mit Lêben, mit Rûhe, mit Hoffnung des Herrn Blick
Und des Ewigen Wôrt mit Kraft erquickte — Wie kann ich

Das Entsetzen, die Freüde, das Schauen, das Höhren, das Fühlen
Aller Geister von Fērne nur zeigen, nur singen mit matten
Tönen... Ich kann nicht... Ich kann nicht... Ich müßte Jahr', und ich müßte
Frey der Sünd' und der Êrd' und frey der Stêrblichkeit singen.

Messiáde,

Zwölftes Bûch.

Die Auferstêhung des Messías und die Erscheinungen des Wiederlêbenden.

Innhalt des zwölften Bûches.

I. Die Auferstêhung Jésus Messias.

II. Auferstêhung der Heiligen.

III. Die Wache am Grâbe.

IV. Maria Magdaléna mit einigen Freündinnen am Grâbe Jésus.

V. Pétrus und Johannes.

VI. Jésus und Maria Magdaléna.

VII. Jésus erscheint einigen Frauen.

VIII. Jésus und Simon Petrus.

IX. Jésus und zwén Seiner Jünger von Emmahus.

X. Jésus und die zêhen Apostel.

XI. Jésus und Jakóbus.

XII. Jésus und Thómas.

XIII. Jésus am Sé bey Tibêrias.

XIV. Erscheinungen erstandner Heiliger.

XV. Jésus und fünfhundert Brüder.

I.

Die Auferstêhung Jésus Messías.

Bebend sang ich den Tód und leiser sang ich die Rûhe
Jésus Messías. Ich fühlte der Êrde Last, da ich Îhn sang!
Bebend stand ich am Kreüz' und Wéhmûthfróh an dem Grābe.
Matte beginnende Laute, die starben im leisen Beginnen,
Waren's, die mir entglitten; Wie soll ich, was weiter geschêh'n ist,
Dîch Vollendung singen des Allvollenders, der tódt war?
Fûhrete mîch in die Hóhen empôr der Geist des Gesanges,
Welcher Móses beséelt und Miriam, Dávid und Assaph;
Hūb Er hîn an die éwigen Stêrne, zum Quêlle des Lichts mich;
Würde mit strâlender Rêchte mir deüten Êr auf die Fērnsten
Niegesêhener Wêlten, mir zeigen Schóne bey Schónheit;
Quêllen des Lêbens dôrt, dôrt Brunnen des Lichtes; Erhūb' Êr
Mîch auf Flügeln der Môrgenröth' an Gestāde der Himmel;
Höhrt' ich rauschen dôrt der Paradíse Gewässer;
Ströme des Júbels, die Harmonien der goldensten Sayten;
Sprâche der Dichtkunst Geist, ohn' welches Ōdem kein Lied hat
Allgewalt auf das Hêrz, Unstêrblichkeit keines — O sûche,
Sohn, in allen Hóhen, in allen Tiefen der Schópfung
Bilder und Farben der Kraft und der mächtigsprêchenden Wahrheit!
Hôrch' auf die Laute der Freüd' und der Liederzeügenden Wonne!
Samml' aus allen Stêrnen, aus allen Brunnen des Lichtes,

Allen Quêllen des Lêbens die Töne der Luft und des Preises!
Heiliger Geist des Gesangs, der haucht und geistet, wie Êr will!
Itzt zum Himmel erhebt, dann niederträgt an die Êrde;
Auf dem äüssersten Strâle des fernsten Stêrnes itzt weilet;
Itzt in die Sonne taucht, dann kühlt im Schimmer des Mondes;
Dann in die lichtlose Nacht des menschlichen Hêrzens herābsteigt;
Dann mit Einem Blick' erhellt die nächtlichsten Tiefen—
Wie die Nacht der Geisterversammlung von Christus erhellt ward,
Da in Licht gehüllt Sein unstêrblicher Geist mit der Botschaft
Der Entsündigung kām, und die Fürsten Ihm sanken auf's Antlitz!
Heiliger Geist des Gesangs trügst Dú in die Tiefen herāb mich
Reiner menschlicher Hêrzen, die fróher Empfindungen voll sind;
Zeigtest mir alle Quêllen der Menschheitéhrenden Thrânen,
Jedes Beben der Freüde, der Sehnsucht wonniges Schmachten,
Jeder Hoffnung Beginn und die Krône der vollen Gewißheit;
Liessest höhren Du mîch der Unstêrblichkeitahnenden Sélen
Himmelsteigende Lieder, die Engelgesänge der Gottheit
Lieblicher machen und reiner... Wann All' das höhrte mein Ohr itzt;
All' das sâhe mein Aug, mein Hêrz dieß Alles empfände;
All' die Göttergefühle mir Übermenschlichkeit gäben;
Dennoch könnt' ich würdig nicht singen, was jezo geschähe!
Sinkend dennoch wâre der Schwung des kühnsten Gesanges!
Ach! Und itzt, ach itzt— Ich Êrde von Êrde gebohren,
Wieder der Êrde bestimmt, die mîch dem Tóde nur nähret;
Îch ein Sohn der Sünd', ich Unbestrâlter vom Geiste,

Unangehaucht vom Ōdem, der einst die Wasser umschwêbte,
Soll den Göttlichen singen, der tódt war und éwiglich lêbet!
Schwêrer fühlte kein Stêrbender noch die Last der Êrde,
Als ich fühle sie jezt, da das Größte, was jemahls geschêh'n ist,
Mich erweckt zum Gesang... Ich bin nicht wêrth, es zu nennen!...
Dennoch will ich stammeln... O dennoch stürze du matte,
Êrdebelastete Thrâne herāb vom schmachtenden Auge!
Freüdenthrânen geweynt für Jésus Christus hat Gott lieb.
Jedes Wōrt für Îhn, das entquoll dem Hêrzen, verehrt Gott,
Lohnt Er, wie die Thât, vollbracht in dem Namen des Sohnes!

Fürsten des Himmels, nicht Eüch, Ihr Stêrnenkönige, welche
Sandte der éwige Vater vom Himmel herāb, zu empfangen
Dēn, der erwachen sollte zum Lêben ohn' Ende, nicht Eüch singt
Jtzt mein feyerndes Lied — Nicht die Lichttaláre, den Glanz nicht
Diamantener Gürtel von hóher Pracht und Bedeütung!
Nîcht das Erwārten der Freüde, die kommen sollt' aus der Gruft Eüch!
Nicht das bebende, sûsse, das sprâchlos hôrchende Hoffen
Neüer Lêbensgefühle! Dich sing' ich nicht, himmlisches Hér itzt!
Wêg von dem herrlichen, grōssen, dem Hêrzerhebenden Anblick
Wend' ich mich; Sing' auch nicht Eüch, Jhr Verklārungahnenden Sélen
Heiliger Gottesentschlâfner, bestimmt zur Éhre der Éhren,
Lêbensgenossen zu seyn des Éwigen, dêr in der Gruft liegt —
Söhn' und Töchtern der Frühsten der Auferstêhungen — Eüch nicht
Singt mein preisendes Lied... Ich wende wêg mich von Allem,
Wās nicht Êr ist, nicht Êr — Mich dürstet, Dîch nur zu singen,

Tódter, wie keiner es wär, seit die Êrde Gebein' in sich sammelt—
Durch die Panzer hindurch und den Felsumhallenden Spott der
Grábbewachenden Römer, vorbey dich, staunender Denker,
Dêr beym Kreüze des Tódten der érste Zeüge der Wahrheit
War und rief mit Entsetzen: Gerêcht war Jésus!.. Ich eile
Dîch, dú Himmelbemerkter, du, grössen Erleüchtungen Nâher,
Kaum dich bemêrkend vorbey. Ich wâg' es, die sündige Fêrse
Gêgen den hóhen Stein, den Gruftverschliesser zu wenden,
Dâ mein Knie zu beügen und Êrd' und Himmel vergêssend
Hînzuwêrfen mich dâ dem Myrrhenumdufteten Leichnam,
Eingehüllt in den reinsten Byssus.. Áloe, Nardus
Wêht in der Dämmerung Kühle... Wie kann ich Sünder es wêrth seyn,
In dem Balsamdufte des heiligen Grábes zu âthmen?
Zitternd heb' ich mich, schwêb' und schau' herâb aus der Höhe,
Lege die Hand auf die Brust und schliesse mein bêtendes Auge,
Um im Geiste zu schau'n den noch starren Leichnam des Tódten.

Nacht noch deckt' und der Stein den Leinenumwundenen; Deckt' noch
Dich, du mystische Tiefe der Spérdurchstochenen Seite!
Eüch, ihr éwigen Wunden der Händ' und der Füsse... Kein Tód konnt'
Eüch verwischen; Kein Lêben! Ihr Éhren der duldenden Menschheit!
Zeüginen namloser Huld und Quêllen unendlichen Lêbens!
Lieblicher Mund voll Sieges und Rûh'! Und ihr Lippen, die Huld nur
Wahrheit, Hülfe nur sprächen, nur lehrten, tröfteten, stärkten,
Bêteten, priesen, verstummten dem Hohne, sêgneten, Frieden

Lächelten nūr und Erbārmung! Ihr nie entweiheten Lippen
Schweigt noch unter dem reinen balsamischen Tûche, das sanft Eüch
Umwand bebend und fest die Hand der trauernden Freündschaft!
Augen, gebaut das Ēlend zu sêh'n in der Fērn' und im Dunkel!
Augen, gebildet aus Licht und Êrd' und Wasser der Hŏhe,
Um auf jede Natúr viel Freüd' und Lêben zu blicken!
Eüch umband auch Liebe! Noch scharf geschlossen und starr seyt
Ihr, nicht minder, nur mehr, als Augen der Sünder, gebildet
Aus dem Wasser und Licht und dem Tódesstaube der Êrde!
Kein Beginn zum Ōdem des Lêbens regt in der Brust sich.
Stummere Stille feyrte noch nie in den Gruften der Tódten.
Jeden Augenblick wird um das Grāb hêr stiller die Stille;
Sêlber der Spott erlāg, der keinem Schweigen sonst schweiget.
Über Alle, die itzo noch schlummerten, Alle, die wachten
Inner Jerūsalems Mauern und ausser den Mauern, so weit hin,
Als am Tāge des Opfers die Finsternis deckte die Êrde,
Breitet sich aūs ein bebendes Ahnen der Furcht und der Wonne.
Jeder Nachtigall Schlāgen verstummt. Es regt sich am Ōhlbaum
Nicht ein Blat.. Des Kídrons Gemürmel, das Rauschen des Jôrdans,
Ward nicht mehr gehöhrt — Es verstummte das Tósen der Méré —
Auch unspührbar wār der Schwung der wandelnden Êrde
Allen Söhnen der Hŏhe... Den Ōdem ān sich zu halten
Schien die Schöpfung... Es standen die kreisenden Flammengestirne.
Jede Harmonie der Thronumrollenden Sphären
Legt' auf die Lippe den Finger... Es schienen alle Natúren

Wie geweyht zum Verstummen, geweyht, die letzten Momente
Still zu feyren, die letzten des größten der Sabbate... Jeden
Stillen Moment war stiller, Geraiischentladner die Stille.
Immer leiser, geschloßner, sich haltender, feyernder schauten
Alle Sonnensöhn' auf den Heilverbêrgenden Felsen.
Alle waren nur Ohr, die Unzâhligen Alle nur Ein Aug!
Solche leise, doch laute, so stêhende, fliehnde Momente
Waren der Lêbenden keinem vergönnt noch... Gábriel schwang Sich,
Éhe der aüsserste Strâl der kommenden Sonne Moríahs
Hóchste Hóhe zu röthen begann, aus dem Engelgedränge,
Wie aus der glühenden Äß' ein Funke sprüht an die Êrde...
Denn es hatt' Ihm geboten des höchsten Himmels Oráfel,
Dãs der Gottheit Willen verkündet den Söhnen des Urlichts,
Welches vom Thrône der Thrônen, ein Strôm der Ströme, sich ausgießt,
Daß Er im Namen des Vaters, des Allbelêbenden Érsten,
Éhe die Sonne Moríah bestrâlte, den Wecker der Tódten
Sollte rûfen vom Grãb in's nie mehr stêrbliche Lêben —

Dreymahl neigt' Er sich hîn zur rûhenden Êrde... So leise
Stürzt' Er herãb durch die Lüfte so rein, so schnêll, wie ein Lichtstrãl.
Vôr dem Felsen des Grãbs wärf hîn Er sich, bêtete leise
Gêgen die heilige Leich'... Ich bîn zu sêlig Jehóvah!
Jésus Messías! — Zu sêlig! Und hũb in feyerndem Êrnste
Von der Êrde sich aũf. Die Stirne begann sich zu krönen
Mit dem Strâl des Triumphs.. Sein grõßgefaltetes Schnéfleid

Ward, indem Er stand, zum niederwallenden Lichtstrôm..
Niederstürzten am Gräbe die Hüter dem schmetternden Glanze.
Schild erklang an Schild: Es sanken die Adler.. Sein Fußtritt
War des Donners trêffender Schlāg.. Es bebte die Êrde;
Bêrge wankten und Hügel; Die hóhe Jerūsalem wankte!
Tausend erwachten in Schweissen des Tódes.. Es krachten die festen
Marmorpalläste, zerrissen! Der Heilverbêrgende Fels warf
Wêg den lastenden Stein, mit Pilátus Siegel versiegelt...
Tiefere Ohnmacht fiel auf die ligenden Hûter am Grābe.
Nâher schlossen die Engel sich ān und drangen zum Garten,
Welchen Joseph hatte gepflanzt, der Begräber des Érsten
Und des Letzten — Sie schauten Alle mit Einem Auge,
Einem Gefühle hîn nach der Leinenumwundenen Leiche.
Alle Hére tranken mit allen Sinnen, mit jedem
Ōdem Balsamgerüche, die sanft entstiegen dem offnen
Grābe, nie entweyht vom Gebein und vom Moder des Tódes.
Páradísische Schauer, wie nie sie noch fühleten, strömten
Durch ihr fróheres Innres.. Sie neigten mit Gábriel Alle
Dreymal sich hîn zur Êrde — gewandt zur Leiche das Antlitz,
Dās zu erblassen beginnt. Zwén Engel entschwanden der Hérschár,
Giengen zur Rêchten und Linken vorüber Gábriel, sanken
Ān der offenen Gruft, der schienen Ströme des Lêbens
Zu entquillen, zur Êrd'. und lāgen — Preisende Hände
Breiteten gêgen den Leichnam sie aūs — Erhūben sich êrnster,
Fróher, stiller, sich sêlber vergêssend, sich sêlber empfindend,

Wie noch nie und beträten die wölbende Gruft; Sie versanken
Einmahl noch im Mére der Lustempfindungen — Schwiegen,
Sāh'n sich nicht ān, nicht Gábriel mehr, dêr kniet' auf dem Felsstück,
Welches hatte verschlossen die Gruft, geschmettert der Schlāg wêg
Der Erschüttrung. . . Endlich, es mußte seyn, endlich erhüben
Nach dem vollen Moment der Wonnetrunkenheit schnêll sich
Beyde Fürsten des Himmels — Begannen mit bebender, stiller,
Nie empfundener Freüd' und Sprâchevergêssender Wonne
Dîch zu enthüllen, du Reinste der Leichen, du Tódteste, Schónste,
Nie berührt vom Hauche der Gottverhaßten Verwêsung!
Jedes der Leinentücher, die hüllten das Heiligste Gottes,
Ward mit sanfter Feyer entwunden, gelegt auf die Seite;
Jegliches mit Erstaunen beschaut, geküßt mit der Ehrfurcht
Kaum berührenden Kusse. . . Sie wurden beströmter mit Lêben,
Dâ sie în sich sogen der Höhle Wonnegerüche;
Wurden gestârkter zu schau'n, zu fühlen, zu halten die freyen
Durchgenāgelten Händ' und die schóngebildeten Füsse.
Schnéweiß waren die Händ' und die Füsse des Tódten und stáhlhart.
Starr stêh'n wollten die zwén Erstaunten. . Gábriel winkte,
Und sie stârkten sich schnêll und lösten mit schohnendem Finger
Von der Furchlosen Stirn voll Kraft und Weisheit und Gnâde,
Einer zur Rêchten, zur Linken der Andre, das Fürstliche Haupttûch.
Hätt' im Namen des Vaters nicht Gábriel jezt sie gestârket,
Wären die Nâchsten nach Îhm, die Gottvertrautesten, hóchsten
Thrônenengel, die täglich sich senken in Strôme des Urlichts,

Hîn=

Hîngesunken, wie Stêrbliche sinken, getroffen vom Schwêrtschlāg',
Oder vom schmetternden Blitze, da jezt sich ihnen enthüllte
Jésus Christus, Dein Antlitz... Es drängten, schlossen sich mehr noch
Alle Hére der Engel... Sie âthmeten leiser noch.. Standen,
Sanken, wie Einer.. zu schauen von Fērne das Antlitz des Tódten.
Ó wie sie schauten u. schauten! Sie durften nicht schau'n u. nicht wegschau'n..
Schónerrûhendes nichts, nichts Reineres, Milderes hatte
Jē gebohren die Êrde, die Sonne beleüchtet... Der Tód nie
Hatte getódet ein Antlitz, so schuldlos, unendlich und einfach,
O so mannlich, so kindlich, so königlich fróh und so heilig.
In dem tausenden Theile der Zeit, die den Menschen Moment heißt,
Schauten sie Jésus den Tódten; Den niebeschreiblichen Einen...
Jeder Friede Gottes, der hóher als alle Vernunft ist,
Jede Rûhe der Unschuld und jede Ahnung von Freüde,
Jede Wonne der Lieb' und jedes Kampfes Triumph schwêbt'
Über dem Himmelreinen, ach unvergleichbaren Antlitz...
Volle Gewißheit wār des Lêbens im tódtesten Tódten..

Und sie legten beyseite das Haupttûch; Nîcht zu den Leinen,
Welche hatten umwunden die alabasternen Ārme
Und die Fêrse des Herrn, von der Schlangen Érster durchstochen..
Nur das Tûch um die Brust berührten sie nîcht... Sie entschwanden
Nêben Gábriel hîn in die Chóre, die Sie empfiengen,
Wie man Freiind' empfängt, die von Königen kommen, mit jeder

Fürstenéhre geziert, wenn grösse Thâten geschêh'n sind.
Feyerstille, wie nie noch gefeyrt ward, sprâchlose Éhrfurcht
Hielt nun Alle, wie Einen... Ein jeder fühlte der Leiche
Überschónheit, schwieg, je mehr er zu reden gedrängt ward —
Ó der unendlichen Lust, die Alle zum heiligen Leichnam
Riß wie ein mächtiger Strôm, sie All' um Sie nur versammelt!
Ach! Es fehlen die Wörte dem stêrblichen Menschen, dem Sünder...

Tiefer, schweigender noch neigt' Einmahl Gábriel hîn sein
Strâlenbezaümendes Antlitz... Jehóvah! Jésus Messías! —
Mehr nicht, sagt' Er leis' und stand auf den liegenden Felsen;
Stand, wie soll ich beschreiben des Himmels fürstliche Glorie?
Wie den glühenden Fuß, in dem sich die Ströme des Lêbens
Niederstürzten und stiegen wie Blitz' an Schónheit und Schnélle?
Wie sein festlich Gewand? Sein Sonnenantlitz? Sein Aug wie?
Wie die Majestät der Himmelerhobenen Rêchte?
Wie das fróhe Gefühl voll Démuth, daß Ihm die Éhre
Ward vor Allen, die sind, zu thûn die größte der Thâten!
Über Sich sêlber erstaunend, Sich sêlber fühlend in allen
Hóhen und Tiefen seiner Natúr — Der Göttlichsten Kraft voll!
Fürstlicher, strâlender, fróher, als nie Ihn Engel und Gott sâh'n...
Schón, wie nie sich ein Wêsen erhob, seit Wêsen dem Urlicht,
Geister entquollen dem Vatar der Geister... Die Herrlichkeit Gottes
Stand in Gábriel ganz vor dem offenen Grâbe.. Nun wâr Êr
Voll in allen Punkten des Gottentströmenden Lêbens...

Ward gestärkt zum Rûfe, dem alle Natúren verstummen
Sollten, welchen umhêr vernehmen sollten die Stêrne...

In dem Namen des éwigen Vaters! Jésus Messías!
Érster! Letzter! Erwach'! O Dú, der seyn wird und seyn wird!

Fels und Êrd' und Grāb, und Golgatha, Sion, Moríah
Bebten, wankten, Gebürg' und Thále, Palläst' und die Hütten
Wankten, wie nie sie gewankt.. Es bebte zur innersten Tiefe
Jeder Abgrund... über die Ufer erhüben sich Ströme!
Méere brausten... Inseln versanken.. Der Tódten Gebeine
Regten in allen Gruften, in allen Tiefen und Höh'n sich.
Drey der schnêllsten Momente, nicht mehr, daurt' dieses Entsetzen
Aller Natúren.. Itzt standen der Fels und das Grāb und die Êrde,
Golgatha, Sion, Moríah, das Hóchgebürg und das Thál stand...
Denn itzt hatte vereint mit der heiligen Leiche der Geist sich...
Jésus Christus erwacht, und öffnet Sein friedliches Auge
Sanfter, rûhiger, fróher als jē Er vom Schlummer erwacht war.

Vater!.. Innig und leis' und vernommen allein von dem Vater,
War Sein érstes Wōrt... Er faltete preisende Hände...
Nie so hatte der Sohn in keiner Stunde der Wonne,
Nie mit dieser Entzückung, mit dieser Kindlichkeit hatte
Jésus Christus Vater genennt das Wêsen der Wêsen,

Nie des Vaters Huld und Allmacht fróher empfunden
Im zêhntausenden Theile von einem Êrdemomente!

Jésus erhūb Sich, bemêrkt mit dem schnêllsten Blicke die Leinen,
Roch den Balsamgeruch und sêgnete Seine Begräber...
Sähe die harrenden Hére der Strâlensöhn' und in Allen
Eine Freüde, nur Eine — Nicht Freüde, sprâchlose Wonne!
Blicke des Vaters in Allen, in tausendmal tausenden Einen
Blick der Entzückung an Sich und Seiner Kämpfe Vollendung,
Seinem Sieg' und Triumph, an Seiner Herrlichkeit Fülle..
Dâ stand lêbend, nicht tódt mehr, lêbender, leüchtender, schóner
Als Er leüchtete jē — und lêbte, Jésus Messías!
Unter der Pfôrte der Gruft mit Morgenróthe sich kleidend
Still.. Wie nenn' ich die Stille? Die Reinheit, wie und den Frieden?
Wie die unendliche Huld und Kraft, mit welcher Du dâ standst?
Wie die Rûhe, die Rûhe, die Siegsgefühle, die Feyer?
Wie die fürstliche Miene des hóchsten aller Triumphe?
Jeder Schlāg des sichtbaren Hêrzens verbreitet ein neües,
Strâlenreicheres Mér des unstêrblichen Lêbens in Ihm und
Jedem, welcher ward gewürdigt, zu schauen den Érsten,
Dêr vom Tód erstand zum nieverschwindenden Lêben!

Jésus Christus genoß am offenen Grāb', o mit welcher
Namlosen Rûhe den Einen, den nie wiederkommenden érsten
Wonnemoment des Erwachens in's Tódesfreyeste Lêben.

Auferstêhungsgefühle von Sîch und Allen, die künftig
Würden erstêhen durch Îhn, genoß mit der kindlichsten Freüd' Êr.
Aller tausendmal tausend, die Îhn ānschauten, Entzückung
Aller Erstaunen genoß genieſſender Êr, als sie Alle.
Inniger, lêbender, tiefer und stiller freüte sich jeder
Seiner Unstêrblichkeit nun, als jē sich Unstêrbliche freüten.
Jeder genoß die Entzückung der Mitentzückten. Es sāhe
Jeder in jedem sich sêlbst mit seiner Freüd' am Erstandnen.
Neü war jeglicher jedem. Es glühten gêgen einander
Alle Hêrzen... Es hüb die helldurchsichtige Brust sich
Sanft und sichtbar von Allen.. Es hallt an Allen die Liebe
Aller Genossen der neüsten, der niegeahneten Wonne.
Neüe fröhliche Liebe, wie nie in den Himmeln geliebt ward,
Breitet' über Alle sich aūs, schloß Hêrzen an Hêrzen.
Jedes schlûg an Jedem. Nur Einer vereinte sie Alle.
Über dem Tódten, der lêbte, vergaſſen sie Alles. Nur Êr war!
Alles in Allen nur Êr, in jedem, derselb' und ein andrer.

Jésus Christus zerfloß in der innigsten, neüsten Entzückung,
Als Er in jeglichem Blick' und in jeder Gebêrde nur Eins sāh;
Sāhe die Freüde des Vaters an Îhm und ān der Vollendung
Seiner Leiden.. Es sähe der Überwinder des Tódes,
Dêr durch den éwigen Geist und der Allmacht Kraft Sich geopfert
Hatte dem Willen des Vaters, Sich hatt' entrissen dem Abgrund
Und der furchtbaren Macht des Tódesfürsten.. Er schaute

Hell Sein leüchtendes Bild, wie's erschien in jeglichem Auge,
Sîch von der Scheidel zur Fêrs' in jedem von Scheidel zur Fêrse!
Alle Schauenden fühlten, daß Êr in Ihnen Sich schaute,
Daß sie Blicke waren des Vaters zur Freüde des Sohnes.
Jeder der Blicke wär Dir ein Mér von Entzückungen. . Jésus!
Jedem gāb Ein Blick von Dîr die belohnende Antwort;
Jedem Fürsten des Lichts in seiner Sprâch' und nach seiner
Gottgegêbenen Würde, nach seiner Natúr und der Freüde,
Welcher fâhig er wār. Es verströmte der Freündlichkeit Christus
Stillester Blick der Kräfte wie viel, und zahllose Freüden,
Lêben jeglicher Art an die Gränzen aller Natúren.

Jésus Christus zerfloß in der stillesten, neüsten Entzückung,
Als Er neüverherrlicht in Sîch erblickte die Menschheit;
Wiedergegêben dem Vater, und braütlich geschmückt und unstêrblich!
O unstêrblich, wie Êr, der tódt war und éwiglich lêbet.
Dieser Eine Moment war ein Lustjahrtausend dem Sohne.
War ein Lustjahrtausend den schauenden Zeügen. — Es hielt sie,
Daß der Last der Entzückung sie nicht erlâgen, des Sohns Kraft.

Itzo blickte der Herr mitleidig, menschlicher, milder
Auf die bleiche Schár der ligenden Hüter. . Die Hüter
Wie ergriffen vom Sturm, erwachten, weilten nicht, flôhen.
Érster Blick der Erbārmung! Du träfst den Erwählten des Vaters,
Dêr auf dem Ängesicht lāg mit festgefalteten Händen,

Eiskalt, Schrêckenbetaübt. . Von der Römerwache der Érste,
Dēm vom Kreüze herāb Du huldetest, dâ er Dich ānsāh,
Tief erschüttert und bang, durchbohrt von glühenden Zweifeln:
Ob ein schwarzer Verbrêcher, ob blût' ein Gott an dem Kreüze?
Dâ der Blick der Erbārmung dem Redlichen Lêben und Kraft gāb,
Bêtet Er ān im Staub' und wußte nicht, wêr ihm die Kraft gāb?
Wêr allmächtig stand und ungesêh'n ihm zur Seite?

All dieß, was ich itzt sang, geschāh' in der Schnêlle des Blitzes.
Itzt erhūb sich schón, doch mild und menschlich, bekleidet
Priesterlich fürstlich empôr.. Ihm schuff das Gewand ein Gedanke,
Jésus Messías und stand nur Eine Freüde, nur Ein Blick
Auf des moosigen Felsen Violenzeügendem Haupte...
An dem Saume des fürstlichen Kleids sank Gábriel nieder,
Küßt' ihn und schwang Sich empôr und hob die strâlende Rêchte,
Freüdendurchströmter als jē... Ihn umschwêbten der fürstlichen Engel
Sêchs... Er schwêbt' in der Mitte... So schón seit seinem Beginnen
War er nie, so schón nicht auf Bethlehems Freüdengefilden,
Dâ zum Érstenmâhle der Êrde Christus der Herr kām.
Hóchverherrlicht stand Er vor Jésus Christus.. Es neigten
Dreymahl die Sieben Érsten der Menschenähnlichsten Götter
Gêgen der Menschheit Fürsten, das Haupt und die strâlende Stirne.
Alsdann rief mit der Stimme Jehóvahs Gábriel allso:

In dem Namen des éwigen Vaters! Jehóvah, Jehóvah

Spricht durch Gábriels Mund vor dem wiederlêbenden Tódten:
Wenn aus der Êrde Gruft der Érstgebohrne hervôrgêht,
Alsdann bêtet Ihn ān — Ihr Götter des Himmels! .. Erlaub uns,
Niederzustürzen vor Dîr, du grösser Beginner — Du grösser
Allvollender! . Er sprāch's ... Und der Herr verhüllete Blitzschnêll
Sich in Licht wie noch nie. Nîcht blendendes, mildestes Licht war's,
Das wie Balsam des Lêbens, wie páradísische Hauche
Sanft sich verbreitet von Îhm auf die zahllose Schár, die Ihn schaute.
Alle wie Einen weckte der Blick der Freiindlichkeit Jésus,
Zu entlasten sich nun der Brustanschwellenden Freüden. ..
Plötzlich erscholl der Júbelgesang anbêtender Götter:

Preis, unstêrblicher Érster!
Preis, unstêrblicher Letzter Dir!
Ströme Freüden der Freüden!
Ihm dem Sieger des Tódes, Ihm!
Nacht des Grābes umschloß Dich!
Licht des Lêbens umstrâlt Dich nun!
Jede Freüde der Höhe,
Jede Freüde der Tief' ist Dein!
Alle Júbel des Himmels
Beügen éwig die Kniee Dir!
Mensch der Menschen und Gottes!
Dîch besinget die Harfe nie!
In uns Allen, in Jedem

Anders freüt Sich der Vater Dein!
Dein in jeglichem Wêsen!
Unsre Krönen und Zêpter sind
Wessen, wessen, als Dein? — Dein,
Früherstandner vom Tóde!
Sind die Fürsten des Himmels,
Alle Fürsten der Êrde, Dein!

Jésus Christus zerfloß in der innigsten, neüsten Entzückung;
Neigt' im Blitzgewande sich vôr dem Vater, und sagt' Ihm
Unaussprêchliche Wörte, wie nie noch höhrte der Vater.

Ihm antwörtet' im Namen des Vaters Gábriel, welchen
Plötzlich neübeströmte die Herrlichkeit Gottes... Der hóhe,
Feyerbekleidete Fürst rief laut, daß es Alle vernahmen,
Welch' um den heiligen Fels versammelt hatte der Vater! ..'

Hast Du noch vierzig Sonnen der Êrde leüchten gesêhen,
Dîch den Deinen gezeigt, sie mit Deinem Lêben besêligt...
Jésus Messías, erhebe Dich dann zum Thrône der Thrônen!
Harre zur Rêchten Jehóvahs, bis Deine Feinde besiegt sind!

Als Er dieses gesagt, enthüllte der Lêbende Blitzschnêll
Sîch... Die Menschheit stand in Ihm von der Scheidel zur Fêrs' itzt
Allso menschlich und schön, wie sie einst in Ádam vor Gott stand.

Nur noch männlicher, reiner, unstêrblicher, sanfter, durchglühter
Von dem Lêben der Lêben... So stand vor den himmlischen Zeügen
Der vollkommensten Menschheit, Jésus Messías. Es neigten
Dieser Königin sîch mit neüer Freüde die Fürsten
Aller Sonnen... Die Freüde schwang sich empôr zur Entzückung,
Welche dennoch zaümte die raschen Stimmen des Preises,
Die entströmten ihr feüriger wollten. Sie ahneten — Jésus
Würde sprêchen ein Wört. Sie versanken in Méren der Lichtlust,
Beym Erwarten des érsten, des érsten Wörtes der Wonne,
Aus dem Munde des Tódten, der lêbte... Sie schauten; So schaute
Nie ihr Auge. Sie hôrchten; So horcht' ihr höhrendes Ohr nie
Hîn nach Seiner Stimme, wie itzt, nach Seiner Gestalt hin.
Itzt noch schwieg der Erstandne... Die Wunden der Händ' und der Füsse
Wurden, indem Er stand, zu Strâlenquêllen... Es blitzte,
Dâ Er Sich regte, die offne, die unverschließbare Wunde
Seiner geöffneten Seite... Die Götter des Himmels ergriffen,
Von dem Blitze der Wunde durchdrungen, neigten dem Herrn sich,
Sîch dem menschlichsten Menschen, und freüten mehr sich der neüen,
Sanften Herrlichkeit, mehr der Éhren, die Leiden entquillen,
Freüten sich mehr der unstêrblichen Schóne der Menschheit — als aller
Gott entquollner Natúren, die Sünd' und Tód nicht berührte...
Jésus Messías begann mit Himmelstrêbenden Händen,
Gott nur schauendem Blick und der nie sonst höhrbaren Stimme,
Welch' in sich vereinte die reinsten Stimmen des Preises
Aller Ádamiden, die Gott mit Freüden beströmte:

Vater! Vater! Du bîst! Vater! Ich bîn Dein Sohn!
Welchen Júbelgesang legst Du in Meinen Mund!
Dein ist Alles, was Mein ist!
Dú hast Mich auf den Fels gestellt!

Îch war tódt und Ich lêb'... Allesbelêbender!
Fühle Freüde, wie nie, Vater, Dein Sohn zu seyn!
Welche Quêllen des Lêbens,
Welche Wonnen entströmen Dîr!

Nie Erfôrschlicher Dú — Wenn Ich Dich Vater nenn',
Îch als Sohn Mich empfind' — O so durchfließt Mein Hêrz,
Strômt Mein lêbend Gebein durch
Sanft ein Mér von Unstêrblichkeit.

Tausend Tausenden schließt Lêben in sîch dieß Hêrz!
Îch, nun Ísraels Fürst, weyde Dir Ísrael!
Alle Ábrahamíden
Aus den Völkern versamml' Ich Dir!

Vater! Vater der Schár, die an Mich glauben wird!
Aller Sünder erbārm', Ísraels, Aller Dîch!
Aller, welche der Tód hālt,
Halten wîrd noch des Tódes Ārm!

Ich versûchte den Tód, Vater, für jeden, dēn
Schmêrz dem Grābe gebahr, riß aus des Tódes Ārm
Mîch für jeden, den Grābnacht,
Mér und Hügel und Abgrund deckt!

All Dein Wille war nur éwiges Lêben! Preis!
Deine Führung war Huld! Preis Dir, Unendlicher!
Nimm die Preise der Menschheit,
Vater, éwig durch Mîch nun ān!

Allso sang auf der Hóhe des Felsen der Fróhste der Fróhen,
Voll das Auge, das Hêrz der Auferstêhungen Aller;
Voll Erbārmen ohn' End und aller Liebenden Liebe.

Itzt verhüllte der Herr Sich. Die Hére wandten sich, eilten
Voll unendlicher Lust zurück in ihre Gebiete,
In sein Fürstenthum jeder, mit neüem Lêben, mit neüer
Huld des Herrn bestrâlt und des Früherstandenen Lichte.
Wenigen nur gebot der Wink des Herrn, um das Grāb hêr
Zū verweilen — Den Seinigen hier und dôrt zu erscheinen.

Jésus verschwand. Ihn sähe kein Aug itzt.. Vater! Nur Deines!
Rûhedurchdrungen, mit fürstlicher Freüd' und mit Sêgnungen Gottes
Schnêller als Blitze durchwandelt Er alle Zónen der Êrde,
Welche Sein Blût trank... Sêgnend umschwêbt Er tósende Mére,
Eilte mit rûhiger Eil'.. Ein Moment war wie ein Jahrtausend
Reich an tausendmaltausend Gedanken, Empfindungen, Thâten.
Aus der wogigen Luft schaut Er herāb auf die Êrde,
Wie sie sich wälzte, bemêrkt' Er mit Lust.. Er sāh die Gebeine,
Welche sie deckte, des Greisen Gebein, der bejammerten Mutter,

Jedes hoffenden Sohns und der schnêll aufblühenden Tochter
Frühgesunknes Gebein und weyhte, was tódt war, zum Lêben...
Êrde! Sêgne Dich Gott durch Seinen Gesalbeten! Sagt' Er,
Dú, die schloß Mein Gebein! Du Verwelkte! Blühe nun wieder!
Sieh' am frühen Môrgen der Auferstêhung in's Lêben
Weyh' Ich dem Vater und Mîr die Tódten, dīe du verschlangest!
Alle, dīe du gebiehrst dem Tóde, die wêrden Mir lêben!
Alle, dīe du verschlingst, die das Mér bedeckt und der Abgrund,
Alle will Ich erwecken, die Kinder All' um den Vater,
Dēm sie entflôhen, versammeln... Ich lāg ein Tódter in Deinem
Thrânentrocknenden Schóß! Ich legte Kräfte des Lêbens
Still, von Gott nur bemêrkt, in deine Tiefen... Die Kräfte
Wêrden dôrt sich entwickeln zu tausendmaltausenden! Êrde!
Theüer und köstlich mir nūn, wie der edelste Stein in der schönen
Krōne der Schövfung! Êrde! Sey du Mein fürstlichstes Éden!
Tódes Êrde, dich schafft zur Mutter der Lêbenden — Ádam!
Ádams Vater und Sohn, der tódt war und éwiglich lêbet!

Nun ertrûg der Sieger des Tódes die Last der Gedanken
An die Tausendmaltausend, die nicht erkannten den Vater,
Wêrden gebohren vom Schmêrz zum Schmêrz, von Stêrblichen stêrblich,
Sünder von Sündern; Itzt wähnen zu lêben — nur âthmen und tódt sind.
Nun ertrûg der Sieger des Tódes mit mächtiger Schulter
Jede offene Last und jede geheime der Menschheit
Thrânenlos, voll des Gefühls der Allmacht, dīe Ihm der Vater

Hatte gelegt in die Rêcht', auf die Lippen gelegt, in den Blick Ihm.
Ich erlöse von Allem; Entlaste die Êrd' und Ich schaffe
Alles neü mit der Kraft, die durch Tód und Erstêhen nun Mein ward!
Itzt erhüb Er Sich still — Ihn trûg der schnêllste Gedanke
Hîn, wo Er wollt'. In's Mér der helldurchsichtigen Luft sâh'
Er herâb nun, bemêrkt das Lêbengewimmel und freüte
Jedes Sinkenden Sich und jedes steigenden Staübchens,
Das vom trockenen Pfâde, von Thálen und Bêrgen der Wind hob,
Und entgêgen brachte dem immer helleren Lichtstrâl —
Sâh', wie es wälzen sich wiird' in den siebenfarbigen Fluthen —
Freüte Sich jedes gestirnten Salzes, der fliegenden Öhle,
Die sich verbreiteten, stiessen, zusammenschmolzen in Eines —
Sähe Milliarden der Allesdurchschwêbenden Keime
Künftiger Wêsen und faßt in Einen Gedanken ihr Schicksal.
Auch auf den schwarzen Boden des Îhm sich hellenden Wêltmérs
Würdigt' Er niederzuschau'n und freüte der schuppichten Fische,
Aller Schálen Sich der feüchten Lichtlosen Lêben,
Ihrer Knoten und Spitzen und Farben — Der wêrdenden Pêrle,
Freüte der tiefen Korall' am Lêbenzeügenden Felsen
Sich und der kleinen Lêben, die érst in Tägen und Monden
In den feüchten Gängen sich würden entwickeln; Des Môses
Alles Abgrunds Sich und seiner Veredlung nach fernen,
Ihm itzt nâh'n Jahrtausenden — Freüte Sich, alle Gebuhrten
Scharfer, tödtender Kräft' und Schädenbegieriger Lêben
Einst zu entlasten der Wâffen, mit Liebe sie Alle, mit Freüde

An dem Lêben der Lêben, der Fróhen Lust zu erfüllen —
Sein war Alles! Er freüte Sich jedes ligenden Kiesels
An des Strômes Ufer und ām Gestāde des Méres;
Jedes Sandkorns Sich und seiner Tiefen und Hóh'n All' —
Was Sein Aug dâ sähe! Wie spiegelt Ihm jeder Krystallfels
Jedes glasigen Korns, das rûhte, das sinkend sich wälzte,
Hóhen des Himmels mit Sonnen und Êrden und Monden und Wêsen,
Welche schon lêbten, schlummerten noch, einst würden erwachen;
Sähe die kommenden Sonnen in jedem kommen und weggêh'n.
Welche Júbel ertónten, nur höhrbar Îhm, von dem Sandkorn!
Alle Lêben der Hügel, das Vieh auf tausend Gebürgen
Sāh' Er, freüte Sich dessen, das wār.. Er zählte mit Einem
Blicke die Blümen der Thále, des Grāses wankende Halmen,
Die sich, Îhm nur gesêh'n, Ihm neigten — Ihm dufteten, blûhten
Duftender, blühender Alle.. Der Gottesgêgenwart Nâhe
Fühlte das leiseste Lêben; Der Schmetterling fühlte, der eben
Sich der Hülf' entriß, den Gedanken an îhn. Der Gedanke
Gāb dem gereiheten Staub auf dem Flügel glühende Farben —
Îhn fühlt' jegliche Rauppe, die sich erhob an den Mauern,
Ein zur Puppe sich sponn' und reifen sollte dem Sommer,
Îhn an der Spitze der Thürm' in der Mitte zarter Gewebe
Sonnenfarbiger Fāden die siebenaugige Spinne. —

Allso schaut' Er und schwêbt', und vollendet den Gang um die Êrde
Alles durchblickend und sêgnend, messend Alles und zählend,

Alles königlich weyhend mit Blicken vergöttlichter Menschheit,
In der Zeit, die ein Sohn der Sündergebährenden Êrde
Aüsspricht glaubend und êrnst den Namen: Jésus Messias.

Itzo schwêbte der Fürst der Êrd' und Ísraels über
Gottes entweyhten Gefilden, das Land Immanuels — — Itzt sáh'
Êr auf Galiläa herāb, auf Názareth; Weilte
Nicht den tausenden Theil von des Blitzes Eil' auf der Hütte,
Die als Knāb Er bewohnt, als Jüngling und Mann, wo der Mutter
Trost und Sêgen Er wār und Lust und Hülfe des Vaters.
In dem tausenden Theil' von der Eile des Blitzes erkannt' Er
An den Balken der Hütte, die Êr gezimmert, als Jüngling,
Lās in ihrer Färbung, in jeder Spalt' und dem Splitter,
Jedes Tāges Geschichte, der wār vorübergegangen,
Jeden thauenden Môrgen, des Mittags Strâl, und die Röthe
Jedes Âbends, der sank und alle Hauche des Sturmwinds,
Was die Fluth des Lichts Ihm brācht' und die Ebb' Ihm wegnahm.
Dann im tausenden Theil von des Blitzes Eile durchschaut' Er.
Thábor, Sion, Moríah, Hêrmon, Golgatha — Schaute
Alle Wüsten und Felsen und alle Pfāde, die vôrdēm
Einsam betrāt Sein Fuß, bedeckt mit dem Staube der Müde.
Wo die Händ' Er gefaltet, und wó Er Sein Ängesicht hînwarf
Vôr dem Herrscher der Himmel, der Menschen Vater und Seinem;
Jede der Thränen Ihm fiel, die nür vom Vater gesêh'n ward —

Dîch

Dîch auch Jerūsalem sāh' Er, du Sünderkönigin! — Dîch auch
Würgerin aller Propheten, des Gottgeliebtesten Feindin!
Ach! Die thürmende Stadt auf Bêrgen und Hügeln verbreitet,
Die Ihn drängte hinaūs durch die hóhen Pfôrten, hinaūs ach!
Hîn nach Golgatha! Sāhe der Wittwe Wohnung — Der Wayse
Niedrige Hütt' und Eūch ihr Palläste der Priester und Ältsten!
Höhrte die Wōrte der Angst, die Erzählungen alle vom Beben,
Von dem Krachen der wankenden Êrde, vom donnernden Stösse —
Viel von des Éwigen Râch' und der Allmacht Drohungen; Viel von
Jesus, dem hóhen Propheten, dem angehefteten Dulder.
Alle, die Sein waren und wêrden würden, erkannt' Êr.
Jeden Bürger der fürstlichen Stadt, und jeglichen Fremdling,
Dêr aus Arábia kām und dēn von Lybiens Gränze,
Wêr vom Nílus heraūf und wêr gekommen von Kréta;
Sāh' an des Wanderers Fuß den Staub der Höhen und Tiefen,
Die Er, am Stābe sich haltend, bedeckt mit Schweisse durchwallt hat. —

Dîch auch sāh' Er mit sêgnendem Blick in Gamáliels Hause,
Saullus, beym Lichte der Lampe, verlohren in êrnsten Gedanken
An der offnen Rolle des Donnergesetzes — Doch näher
War't Ihr als Alles Îhm, Ihr Schmêrzbelasteten, stummen,
Edeln Traurer um Îhn! Ihr Traurerinnen! Ihr treüe
Zeügen Seiner Erbārmung! Ihr Thrânenmüden Versunkne,
Die nichts dachten als Îhn, die keinen Gedanken ertrûgen,
Als zu stêrben mit Îhm, begrāben zu wêrden bey Îhm nur.

Kraft, indēm Er sie schaut', entfloß von Îhm auf die Matten.
Magdaléna, María, die Mutter der Zebedeiden —
Martha, Sálome, Dú, des Göttlichen Mutter — Johannes,
Dú, Jakóbus, Andréas, und mehr als Alle, Du Símon!
Thómas, Nathánael auch, ein jeder anders, empfandet
Seinen Gedanken an Eüch. Ein Gedanke von Îhm ist Erquickung
Jedem Sohne der Êrde, den Schmêrz umnachtet und Wéhmûth.

Itzo gönnt Er den Blick dem Baumbekleideten Öhlberg;
Dann Gèthsémane dîr .. Und lêbte Sein Lêben noch Einmahl.

Itzo stand der Erhābne, der Schmêrzunberührbare, fróhe
Tódesbesieger still auf Golgatha, dâ, wo Sein Kreüz stand,
Strömt' mit Einem Blick zêhntausend Preise dem Vater;
Stand und fühlte Sich ganz und die Ewigkeiten der Wonnen,
Die mit jedem Ōdem genossen Er hatt' und genoß noch.
Alles, was ich itzt sang, umgränzten nur sieben Momente.

II.

Auferstêhung vieler Heiligen.

Nur mit wenigen Tönen besing' ich die Érste der Thâten
Jésus Messías! Gröss und würdig des Érsten der Tódten,
Würdig des Érsten Erstandnen zum nie mehr stêrblichen Lêben,
Wär die érste Thât, doch klein, verglichen mit tausend,
Welche bis jezt Er thät in den Himmeln; Verglichen mit zêhen
Tausend, die Er noch thûn wird — Klein, ein unstêrblicher Keim zwahr
Unausdenklicher Freüden, doch dieser Freüden ein Keim nur.
Nur mit wenigen Wörten berührt sie der heilige Schreiber
Der erhâbnen Geschichte, der éwigsten aller Geschichten,
Wie der Dichter sie nennt, die Ehre Germániens, welchem
Mehr als mîr vertraute die Himmelentstandene Dichtkunst,
Von der érsten der Thâten des Tódten, welcher nun lêbte,
Mehr von den Folgen der Thât, den Erscheinungen vieler Erstandner —
Was mir gegêben nicht ist, das will ich nicht scheinen zu haben;
Was ich nîcht empfieng, es schenken zu können, nicht wähnen.
Bin ein Sohn ich gleich der Gebrêchsengebährenden Êrde,
Fleisch gebohren aus Fleisch, ein Sünder von Sündern erzeüget,
Mit unzähligen Flecken befleckt; Mich freüt es doch innig,
Wenn dem Brüder, dem Freünde der Gnâde mehr als mir sêlbst ward.
O daß alles Volk des Herrn weissägete; Jeder,
Welchen die Sonne bescheint, der Mond beleüchtet, der Quêll tränkt,

Mehr erblickte, wie îch, mehr höhrte himmlische Wörte,
Mehr entschöpfte des Lichts dem Heiligthum; Mehr noch der Freüde,
Die vom Himmel herāb die Liebe strômet — genösse!
Mehr den Stêrblichen gāb' als ihnen zu gêben mir Gott gāb!

Als der Lêbenden Érster zum Hêrzen neigte Sein Haupt; Als
Tief erbebte die Êrde, die Bêrge wankten, die Felsen
Krachten, zerspielten, staübten, bewegte Vieler Gebein sich
In den Gruften um Sālem; In fernen Gruften, die Gottes
Fußtritt hatte bewegt.. Des Lêbens hellere Ahnung
Hatte viel' ergriffen, durchdrungen ein Schauder der Wonne
Der Entschlâfenen Viele — bestimmt zur Éhre der Éhren,
Érste Genossen zu seyn der Auferstêhung des Sohnes —
Aber nöch ward keinem des ewigen Lêbens Genuß ganz.
Alle, die Érstlinge sêlbst, auch die, so auf Thábor der Herr sāh,
Pétrus sāh' und Jakóbus, mit Ihnen der höhe Johannes,
Sêlbst Elías und Móses waren noch nîcht zu dem vollen
Gotteslêben gereift, bis erstanden war Jésus Messías —
Bis sie der Érste der Tódten, der Lêbenden Érster mit seinem
Lêbenströmenden Blick, voll jeder Unstêrblichkeit, weckte.
Denn es war der Wille des Vaters, daß Êr und allein Êr
Sollt' in Allem der Érste, der Gâben Gêber nur Êr seyn!
Êr in jedem Sinne der Érstgebohrne, der Führer
Aller Geführten, Êr die Auferstêhung von Allen —

Als vollendet hatte der Herr um die Êrde den Blitzgang,
Alles Er hatte geweyht, gesêgnet Alles; Erlösung
Allem Gebundnen verheissen, geschwohren Entsündigung bey Sich
Allen Lêben, die jē nach Entsündigung oder Erlösung
Schmachten würden und glauben: Daß Êr sey Aller Erlöser —
Als Er jedem Gebilde der immergestaltenden Êrde
Neüe Éhre verhieß, Vollkommenheit Jedem; Erhóhung;
Mehr Genießbarkeit jedem und jedem mehr des Genusses;
Als der Herrliche stand auf Golgatha, welcher Sein Blût trank,
Schaut' Er mit Einem Blick voll Auferweckung die Gräber
Vieler Erwählten ān, und nannt' im schnêllsten Momente
Aller Namen, die sollten die Érstlinge seyn der Erstêhung —
Jedes irdischen Namen und gāb in demselben Momente
Jedem den himmlischen neüen, ihn éwigéhrenden Namen.
Jeder der Früherkohrnen des Vaters vernahm in den Gräbern
Um Jerūsalem hêr und fērn von Jerūsalems Gränzen —
Höhrte den alten und neüen ihn éwigéhrenden Namen,
Dēn Ihm der Rûfende gāb mit einer Stimme, die heller,
Reiner, lieblicher klang als aller Engel Gesänge;
Fühlte sich schnêll, wie erweckt aus dem süssesten Schlummer zum fróhsten,
Nie verwelkenden Lêben, mit neüem Stoffe des Urlichts
Wetterschnêll sich bekleidet, und sähe mit feyrlicher Éhre
Fürstlicher sich geschmückt, als êr jē Zierden sich dachte.
All' ihr Lêben vorhêr, sie wähnten zu lêben, war Tód nur —
Gêgen das zêhnfache Lêben, das Ein Blick, Einer des hóhen

Auferweckten von Gott, den Gräberfliehenden zûströmt —
Aller dieser Söhn' und Töchter der frühsten Erstêhung
Ewige Geister waren bey ihren Gebeinen, bey ihrem
Engelbewachten Staub' und fühlten mit jeglichem Fôrtschritt
Der Verwêsung sich freyer, entbundner, so oft nur ein Staübchen
Wieder sich löst und sank und stieg, und sie mehr nicht berührte.
Jeder fühlte vorhêr sich lêbendig, himmlisch und Gott nâh.
Rûhe, namlose Rûhe bedeckte jeden mit kühlem,
Balsamduftendem Fittig! — Und Alle traümeten Wahrheit.
Ihre Sünden giengen bedeckt mit Gnâde vor ihnen,
Ihre Thâten, mit Ehre geziert, mit Krönen die Leiden
Ihres Êrdewallens vor ihren Selen vorüber.
Auch enthüllten sich Vielen der Zükunft leüchtende Täge.
Manche hatten die Engel im Namen der ewigen Allmacht
Schon berührt.. Sie erwachten und wurden zu neüen Gefühlen,
Neüen Kräften erhoben — Doch blieben sie stêts in der Gruft noch,
Welche nicht mehr sie berührte, die für sie nicht Gruft, für sie nichts war,
Nichts, wie der fallende Staub von ihren verwêsenden Hüllen.
Manche hatte der Herr in den Tägen der Duldung mit Einem
Blicke des Lêbens berührt und Ahnung künftiger Freüden,
Auferstêhungsgefühl in ihnen erweckt... Es erblickten
Viele sich in den Kreisen von hôhen Strâlengestalten
Itzt in blühenden Eden, an vollen Strômen, an Quêllen —
Unter dem kühlen Schatten der páradísischen Baüme —
Itzt auf schwêbenden Wolken, sich jezt in Ábrahams Schósse.

Viele säh'n sich im Kreis' am sanft sich schlingenden Ārme
Inniggeliebter... Doch traümten sie nur, zwahr Traüme der Wahrheit.
Bilder, Ahnungen nur, und Vôrempfindungen waren's
Künftiger Wahrheit, kaum ein Genuß, zum vollen Genusse
Vôrbereitung nūr — Wie anders ward es nun ihnen,
Als des Erweckenden Wōrt, von seinen Lippen ihr Namen
Ihnen ertónte! Sie lêbten... O welch ein Erwachen zum Lêben!
Welch ein Entstêrben! Entlasten! O welcher Erlösungen Wonne
Strômte nieder auf sie mit dem Blicke des Érsten Erstandnen —
O wie wurden sie érst! Wie waren sie nie noch gewêsen!
Wie war Alles nur Traum ihr érstes Lêben, ihr zweytes,
Dās doch tausendmahl mehr, als das Êrdelêben und hóher
War, als in heiligen Stunden der Gottesnâhe sie ahnten!
All ihr sêligstes Seyn, ihr lebendigstes Lêben, wie nichts war's!
Wie die Flüsse das Mér, so zog sie Alle des Herrn Blick
Hîn nach Golgatha — Háh! Wie freüte der kommenden neüen
Érstlinge sîch der Erstandne, sich der Erwecker... Wie freüt Er
Sîch des begnâdigten Schächers, des Érstlings der Érstlinge — Diesen
Namen gāb ihm dêr, den im Páradís' er erblickte.
Lautlôbpreisend erstand Er und lāg zu des Lêbenden Füssen.
Dâ mit sanftem Geraüsche, mit Melodíen der Wonne,
Ó mit Blicken des Danks, mit Júbelstrômenden Lippen
Fróher, herrlicher, schóner, mit jeder Éhre geschmückter
Jeden Schritt, den sie giengen, die Frühbegnâdigten, kāmen —
Sich, so schón sie waren, so Augen zwingend, so strâlend,

Daß der Engel Glanz zu Schimmer erlosch vor den neüen
Strâlenschâren — Nicht sîch — O nür den Nûfer vom Tôde,
Nur den Erstandnen sâh'n, nur Ísraels Fürsten, nur ihre
Auferstêhung, ihr éwiges Lêben! — Wie sanken sie Alle
Hîn dem Begnâdiger, hîn dem Lêbenduftenden, hîn dēm,
Dêr mit einer Freüde, die seinem Geiste so neü war,
Als den Erstandnen ihr Lêben, das Wört der Gnâde nun aüssprâch:
Friede sey mit Eüch! Wie Mîch der Vater gesandt hat,
Allso send' Ich auch Eüch! Seyt Zeügen des Tôdten, der éwig
Lêbt, daß éwig mit Îhm, die Ihm Glaubenden lêben.
Gêht in die heilige Stadt und erscheint den Glaubenden! Wó Ihr
Höhrt ein Flêhen zu Gott um Meinetwillen — ein Schmachten
Nâch dem Gekreüzigten — sêht; So eilt, das Hêrz zu erquicken!
Jeder, dēn Ihr berührt, sieht in der Bildung Eüch, welche
Würdig seyn wird des Orts und Seiner und Eüer und Dessen,
Welcher Eüch sandte zu îhm. Versammelt Eüch jeglichen Âbend
Hier auf Golgatha wieder, und wo Ich bescheiden Eüch wêrde.

Ó wie jegliches Wört des éwigfróhen Erfreüers,
Jeder Blick auf sie des immer Sêligkeitvollen,
Sêligkeit jeglichem wär und ein Strôm der Lêbensgefühle!
Jésus Chrisius entschwand, schwêbt' über Bethlehems Grâbern,
Als die Érsten Erstandnen sich hüben aüf von der Êrde,
Sich umârmten, sich nannten mit ihren unstêrblichen Namen!
Als in der Frohlichen Kreis sich niederstürzten die Engel,

Sie umärmten, sie küßten, sie sêgneten, hêrzten, mit ihnen
Lieder sangen, wie nie das Ohr des Éwigen höhrte—
Hundert, vier und vierzig Erstandne, Verwandelte waren's,
Welche die Ersten sangen den Ersten Erweckten vom Tóde.

Itzo blickt herâb auf die Gräber der Saüglinge Jésus—
Jene, welche Heródes um Seinetwillen entreissen
Hieß den Brüsten der Mütter — Die Knäben Alle, die Zahl war
Hundert, vier und vierzig — erwachten dem rûfenden Blicke;
Bebten der neüen Wonne des Lêbenbringenden Namens,
Welchen nannte der Herr, der Alles nennet nach Wahrheit.
Eine Thrâne rann aus den Augen des milden Erbärmers,
Dâ von den Gräbern herauf der Unschuld Zöglinge wallten,
Îhm, o Îhm nur entgêgen — Mit offnen Ârmen empfieng Er
Jedes! Küßt es; Gäb mit dem Kusse der Sêgnungen Beßte
Jedem Gehêrzten. . Es eilten vom Golgatha schnêll die Erstandnen,
Und die Engel mit ihnen, nach Bethlehem, dâ sie den Herrn säh'n!
Als der Gedank' an sie sich neü in Ihm regte— Wie zog sie
Ân die liebliche Schár der Stêrn' um die Göttliche Sonne—
Welche Thrânen da rannen der Brüderwonne — Wie Jésus
Blick sie Alle vereint! Wie All' Ihm folgten! Er schwêbte
Itzt mit Allen herüber zum Felsen, welcher Ihn wieder
Gäb der wandelnden Êrd' und dem immeréwigen Himmel.
Gieng Er, giengen sie All', und Alle standen, wenn Êr stand;
Wenn Er schwêbte, sie schwêbten! Sie strâlten Alle, wie Êr strâlt—

Ihr verlasset Mich nie, Ihr Saüglinge Bethlehems! Sagt' Er —
Welch' ein Wört voll Himmel für sie und Alle, die's höhrten —
Meine Éhre seyt Îhr — Aus dem Munde der Saüglinge will Ich
Einen Rûhm Mir bereiten — Der Unschuld Lieder, die Érstling'
Ihrer Lippen sind Mein — Mit dem Worte verschwand Er mit ihnen —
Daß der Unstêrblichen sêlbst, der Engel keiner sie mehr säh'n.

III.

Die Wache.

So flieht schnêll von der Stelle der plötzlich betroffne Verbrêcher,
Wie von dem offenen Grābe die Hüter flôh'n, die des Engels
Götterglanz an die Êrde geschmettert, erweckte des Herrn Blick.
Hierhin wichen die Einen, die Andern dôrthin... Betaübung
Faßte sie All'... Und sie warf an tausend Felsen des Zweifels
Stürmende Woge... Wohîn? Wohîn uns wenden? Wir dürfen
Nîcht zum Prātor zurück.... Wir flôh'n von der Stātte der Pflicht wêg...
Und doch mußten wir, mußten's, das wissen die éwigen Götter!

Allso sagten die, so dem stummfôrtgêhenden Hauptmann
Folgten.. Er höhrt's und wandte sich: Folgt mir.. Wer hat uns gesendet?..
Freylich Pilátus — Doch nūr auf der Priester Ísraels Bitte....
Diese sollen zuérst die niegeschêh'ne Geschichte
Höhren, erbleichen, stêrben... Dann mag Pilátus uns richten!
Ist in den éwigen Himmeln ein Gott der Menschen und Götter,
Ó so ist Êr es, Êr — Dêr Jésus von Názareth sandte,
Zeügnis vom Himmel Ihm gāb... Êr ist Mein Sohn, der Geliebte!..
Alle Götter schienen um's Grāb versammelt.... Ich schweige...
Was ich sāgen, nicht sāgen sōll, was weiß ich?.. Sie kāmen
Ān Jerūsalems Pfôrte... Zu Kájaphas eilte der Hauptmann.
Tódbleich folgte dem Bleichen der Rotte bebende Hälfte.

Kájaphas höhrte Geraüsch, erzitterte tief; Durch sein Hêrz drang,
Wollt' Er, wollt' Er nîcht, der Êrderschütterung Donner...
Wêr kommt, rief Er, so frûh? Es îst ein Wâffengeraüsche
In dem Hôf... Es eilt ein jüngerer Priester zu fôrschen—
Höher Priester! Was îst's?.. Ein Theil der Römischen Wache,
Welche gestern gesandt von Pilátus, auf unser Verlangen
Gieng, das Grāb des Verrûchten zu hüten, stêht in dem Hôfe...
Kájaphas richtet sich aüf— Was sagst du? Die Römische Wache——
Jâ! Die Römische Wach', erwiedert der Priester... Und tódtblaß
Alle bebend, zerrüttet... Sie scheinen zu sinken in Ohnmacht...
Einen Mantel um Sîch warf Kájaphas— Rûfe sie näher!—
Und es winkte der Priester. Die Bebenden kämen— Der Hauptmann
Hob zum Himmel die Rêcht' und schwûr und sagte dem Hôrcher...
Blût, unschuldiges Blût wird éwig wider Eüch zeügen!—
Ein verrûchters Geschlêcht trägt nîcht die unendliche Êrde,
Scheint die Sonne nicht ān, als Eüch, Ihr Mörder.... Vernimm mich,
Érster der Mörder! Ihr würgtet den Beßten, Heiligsten— Gott gāb,
Êrd' und Himmel Ihm Zeügnis... Sein Grāb ist lêr und der Tódte
Lêbt, wie Êr es Eüch sagt'... Eüch treffe vom hóhen Olympus
Jeder Flûch, den jē im Zôrne sprächen die Götter,
Oder der Götter Gott, deß Sohn ist, welchen Ihr würgtet!—

Bist du Sinnlos? Rief dem Römer, Kájaphas... Kann ein
Räsender sprêchen wie Dú? Verrûchter, unwissender Sünder!

Du Verehrer von Göttern, die niemals waren, du willst mich
Lehren? Mich den Hóhenpriester Ísraels? Dú mich...
Aber Er bebt', indēm Er es sagt', und betaübte sich sélber...
Lästre, Priester, mich immer! Du scheütest Dîch nicht zu lästern
Jesus, den Himmelentsproßnen... Du fühltest nichts von dem Êrdstoß?
Sähest nichts von dem Bliß? Zêhntausend Blitze zermalmten,
Kinder sind wir doch nîcht, am Grābe Mark und Gebein uns —
Wie die Sonne, was sāg' ich? — Ein Gott stand érst vor dem Grābe,
Weg dann bebte der Fels! Wir sanken Alle — Das Grāb ist
Lêr und offen... Du glaubst, das zeigt Dein Beben, und heüchelst
Himmeltrutzenden Zweifel!.. Ich eil' es jedem zu sāgen,
Dem ich begegne... Mit mîr — Sieh hier die Zeügen! — Mit mîr auch
Sollen diese zeügen — Er lêbt, der Heilige, welchen
Eüerer Bōsheit Wûth erstürmte von Pontius — Flûch Eüch!
Heiß und kalt von Zôrn und grimmig über den Hauptmann,
Dennoch von tödender Angst und Wahrheitahnung durchstochen,
Rief Ihm Káiaphas: Bleib' und komm'! Ich will mit dir reden...
Nichts mehr hab' ich mit Dîr, o hóher Priester, zu sprêchen —
Denn Dú hast kein Ohr für Êrd' und Himmel und Menschen!
Jésus von Názareth lêbt! Ist Gottes Sohn! Ist ein König! —
Dieß nur hab' ich noch einmahl und dann zu sagen kein Wōrt mehr!
Sagt's und flôh den Betaübten von Schām und Schrêcken des Tódes.
Seine Geleiter wollten Ihm folgen — Káiaphas rief sie

Lautgebietend zurück — und hieß die Priester versammeln,
Und gebot den Seinen, die Römerschár zu erquicken,
Ließ durch seine Diener vertraulich Alles erfôrschen —
Alle sagten, wie Einer, und Einer sagte, wie Alle:
Lêr ist das offene Grâb... Der weggeschmetterte Stein wird
Zeügen, wenn wir verstummen.. Wir sâhen Göttergestalten —
Ohnmacht wurden wir; Alle, wie Einer, stürzende Ohnmacht!

Unterdeß kâmen die Priester in Kâjaphas Sâle zusammen;
Alle sêh'n erstaunt beym lâbenden Weine die Römer
In des Kâjaphas Hôfe; Sie Alle blaß vor Entsetzen.

Kâjaphas konnte kaum vor Beben betrêten des Thrônes
Purpurbedeckte Stufen. Er zwang Sich; Ihn stârkte kein Sâtan —
Väter Ísraels! Wâs? Wâs soll ich sâgen? Ihr sêht dôrt
In dem Hôfe die Römer... Ein Dâmon hat sie bezaubert...
Niedergeschmettert sie am offenen Grâbe des Todten!
Alle flôh'n!.. Sie erblickten, so sâgen sie, Göttergestalten —
Wâs? Ich weiß es nicht? Was zu sâgen oder zu thûn ist?
Lassen wîr sie gêh'n... So rûfen sie laut vor dem Volke:
Jêsus von Názareth lêbt! Schôn rûft's der fliehende Hauptmann!
Laut! Fest! Unüberzeügbar des Irrthums — Älteste! Hêlft! Sonst
Wird der Taüschungen letzte viel ârger, als jede, die vôrgieng!
Todesblässe verbreitet sich über die ganze Versammlung...
Wolken trübten ihr Aug... Ein Gezisch umsauste die Ohren;

Jeder spannte sich ān zu sprêchen, und sank in der Spannung,
Sprāch nicht, harrte des Andern, der sprêchen würde... Der Eine
Rief — Verdammte Geschichte! Der Andre — Verdienen wir Bessers?
Kann der Auferwecker nicht auferstêhen vom Tóde?
Zürnte nicht der Himmel? Und hüllte die Êrde nicht Nacht ein,
Als Er hieng am Kreiiz? Wie entsetzlich bebte die Êrd' heüt?
Wollen wir immer trutzen der Warnungsendenden Gottheit?
Rief in das dumpfe Getümmel ein Gottgetroffnes Gewissen!
Siebenfāltiger Flûch dir! Antwörtete Kájaphas. Jeden,
Welcher spricht, wie dú, zerschmettr' ein Donner Jehóvahs!
Râthet! Verschwendet nicht Wörte! Saümt nicht! Entschließt Eüch! Wir wollen
Diese Männer bereden, zu sāgen — Es kāmen die Jünger,
Dâ wir schliefen des Nachts, zu entwenden dem Grābe den Leichnam.
Schām nicht fühlten sie mehr; Die Höhrer riefen: So sey es!
Dennoch stāch in die innerste Séle das Wört sie der Wahrheit —
Aūfbrāch Kájaphas schnêll; Er fand Gefahr im Verziehen —
Laßt uns nicht saümen zu thûn, was Klûgheit gebeüt — Und Er sandte
Seine Diener hinaūs zur Römerwache — Was habt Ihr
Tohren! Was habt Ihr davôn, wenn Îhr erzāhlt, was geschêh'n ist —
Götter glauben wir nîcht! Glaubt kein Vernünftiger! — Blitze
Hieltet Îhr für Götter! Der Êrde Beben erschreckt Eüch,
Daß Ihr sanket.. O sprêcht vom Názaréner kein Wört mehr!
Findet jemand das Grāb lêr, weggeschmettert den Felsen —
Māg, was êr will, er denken... Gekreüzigte stêh'n nicht vom Tód auf..
Sagt den Leüten: Wir schliefen, die Zauberer sandten den Schlâf uns —

Und entwandten dem Gräbe den Leichnam — Sägen nun, Jesus
Ist erstanden vom Tóde... So sagten Kájaphas Diener,
Legten Silber där den Silbergierigen... Diese
Nahmen's, tranken und lachten... Versprächen Lüge für Wahrheit —

Aber der Priester Schár gieng, tief in der Séle den Stachel
Unbetaüblicher Wahrheit, bang und stumm auseinander —
Wenige riefen erstaunt: Gott! Gott! Wäs will es noch wêrden?
Mehr als Alle verflûcht der Hóhepriester mit Flûchen,
Nie noch von Menschen gehöhrt, Gott, Jesus Christus, sich sélber.

IV.

Maria Magdaléna, mit einigen Freundinnen am Grābe Jésus.

Nie so ward nach dem Steigen des Môrgenstêrnes — Ach, nie so
Nach der freyern Luft von bangen Wartern gedürstet,
Wie mit ihren Vertrauten Maria von Magdala harrte
Nach der Stunde, die Ihr gestattet zum Grābe des Tódten
Hînzugêh'n mit den edelsten Salben, bereitet für Jésus..
Tāge müßt' ich singen, wenn Alles singen ich wollte,
Was in der reinen Séle der Auserwählteſten vôrgieng,
Dâ im Grābe lāg der Tódtenerwecker..... Das Ende
Wie der Beginn des Gefühls zum Liede geworden, war immer:
Deines gleichen ist nicht, und ohne Dich lêben ist Tód nur!
Tāge müßt' ich singen, wenn jede Thrân', Ihr entflossen
Um den Einzigen Treüen, der tódt war, singen ich wollte...
Welch ein heiliges Lied, wie würdig wär' es, daß Eine
Der Verehrerinnen des Einzigen Treüen es sānge!
Eine Séle, die Gott zum Gesange bildete, daß sie
Dîch der Freündinnen Érste des nie zu zärtlich Geliebten,
Dich Maria sānge, die Gott von Magdala führte
Nach Jerūsalem, schenkte dem Sohn — In den Tāgen der Armuth
Gāb zur Geleiterin Îhm zum Kreüze, zur Zeügin des Tódes,

Schenkt' Ihm am frühen Mörgen des éwigsten Täges... Ist keine
Tochter der Menschen und Gottes, die dieser Erinnerung Rûf éhrt?

Laßt uns gêh'n im Namen des Herrn, sprāch... Gāb ihr Gefäß dann
Ihrer Magd... Maria die Magdalénerin — Laßt uns
Gêh'n in dem Namen des Herrn! Sprāch schwêr aufâthmend Maria,
Ihre Freündin, die Mutter Jakóbus, und Sálome — Laßt uns
Gêh'n im Namen des Herrn, zum letzten mahl Ihn zu sêhen,
Dēn kein Aug, das einmahl Ihn sāh, kann jemahl genûg sêh'n,
Îhn den Tódten, an dēm kein weynendes Auge sich satt weynt!

Und Sie giengen mit Trauer belastet, mit Hoffnung und Wonne.
Zêhnmal scholl aus der Sél', indēm sie giengen, das Wōrt... Ach!
Seines Gleichen ist nîcht, und ohn' Ihn lêben ist Tód nur!
Und die Wiederverstummenden standen, trau'rten und standen
Fróhgesêhen von Dîr, du Beweynter von stêrblichen Menschen,
Dîr, Besungner von Engeln, Dîr, nîcht mehr Tódter — Dein Blick sāh',
Aller Erbārmungen voll, herāb auf die fürstlichen Sélen —
Einmahl standen sie wieder und sāh'n sich ān und ergossen
Mit dem Strôme der Thrânen das Wehmuthâthmende Wōrt dann:
Hier! Ach gieng Er gedrückt vom schwêren Balken! — Ach! Hier bog
Gêgen die Êrde sîch sein wunder, müder Rücken.
Ach! Hier richtet sich wieder empôr der schweigende Dulder!
Schmachtet' in Sîch verschlossen, stand und blickte gen Himmel! —
Schritt dann muthiger fôrt, und schleppte das lastende Kreüz nach!..

Jezo schwiegen sie wieder und giengen Schritte... Die Frauen
Standen hier um Ihn hêr, und weynten... Jerūsalems Töchter!...
Ach! Nicht konnten sie enden das Wört der warnenden Wehmuth —
Thrânen flossen vom Auge der Edlen in's hüllende Schweißtûch...

—

Unterdeß kām Maria mit ihren Gefährtinen nâher
An Jerūsalems Thôr — Hier wollte Sie sinken in Ohnmacht...
Denn noch sāh Sie den Herrn mit der Gottesthrân' in dem Blicke...
Doch daß Sie nicht sānk', hielt Sie ein Blick des Erbārmers,
Dêr mit eben der Freüde Sie ānsāh, wie auf Ihn Gott schaut'...
Itzt zerstreüt ein Geraüsch Sie... der Hüter vom Grābe des Tödten;
Aber Sie wußt' es nicht, daß vom Grābe des Tödten sie kāmen..
Bleich, mit fliegendem Hâre, mit Waffen der Eine, der Andre
Waffenlos... Frâgen wollte Sie, den Sie erkannte, den Hauptmann;
Aber er war Ihr zu rasch, zu stumm vorübergegangen —

Und sie verliessen das Thôr und giengen schweigender... Eilten
Schnêllerem Schrittes zum Grāb — Hóch schlûg ihr Hêrz... Ach wir wêrden...
Halten konnten Sie länger sich nicht... Wir wêrden den Tódten
Bald nun sêh'n... Sie verstummten, da Golgāthas Hügel Sie nâhten...
Plötzlich, indēm Sie sich nâhten dem Gārten Josephs, befiel Sie
Der Gedanke: Wer wālzt von des Tódten Gruft uns den Stein wêg?
Wārest, Joseph, Du hier und Nikodémus.... Du treüer
Mitbegrāber des Herrn, der Müden Trōster! O wārt Ihr
Hier!... Sie sagten's und nâhten dem weitgeöffneten Gārten —

Und Maria von Magdala eilte voraus — Und Sie sahe
Weg von dem offenen Felsen gewälzt den Stein — und das Grab lär.
Und Sie eilte zurück, vorbey die Freündinen — Laut rief
Sie im Vorbeygeh'n: Weg ist des Ewigliebenden Leichnahm!
Laßt mich es Petrus sagen und rufen Johannes... Sie eilte —

Unterdeß standen im Gärten erstaunt die Freündinen — Träten
Näher hin zu dem Stein — Der Morgen stieg — Sie erblickten
Eine Stralengestalt auf dem Steine sitzend — Ein Jüngling
War's; Sein wallend Gewand wie der Schne... Es erschracken die edeln
Sucherinnen des Herrn... Den Tieferschrocknen antwortet
Freündlich der Bote des Himmels: Erschreckt nicht, Freündinen Jesus!
Denn ich weiß, was Ihr sucht.. Ihr sucht den Gekreüzigten! Nicht hier
Ist, der todt war — Kommt Ihr Auserwählten des Herrn! Kommt!
Und besehet den Ort, wo der Todte, welcher nun lebt, lag!
Und Sie schauten hinein in die Wohlgeruchduftende Höhle,
Lar des heiligen Leichnams, dem sie bereitet den Balsam.
Hier erblickten Sie auch in schneeweißhellem Talare
Einen Jüngling, der sagt: Hier lag der Herr und ligt nicht mehr!
Auferstanden ist Er! Sagt's Seinen Jüngern und Petrus!
Gehet eilend hin, sprach weiter der Engel und sagt es
Allen, die um Ihn weynen, den Liebenden Allen — Der Herr sey
Früh erstanden vom Tod... Er gehet Euch vor der Erstandne
Hin in Galilaa! Wie Er Euch sagte, so sag' ich's...
Dort sollt Ihr Ihn seh'n, den Auferweckten vom Tode!

Und sie liefen hinwêg, ergriffen von Furcht und von Schrêcken..
Wußten wohîn nicht sich wenden — und liessen der Salbung Gefäß stêh'n —
Standen, sanken vor Schrêcken und satzten sich unter der Lauben
Einer — Sähen sich ān, erzählten sich, wās Sie gesêhen?
Wās Sie gehöhrt ... Es hatte der Freündinen jegliche Etwas
Eignes bemêrkt am Gräb' und ān dem Engel was Eignes.

V.

Pétrus und Johannes.

Unterdeß wär zu Pétrus, es war zu Johannes Maria
Âthemlos hîngekommen... Was bebst du Freündin?.. Sie konnte
Kaum aus der pochenden Brust das Wört ausâthmen: Sie haben
Hîngenommen den Herrn und ich weiß nicht, wó ich Ihn finden,
Wó ich sûchen Ihn soll den Éwiggeliebtestén! — Pétrus
Bleich vor Schrêcken und kalt, entriß sich der Klägenden — lief schnêll
Hîn zum Grābe des Tódten; Der Brustvertraute Johannes
Eilte dem Eilenden nâch und übereilt' Ihn und kām Ihm
Vôr zum Grāb' und schaute hinein, und durft' in das Grāb nicht
Sêlber hineingêh'n — Schrêcken befiel Ihn — Auch hielt Ihn die Éhrfurcht..
Dennoch sāh' Er ligen zusammengewickelt die Leinen...
Nach Ihm kām mit pochender Brust auch Símon Johanna.
Dieser gieng hinein in den Felsen, lār von dem Leichnahm —
Sāhe die Leinen allein zusammengewickelt — das Schweißtûch,
Welches das Haupt umwand des Tódten, dêr nicht zu sêh'n war,
Nicht bey den Leinen der Leiche — besonders zusammengewickelt,
Ligen in einer Ecke des Wohlgeruchduftenden Felsen.

Komm! Komm! Brüder hinein! Rief aus der Gruft dem Johannes
Bleich vor Schrêcken Pétrus. Da gieng, der zuérst war gekommen,
Auch hinein in das Grāb und sāhe, was Pétrus — und staunte —

Neigte sich, küßte mit leisem Kusse die Stelle, wo Jésus
Leichnam hatte gerûht von des Tódes Leiden — Doch durft' Er
Himmelswonne dich jezt, dîch, Auferstêhung nicht denken —
Nîcht zu Pétrus sâgen: — Vielleicht ist erstanden vom Tód' Êr!
Ihm auch durfte nicht sâgen der staunende Símon: Vielleicht ist
Von dem Tód' erstanden der Herr, wie oft Er es sagte —
Denn noch war nicht gekommen die Stunde der vollen Erleüchtung.

Jezo verliessen die Zwén, mit jedem Zweifel, mit jeder
Ahnung durchdrungen, das Gräb und kehrten nach Sälem zurücke;
Hatten nicht bemêrkt in der schattenden Laub' an dem Hügel
Die Versunknen in Trauer, die kummermüden geliebten
Schwestern... Die bang und fróh nach jedem Strâl der Gewißheit
Voll von Freüdenschrêcken, wie nâh' an rauschenden Quêllen
Sîch ein dürstender Müder umsieht, hoffend sich umsâh'n.

VI.

Jésus und María Magdaléna.

Wieder zurückgekommen von Sálems drückenden Strâssen,
Hîn in Josephs Gärten, ach hîn zum Grâbe des Liebsten
Wär María von Magdala. Pétrus war mit Johannes
Voll Erstaunen und Furcht und Freüde durch andre Wêge
Îhr vorübergegangen. Sie sehnte sich nür nach dem Tódten.
Ân der offenen lären, vom Mórgen beleüchteten, Höhle,
Wó Dein Leichnahm nicht mehr, wó beyseite gelegt war Dein Haupttûch,
Unberührter vom Hauche der Gottverhaßten Verwêsung! —
Stand María und rief mit Kummerbelasteter Séle:

Ach! Nicht lêbend, nicht tódt, auch tódt nicht sêh' ich den Herrn mehr!
Rief's in die Himmel hinauf, mit blassen, gefalteten Händen;
Rief's in die heilige Gruft mit Felserschütternder Wéhmuth...
Meiner Séle Geliebter! Mein Lêben! Mein Himmel! Wo bîst Du?
Vater! Ísraels Gott! Gott Jésus Deines Gesalbten!
Hast Du jē das Gebêt der Sünder erhöhrt... So erhöhre
Meines Hêrzens Gebêt und zeige mir Jésus! ... Sie wollte
Sägen .. den Tódten und sagt' es nîcht .. Denn zu voll und zu heiß rann,
Dâ Sie Jésus Namen genannt, an die heilige Êrde
Ihre Thrâne herāb... Sie konnte nicht rûfen... den Tódten!
Als vom müden Auge die brennende Thrâne gerollt war,

Bückte noch einmahl Sie sich hinein in die Höhl'.. Und ein kühler,
Sanfter, balsämischer Hauch wâht Ihr erquickend entgêgen.
Und Sie trocknet ihr Aug, und dâ Sie wieder es öffnet —
Sähe Sie Jünglinge zwén, bekleidet mit weissen Talären
Sitzen auf Stufen; Den Einen, wo! hatte gelêgen des Herrn Haupt..
Wó Sein rûhender Fuß, mit éwig nun strâlenden Narben —
Sähe den Andern Sie... Ihr begegneten freündliche Stimmen,
Éh' entsetzen Sie sich und besinnen konnte: ... Was weynst Du?.

Ach! Nicht lêbend, nicht tódt, auch tódt nicht fêh' ich den Herrn mehr!
Wêggenommen ist Êr! Ach! Wêggenommen! Ich weiß nicht,
Wó der Heilige ligt, den salben wollte noch einmahl,
Ach! Zum letzten mahle die vordêm Glücklichste — Nunmehr
Aller Betrübtesten Trübste... Sie sagt' es den Himmlischen... Plötzlich
Höhrte Sie hinter sich rauschen... Ihr schwanden die Engel... So höhrte
Rauschen, als wollt' es rêgnen, der Engelvertraute Thisbít einst,
Dâ vom Mér heraüf die Fluthen trägende Wolke,
Einer Hand breit érst, dem siebenfältigen Flêh'n käm...
Wann? Ach! Wann wird es só im Ohre mir rauschen, als wollt' es
Auf die Dürre herâb, die gespaltne éherne Êrde
Rêgnen? Als wolltest Du kommen — Du mehr, als zum siebenten Mahle
Niedergeflêhter vom Himmel!.. Du lange saümender Schweiger?
Nach dem Rauschen des Nâhen, den Sie nicht ahnete — Wandte
Üm sich die Schreckenbleiche... Sie sähe.. Doch kannte Sie Dîch nicht,

Welchen aus jeder Ferne herbey das schmachtende Hêrz rûft,
Das nur Dîch will, nur Dîch — nicht Êrde, nicht Himmel — Ach! Dîch nur!
Vôr der Schauenden stand ... ein unbeschreiblicher, edler,
Friedlicher, traulicher Mann ... Was weynst Du, Frau, und was sûchst Du?

Frâgte der Unbekannte, der Heißgesûchte, der jedem
Frâger nach Gott antwörtet, begegnet jeglichem bangen
Wahrheitsûcher ... Maria erwiedert dem freündlichen Frâger,
Dēn Sie wähnte, der Gärtner zu seyn. . (Sie wähnt' es umsonst nicht;
Hatte nicht Seine Hand die Baüme des Lêbens in Éden,
Páradíse sie nicht gepflanzt? . .) Ach! Hast Du, o Herr, Ihn,
Dēn ich sûche, wie soll ich Ihn nennen? Den heiligen Tódten
Hast Du Ihn weggetrâgen? — Vielleicht vor der Wût Ihn zu schützen
Seiner Verfolger? O sâge, daß ich Ihn hohle — Wo hast Du
Hingelegt den heiligen Tódten? Schau in die Gruft hîn —
Wahrlich! Er ist nicht hier. . Sie sagt' es und schaut in die Gruft hin —
Deütet' mit bebender Hand nach der Lâgerstätte des Leichnahms ...
Milder, lieblicher, heller, ach! hêrzlicher, inniger, fróher,
Als dem Mildesten, Reinsten, dem Hêrzlichsten, Innigsten, Fróhsten
Jē ein Wört war entflossen, erscholl, da in's Grāb Sie sich bückte,
Eine Stimme, wie keine der Menschen, wie keine der Engel;
Eine Stimme, wie keine noch scholl aus dem Munde der Gottheit,
Scholl in ihr Ohr, in ihr Hêrz, in das Mark der Gebeine ... Maria!

Milder, lieblicher, heller, ach! hêrzlicher, inniger, fröher,
Als der Mildesten, Reinsten, der Hêrzlichsten, Innigsten, Fröhsten
Jē ein Wört war entflossen — erscholl's, da Maria sich umwandt',
Himmel und Grāb vergaß, und Jesus sähe — Rabbúni!

Wonnohnmächtig umfaßte die Übersêlige, plötzlich
Niederstürzend, Sein Knie; Du Wiederlêbender, Milder!..
Schaut' in Dein Aug herauf — Dein Erbārmen hielt Sie — Sie starb nicht
Unter der Last der Entzückung! Du hemmtest die Strôme der Gnâden —
Sähest Deine Gemeine, die volle Zahl der Erlösten,
Tausendmal tausend in Îhr Dir niederstürzen zum Fuß hîn...
Sähest umfassen die Knie in Maria, Zeiten der Ferne!
Dieser Eine Moment war zêhn Jahrtausend der Wonne
Neülêbendiger Dîr!.. Nie hatte die Freiid' an Dir sêlber,
Seit Du riefest: Sey Licht! Durchströmt Dein Freüdenerfahrnes,
Freüdenergiessendes Hêrz so.. Die Himmel fühlten, es fühlten
Alle Natüren um Dîch ein neübelêbendes Lêben,
Dâ mit Einem Blicke Du niedersähst auf Maria,
Jübel des feyrenden Himmels und Ewigkeiten des Lêbens,
Niederblicktest in Sie; Da immer inniger, heisser,
Fester Sie und erstaunter, verlorner in Wonnen und reiner,
Dîch umschlang... Rabbúni! Dir rief.. Und der Seraphim Erste
Îhr, der Sêligen nâch, doch nicht so innig, so sêlig
Riefen Rabbúni! Mit ihnen der Séraphim Letzte — Rabbúni —

Dâ in demsélben Momente der Lêben zahllose Hére
Rûfen Du höhrtest, Rabbúni! — Die Schöpfungen Alle, Rabbúni!

Eben in diesem Moment voll Éwigkeiten vernahmst Du
Deiner Begnâdigten Érster Gebeindurchdringendes Flêhen,
Wie der Séraphim Rûf und den Rûf der Schöpfungen Alle —

Herr! Ich lasse Dich nîcht, Du sêgnest mich dann — Ach! Ich lasse,
Bis Dich die Schmachtenden sêh'n, die Wéhmuthmüden Dich, Herr, nicht!
Laß Mich! Sie wêrden Mich sêh'n! Ich scheide noch nicht... o María!
Bîn zu Meinem Vater noch aufgefahren nicht; Weile
Länger hier Dich nîcht! Gêh' Sêlige hîn und verkünde
Meinen Brüdern: Ich wêrde der Êrd' entsteigen... Ich fahre
Auf zu Meinem Vater, zu Eüerm Vater! Zu Meinem
Gott und zu Eüerm Gott..... Er hatt' es gesagt — Die Erstaunte
Fühlt' und sáh' Ihn nicht mehr. Es hatt' ein schmachtendes Sehnen
Eines andern Hêrzens Ihn hîngerissen. Vor diesem
Stand Er plötzlich und goß in dieß auch éwiges Lêben
Mit dem Namen, den uns wird nennen der Stunden der Zûkunft
Eine; Sie wird uns zeigen den Frühbegnâdigten — Wird uns
Sammeln um Ihn herum und Sein Wört wird Thrônen-Gesang seyn.

VII.

Jésus erscheint einigen Frauen.

Noch auf dem Ängesicht läg der Hóchbegnâdigten Érste,
Welche die Letzte wär der Zeüginen Jésus des Tódten,
Sie die érste Zeügin des Wiederlêbenden, welcher
Nur Bármhêrzigkeit ist und éwigerfreüende Liebe.
Ihrer Séle Júbel berührt mein bebendes Lied nicht...
WieSie sich hob! WieSie lief zu den Brüdern und Schwestern— Mit welcher
Stimme, die Stimmen der Engel erreichten Sie nicht... Zu den bangen
Nîcht rief— Nîcht sprâch— Nîcht sang— Unausspréchlich es sagte:
Auferstanden ist Êr!— Ich habe Jésus gesêhen!
Wie zum Himmel Sie hob die Blicke, die Hände— Der Âthem,
Wie itzt schnêller er gieng, itzt langsam, stand itzt— Ich singe
Nicht von dem Allem. Ich kann nicht. Ich bin ein Mensch; Ich bin Êrde...
Rûhesûchend wendet mein Aug sich— und sieht Eüch, Ihr edeln
Éwigen Freündinen, welche zu salben waren gekommen,
Ach! Mit Thrânen den Tódten— Nach Sâlem wieder sich wandten
Voll Entzücken und Schrêcken... Ihr sûchtet Rûh' an dem Grâbe—
Und Ihr fandet sie nîcht.. Eüch gâb sie der Engel des Herrn nicht!
Dêr nicht auf dem Stein. Nicht ganz der Jüngling im Grâbe—
Rûh' Eüch konnte nur gêben der Tódte, der lêbt und Eüch nâh' war...
Nun, sie kâm Eüch herâb die Stunde der Rûh' und der Wonne.
Was Ihr sûchtet; Ihr fandet's! Ihr fandet mehr, als Ihr sûchtet...

Mehr als Ihr hofftet und wünschtet.. Ihr wolltet eben die Laube,
Ärm in Ärm geschlungen, Eüch schwesterlich haltend, verlassen—
Sagtet eben das Wört.. Wir liessen das Balsamgefäß stêh'n..
Ach! Man nehm' es auch hin — Lêbt nur der Tódte!.. Sie giengen...
Wollten gestärkt itzt eilen, den Brüdern — die Freüde zu bringen —
Ihnen begegnete bald ein freündlicher Mann... Mit Eüch Friede!...
Sagt' am Ende der schattenden Laube der Mann zu den Frauen:
Wie wenn Ihr Schwestern wär't, und sûchtet einen verlohrnen
Brüder, so seyt Ihr betrübt, und scheint so heiter dann doch, als
Hätt' Eüch jemand gesagt: Der Brüder ist wieder gefunden!
Wißt Ihr, wo Er îst, Ihr Sûcherinnen des Brüders?

Höhr' uns, wêr Du auch seyst — Du bîst ein liebender Edler —
Schwestern sind wir in Gott, ach mehr als Brüder und Vater
War der Edle, der Gûte, der Unbeschreibliche, dên wir
Früh' heüt sûchten im Gräb.. Er wär nicht im Gräbe. Doch säh'n wir
Dôrt zwén Boten des Himmels.. Im Gräbe den Einen, den Andern
Vôr dem Gräbe, die sagten — Es lêbt dêr, welchen Ihr tódt wähnt!
Sûcht bey den Tódten nîcht den Éwiglêbenden — Aber!...
Furcht befiel uns und Schrêcken.. Wir flôhen — Eilten den Unsern —
Die, wie wîr, Ihn lieben den Tódten, zu bringen die Nachricht —
Augenblicke nur weilten wir hier, um Kraft zu gewinnen.

Ihnen antwörtet' der Mann, der näher trät... Sie erschräcken...
Fürchtet, Schwestern, Eüch nîcht! Der gesûchte Brüder ist nâhe!

Kindlein! Ich wêrde nicht müd', entgêgen zu gêhen dem Sûcher.
Mich findt, wêr Mich sûcht und glaubt: Ich verstêhe auf's Finden
Des Verlohrenen Mîch.. Die Meinen kenn' Ich; Sie kennen
Mîch, wie der Vater Mich kennt! Ich ließ Mein Lêben für Alle..
Drum liebt Mîch der Vater. Ich ließ Mein Lêben und nahm es
Wieder... Ich ließ es für Schâfe, die bald die Stimme des Hirten
Kennen, schnêll ihr gehôrchen. Ich gêbe Mein éwiges Lêben
Jedem, der Mich sieht, Mich erkennt als des himmlischen Vaters
Sélensûchenden Sohn... Die Höhrerinnen versanken
In Erstaunen... Sie kannten die Stimme, kannten die Wörte.
Bebten, glühten, verstummten, hôrchten, empfanden und schauten
Eines erstaunenden Schau'ns mit des Freüdeschrêckens Begeistrung,
Mit der fûssesten Thrâne der Êrdevergêssenden Wonne,
Dîch, Dú Liebender ān, dem keinen Namen ich finde!
Dēm mein Hêrz, da ich sing', entgêgen zittert, zu dessen
Fêrse hînzustürzen, ach, dessen Wunden zu küssen,
Dēm zu vernichtigen sîch die Séle sich sehnet, und dêr noch,
So gewiß Er îst, mich mit der Gnâde der Gnâden
Einst beséligen muß, (Ihn zwingt Sein Hêrz, daß Er bald muß)..
Dessen Auge mein Aug, und müßt' ich Jahre noch harren,
Noch Jahrtausende, doch, so gewiß Er lêbet, noch sêh'n wird —
Ach! Dîch schauten die Edeln — Du Liebe der Liebenden, stumm ān!
Dîch, Du Wonne der Wonnen... Sie durften nicht sprêchen, nicht schweigen --
Fühlten das évige Lêben in allen Âdern — Du bîst es...
Riefen Alle mit Einmal! Du bist es sêlber! O Dú bist's!

Heiliger! Göttlicher! Dú— Sie sanken All' an die Êrde—
Alle mit Einer Entzückung, mit Einer Sél' an die Füsse
Des erkannten Erkenners, des Sûchers Aller, die Îhn nur
Sûchen! Welch ein Erbärmen entquoll den Blicken, den Lippen
Des Umfaßten, Geliebten! O welch ein Tāg der Triumphe!
Welche Belohnung der Leiden! O welche neüen Gefühle
Regten in Dîr sich, wie keine, seit Ádam âthmete, Menschheit!
Friede sēy mit Eüch! Gott sêgn' Eüch! Sagte der Milde
Den Versunknen, Verlohrnen in Schrêcken— Wonn' und Anbêtung—
Friede! Kindlein! Mit Eüch... Gêht hîn— Verkündigt es Meinen
Brüdern— Heisset sie gêh'n in Galilāa! Mich sollen
Alle sêh'n, die Mich lieben, und Meiner Herrlichkeit fróh sind....
Jésus verschwand. Die Sêligen hüben sich aüf und umärmten
Sich, als hätten Sie schnêll sich gefunden nach Jahren der Sehnsucht.
Ach! Was sollen wir sāgen? Wie eilen den schmachtenden Brüdern,
Eilen, die Freüde zu bringen der Liebevollen Maria!
Ámen! Ámen! Er lêbt! Er sêlber— Ach! Er ist Êr nur!..
Só hat niemand geliebt! So liebt in Éwigkeit niemand—
Sagten sie— Hielten sich, eilten, wie neügeschaffen, als wären
Sêlbst sie erstanden vom Tóde, zurück in der Jünger Versammlung—
Ihnen rief, da sie kämen, die Magdalénerin— Jésus
Îst erstanden vom Tód'! Ihn hat mein Auge gesêhen!
Jésus! Riefen sie Îhr mit Einem Ōdem entgêgen—
Îst erstanden vom Tód'! Er begegnet' uns Sêlber! Wir säh'n Ihn—
Kommt dann, Éwiggeliebte, Maria rief's, und umārmt mich—

Kommt!

Kommt! Vereint Eüch mit mîr, zu überzeügen die Brüder,
Daß erstanden vom Tod ist Jésus Christus... Sie können's,
Ob das Gräb sie auch lâr und das Haupttûch sähen besonders
Nicht bey den Leinen ligen, obgleich sie giengen in's Gräb hin,
Ach! Sie können nicht glauben, daß auferstanden der Herr sey.

Pétrus, Johannes, Jakóbus, Nathánael standen mit Éhrfurcht
Um die Glücklichen hêr, die Erzählerinnen... Die Eine
Sagte: Wie wär Er so mild!.. Die Andere sprăch von dem Engel...
Diese vom lären Gräb... Von der Furcht, mit welcher sie eilten —
Alle wieder von Îhm, dem Freündlichbegegnenden — Alle
Von dem himmlischen Blicke des Liebevollen Verweilers!
Eine, wie Er stand; Die Andere, wie Er die Hand hielt. —
Wie Er zu leüchten begann, und Balsam duftete... Wie Er
Ihnen wieder entschwand... Wir vergêssen, sagten sie, Eins noch!
Sagt es den Jüngern, rief der im Gräbe sitzende Jüngling —
Sagt es dem Pétrus!.. Riefen sie lauter. Da sank in Entzücken,
Sank in die Hoffnung des Glaubens, der Wéhmuth Wonne der Höhrer...
Rief mit thrânendem Blick hinauf in die Himmel... So könnte,
Wenn Er lêbte, nur Êr, sonst aller Erbärmer nicht Einer
Sîch erbärmen... und riß sich lös von den Zeüginen; Eilte
Wieder hîn zum Gräb, und wandte Sich, dâ Er ihm nâh' war,
Wieder wêg und verlohr in Freüden Sîch und in Zweifeln.

VIII.

Jésus und Símon.

(„Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Símon erschienen.„)

Gêhet hîn und sagt es den Jüngern und sagt es dem Pétrus!
Wōrt der Erbārmung—Wie kañ ich dich glauben? Und zweifeln—Wie kañ ich?
Só erfinden, wer kann's? — So kann sich nur Christus erbārmen!
Ó wenn Du lêbtest, Du Tódter! Gekreüzigter! Wârst Du erstanden —
Dürft' ich vor Freüde Dich nîcht, vor Schám Dein Auge nicht ānschau'n!
Allso der Érste der Zwölfe, der Tiefgesunkne, für welchen
Jésus Christus bāt, daß nicht erstêrbe sein Glaube.

Angstbelastet, verlohren in Furcht und Hoffnungen gieng Er
Über den Kídron... Du nahmst, Gethsémane, jezo den müden
Weyner in deinen Schós und gossest tausend Gedanken,
Tausend Empfindungen aūs auf die Lābsāllêchzende Séle!..
Símon Pétrus stand mit niedergefalteten Händen,
Himmelblickendem Aug und mit scharfverschlossener Lippe
In dem heiligsten Dunkel des Engelversammelnden Gartens.
Sâh' ich nur Einen, nur Einen, ach! Einen Blick nur von Dîr noch!
Rief Er hîn in die Himmel — und höhrte hinter sich rauschen —
Wandte Sich ūm und erblickt' — und wußte nicht, wēn Er erblickte?
Eines Hirten Gestalt — Ich sûch' ein verlohrenes Schâf'. Ist,
Sagte der Unbekannte, das Lamm, das ich sûche, vielleicht hier?

Hier, erwiederte Símon, erblickt' ich kein Lamm, das verirrt sey.
Ích bin ein irrendes Schâf, entflôh'n dem Beßten der Hirten;
Sagt' Er mit leiser Stimm' und laut antwörtet' der Hirt Ihm:
Bist du ein irrendes Schâf, so sûcht dich der Beßte der Hirten —
Pétrus, ergriffen von dîr, du Stimme der Gotteserbärmung!
Wollte nâher gêh'n dem Freündlichredenden — Gieng nicht;
Stand und schwieg und schaute den Nichterkannten, doch schlüg Ihm
Mächtig entgêgen sein Hêrz — Drey Schritte käm Er Ihm näher —
Kennst Du Mich nîcht? So frâgte der Hirt... Ich sollte Dich kennen;
Aber ich kenne Dich nîcht! antwörtete Símon dem Fremdling.
Allso kennst du Mich nîcht, und solltest Mich kennen? Erwiedert'
Nâhertrêtend der Hirt. Es schwêbte der Name des Hirten
Auf der Lippe des Bleicherstaunten; Doch fand Er das Wört nicht —
Wahrlich! Ich sollte Dich kennen und kann Dir nicht finden den Namen.
Allso kennst du Mich nîcht, und solltest Mich kennen? Und kannst nicht
Finden Meinen Namen? — Mein Namen ist — Jésus Messías!
Rief Ihm Pétrus entgêgen, dem weg vom Auge die Nacht fiel!
Jésus Messías! Erscholl's, daß alle schauenden Engel
Starrten vor Wonne! Jésus Messías! Du bîst es! Ja Dú bist's!
Sohn des lêbenden Gottes! Ich finde Dir éwig nicht Namen!
Sagte der Hóchbegnâdigte; Streckte die bebenden Hände
Gêgen den Stêhenden aûs — Hier, hier ist das Lamm, das Du sûchest!
Ó Dú Treüster der Hirten! Du bîst es! Ich höhre die Stimme,
Die ich tausendmal höhrt'! Ich sêhe das Antlitz der Liebe,
Dâs ich tausendmal sähe! Du bîst... Dich nennet kein Namen!

Und Er stürzte sich hîn an's Knie des Lêbenden... Friede
Sagte mit Seiner Stimme, die alle Stimmen verschlinget,
Jésus: Friede mit Dîr! Und legte die Rêcht' auf das Haupt Ihm.

Ach! Der Wonnebeströmte, der überselige neigte
Zū den Füssen des Herrn Sich und hielt des Verwetlenden Füsse,
Küßte sie bebend und sanft; — In dem Kusse flammte das ganze
Hêrz voll Lieb' und Preises und Gottes und Ewigkeit — Hîn rann
In die tiefe Narbe die Thrâne des sêligsten Weyners:
Sohn des éwigen Gottes! Erbārmer!.. Jésus entschwand Ihm.

IX.

Jesus und Zwen Seiner Jünger von Emmahus.

Eine der schönsten Stunden, die Jésus Christus, der nicht mehr
Tódte, lébt' auf Êrden, der Göttlichsten, menschlichsten Eine
Sing' ich; Eine, die jedem Hêrzen, das Sinn hat für alles
Göttliche, Menschliche, heilig, willkommen, gewiß, wie der Täg ist,
Welcher dem Auge leüchtet und alle Natúren ihm dárstellt.

Zwén der Schüler des Herrn, des Gottgesendeten Lehrers,
Hatten am Täge, den éwig der Êrde heiligste Kinder,
Éwig alle Söhne des Götterssammelnden Himmels
Feyern wêrden, Sälem mit bangem Hêrzen verlassen..
Komm' Matthías mit mîr, bät Kléophas.. Komm! Ich erlige
Sonst dem Schmêrz und dem Zweifel.. Es folgte Matthías dem Freünde
Gêrn nach Emmahus hîn... Sie giengen Beyde; Sie sprächen
Wenige Wörte nur érst... Ach! Gott! Ach Jésus!.. Verstummten
Wieder und giengen am schönen Âbend... Die sanfteste Sonne
Leüchtete lieblich sie än; Es wär, als hätte sie Strâlen
Aus dem Antlitz geschöpft des Auferweckten... Sie gäben
Itzo sich freündlich die Hand... Es rann vom Auge der Treüen
Eine Zähre herâb, die Gott bemêrkte... Wo îst Er?
Ach! Wo ist Er wol jezt? Im Gräbe nicht mehr — Ach! Wo îst Er?
Sagten mit Blicken Sie Sich, mit Thränen, mit Wörten, mit allen

Sanften, warmen Gefühlen, den Ehren der menschlichen Hêrzen,
Jésus! Jésus! Du Beßter! Du übermenschlicher! Weiser!
Sanfter! Treüer! Erbärmer! O Dú, der Müden Erquicker!
Dú nie Fêhlender, Reiner! Du Balsam für jegliche Wunde!
Jeder Krankheit Arzt! Du Gêber jeglicher Gâbe!
Ó Du Miskannter! Verfolgter! An's Kreüz Gehefteter! Tódter!
Lêbst Dú? Bîst Du erstanden? Hat Dîch ein menschliches Auge
Wiederlêbend gesêh'n? Hat Engelzunge genannt Dich
Denen, welche Dich sûchten im Grâb und dôrt Dich nicht fanden?
Bîst Dú, Herrscher des Tódes, erstanden? Siehst Du das bange
Schmachten, das Beben nach Dîr? Vernimmst Du das lechzende Rûfen
Deiner verlaßnen Betrübten?.. So laß uns versinken nicht! Reich uns
Deine hêlfende Rêchte, die tausend Müden Du reichtest!

Allso flêhten die Zwén aus Einer Séle gen Himmel..
Und sie trockneten Sîch von der heissen Wimper die Zähre...
Rûhiger, dennoch bang, und zerrissen von Glauben und Zweifel,
Sagt' itzt Kléophas.. Freünd! Oft steigt zur Gewißheit die süsse,
Markzerschmelzende, sanfte, die Himmelvolleste Hoffnung...
Aber niedergeschmettert vom Blitze des Zweifels versinkt sie
Von der hóchsten Höh' herâb in den nächtlichsten Abgrund.
Denk' ich an Seine Gestalt, an des Himmlischen Göttliche Bildung,
Seine Weisheit und Treü', an die Fleckenloseste Reinheit
Seines menschenfreündlichen Lêbens — O denk' ich an Seine
Niegeschêhenen Thâten, der Alleserschaffenden Kraft voll,

Ān die érsten, und letzten, an Lázarus Tód und Erstêhung —
Mögt' ich jeden Zweifel zur untersten Hölle verdammen.
Aber, wenn ich Ihn dann den Tódtenerwecker am Kreüze
Zwischen Verbrêchern blûtend und zwischen den Stêrbenden tódt sêh'...
Ach! Was kann ich sâgen? Verstummen muß ich.. Es sinket
Dann mein Glaube herāb in jede Tiefe... Matthías
Sagte dem Bangen hinwieder... Auch mîch kränkt immer der Zweifel,
Und verzehrt mir das Mark des Sêligkeitströmenden Glaubens.
Sêlber in Seinem Tód' und nach dem Tóde bemêrk' ich
Spuhren, entscheidende Spuhren der nie Ihn verlassenden Gottheit...
Denk' ich an jene Stimme, mit welcher den Göttlichen Geist Er
Gāb dem Vater zurück, der densêlben Moment Ihn erhöhrte —
Denk' ich ān die Nacht, die über Judāa herābhieng,
Dâ der Heilige Gottes am Kreüze blûtete, wieder,
Éh' Er neigte Sein Haupt, sich vôn der Êrde zurückzog —
Denk' ich ān den entsetzlichen Stoß, dem Jerūsalem bebte,
Dem zerspielten die Felsen — die Bêrge wankten, die Ströme,
Alle Bäche sich trübten und alle Quêllen — Den Vôrhang
Vôr dem Allerheiligsten... Denk' ich, Matthías, dies Alles;
Ó so erhebt sich mein Glaube mit kühnen Schwingen zum Himmel..
Hebt sich noch höher empôr — Denk' îch, was heüte geschêh'n ist —
Dreymal bebte die Êrde.. Die Freündinen Jésus, die wollten
Salben den Leichnam des Tódten, erblickten Engel im Grābe,
Welche den Sûchenden sagten — Was sûcht Ihr den Lêbenden bēy den
Tódten! Hier ist Er nîcht! Erstanden ist Êr, wie Er sagte...

Denk' ich nâch, wie so oft Er sprâch vom Tóde... Wie oft Êr
Alle Schmâchen uns nannte, die treffen Ihn würden — Wie oft Er
Sprâch vom Auferstêh'n am dritten Tâge — So zürn' ich
Über mein Hêrz, und haß' es, wenn Zweifel ihm wollen entsteigen.
Klein und verâchtlich komm' ich mir vôr, nicht wêrth, daß ein Mensch mir
Jemahls glaub' — Und dennoch — Ach! Dennoch Kléophas kann ich
Denken den sêligen nicht, den Himmelreichen Gedanken;
Darf die Wonne der Wonnen, die Hoffnung mîr nicht gestatten,
Daß Er lêb' — Erstanden vom Tód'... Ich erlige der fêrnsten
Glaubenähnlichen Hoffnung — Wir wâren Alle zu sêlig...
Sprâchen sprâchen nicht aus; Es faßte dieß bebende Hêrz nicht
Diesen Himmel der Freüde... Vom Tód' erstanden ist Jésus!...

Allso sprâchen die Zwén... Es nâhte Dêr Sich den Zwénen,
Dêr das grösse Wôrt voll jeder Begnâdigung einst sprâch:
Wó in Meinem Namen nur Zwén versammelt sind — dâ bin
Îch in ihrer Mitt'.. Ihn zieht ein jegliches Hêrz ân,
Welches schmachtet nach Îhm und glüht im Bedürfnisse Seiner...
Hinter den glühenden Zwén käm rauschenden Trittes ein Wandrer,
Wie ein Pilger des Fêstes... Sie standen dem Kommenden, schauten
Fróh erstaunt Ihn ân und kannten nicht, welchen sie schauten...
Êrnst! Ihr Lieben! Êrnst! So sagte die hóhe Gestalt. — Soll
Îch Eüch geleiten und frâgen, wovôn so feürig Ihr sprâchet?
Komm! Komm, wêr Du auch seyst, in unsre Mitte!... So sagten
Beyde mit Einer Stimm'... Ach! Tröst bedürfen wir — Gieb uns,

Biſt Du ein redlicher Mann, ein Iſraelit ohne Falſchheit,
Tröſt! Wir verſchmachten Beyd'! Uns zerreißt die Furcht und die Hoffnung!
Eüere Traurigkeit ſêh' ich... Sie zog Mich Eüch nâher... Wovôn dann
Sprächet Îhr mit einander?. Entlaſtet Mir Eüere Hêrzen!
Auch das Schwêrſte wird leicht, ſo bald es dem Freünde vertraut iſt.

—

Ach! Wovôn wir ſprächen... Antwörteten Beyd' und verbärgen,
Dēm ſie verbêrgen nichts konnten, im Auge die ſchönſte der Thrânen..
Ach! Wovôn wir ſprächen?... Kléophas rief es nun lauter...
Sprêchen, ach! Wovôn kann jeder Iſraelite,
Als von dēm, was geſchêh'n iſt in dieſen Tägen?— Den Tägen
Gleichen der Vôrzeit keine— Wie können Täge noch kommen,
Wichtiger, êrnſter als die, bezeichnet von Menſchen und Gott mehr?..
Wie? Du ſcheinſt nicht zu wiſſen, was dieſer Täge geſchêh'n iſt?
Biſt Du der Einzige dann in Jerūſalem, welcher unwiſſend
Iſt der grōſſen Geſchichte, die Êrd' und Himmel erſchüttert?—

Welche Geſchichte dann? Erwiedert der wiſſendſte Wiſſer,
Der oft zwiſchen uns îſt und von keinem Auge gekannt wird—
Auſſer Jerūſalem hielt Ich in einer der Höhlen Mich— Sagt Mir
Dann die grōſſe Geſchichte, die Êrd' und Himmel erſchüttert...

Welcher? Antwörteten Beyd'; Ach! Wêr von uns will ſie erzählen?
Welcher kann ſie erzählen die Einzigſte aller Geſchichten?

Vôr ihr ist nichts geschêh'n, mehr kann geschêhen nach îhr nichts,
Das ihr gleich, ihr ähnlich nur sey — Der Geschichte von Jésus,
Dēm von Názaret, meyn' ich? Das Wōrt nahm jezo Matthías.
Welch ein Mann war dās! Ach! Welch ein Prophét! Und wie mächtig
Vôr Jehóvah! Sein Wōrt — Die Thâten Alle, wie Göttlich!
So ist keiner iē vôr Ísrael, keiner erschienen,
Dēm ein jegliches Hêrz gāb Zeügnis, jegliche Zunge —
Aber, was sāg' ich weiter? Ach, wās von dem Göttlichen Einen? —
Unsre Hóhenpriester, die Āltsten Ísraels nahmen
Hîn Ihn, brachten dem Prātor, dem Heyden, Ísraels Lehrer —
Riefen: Kreüzige! Riefen's, wie sehr der Römer vom Tód Ihn
Retten wollte, wie laut Er bezeügte des Schuldlosen Unschuld...
Endlich gāb Er Ihn hîn dem Kreüzestóde... Sie hūben
Ihn empôr an's Holz des Flûchs. Er bêtete.. Vater!
Ach! Vergieb! Sie wissen nîcht, was sie thûn... Und noch andre
Wörte der Huld und Gnâd' und Kraft sprāch Gottes Erwählter...
Aber! Er starb! Ach! Er starb, der sêlber die Tódten erweckt hatt'...
Ach! Es starb am Kreüze die Hoffnung der Ísraelíten!..
Laß es uns, Fremdling, gestêh'n — Du kennst den Glauben der Liebe,
Denn Dein Āngesicht zeügt von menschenfreündlichem Sinne —
Ach! Wir hofften Beyd' und mît uns hofften noch Viele:
Ísrael würde durch Dēn erlōset werden — Wir hofften:
Êr sey niedergekommen von Gott, und der Göttliche König...
Heüt ist aber schōn der Tāge dritter — seit dieses
Alles geschêh'n ist — Höhre noch weiter... Es giengen zum Grābe,

Dās den Heiligen schloß, der Freündinen einige — Heüt früh...
Kāmen wieder zurück mit dem Wörte: Wir fanden den Leib nicht,
Dēn zu salben wir giengen — Das Grāb war lār, und wir sāhen
Himmlische Jünglinge zwén, die bezeügten: Es lêbet der Tódte!
Sûcht den Lêbenden nîcht bey den Tódten!... Es eilten der unsern
Einige hîn zu dem Grāb, und fanden's, wie ihnen gesagt ward.
Jtzo wissen wir nîcht, was zu fürchten ist, oder zu hoffen?
Unsere Séle versinkt in Zweifeln!.. Kannst Du uns trōsten,
Licht Du uns gêben, so gieb!.. Es antwörtet' Jhnen der Fremdling,
Welcher stand und sich hielt am Wanderstābe... Wie seyt Jhr
Só unwissend noch? So unerleüchtet von Gottes
Sélenerfreüendem Lichte? So hêrzlos, daß Jhr nicht glaubet
Aller Göttlichen Schrift und den hóhen Gottespropheten?
Mîch befremdet es nîcht, was dem Názaréner geschêh'n ist..
Jst nicht Alles verkündigt vorhêr in den Göttlichen Schriften?
Mußte, diesen zufolge, der Gottgesandte Messias
Nicht durch die Nächte des Tódes in Seine Herrlichkeit eingêh'n?
Mußte das Waizenkôrn nicht érst erstêrben, um Früchte
Viele zu bringen? Und habt Jhr, Jhr Lieben, niemal gelêsen:
Jn die Fêrse sticht die Schlange den Schlangenzertrêter?
Nie gelêsen vom Lamme, das rein und geschlachtet ist, dēm kein
Bein zerbrochen ward?.. Ó habt Jhr niemal gelêsen
Von dem Lamme zur Schlachtung geführt für die Sünden der Sünder?
War die Unschuld nie verkauft vom Neid'? An die Heiden
Nie kein Jsraels Sohn, der Söhne Beßter, geliefert?

Jener nêben den zwén Gefangnen Phâraons — Wär Er,
Dēn die Brüder verkauften, der Vater inniglich liebte,
Nicht erhöht von Gott zum Herrscher über die Völker?
Wās dem Zweige geschāh', kann's nicht am Stamme geschêh'n auch?
Sāh' Isáias nicht den Mann der Schmêrzen? Verwundet
Durch die Bösheit der Sünder? Geführt zum Tóde die Unschuld?
Unter die Mörder gezählt den Mann des unendlichen Lêbens?
Habt Ihr nie gelêsen vom Himmelverbreiter, der Nacht wölkt
Um den leüchtenden Tāg und die Flüsse trocknet und Séen
Heißt versiegen — Welchem der Zungen gelehrteste Gott gāb,
Daß Er wußte den Müden zur Stunde der Trauer zu trösten? —
Nichts vom Höhrer des Herrn, der nie sich wêg von Ihm wandte —
Hielt den Rücken dār den Rotten, die Ihn zerschlûgen . .
Denen, die Ihn rauften, die Wangen — Nicht wandte Sein Antlitz
Von der Schmâch und dem Speichel — und dem doch eilend der Herr hilft,
Weil Er Sein Āngesicht stellte, wie einen Felsen? . . Ihr habt wohl
Einmahl auch gelêsen . . Zerrissen hat uns Jehóvah!
Aber Er wird uns heilen — Geschlāgen Er — Doch verbinden
Wird uns dêr, so uns schlûg. . Nach zweyen Tāgen lebendig
Macht Er uns, richtet uns aüf am dritten Tāge — Wir wêrden
Lêben wieder vor Ihm, und wêrden höhren des Herrn Lehr';
Ihn zu erkennen strêben. . . Er bricht hervôr wie des Môrgens
Nöth'! Er kömmt zu uns wie der Âbendrêgen, der dürres
Himmeldürstendes Land mit jedem Sêgen befeüchtet. . . .

Tief in's Innerste drang des Unerkennbaren Glûthwört...
Beyde sâhen sich ân, verstummten, weynten und bebten
Vôr unendlicher Freüd' an dem Gottgesendeten Lichte...
Warfen der Éhrfurcht Blick auf den Mann voll Göttlicher Weisheit
Dêr der Beséligung Strôm mit mächtiger Gûte zurückhielt...

Schweigend kâmen sie weiter. Es nâhte sich Emmahus.. Gott sey
Sagte der Fremdling, die Hand hînreichend den glühenden Fróhen:
Gott sey bēyEüch, IhrLieben!.. VerlaßtJhn nicht— Êr wird auchEüch nicht
Wenn Ihr Ihm glaubet, verlassen.. Ihr wêrdet erkennen den Herrn bald!
Wêrdet Seiner Eüch freü'n mit unaussprêchlicher Freüde!
Freüdenbelohnungen warten des Gottvertrauenden — Glaubt nur
Dēm, was Propheten verkündigt, und dēm, was heüt Ich Eüch lehrte!

— Und sie hielten Beyde des Sêgnenden Rêchte... Wir lassen
Unerkannter Dich nicht! O bleibe bey uns! O bleibe!
Âbend will es wêrden! Der Tāg hat schōn sich geneiget....
Unser Lehrer Jésus, uns glühet das Hêrz, ach so oft wir
Seinen Namen nur nennen;.. O bleibe bey uns: Er sagt' einst:
Gieb dem, der dich flêht! Wer auf Eine Meile dich nöthigt,
Gêhe zwó mit îhm.. O unaussprêchlich Geliebter!
Komm in diese Hütte!.. Sie standen schōn an der blüh'nden
Eingangslaub': Ich will kommen— Wie gêrn bin Ich, wó manMich lieb hat!
Sagte mit einer Stimme, die mehr wie Gesang war, der Fremdling—
Wêr an Jésus glaubt, der îst Mein Freünd und Mein Brüder!..

Kennst Du, Fremdling, so fragten, indēm sie die Hütte beträten,
Beyd' Ihn — Kennest Du Jésus? .. Ich kenn' Ihn, wie niemand Ihn kennet.
Sāg' uns .. Erwiederten sie, ó sāg' uns Vieles von Jésus!
Wêr Ihn einmahl kennt, kann nie genûg von Ihm höhren ...

O ich hätte so viel, Ihr Kindlein, von Ihm Eüch zu sāgen —
Wās Ihr itzo nicht höhrt, Ihr wêrdet hernâch es vernehmen ...
Vieles sāg' Ich Eüch heüt, und viel, wenn wir wieder uns sêhen —

Und sie bereiteten fróh mit schnêller Rûhe das Nachtmahl ..
Kléophas gāb den Seinen Befehle ... Die Seinen erstaunten,
Dâ sie den Fremdling sāhen, vergāssen im Frâgen die Frâge,
Und die Antwört im Höhren ... Es sagte der rûhende Fremdling —
Eins nur, Kindlein, ist nöth ... Bringt kühlendes Wasser und Brōd nur!
Und sie brachten's .. Nun rûht mit Mîr am friedlichen Tische ..
Sagt' Er ... Nahm in die Hand, die niederlegte den Stáb érst,
Von der reinlichen Tafel das frische Brōd und erhūb es
Gêgen den Himmel und dankte ... Des Dankes Stimme durchdrang sie,
Wie ein Laut des éwigen Lêbens, wie Lieder des Himmels ....
Ānschau'n durften sie kaum den Göttlichsprêchenden ... Konnten
Nicht entzieh'n Ihm den Blick ... Matthías zitterte: Só brāch
Bey dem letzten Mahle das Brōd, só dankete Jésus —
Allso theilt' Er es aūs ... Der Strâl der sinkenden Sonne
Schied, indēm sie empfiengen aus Seinen Händen das Brōd nun ..

Und sie genossen's mit Lust; Mit ihnen der Fremdling.. Er sagte:
Brōd des Lêbens ist Jésus, vom Himmel niedergekommen...
Welcher ißt dieß Brōd, hat éwiges Lêben.. Auch sagt' Er:
Dá wó auch nur Zwén sich in Seinem Namen versammeln,
Ist in ihrer Mitte mit Seinen Sêgnungen Jésus..

Mit dem Gebeindurchbebenden Wörte sähen sie Jésus,
Jésus Christus vor sich und riefen Beyde mit Einer
Himmelzerschneidenden Stimme... Dú bist es sélber! Du, Dú bist's!
Stürzten gêgen Ihn hîn... Wir sind im Himmel! Du bîst es!
Ámen! Ámen! Du bîst's... Sie erblickten Mahle der Wunden..
Hielten Ihn, bebten, starrten vor Wonne, schauten, verstummten,
Riefen wieder: Du bîst's!.. Er verschwand, indēm sie es riefen...
Solche Freüde war nie, seit Freüden, die Töchter des Himmels,
Niederstiegen zur Êrde, zur Êrde niedergestiegen.
Stumm érst säh'n sie sich ān, und stürzten sich stumm in die Ārme
Die zu Sêligen.... Weynten, wie nie noch Glückliche weynten...
Liebten mit neüer Lieb', als hätten sie nie noch geliebt sich...
Sanken dann hîn an die Stelle, wo Jésus saß und den Stāb hin
Hatte gelegt... Hier säß der Göttliche — Namen, o Namen
Gieb uns Vater im Himmel zu nennen Deinen Messías!
O den Gûten, den Reinen, den Gottesvollen, den Sanften...
Ach! Er war's ja sélbst, der uns von Christus belehrte...
Ja! Wohl kennet Er Ihn, wie Ihn niemand kennet, als Gott nur..
Ó wir Glücklichen... Êr.. Er sélber der Tódte, Begrābne,

Êr, der Erstandne vom Tóde genoß des Brödes bey ūns... Êr!
Êr war unser Gefährt, Êr unser Bestrâfer und Tröster...
Brannte nicht unser Hêrz, als Êr auf dem Wege von Gott sprách,
Und von Gottes Gesalbten? Von Sîch (Er war es ja sêlber!..)
Als Er die Schriften Móses, der Sêher Schriften uns aufschloß?
Ámen! Ámen! Du lêbst.. Und wir wêrden wieder Dich sêhen..
Hallelújah... Der Tódte vernahm der schmachtenden Sehnsucht
Himmelzerschneidenden Rûf und eilt' in unsere Mitte...
Unsere Hêrzen zerschmolzen, zerschmelzen nôch bey dem Wörte...
Dâ, wó auch nur Zwén sich in Seinem Namen versammeln,
Ist in ihrer Mitte mit Seinen Sêgnungen Jésus...
Ach! Wie wär dieß Wōrt uns süß, wie das éwige Lêben!
Ámen! Ámen! Du bîst der Éwiglêbende! Ámen!

X.

X.

Jésus und zêhen Apostel nach Seiner Auferstêhung.

Als der vollste Strôm der Lustgefühle verströmt war,
Hüben von ihren Knieen und vôn der heiligen Stätte,
Wó der Tódte, der lêbte, gesessen hatt' und gesêgnet,
Und gebrochen das Bröd, es mit ihnen genossen, die Zwén sich
Auf, und jeder eilte, dem Andern zu sägen denselben
Edeln Brüderentschluß der gêrnerfreüenden Liebe..
Unsere Brüder in Sälem, ach, die noch Zweifelnden, beben,
Schmachten unter der Last der Ungewißheit.. O laßt uns
Hîngêh'n, ihnen zu sägen: Erstanden ist Jésus Messías!..
Gott! Wie wêrden die Brüder, ach! Wie sich die Freündinen freüen!
Beyde sagten's zugleich aus Einem Hêrzen — und nahmen
Ihre Stäbe.. Der Eine, Matthías griff nach des Herrn Stäb...
Sagten den ihrigen.. Glückliche Liebe! Kanntet den Gast Ihr?
Jésus von Názareth war's.. Der Gekreüzigte, Gottes Messías,
Welcher tódt war und lêbt. Es hat der Erbärmenden Erster
Unser Sîch erbärmt, besûcht uns — gelehrt und getröstet!
Uns gesêgnet, erfreüt, wie im Himmel erfreüen nur Gott kann.
Jezo saümen wir nîcht, zu gêh'n nach Jerüsalem... Dôrt, ach!
Schmachten unsere Brüder nach jedem Rûf': Ob Er lêbe?
Ó sie sollen von üns der Wonne Stimme vernehmen:
Aus der Gruft erstanden ist Jésus Christus... Die Höhrer

Wurden bleich vor Freüde, gesêhen zu haben den Fremdling.
Und es eilten die Zwén, der Êrde glücklichste Söhne,
Ó die dankendsten Fróhsten, auf welche herāb itzt der Mond schien,
Brüderlicher als jē den Wêg nach Sālem zurück... Hier,
Sagte Einer zum Andern.. O Brüder, hier war es... Hier sprāch
Mit uns der Unbekannte von Móses... Dôrt von dem Lamme,
Dās nach Golgatha hîn die Sündenlasten der Wêlt trûg —
Hier stand still der Erbārmer.. Die niedersinkende Sonne
Röthete sanft Sein Gesicht... Wir sāhen das Göttliche, sāhen
Ach! Die Freündlichkeit Jésus darinn — Nur Jésus nicht sêlber.

Weiter giengen sie fôrt und standen wieder.. Er sprāch hier
Mit uns von Ísraels Sohn, von Joseph, dem Brüdergehaßten,
Dem Verkauften an Heyden, dem Gottgesêgneten, dennoch
Bitterverfolgten, Gefangnen, dem Wiedererlösten... Der Eine,
Sagt' Er, ward erhóht der Gefangnen mît Jhm zur Éhre —
Und den Andern würgte der Tód — Und Joseph, der höher
War, als alle Gefangnen, als alle Freyen Ägyptens,
Ward zum Völkerbeherrscher erhóht, und ein Vater der Seinen..
Allso mußt' es ergêh'n dem Menschensohne — Das sagt' Er
Hier — Dôrt nâht' Er sich ūns... Wie wār dir, Brüder, wie wār dir,
Als Er hinter uns gieng?.. Es war nicht, wie and'rer Menschen,
Seiner Füsse Geraüsch.. Die Gestalt schien Göttlicher, höher —
Sie empfahl sich uns gleich; Sie drang in die innerste Sél' uns.
Hast du's rêcht auch bemêrkt, wie Er hielt, uns freündlicher ānsāh,

Als Er uns frâgte... Wās? Erzählt Mir die grösse Geschichte,
Die erschüttert' die Êrd' und den Himmel... Nun können wir jedes
Seiner Wörte begreifen, der Blicke jeden verstêh'n itzt!

Unter solchen Gesprächen und zêhnmal einfallenden Frâgen —
Gott! Erbārmender Gott! Wie wêrden die Brüder sich hóch freü'n,
Wenn sie höhren das Wört: Wir sāh'n den Erweckten vom Tóde!
Kāmen sie ohn' Ermüdung am Mondesschimmer der Stadt nâh.
Hóch schlûg schon ihr Hêrz, die Thräne sank, da sie nâhten
Gottesverwêrferin dîr, Jerūsalem! Mörderin Jésus!
Seiner Thâten schauende Zeügin!.. Verhöhnerin dennoch
O des Schönsten, des Göttlichsten, Beßten von Allem, was Gott hat!
Schwêr fiel's ihnen auf's Hêrz, zu betrêten der sündigen Stadt Thôr —
Aber wieder erquickt vom Gedanken — Die Schmachtenden jauchzen,
Stürzen nieder vor Freüde, so bald sie wissen: Der Herr lêbt! —
Eilten sie zū den Zêhen, um derenwillen der Herr noch
Zêhentausender schohnte, die īn Jerūsalems Mauern
Sündigten, lachten der Sünd', und des Názaréners, und laut noch
Aller Warnungen lachten des Êrderschütternden Gottes.

Jezo hatten sie pochender Brust und mit schnêllerem Âthem
Bleich vor Hoffnung der Freüd' und des Wonn'erstaunens Matthías
Wohnung erreicht... Wo versammelt waren die Zêhen... Sie klopften
Ān der Pforte des Hauses... Die Zêhen höhrten's... Und Furcht érst
Drang durch sie, wie ein Schwêrt, dann wieder Freüde — Vielleicht ist's

Thómas, der müde von Zweifeln... Sie sandten den Knäben, den Jesus
Mit dem Wassergefäß' im Geiste gesêh'n, dem zu folgen
Êr Johannes gebot und Símon Pétrus — Den Knäben
Sandten sie nieder, die Pfôrte zu öffnen. Er eilt' und erblickte
Seinen Herrn und den Freünd des geliebten Herrn. Mit Entzücken
Rief er ihnen entgêgen.. Erstanden ist Jésus — Sie riefen
Lauter noch, als êr — Erstanden ist Jésus — Wir sāh'n Ihn;
Und sie eilten hinaūf... Und konnten vor Freüdebewegung
Kaum ereilen die Thür — Den Kommenden riefen von innen
Laut María entgêgen und andre Freündinen — Jésus
Ist erstanden vom Tód' — und dem Símon erschienen — Erstanden,
Riefen die Kommenden lauter und sinkend hîn an die Êrde
Den Versammelten zū: Erstanden ist Jésus! Wir sāh'n Ihn!
Preis und Ehre dem Herrn, dem Erfreüer schmachtender Hêrzen!
War Ein Wōrt von Zêhen, von Hunderten Eins, das sie sagten —
O des Erzählens wār, des Frâgens, und Wiedererzählens
War kein Ende... Johannes erhob in die Himmel sein Auge —
Wêrd' ich, Göttlicher dann, mit meinen Augen Dich nîcht schau'n?
Jâ! Ich wêrde Dich schau'n und lêben Dein Lêben, wenn Dú lêbst!
Ó wie umstanden die Höhrer die glücklichen Zwén... Sie vernahmen
Rûhiger itzt das Gespräch des Unbekannten mit ihnen;
Dann sein Kommen in's Haus.. Sein Bêten dann — Die Enthüllung
Seiner Gestalt; Wie Er gieng, und stand und sāß, wie Er wegschwand —
Jésus Mutter versank in tiefer schweigender Wonne.
Die von Magdala rief: Es ist nur Einer, nur Einer,

Dêr so liebt! So liebet nur Gott, wie Jésus Messías!
Símon Pétrus faltet' die Händ' ... Auch mîr, o ihr Lieben,
Mîr dem verlohrensten Schâf' ist erschienen der Treüste der Hirten!

Dennoch waren zugêgen, im Kreise der fröhlichsten Zeügen,
Zweifler ... Diese riefen: Zu laut nicht! Brüder — Ihr sáht Ihn,
Aber, wir sähen Ihn nicht... Zu laut nicht; Es will auch die Klûgheit,
Daß wir die Thür verschliessen, und leiser sprêchen... Warüm? Ach
Zeigt' Sich Jésus nur Eüch, und nicht Jakóbus, Johannes?
Seiner Mutter Sich nîcht, der Königlichsten der Mütter?

Eben als das Wört des bange klügelnden Zweifels
Kaum den Lippen entbebte... Wie soll das Erstaunen ich singen?
Stand vor ihren Augen, in ihrer Mitte der Herr sélbst!
Jésus! Lêbend; Nicht tódt! Das Verstummen war wie des Tódes —
Wie die Stille der Gräber der starrhinschauenden Stille...
Friede! Friede mit Eüch!.. Sie schauten, höhrten und schauten,
Konnten nicht glauben, nicht zweifeln, nicht vôrwärts schreiten, zurück nicht!--
Tódesbläße bedeckt die Verstummenden ... Bist Du es sélber?
Sagten sie leise nîcht, sie dachten's mit Schnélle des Blitzes —
Oder ist's ein Engel? Ein Geist aus dem Reiche der Tódten?

Wäs? Ihr Lieben! Warüm so sehr erschrocken vor Mir? Wie?
Kann ein solcher Gedank', antwörtet' ihren Gedanken
Der Erstandne — sich regen in Eüern Hêrzen? — O sêht Mich!

Sêhet Meine Händ' — Er streckte die sêgnenden Händ' aus —
Sêhet Meine Füß' — Er wies auf die Mahle der Nägel —
Greift Mich! Tastet Mich ān... Ich bin's! Ich bîn es ja sêlber!
FürchtetEüch nîcht, Mich zu fühlen... DieSchauenden schauten — KeinEngel
Noch ein taüschend Fantóm hat Gebein und Fleisch, wie Ihr fühlet —
Ó die Fühlenden fühlten und sanken zur Êrde — wie Îch hab'.
Einigen Bebenden noch, vor Freüd' Unglaübigen nâhte
Jésus Freündlichkeit sich, ließ sêh'n sie die Händ' und die Füsse —
Ó sie schauten hinein in die tiefen Wunden... und konnten,
Konnten vor Wonne nicht glauben, entsatzten sîch vor der Freüde,
Wenn Er's wâre, zu stêrben. Die Menschentrāgende Langmuth
Schaute sie huldreich ān... Habt, Kindlein, Ihr hier nichts zu essen?..
Und Er trāt an den Tisch und satzte Sich unter sie... Só sāß
An dem letzten Mahl' Er unter ihnen... Sie legten
Etwas gerōsteten Fisches Ihm dār und des Honiges... Jésus
Nahm es in Seine Hand und genoß mit gefālliger Rûhe
Von dem Honigseim und dann vom gerōsteten Fische...
Kindlein! Zweifelt Ihr noch? Kennt Îhr am dritten der Tāge
Eüeren Meister nicht mehr? Sitzt hêr um Mich! Höhrt und vernehmt Mich...
Fērn weich' jede Furcht und jedes zweifelnde Mißtrau'n!
Und Sie satzten mit fróhem Erstaunen sich hêr um Ihn Alle,
Aller Augen auf Ihn, auf Îhn die Ohren, die Hêrzen,
Jede Kraft des Lêbens auf Îhn gerichtet, auf Îhn nur —
Alles, was stêrblich in ihnen, unstêrblich war, Alles auf Îhn nur!
Alle schwiegen und rûhten am Rûheverbreitenden Blicke

Seiner huldenden Augen... Itzt sprāch der Hêrzenerfreüer,
Siehe! Dieß sind die Reden, die Îch Eüch sagte, da Îch noch
Bey Eüch wār, und sāß mit Eüch an eben dem Tische.
Allso sagt' Ich — Es muß der Ádamíde den Heyden,
Muß der Geissel, der Schmâch, dem Tód am Kreüze gegêben
Wêrden! Ligen im Grāb' — Erstêhen am dritten der Tāge
Wieder vom Tóde... Sagt' Ich nicht dieß und sagt' Ich's nicht oftmahls?
Alles, wās im Gesetz', in Móses frühesten Schriften,
Alles, was in Dávids dem Geist' entquollenen Psalmen,
Ist geschrieben von Mîr in der Sêher Schriften — Das Alles
Muß erfüllt noch wêrden an Mîr!... Sie horchten und glaubten..
Immer glaubten sie mehr, je mehr sie die Wörte der Weisheit
Und den Lehrer verstanden, der sprāch von den Göttlichen Schriften.
Nacht sank von dem Aug und Dunkel vom Hêrzen der Höhrer..
Jedes Wōrt, das Er sprāch, und jedes Wōrt der Propheten,
Welches Er legt' an Ihr Hêrz, war Lêbensbalsam. — Die Thrāne
Stürzte jedem dahîn, das des Messías Herrlichkeit aufschloß —
Neüe, höhere Wonne, geschöpft aus dem Himmel der Himmel,
Strömte herāb in sie, da Er sagte: Zu Zeügen des Alles
Seyt Ihr vom Vater bestimmt.. In Meinem Namen verheißt Ihr
Jedem bangen Hêrzen, das glaubt, Vergêbung der Sünden!
Allen Völkern der Êrde verkündigt Ihr Gottes Erbārmung;
Fangt in Jerūsalem ān... Und harrt der Verheissung des Vaters.
Ānzieh'n wird Er Eüch mit Kraft aus den Himmeln.. Itzt hob Er
Sich von den Teppichen, stand... Es standen üm Ihn die Jünger,

Hinter diesen mit Blicken der Himmelstrêbenden Ehrfurcht
Thrânenhaltend im Auge der Freündinen Einige.. Jésus
Blickte mit Einem sie Alle sêgnenden Blick auf sie Alle..
Sagte feyerlich fróh den Auserwählten das Wôrt dann:
Friede sey mit Eüch! Gleichwie Mich der Vater gesandt hat,
Allso send' Ich auch Eüch — Er sagt's und âthmete schnêller,
Sanft dann Alle sie ân — Nehmt hîn den heiligen Geist!.. Sie
Fühlten schnêll mit des Ödems Wêhen Kräfte der Gottheit
Sich in ihnen regen... Wie hîn in's éwige Lêben
Wurden sie Alle getrâgen. Die Êrde verschwand und die Zeit ward
Ihnen wie nichts... Sie fühlten nur Gott und sâhen nur Jésus,
Welcher entschwand mit dem Wôrte: Die Sünden, die Ihr erlasset,
Sind erlassen den Sündern; Behalten, die Ihr behaltet.
Ihres Erstaunens Wonne besingt kein Stêrblicher; Singt kein
Niegestorbner, singt der Neüunstêrblichen keiner.

XI.

Jésus und Jakóbus.

(„Er erschien dem Jakóbus.„)

Beym allmächtigen Gott! Ich esse kein Bröd und kein Tropfen
Läbe die lechzende Zung', ich habe gesêhen den Herrn dann!
Wiederlêbend den Tódten! So rief aus der Sél' in die Himmel
Josephs Sohn, Jakóbus, der Brüder Jésus— Sein Knie war
Starr vom Gebêt. Ihn höhrte der Herr und stârkte den Flêher.
Hîngieng ohne den Herrn ein Täg wie die längste der Nächte;
Und Er äß nicht des Bröds; Ihn labte kein Tropfen! Ach! Hîngieng
Ohne den Herrn, wie die längste der Nächte der zweyte der Täge
Über des Rûfenden Stirn und die starren Kniee des Bêters.
Und am frühen Môrgen des dritten Täges erhüb Er
Thrânenmüde sein Aug und sähe lêbend vor Sîch stêh'n
Jésus— Jésus! Ihn Sélbst! — Dêr reicht Ihm die Rêchte— Mein Brüder!
Stêh' von der Êrd' auf! Iß mit Lust von dem stârkenden Bröde!
Trink' erfreüenden Wein — Denn erstanden ist Jésus Messías!

Hînsank tiefer Er hîn an die Êrde... Stummere Freüde
Läg auf dem Ängesicht nie, nie lautersprêchende Wonne.
Jésus richtet' Ihn aüf, umärmt' Ihn — Mein Gott und mein Brüder!
Mehr nicht sagte Jakóbus — Ihm schwand der Lêbende — Dâstand
Bröd und Wein auf dem Tische.. Des Staubes Lippe beschreibt nicht —
Nicht, mit welchen Thrânen der Faster genoß, was Ihm Gott gäb.

XII.

Thómas und Jésus.

Deines Gleichen ist nîcht, o Jésus Christus — Ohn' Ende
Schallt durch alle Gebiete der immer unendlichen Schöpfung
Diese Stimme, das Lied der Lieder — So lange die Sonnen
Strâlen wêrden, schimmern die Stêrne, leüchten ein Mond wird,
Wir erschallen dieß Lied von allen Zungen, die Gott schuff.
Würfen niederlegen die Sonnen Gottes die letzten
Ihrer Strâlen, den Schimmer die Stêrne, die Monde das sanfte
Hêrzdurchbebende Licht; Es würde dann auch noch schallen
Aller unstêrblichen Geister unstêrbliches Lied — Du bist Einer,
Einer! Éwig nur Einer! Und Deines gleichen ist nîcht mehr —
Jede Lippe der Sänger, der Sprêcher jegliche Zunge,
Wie sie immer sprêchen und wie sie singen, sie singet
Nur von Einem; Sie spricht, wovôn sie sprêche, von Dîr nur!
Dú bist! Jedes Seyn entquillt Dir! Jegliche Liebe
Strömt aus der Deinigen nür und jede Kraft aus der Deinen!
All' Dein Sprêchen ist Huld und all' Dein Schweigen Erbärmung!
Lêben, éwiges Lêben, die Kraft, der leiseste Krafthauch
Ausgegangen von Dîr und immererfreüende Liebe
Deiner Berührungen jede, Dein Kommen, Dein Bleiben, Dein Weggêhn!
O wie erfuhr dieß jeder, dem Hêrz und Sinn für Dich Gott gab!
Dieß der Bängste der Bangen, der Zweifler Härtester — Thómas!
Ach! Er konnte nicht glauben, wie sehr Er dürstete, strêbte,

Glauben zu können das Größte, was jē auf der Êrde geſchêh'n war.
Ach! Er liebte zu ſehr den Allmachtvollen Erbārmer,
Den Erwecker vom Tód', als daß Er der Freüde der Freüden:
Jeſus lêbt und erſtanden iſt Êr, der gekreüzigte Tódte!
Zu geſtatten es wagte, ſein mattes Hêrz zu berühren!
Ach! Er hatte zu nâh' am Kreüz Ihn ſtêrben geſêhen!
Ach! Zu tief in die Tiefe der Wundenmahle geblickt— Ach
Auf das Antlitz des Tódten, den Blûtbetröpfelten Leichnam
Rann zu heiß herāb des Schmêrzens Thrâne— Zu ſtahlhart
War der Entſélte, den trûg in die Felſenhöhle die Wéhmuth.
Ach ſeit jenem Âbende, dâ Er die Leiche berührt hatt'—
Hatt' Ihn nie noch verlaſſen der Schauder des kalten Gefühles,
Das ein elektriſcher Schlāg durch ſein Mark und erſchüttert Gebein fuhr—
Ach! So tódt, ſo tódt ſāh' keinen Tódten mein Aug nie!
So ward keiner begrāben, ſo unerweckbar iſt keiner!
Rief Er laut in den Himmel, und lauter ſcholl's in der Tiefe
Seiner mit jedem Jammer des Zweifels belaſteten Séle.

Ach vergêbens rief Ihm María: Der Engel des Herrn ſprāch.
Sûcht bey den Tódten nicht den Éwiglêbenden! Nîcht hier
Iſt der Tódte, der lêbt! Sêht hier die Stātte— Wir ſāh'n ſie
Lêr— Sāh'n Engel im Grābe des Wiederlêbenden Zeügen—
Ach! Umſonſt ergriff Sie die Hand Ihm— Berühre die Hand, Freünd!
Welche Jéſus berührt, der Auferſtandne— María!
Rief der Erbārmer mîr mit der Stimme der innigſten Liebe—

Hîn an des Lêbenden Fuß stürzt' îch — Rabbúni Messías!
Thómas, sêh' ich dich jezt? Und siehst du jezo María?
Só hat, siehe mich ān, mein Auge Jésus gesêhen!
Aber der Freüde die Freüden — Es lêbt der Gekreüzigte! Durfte
Ach den Höhrenden nicht, den Sêhenden noch nicht berühren...
Ach umsonst umstanden noch andere Zeüginen Jesus,
Des Erstandnen vom Tóde den zêhnfach Hôrchenden — Dennoch
Nie sie Höhrenden — Freünd! Du kennst uns — Seyn wir so schwach auch;
Redlich sind wir doch und erdichten nicht taüschende Lügen —
Uns begegnete Jésus, Johanna, Salome sāh'n Ihn,
Mit uns María, Jakóbus Mutter — O Brüder, wie kannst du
Jē uns haben gesêhen, gesprochen mit uns ein Wōrt nur
Und den Gedanken dîr, dú redlicher Gûter, erlauben,
Daß wir wähnten, Jésus zu sêh'n, wenn wir Jésus nicht schauten?
Dir den Gedanken erlauben; Wir sprâchen: Wir sāh'n Ihn, wenn wîr nicht
So gewiß Ihn gesêh'n, so gewiß wir Alle dich jezt schau'n!
Ach! Es war umsonst — Es durfte die Freüde der Freüden,
Der Gekreüzigte lêbt! Das bange Hêrz nicht berühren —

Pétrus konnt' es nicht dulden — O laßt mich nâher zu Thómas!
Mîr doch wîrd Er glauben; Er muß mir glauben — O höhre
Brüder, den Brüder doch nur — Erstanden ist Jésus Messías —
Dreymahl sāh' ich Ihn ān — Und dreymahl frâgt' Er mich: Kennst du
Mîch nicht und solltest Mich kennen? Erstanden ist Jésus! Ich sāh' Ihn,
Dēn ich dreymahl verlaügnet — Von dēm mir Begnâdigung viel ward.

Thómas säh' Ihn än und schwieg — Ich sollte nicht zweifeln, so sagt' Er
Endlich — Doch kann ich nicht glauben — Ich kann nicht, verzeiht mir!
Verzeiht nicht!

Pétrus wurde dem Blicke des Zweifels feüriger, rief dann:
Bin ich Thór? Bin ich Lügner? Zu sêhen hab' ich kein Aug mehr?
Îch zu höhren kein Ohr? Kann meine Hand nicht betasten?
Kenn' ich Jésus dann nîcht? Nîcht Seine Stimme, Sein Hêrz nicht?
Wêr kann sprêchen, wie Êr? Wer sêgnen, wie Êr? Wer mich änsêh'n,
Wïe Er mich änsäh'! Thómas! Nur Êr spricht, wïe Er mit mîr sprāch.
Ach! Es waren umsonst die Flammenwörte des Zeügen!
Ihm war die Stunde noch nîcht vom Himmel niedergekommen,
Da die Freüde der Freüden: Es lêbt der gekreüzigte Tódte!
Durfte berühren sein Hêrz, von jedem Zweifel besêssen.
Dennoch wâgt' es sich Ihm zu nâh'n der hóhe Jakóbus,
Êr, der Brüder des Herrn, der Frühbegnâdigten Einer...
Thómas, höhre mich än, daß Gott im Himmel auch dîch höhr'!
Êssen will ich des Bröds, des Weins nicht geniessen, so sagt' ich,
Bis ich den Herrn gesêhen, den Gotterweckten — Und Jésus,
Jésus stand vor mîr — Hüb aüf von den Knieen mich, hieß mich
Fróh geniessen des Bröds, und des Hêrzerfreüenden Weines —
Ámen! Ámen! Er lêbt, so gewiß als Îch lêb' und als dú lêbst!
Ach! Er konnte nicht glauben — Es wär Ihm so wohl und wéhe
Bey der Erzählung von Jedem — Der Zweifelsüchtige Starrsinn
Mit der Liebe vereint, die zu sêlig wâre beym Glauben —

Hatte zu sehr Ihn gefesselt — Es durfte die Freüde der Freüden:
Der Gekreüzigte lêbt, ach jezt noch berühren sein Hêrz nicht —

Dennoch schauten Ihn ān mit Blicken der Hoffnung Matthías
Kléophas mit Ihm und wâgten's zu überzeügen den Brüder,
Welchem glühende Last und Freüde war jeglicher Zweifel.
Ach! Sie nâhten sich Îhm mit aller Duldung der Liebe,
Aller Schönung, die dem, Gnâden wurden, geziemet.
Ach! Sie erzählen umsonst — Uns erreicht ein Wanderer, frâgt' uns,
Ob wir gêrn es hätten, wenn Êr mit uns gienge — Wir nahmen
Fróh den Unbekannten, den vielversprêchenden Hóhen
Aüf in unsere Mitte — So sprāch Er, strâfte, so lehrt' Er;
Allso tröstet' Er üns — So stand Er, gieng Er, so sāß Er;
Allso brach Er das Bröd! So sêgnet' Êr's, so genoß Êr's —
Dâ verschwand Er vor üns... Er verschwand und aß doch von Bröde?
Lange gieng Er mit Eüch, und Ihr konntet Ihn doch nicht erkennen?
Dieß nur frâgte Thómas mit jedem Triumphe des Zweifels —
Ach! Es wandten die Zwén von Îhm voll Thrânen den Blick weg —
Sāh'n gen Himmel empôr — O erbārme Dich unser, Dich Seiner!
Ach! Es wār nicht die Stunde vom Himmel niedergekommen,
Dâ die Freüde der Freüden: Es lêbt der gekreüzigte Tódte!
Durfte berühren sein Hêrz — Ihn erheben zum Himmel der Himmel —
Hôrchend höhrt Er doch nichts — Umsonst umstanden die Zêhn Ihn,
Überzeügung in Jedem, auf jedes Lipp' und auf jedes
Auge die Sprâch' und das Siegel der Zweifelreinen Gewißheit.

Alle, wie Einer hüben zum Himmel ihr Auge — Sie hüben
Ihre Rêchten zum Himmel und schwuhren Alle wie Einer —
Beym allmächtigen Gott! Dem Vater Jésus Messías!
Sprächen wir jē ein Wört der Wahrheit, sprêchen wir's jezo —
Unsre Augen haben erstanden Jésus gesêhen!
Unsre Hände berührten den Wiedererweckten vom Tóde.
Hier, hier stand Sein Fuß! Hier stand Er, als wir zuérst Îhn,
Wähnend, es wär' ein Fantóm, ein Engel, unter uns stêh'n sāh'n —
Nâher trāt Er dann hêr! Hier stand Er, als Er uns sagte,
Nicht mit eines Engels, mit Seiner Stimme, nur sanfter,
Milder, erfreüender nūr, als nie wir sprêchen Ihn höhrten:
Friede sey mit Eūch — Dann trāt Er den Zweifelnden wieder
Nâher — Sêhet Mich ān; Sêht Meine Händ' und die Füsse!
Greifet ān Mich und sêht; Ein Geist hat Fleisch und Gebein nicht,
Wie Ihr sêhet an Mîr, an Mîr Ihr fūhlet — Dann zeigt' Er
Jedem, Jeder von ūns mit der traulichsten Liebe — Die Hände
Tief durchbohrt vom heftenden Nāgel, zeigte die Füß' uns;
Jeden der Füsse besonders durchbohrt vom heftenden Nāgel —
Bald ergriff Er die Hand Nathánaels, bald des Jakóbus —
Bald Andréas deine, dann Pétrus seine, Lebbāus,
Gāb Er dir nicht beyde, die Rêcht' und die Linke zum Kuß hin?
Ach, ich sank an die Brust Ihm, an's Hêrz! Rief lauter Johannes,
Und verstummt im Rûfen und sank auf sein Āngesicht nieder,
Ānzubêten den Herrn für die Gnâde, zu flêhen um Gnâde
Für den Zweifler, dem nicht des Glaubens Wonne geschenkt war...

Alles war vergêbens — Wie gêrn Er's höhrte — Wie sehr Er
Prüfend jedes Wört vernahm und jegliches Stimme,
Jedes fróhen Blick voll Überzeügung bemêrkte
Ó Ihr glücklich Getaüschten — Ihr fróhen Glaubenden — Îch kann
Nein! Ich will nicht glauben, bis, was Ihr gesêhen, ich sêlbst sāh!
Wenn ich Jésus nicht sêhe mit eigenen Augen, mit diesen,
Und berûhr' ich nicht sêlbst die Wundenmahle, die tiefen
Zeügen des tódesten Tódes, des Unerwecklichen, leg' ich
Diesen Finger in sie nicht — so will ich, so kann ich nicht glauben —

Allso sagt' Er und schwieg — Es vergossen die Brüder und Schwestern,
Welche vernahmen dies Wört, das wie ein Schwêrt in ihr Hêrz drang,
Heissere Thrânen, als jē um ermordete Söhne der Mütter
Zärtlichste, heissere Thrânen, als jē die Frömmsten der Väter
Um die verlohrne Unschuld der liebsten Töchter vergossen —
Jeder der Höhrer rief, der Höhrerinnen ein' jede
Rief mit Einer Sél' und mit anderer Stimme des Schmêrzens:
Vater! Erbārme Dich Sein! O Sein, Du lêbender Jésus! . .
Aber noch wār nicht gekommen vom Himmel nieder die Stunde,
Dâ die Freüde der Freüden: Es lêbt der Tódte! Berûhren
Durfte mit aüsserstem Finger des Zweifelgefesselten Séle —
Jezo satzten sie sîch und wollten der Speise geniessen,
Und des lābenden Weines — Sie gāben sich brüderlich Winke,
Um des Schwachen zu schohnen, nicht schârfer den Zweifler zu reitzen —
Nicht mehr jezo zu sprêchen vom wiederlêbenden Tódten —

Thómas satzte sich auch, doch wollt' Er der Speise nicht — Brüder!
Iß mit fróhem Muth die von Gott dir bereitete Speise!
Nicht mehr wollen wir Dîch mit Beredung ermüden — Die Stunde
Der Erbármungen Gottes, wenn Jésus lêbt, kann nicht fêrn seyn!
Sagten zum Brüder die Brüder und assen rûhig ihr Bröd nun.
Thómas, rûhiger nun, versûcht ein wenig der Speise.
Und Ihm reichte Johannes mit Brüderliebe den Kelch dâr —
Trink, mein Brüder! Der Herr wird bald Sich Deiner erbármen!
Der Erbármungen gröβte, die sêligste wâre, so sagte
Mit der Thrân' in dem Blicke, mit bebender Hand, wenn ich stürbe,
Thómas — Wenn ich lâg' an der Seite des rûhenden Tódten!

Alle schwiegen jezt und verbargen Thränen der bangen
Himmelstrêbenden Trauer — Genossen mit fróher Wéhmuth,
Dâ die Thrân' in dem Auge sich halten nicht konnte, der Speise.
Aber aus bebender Furcht, es mögte der glaubenden Fróhen
Einer sprêchen ein Wört vom Auferstandnen, begann nun,
Als Er satt war des Bröds und des Hêrzerfreüenden Weines,
In dem Kreise der Hóhen der hócherhâbne Johannes,
Dávids Psalm zu singen, den oft mit ihnen der Herr sang —

Jehóvah! Deiner Kraft,
Wie freüt Sich Dein Gesalbter!
Jehóvah! Deinem Heil'
Jauchzt Dein erwählter König!
Du gâbst Ihm seinen Wunsch!

Was Seine Lippe flêhte,
Versagtest Du Ihm nîcht!
Du bist mit jedem Sêgen
Zuvôr gekommen Îhm!
Du krönteſt mit der Krōne
Von Gold sein fürſtlich Haupt!
Er bāt Dich um das Lêben —
Du gābſt Ihm Éwigkeit..
Grōß ist des Königs Éhre;
Durch Deine Hülfe grōß!
Du haſt mit jeder Zierde
Den Liebling ausgeſchmückt!
Du haſt zum éw'gen Sêgen
Der Êrd' Ihn lāngſt beſtimmt!
Du haſt mit jeder Freüde
Sein edles Hêrz erfreüt!
Aus Deinem Āngeſichte
Strömt jede Kraft Ihm zū!
Der Gotterwählte König
Setzt ſein Vertrau'n auf Gott,
Des Allerhöchſten Gûte
Ist ſeiner Hoffnung Ziel!

Alſo ſang im heiligen Kreiſe der höhe Johannes;
Alſo ſangen mit Îhm der Glaubenden Viele.... Die Lampen
Schienen jezo zu ſinken am ſiebenārmigen Leüchter —

Sie erstêrben!.. O stürb' ich mit Eüch! Rief Thómas... Sie brachten
Öhl und gossen des Öhls in die Lampen Alle.. So giesse
Gottes Erbärmung Dir zü der Hoffnung viel und des Glaubens!
Sagte Matthías, da jezt der siebenärmige Leüchter
Heller brannte: So gossen wir Licht in die sinkende Flamme,
Sagte zu Pétrus Jakóbus — Und schlossen fester die Thür zu —
Und nun konnten nicht mehr die Andern sich halten — Sie hatten
Ach zu lange schön um Thómas willen geschwiegen;
Länger konnten nicht mehr die Frühbegnâdigten zaümen
Ihrer Entzückungen Strôm und der Überzeügung Gewalten,
Und der Erinnerung Lust und der Wiederhohlungen Wonne —
Allso stuhnden wir aüf von der Tafel, sagten die Einen,
Heüt acht Täge, wie jezt! Verschlossen wären die Thüren;
Sagten die Anderen.. Thómas ergriff die Thür, um zu wissen,
Ob verschlossen sie sey?.... Es erbleichten wieder die Brüder —
Eben um diese Zeit der sinkenden, wieder erfrischten
Lampen kämen Matthías und Kléophas — Kämen nicht, stürzten
Blaß vor Freüde herein und riefen: Erstanden ist Jésus —
Furchtsam schlossen wir wieder die ängstlich geöffnete Thüren —
Und Sie erzählten, wir höhrten's, erzählten, wäs wir von Jésus
Wußten — Thómas vernahm's — Ich beneid' Eüch nicht, sélige Liebe!
Aber ich kann nicht erringen in meinem Durste nur Einen
Tropfen des kühlenden Glaubens — Ob zêhn, ob zwanzig Geliebte
Auch die volle Schále des Tröstes zu reichen mir wähnen —
Ach ich sáh' Ihn tódt, wie Eüer Keiner Ihn tódt sáh —

Eins, so heißt mein Hêrz, ach eins nur immer mich sägen —
O verzeiht mir, Ihr Lieben! Verzeiht mir nîcht, wenn ich heisser,
Lauter, êrnster als jē, als nie noch zweifelnder, ausrûf':
Ich! Ich sêlbst muß sêh'n! Ich glaube nicht Jésus Erstêhung,
Leg' ich diesen Finger — Er hob in die Höhe den Finger,
Nicht in die Wunde der Hand, nicht îhn in die Mahle der Füsse —
Leg' ich diese Hand nicht — Er breitet' und streckte die Hand aus,
Daß die Sêhenden All' und die Höhrerinnen verstummten —
Vor Betrübnis der Liebe, vor Schrêcken über die Stimme,
Wie Er es sagte — Ja leg' in die Spérdurchstochene Seite,
Dêren Tief' ich erblickt', ihr Brüder! Leg' ich nicht diese
Himmeldeütende Rêcht' an die Wunde des tódtesten Tódten,
Will ich, kann ich nicht glauben —
Er hatt' es gesagt und vor Îhm stand
Jésus Christus — Ich finde kein Wört dem Entsetzen der Wonne,
Das auf die Schauenden Alle sich niedergoß wie ein Wetter
In die dürreste Tiefe der Rêgensflêhenden Êrde....
Ach Er säh' und säh' nicht — Und sähe mehr als sie Alle —

Friede! Friede mit Eüch! So sagte der Lêbende, welchem
Keinen Gleichen erschuff, erzeügen keinen nicht Gott kann —
Komm, o Thómas, komm, und reiche hêr Mir den Finger!
Komm und sieh' und befühle die Wunden des tódtesten Tódten!
Meiner Hände Wunden, der Füsse Wunden! O reiche
Deine Rêchte Mir hêr — Die Hand des Erbärmers ergriff sie,

Legte sie ān Sein Hêrz — Leg' in die Wunden die Hand nun!
Zweifle länger nicht! Glaub'! Empfindst du das wärmere Schlägen
Meines lêbenden Hêrzens? Der überselige Sêher,
Ach, der berührte Berührer der Wundenmahle versank itzt
In unendlichen Méren des Freüdeschrêckens — Der Ōdem
Stand Ihm — Alles entflôh' — Nichts ward Ihm Alles — Nur Jésus
Êr nur war Ihm, nur Êr — Jetzt stürzt' auf die glühende Stirn' Êr;
Küßte die Füsse des Herrn mit Allesvergêssender Innbrunst —
Jésus Christus! Mein Herr und mein Gott! Mehr konnt' Er nicht sāgen —
Nein! Wie Dú, ist keiner! Das sagt' Er laut nicht — Nur Dú bist!
Und es schauten die Zêh'n — Es schauten Alle, die Gott hatt'
Auserkohren, Zeügen zu seyn der Gnâde der Gnâden,
Um die Füsse des Herrn geschlungen des Glaubenden Ārme —
Alle blickte mit Blicken des éwigen Lêbens der Herr ān,
Freüte Sich Ihrer Freüden, der Tiefanbêtenden Wonne....
Alle falteten Îhm, ein jeder anders, die Hände —
Alle streckten sie Îhm entgêgen: Erbārmer! Erbārmer!
Voll war jegliches Auge von Seiner Liebe — Die Einen
Waren bleich vor Entzücken, die Andern glühend im Ānschau'n
Ó des Schónsten der Schónen, des niebeschreiblichen Einen.
Jede künftige Schár Ānbêter, sêliger durch Ihn
Sāh' in jedem der Herr. Des erlittenen Tódes, des neüen,
Immer unendlichen Lêbens wie nie noch fróh — Er vernahm schōn
Tausend künftige Preise der Mitunstêrblichen, freüte
Aller Freüden sich jezt, die dürch Ihn stiegen zu Gott auf —

Sich ergossen, wie Flüß' in's Mér der Freüden des Vaters.
Reinere Freüde war nie in's Hêrz des Erbārmers gekommen —

Jezo legte der Herr auf Thómas Scheidel die Rêchte.
Thómas empfand Erleichtrung der Lêbensgefühl' in des Herrn Hand.
Friede sey mit Dîr! Du glaubest, weil Du Mich sāhest.
Sêliger sînd, die nicht sāh'n und dennoch glaubten — So sagt' Ihm
Jesus Christus und schwand — Ach hātt' ich der Tausenden Eine,
Eine der Zêhntausend von deinen Empfindungen, Thómas!
Wüßt' ich, wie Ábraham wār und Ísak, dâ von dem Himmel
Abraham! Abraham! Rief der Engel — Nîcht an den Knāben
Lege deine Hand! Du Gottgehôrcher! — So könnt' ich
Von der Wonne singen, der Wonne der Wonnen, der höchsten
Himmelvollsten der Freüden, die jē von der Hóhe herābstieg,
Von dem Quêlle des Lichts zur Jammerzeügenden Êrde!
Aber! — Wie mögt' ich trāgen der Wonnelasten die Kleinste!
Sie, die Aüsserste nūr? Ich erlāg' Ihr — Izt regte sich Thómas,
Sîch zu erheben vom Staub' — Er konnte vor Freüden nicht aufstêhn —
Und die Brüder eilten herbey und hüben Ihn freündlich
Auf von der Êrd' — Er stand in der Freüdenstummen Triumphkreis;
Hob in die Himmel die Augen — Ihr habt den Erstandnen gesêhen!
Schaut nichts Stêrbliches mehr mit der Liebe saümendem Blick ān!
Hob in die Himmel die Händ' — Ihr Hände, wie soll ich eüch nennen?
Zeüginen îhr des Tódten, der lêbt — Ihr gehöret nun nîcht mehr —
Ach! Der Êrde nicht mehr! Ihr habt den Erstandnen berührt! Îhr!

Ân die éwige Wund', an das Hêrz der Hêrzen, Erbärmer
Hieltst Dú diese Rêchte — Mit deiner Rêchten! Du fühltest,
Dú zuglückliche Hand, du mehr als Begnâdigte, fühltest
Ó den belêbenden Schläg des éwiglêbenden Hêrzens!
Deines Gleichen ist nîcht, der Erbärmer Erbärmendster, Jésus!
Nein, so lang Du erbärmen Dich wirst, der Erbärmungen keine
Wird Ihr gleich seyn, der hóchsten, die mîr, wie preis' ich, die mîr ward!
Mîr dem Schwâchsten der Schwachen, dem démantstirnigen Zweifler!
Deines Gleichen ist nîcht! Ó Dú bleibst éwig nur Einer!
Jésus Christus, Mein Herr und Mein Gott! Du lêbst und ich lêbe!
Lêbst von Ään zu Ään — Ich soll von Ään zu Ään nun
Lêben! Lêben mit Dîr! Mit Tausendmahltausenden lêben!
Deines Gleichen ist nîcht, du érster Unstêrblicher! Laß mich's
Éwig, éwig nun rûfen durch alle Himmel, durch alle
Künftigen Zeiten des Seyns, das nie sich enden wird, immer
Lêbender, sêliger wird, geniessender stêts und genoßner!
Denn Dú, Christus, mein Herr und mein Gott, bist erstanden vom Tóde!
Deines Gleichen ist nîcht! Dú Freüde der Menschen und Gottes!
Ámen, Ámen! Du lêbst! Es zeüg' es éwig mein Mund nun!
Zeüg' es éwig mein Aug, das Deine Augen gesêh'n hat!
Ámen, Ámen! Du lêbst! Es zeüg' es jeglicher Tropfen
Meines Blûtes! Er lêbt! Es zeüg' es mein Lêben, mein Tód' es!
Ámen! Ámen! Er lêbt, der stärb auf Golgatha! Tódt war
Jésus Christus, wie keiner! Wie keiner der Lêbenden lêbt Êr!
Deines Gleichen ist nîcht in der Freüdenerfindenden Liebe!

Zeüg' es, sêlige Rêchte! Berührerin Christus, bezeüg' es!
Winke zum Quêlle der Rûhe die Rûhedürstenden Flieher
Jeder Göttlichen Rûh' und leg' auf die Stirne des Müden
Trōst des éwigen Lêbens — Du Hóchbegnâdigte Gottes!
Kraft nun ströme von dîr und mehr als Gesundheit und Lêben,
Weil erstanden vom Tód' mein Erbārmer, mein Herr und mein Gott ist!
Weil du des Lêbenden Hand und den Fuß und die Seite berührt hast!

Allso rief entzückt der Begnâdigten Sêligster — Wörte,
Die der minder Begnâdigten Keiner dem Sêligen leih'n kann,
Flossen von seinen Lippen — Es hallten die Göttergefühl' all'
An den Hêrzen der Höhrer, den Söhnen der Êrd' und des Himmels.
Im allmächtigen neüen Gefühl der Begnâdigung sāh' Er
Kaum nur, wie von fērn, und wie im dämmernden Nêbel
Seine Genossen um Sîch, die Freüdeweynenden stummen
Mitlobpreiser des Herrn, des Unaussprêchlichen, rief nur
Immer Eines Rûfs nach jedem Verstummen der Wonne —
Ámen! Ámen! Er lêbt! Ja Ámen, mein Herr und mein Gott lêbt!

XIII.

Jesus am Sé bey Tibêrias mit einigen Seiner Jünger.

Jedem erscheinst Du, Erbärmer, Du Kenner Aller, Du Érster
Aller Freüdenerfinder auf seine Weise, nach seinem
Dîr bekannten Bedürfnis, nach seiner Bildung, nach seines
Hêrzens Natúr! — Wie Dú ist keine Liebe der Êrde,
Keine des Himmels wie Dú! So Allen Alles, und jedem
Einzelen einzeln, als wâre nur Êr; Als wârst du für Îhn nur!
In dem Garten ein Gärtner, dem Wandrer ein Wandrer, dem Lechzer
Nach der Wundenberührung ein Wundenenthüller — Dem Fischer
Ein Genoß und ein Fischer, der weiß das Geheimnis des Fischfangs.
Was wirst Dú mir einst in der Thrânentrocknenden Stunde,
Wās in der Thrânenreichsten der Stunden des éwigen Seyns seyn,
Sieht zum érstenmāhl mein Allvergêssendes Aug Dich?
Wie? In welcher Gestalt wirst Dú dem Schmachter begegnen?
Wie das Wôrt zu Ihm sāgen: Ich kenne deine Gesinnung,
Deine Kraft und Schwâche.. Die Thrânen, die du mir weyntest,
Hab' ich Alle gezählt.. Ich habe wider dich dieß nur,
Daß du oft Mich flôhst, wenn Îch dich sûchte, zu leicht dich
Wieder entfērntest von Mîr — Wenn dú mir nâher, als nâh warst...
Dennoch! Sey wohl zu Muth — Dîr îst die Sünde vergêben!
Herr! Ich lasse Dich nîcht, Du sêgnest mich dann.. Dein Erbārmen,
Trûg es die Deinigen einst, wird mîch auch trāgen zum Ziele..

Laß nur Deines Fingers die aüsserste Spitze mich halten,
Éh' ich wieder versink' in Hoffnunglose Betaübung!
Harren will ich dann, und müßt' ich Jahre noch harren;
Denn mir wär' ein Moment des Schau'ns, wie den Deinigen viele
Wurden, Ein Jahrtausend von nie verlischender Wonne...
Würdigst Dú mich nūr, zu zeichnen mit Farben der Wahrheit
Deiner Erscheinungen Eine — Mir wâre der Himmel geworden
Auf der nächtlichen Êrde, der Sammlerin aller Gebrêchen.

Símon Pétrus säß an einem Âbend des Sabbats
Nach vollbrachten Gesprächen von Jésus Chriſtus — dem nicht mehr
Tódten, nicht Stêrblichen mehr, und nâch vollbrachten Gebêten
Zu dem Vater des Herrn, dem Auferwecker des Tódten,
Nêben Didymus Thómas, Nathánael, Bürger von Kána,
Nêben den Zebedeíden, die Donnersöhne der Herr nannt' —
Und zwén andere noch, Uránia nennt sie mir Jóses —
Und Matthías, der gêrn verweilte bēy den Apoſteln...
Fischen gêhen will îch — so sagte der Führer der Fischer,
Und sie sagten Ihm nâch... Wir wollen, Brüder, mit dîr gêh'n!
Brüderlich giengen sie hîn und träten All' in den Nachen,
Führen āb vom Gestād' und warfen ihr Netz in den Sé aus,
Zogen's wieder heraūf, und sagten im Zieh'n.. Es ist Fischlār.
Dennoch zogen sie's aūf... Sie fanden es lâr und sie warfen's
Auf die andere Seit' und liessen's tiefer hinunter,
Zogen's wieder heraūf: Auch wieder lâr, wie Ihr fühlet!

Wieder lär war das Netz. Sie fûhren beym Schimmer des Mondes
Weiter hinaûs auf die Tief'... Und fruchtlos war ihr Bemûhen.
Itzo wandten Sie ûm den Nachen und liessen noch einmahl
Nieder das weite Netz und zogen's abermahl lär auf.
Nunmehr sâh'n Sie sich ân, und rûhten, und Pétrus erzählte:
Weissest du noch Johannes und dú Jakóbus— So war's einst
In der Nacht, éh' Jésus uns rief: Wir sässen mit Jésus
In dem Nachen. Er hatte gelehrt, wie noch niemal gelehrt ward.'
Seine Rede war Glûht.. Sein Auge Flamme— Die Glûht war
Liebe; Sehnsucht, Sélen zum Lêben zu führen, die Flamme.
Als vollendet Er nun die Flammenrede der Liebe,
Sagt' Er zu mîr: Fahr' Símon hinaûs auf die Hóhe— Da lasset
Dann herunter das Netz! Ich antwörtete: Rabbi! Wir haben
Diese ganze Nacht umsonst uns bemûht... Doch auf Dein Wört
Laß' ich herunter das Netz. Wir thâten's und fiengen der Fische,
Daß das Netze zerriß, so viele! Wir riefen Eûch, Brûder!
Uns zur Hülfe. Wir füllten beyde Nachen mit Fischen—
Alsbald sank ich auf's Knie; Ich flêhte: Rabbúni! Wer bîn ich!
Îch, ein Sünder, und Dú.. Wêr bîst Dú? Weiche vom Sünder,
Welcher am Fusse Dir ligt! Wir waren Alle von Schrêcken,
Von Entsetzen ergriffen.. Da sagte Jésus das Wört mir:
Fürchte Símon dich nîcht! Von itzt ân sammelst du Sélen!

Allso wär es, erwiedert' Johannes und mît Jhm Jakóbus:
Wêr kann eine Geschichte, wie diese, vergêssen? So wär es!

Als Sie so mit einander der süssen Erinnerung sanfte
Freüde genossen — ergoß in laute Júbel sein Hêrz aūs
Thómas ... Mîr, auch mîr ward Gnâde worden, wie keinem...
Eben hatt' ich mich tief in tausend Zweifeln verlohren
Über Ísraels Gott und die Wunder, so die Geschichte
Uns erzählte von Îhm — In Zweifeln über das Saümen
Seines Reiches ... Da stand der Názaréner, von dēm ich
Schon so Vieles vernahm, das zu laügnen nicht wār, nicht zu glauben —
Vôr mir: Folge Mir nâch, du lieber Zweifler! .. So sagt' Er,
Dîch hat Ísraels Gott erwählt zu den Freüden des Anschau'ns! ..
Jâ des Anschau'ns Freüden, ihr wurdet im vollesten Mâß mir!

Als dieß Thómas gesagt, und sich hob der purpurne Môrgen,
Stand am Gestād ein Mann, dêr rief den Fischern hinüber:
Kindlein! Habt Ihr nichts zu êssen? .. Sie riefen Ihm: Nein! Freünd!

Wêrfet, antwörtet der Mann, deß Stimme zu kennen sie glaubten,
Auf die rêchte Seite das Netz, so wêrdet Ihr finden..

Sogleich warfen sie's aus — Und sogleich füllte das Netz sich
An mit Fischen.. Sie mogten die niederziehende Last nicht
Aufzuwägen — und hielten mit allen Kräften der Eintracht
Das erfüllte Netz.. Der Brustvertraute Johannes
Raunte Símon in's Ohr: Es ist der Herr! ... Das Entzücken
Strömt' in seine Gebein'. Er gürtete schnêll sich, denn nackt war

Êr und sprang in den Sé und schwamm an's Gestāde.. Die Andern
Zogen das schwêre Netz, das leichter jeden Moment ward,
Hîn an's Ūfer.. Es war zweyhundert Schritte vom Ūfer
Fērn gewêsen das Schiff.. Es lāg an den Füssen des Herrn érst
Pétrus! Rabbi! Jésus! Erstandner Gekreüzigter! Mehr nicht,
Sagt' Er und Jésus schwieg und sêgnete leise.. Johannes
Schaut' oft nach dem Herrn: Er îst es! Sagt' Er zu Thómas...
Jâ! Er îst es. Er îst's; Doch anders als ich Ihn vôr mir
In der éwigsten Stunde der nie gepriesnen Erbārmung
Stêh'n sāh... Jâ! Er îst's, rief lauter Nathánael... Sanfter,
Milder, freündlicher nur, nur môrgenröthlicher, wenn ich
Allso nennen Ihn darf... Sie liessen das Netz an dem nâhern
Grund itzt... Eilten heraūs, und neigten dem freündlichen Herrn sich;
Sagten dennoch Ihm nîcht: Wêr bîst Dú? — Sagten nicht: Rabbi! —
Ob sie All' auch wußten und sāhen, daß es der Herr war.
Und sie sāh'n am Gestād' schon ligen Glûht und erblickten
Nêben einem Brōd auch einen Fisch und erstaunten.

Itzo sagte der Herr: Bringt, Kindlein, hêr von den Fischen,
Die Ihr eben fiengt! Dâ eilte Símon-Johanna
Hîn allein in den Nachen.. Des Glaubens Kräfte beströmten
Plötzlich Îhn. Er ergriff das schwêrbelastete Netz itzt,
Zog es mit leichter Mûh' an's Land. Das Netze zerriß nicht...
Alle sāh'n sich ān; Erstaunten von neüem. Es trāten
Einige wieder herāb in den Nachen.. Nathánael, Thómas

Blieben stêh'n bey dem Herrn und sähen mit Ihm nach dem Netze
Voll der schuppichten Fische... Sie zählten die Größten nur, welche
Sie in mehrere Nachen verwahrten — Der Grösseren Zahl war
Hundert drey und fünfzig... Sie durften vor Freüd' und Erstaunen
Kaum schau'n nach dem Herrn; Doch, wenn ihr Blick Ihm begegnet',
Hatte Sie immer ergriffen die Lust an Ihm und die Thräne
Stand im Auge sogleich. Sie eilten zum Ende der Arbeit.

Kommt nun, rief der Herr, vom Gestäd herab in den Nachen,
Kommt und eßt zu Mittage!.... Sie brachten wenige Fisch hêr,
Legten sie auf die Glûht, die längst bereitet der Herr hatt'...
Jésus säß. Sie satzten sich üm Ihn. Den Engeln, die Jésus
Hatte zu Zeügen geläden des Menschenfreündlichen Mahles,
Und der Gespräche der Lieb', entstürzten Thränen beym Anblick
Dieses heiligen Kreises, wie keiner nie noch gesêh'n ward
Auf der wandelnden Êrd' und dem Êrdumrauschenden Mére.

Jésus nahm das Bröd, durch Ihn erschaffen und brach es,
Theilt' ês unter Sie aüs und nahm von der Kohle den Fisch auch,
Welchen hêrgerûfen des Willens leiseste Regung —
Theilt' ihn unter Sie aüs und dankte dem Vater und flêhte
Sêgen über die Gâbe des Allesgêbenden — Alle
Ässen aus Seiner Hand und danketen mît Ihm dem Vater.
Friede breitete sich auf Alle, welche den Herrn säh'n..
Ó Êr wär so schön, so friedlich milde, so lieblich,

Und so himmlisch zugleich, so Menschenähnlich, und doch so
übermenschlich, nicht englisch, so Göttlich schön und so kindlich,
Daß mit jeglichem Blick auf Ihn die Freüde sich regte,
Mit der Rûhe vereint und der Hêrzbezwingenden Ehrfurcht
Anders, als noch nie war Seine Gestalt; Das Gewand war
Anders; Dennoch nur Êr, nur Êr war's.. Alles verkündet
Ihn nur, aber nicht mehr den nie Gestorbenen, nicht mehr
Dên, den Leiden und Tód vollenden sollte zum schönsten
Wêsen aller Wêsen, zum unvergleichbaren Einen..
Den Vollendeten schön durch Tód und Leiden verkündet
Alles, Alles an Ihm, Gestalt und Blick und Gebârde,
Tausend neüe Gedanken erhüben sich fróh in der Séle
Aller Zeügen; Sie sâh'n das Schönste, was Gott für das Auge,
Ó das Lieblichste, Beßte, was Gott für die edelsten Sélen
Hatte gestaltet, erfüllt mit dem Himmel, erfüllt mit Sich sélber...
Einmahl sagte der Herr: (mir vertraut's Uránia) Viele
Tausend wêrden só im Göttlichen Reiche Mir nâh seyn —
Allso geniessen mit Mîr der Gottbereiteten Freüden —
Wêr Mir glaubt, wie Jehóvah, dem wêrd' Ich Jehóvah seyn, Gott seyn:
Alles, Êrd' und Himmel — Dann Êrd' und Himmel und Alles,
Gott sélbst ist nur Mein... So wie ich Gottes bin! Wêr Mich
Hat, dêr hat auch den Vater; Das éwige Lêben, wer Mich hat!
Unter Alles erniedrigt und Knêcht der Knêchte, dem Grâbe
Hîngegêben war Ich — Ich wêrd' erhóhet zum Herrscher
Aller Tódten, und Aller, die lêben wêrden und lêben.

Wêr Mir nächfolgt, ērbt die Ehren, die Ich erērbte...
Meine Freüden sind sein; Sein îst das Lêben des Tódten,
Dêr im Felsen schlief und dēn Gott wieder erweckte.

Solche Reden vernahm die Höhrerin Jésus, die Tochter,
Welche der Himmel sendet zur Lehrerin seinen Geliebten..
Alle vernahm sie nicht, die Himmelstammende Dichtkunst.

Als das gesellige Mahl vollendet wār, und die fróhen
Ehrfurchtstummen Geliebten Jhn immer vertraulicher ānsāh'n —
Pétrus Eines Blickens den Unbeschreiblichen schaute...
Frâgte den Liebenden sanft der Liebendste Aller, die lieben:
Simon-Johanna, hast du Mich lieb, mehr lieb Mich als diese,
Welche so innig Mich lieben?.. Du weisseſt, Herr, wie ich liebe!
Sagte der Sanftgefrâgte — Du kennst dieß Hêrz, das für Dîch schlāgt!
Weyde Meine Lämmer!.. Antwörtet' dem Liebenden — Jésus;
Streckte gêgen Jhn aūs die wieder Jhn weyhende Rêchte.
Beyde schwiegen. Es schwiegen die Höhrer.. Da frâgte noch einmahl
Jésus Christus.. Simon-Johanna! Liebst du Mich hêrzlich?
Herr! Dú kennst Mein Hêrz, antwörtete Pétrus — Du weisseſt,
Daß ich hêrzlicher Dîch, als das Innigstgeliebteste liebe!
Weyde Meine Schâf'... Antwörtet' dem Liebenden — Jésus;
Streckte gêgen Jhn aūs die sêgnendweyhende Rêchte..
Beyde schwiegen. Es schwiegen die Höhrer... Da frâgte zum dritten
Mähle Jésus Christus — O liebst du Mich, Simon-Johanna?
Jezó brāch Jhm sein Hêrz; Jtzt rann vom Auge die Zähre,

Daß zum drittenmahle der Wiedererweckte vom Tóde,
Liebst dú? Liebst du Mich mehr, als All' und Alles? Ihn frâgte..
Feürig nîcht, wie sonst, mit der stillen Stimme der Wéhmuth,
Mit gefalteter Hand, mit sinkendem Haupte, der schönsten,
Liebevollsten Zâhr' im niederschauenden Auge,
Gäb dem sanften Frâger der Déhmuthbange die Antwört:
Herr! Du weisseſt Alles!. Du weisseſt, wie ich Dich liebe!...
Jesus streckte die Hand zur dritten Weihung des Hirten
Sêgnend aüs und sagt: So weyde Meine Schâfe!..
Pétrus neigte sich Îhm... Mein Lêben îst und mein Hêrz Dein!

Wahrlich! Ich säge dir, wahrlich, erwiederte Jésus mit Seiner
Göttlichmenschlichen Stimme, mit Seinem Blicke, der Alles,
Wäs die Menschheit Liebliches hat, was Schönes der Himmel,
In sich innigst vereint — Dein Hêrz und Dein Lêben wird Mein seyn!
Als du jünger noch warst, da hast du sêlbst dich gegürtet;
Bîst, wohîn du wolltest, gewandelt, zur Rêchten und Linken...
Wird das Alter dich krönen mit Silberhâren, so wîrst Dú
Deine Hand ausstrecken. Dich wîrd ein Anderer gürten;
Führen Dîch, wohîn Du nicht willst, und dennoch wirst wollen!
Dieses sagte der Herr — den fernen Tód Ihm zu zeigen,
Welchen stêrben Er würde zum Preise des Vaters und Sohnes.
Tief verstummend vernahm der êrnste Höhrer die Rêde.
Alsbald stârkt' Ihn der Herr mit der Gnâde Blick' und dem Wörte:
Mîr nach! Mîr nach! Lieber! Es führt zu der höchsten der Éhren,

Führt zum Quêlle der Freüden die bängste Schand und des Tódes.
Bitterster Schmêrz. Den Leidenden stärkt der Himmelstrêbende Glaube,
Licht ihn, und innige Liebe, die alle Fluthen nicht löschen.

Pétrus verstand den Herrn.. Sie wandelten nun am Gestäde.
Ihm am nähesten gieng der Brustvertraute Johannes,
Welcher beym letzten Mahle, auf Símons Winken, den Herrn frägt':
Herr! Wêr ist's, der Dîch von den Zwölfen verräthen wird?.. Pétrus
Schaute den Liebenden än und den Inniggeliebtesten Aller —
Frägte traulich den Herrn: Was soll der Liebende hier wohl?
Ihm antwörtete Jésus: Es stêht sein Schicksal in Meiner
Alles haltenden Hand. So Ich will, daß Er bleibe, bis wieder
Von den Himmeln Ich komme... So wird es Dir rêcht seyn.. Ich säge
Einmahl Dîr noch, Mein Lieber... Du sollst Mir folgen! Laß Alles
Andre Dîch nicht kümmern — So ist Mein Ruhm und Mein Heil Dein!

Jésus hatt' es gesagt und die Höhrer sähen Ihn nîcht mehr...

Stêrben wirst Dú nicht, so sagten die Fróherstaunenden — Dú wirst
Nie versûchen den Tód, o Brüder! Alle wie Einer,
Zü Johannes. Johannes antwörtet' brüderlich Allen:
Jésus sagte mir nîcht: Du wîrst nicht stêrben! Nur sagt' Êr:
So Ich will, daß er bleibe, bis von den Himmeln Ich wieder
Kehre zur Êrde zurück, so wird es, Símon, Dir rêcht seyn!

Allso sagte der Jünger, der diese Geschichte bezeüget;
Allso der Wahrheit Freünd, den Feind der Wahrheit kein Mund nennt,
Welcher Wahrheit spricht, kein Hêrz, das verehret die Wahrheit;
Allso der Göttlichste Zeüge des Göttlichsten, welchen die Êrd' je
Zeigte den schauenden Himmeln, der Zeit und Ewigkeit zeigte.

XIV.

Erscheinungen vieler durch den Messias erweckter Heiligen.

Tausend Gesänge wären zu singen, wenn jedes Entzücken
Sollte wêrden zum Lied', ein jedes, das Stêrblichen brachten
Auferweckte von Christus zum immerendlosen Lêben,
Dâ sie erschienen zu zeügen vom Lêben der Lêben, von Jésus;
Von der Herrlichkeit Deß, der Sein Haupt auf Golgatha neigte —
Ich berühre nur schnêll... Nur Funken laß ich entsprühen;
Mag zur vollen Flamme des Geistes Hauch sie entflammen!

Hundert vier und vierzig Erweckte durch Jésus Messias
Sammelten vierzig Tāg' und vierzig wonnige Nächte
Auf dem heiligen Bêrg um den Érstgebohrnen der Gruft sich,
Und erzählten die Freüden von ihnen gebracht o so manchen
Bangen Flêhern zu Gott und des éwigen Reiches Erwartern,
Christuséhreren... Alle, die Christus weckte zum neüen
Nie veralternden Lêben, die Érstlinge Seiner Genossen
Waren Söhn' und Töchter der Tāge, die Ihn der Êrde
Hatten gebracht und gelieh'n. Nur wenige waren der Frühern.

Dich Urânia frâgt' ich mit leise kósendem Blicke
Nâch der Unstêrblichen Namen... Die Gottvertraute Prophétin,

Sie die Himmelbestrâlte, die Hêrzenskönigin, nannte
Simeon, Hanna mîr und Zacharías, den Zeüger
Und die Gebâhrerin auch des Größten aller Gebohrnen;
Îhn den Taüfer dann, den letzten Propheten des érsten
Und den Érsten des zweyten, des immer éwigen Bundes;
Dann den Engelvertrauten, den Gatten der Königin aller
Weiblichen Sélen, Joseph, der wêrth, wie der fürstliche Dávid
Wär, genannt zu wêrden der Vater Jésus Messías.
Auch die Hirten erstanden, die Frühbegnâdigten, welche
Sāh'n, éh' Fürsten Ihn sāh'n, den Érstgebohrnen des Himmels
Und der reinsten Tochter der Himmelumflossenen Êrde —
Sie, die schauten die Hére der Lichtausströmenden Engel;
Sie, die höhrten die érsten, die éwigschallenden Júbel:
Éhre Gott in den Hóh'n — Auf der Êrde Fried' und Gefallen
Gottes am Menschengeschlêcht — Denn gebohren ist Christus, der Herr, Eüch!
Sie, so die érsten Strâlen des Himmelentstammenden Reichs sāh'n,
Aber entstarben dem Schau'n der Gottesthâten des Königs.
Andre, welch' entschliefen, da Christus wandelt' auf Erden,
Voll des Glaubens an Îhn, und voll der Hoffnung des Lêbens —
Nannt' Uránia mîr, die Sêherin deß, was kein Aug sāh.

Auch verwandelt wurden durch schnêlle Berührungen Jésus
Jene Drey, die starben und wieder erweckt von Ihm wurden,
Lázarus, dêr von Náin, den Sémida nannte mein Lehrer,
Welcher vôr mir sang den éwig die Himmel besingen,

Eidli, die Jairítin... Den Auferstandnen gesellten
Diese Glücklichen sîch mit Elías, Hénoch und Móses,
Welche verklärter, reiner, und Êrdefreyer des Herrn Hand
Schuff mit schnêller Berührung... Sie Alle waren mit Éhre,
Jeder anderst geschmückt und fâhig aller Gestalten,
Nâch dem leisesten Willen des Freüdeschlägenden Hêrzens.

Itzo singe mein Lied der frühern Lêbensgenossen
Jésusehrende Thâten und ihrer Erscheinungen Freüden—
Steige von Freüde zu Freüde! Wie kann erquicken die Liebe?
Wie die Göttliche trösten? Erfinden Freüden, wie sie, wêr?
Jésus Christus! Dîr entlêrnten die Érstlinge Deiner
Geisterberührungen, Liebe, wie nie auf der Êrde geliebt ward—
Lêrnten die kindlichste List zu erfreü'n, wie nie noch erfreüt ward.

Lázarus, Semída, Eidli, seit Tägen gesûcht von den Treüen,
Denen sie einmal entstarben und welchen wieder sie Gott gäb,
Giengen, Augen von Êrd' unsichtbar, zur einsamen Laube,
Wo Jaírus und Martha, die Nainítin mit Ihnen,
Von den Erstandenen sprächen, den Wiederentflôhnen, von Jésus,
Dem Erwecker vom Tód' und dem Angehefteten sprächen.
Plötzlich höhrten ein Lied die Traurendliebenden — Wandten
Nâch den Stimmen sich üm — Sâh'n Niemand — Hielten den Ödem,
Dâ sie vernahmen das Lied, als wär's aus der éwigen Wêlt eins.

Dem Tód und Grābe zeügte
Uns Ádam — Uns gebahr
Die Mutter der Gebohrnen
Dem Tód' und Grābe nur!
Zum neüen Lêben weckte
Der zweyte Ádam uns!
Das Rühren Seines Fingers
Gāb uns Unstêrblichkeit!
Wir giengen hîn zum Grābe,
Das lār des Tódten war...
Dâ trāt Dêr, den wir sûchten,
Vôr uns, ein Gott voll Huld.
Der Menschlichste der Menschen
Sprāch: Friede sey mit Eüch! —
Wir standen, schauten, sanken,
Als stürben wîr, dahîn —
Er rührt' uns ān, wir wurden
Verwandelt schnêll in Licht —
Was stêrblich war und Êrde,
Verschwand vor Seinem Blick.
Wir wurden neües Lêben
Und jedes Tódes frey —
Wer fróh dem Auferwecker
Der Séle Glauben schenkt,

Lêbt durch Ihn neües Lêben,
Wird jedes Tódes frey.

Allso sangen die Drey mit den Stimmen des éwigen Lêbens,
Daß der Höhrenden Hêrz zerschmolz beym sanften Gesange...
Da zum Ende sich neigte der Himmelreiche Gesang — Dâ
Wurden die Stimmen der Sänger menschlicher, ähnlicher jenen,
Welche vormals sangen die Auferweckten vom Tóde...
Schon begann der Gedanke.. Die Stimmen sollten wir kennen —
Schon säh'n bleichererstaunt die Höhrer sich ān... So erblickten
Sie drey lichte Gestalten, die sanft sich enthüben der Êrde,
Jünglinge, daücht es sie, zwén, in der Mitte die Tochter Jaírus.
Lázarus! Sémida! Eidli! — So riefen den Strâlengestalten
Nun mit Einem Munde die Hóchentzückten entgêgen:
Îhr seyt's! Îhr seyt's! Ámen! Verherrlicht durch Jésus Messías —
Mit dem letzten Laute der Wōrte: Jésus Messías!
Wurden die Strâlengestalten zum Blitz, dann wieder zum Schimmer;
Dann ward Dämmrung der Schimmer, dann lieblicher Duft — Es versanken
In der Fülle der Freüden, zerflossen in Thrânen der Wonne
Alle Höhrer des éwigen Lieds und die Sêher der hóhen
Lichterscheinungen, welche von Jésus, dem Lêbenden, zeügten.

Als von der érsten Betaübung der neüen Wonne zurück sie
Kāmen, begannen Alle, die letzten Wōrte des Liedes
Sich zu wiederhohlen, Jaírus, zur Linken Ihm Martha,
Ihm zur Rêchten die Mutter des Eingebohrnen, der tódt war:

Wer fróh dem Auferwecker
Der Séle Glauben schenkt,
Lébt durch Ihn neües Lében;
Wird jedes Tódes frey.

Auch die Hirten von Bethlehm erschienen, wo hüteten Hirten.
Trauernd hatten sie kaum geendet von Jesus zu sprêchen.
Brüder, warüm so traurend, als hättet Ihr Lämmer gesûcht und
Nîcht die Lämmer gefunden?... So sagten die stêhenden Fremdling'.
Ach! Nicht Lämmer sûchen wir, Freünde! Wir nennen Eüch gêrn so;
Denn Ihr habet ein Hêrz, der Mitempfindungen fâhig!
Lämmer verlohren wir nîcht! Ach wîr verlohren den Hirten!
Ísraels Hirten! Ihn drängten die Wölfe wêg von der Hêrde!
Willig ließ Er Sein Lében für Seine Schâfe — Wir können
Keinen Gedanken denken als Îhn, und ausser Ihm keine
Freüde mehr genieſſen — Er starb auf Golgatha — Tódt ist
Unsre Hoffnung und Freüd' und Ísraels Ehr' ist im Grâbe!

Nicht im Grâb' ist, Brüder, antwörteten sanft die Erweckten,
Eüre Hoffnung und Freüd' und Ísraels Ehre — Nicht tódt ist
Ísraels ériger Hirt, verdrängt von der Hêrde durch Wölfe!
Willig ließ Er Sein Lében für Seine Schâfe... Wir können
Keinen Gedanken denken, als Îhn, und ausser Ihm keine
Freüde mehr geniessen, als Îhn, den Erweckten vom Tóde!
Îhn, der uns rief aus dem Tód' in's nie mehr stêrbliche Lében;

Kaum gebohren Er wâr, vernahmen wir Lieder der Himmel.
Ihn verkündeten Engel — Es läg in der Krippe der Saügling —
Ihn verkündeten Engel — Er ligt nicht mehr in dem Gräbe!
Sûcht bey Tódten nîcht den Éwiglêbenden — Freünde!
Stêrblich scheinen wir Eüch — Wir sind unstêrblich und sînd es
Durch den gekreüzigten Jésus, den Auferweckten vom Tóde!
Allso wêrdet Ihr einst durch den Glauben an Îhn mit dem Lêben
Gottes wêrden beströmt und unstêrblich wie wîr und wie Êr seyn!
Allso mit Stimmen, wie nie verwêsenden Lippen entschallen,
Sprächen die Brüder mit Brüdern. Indēm sie redeten, wurde
Strâl ihr wallend Gewand; Ihr Ängesicht Glûht, und Ihr Auge
Flamm'; Ihr Ödem Weyhrauch; Schwêbend erhoben die Zeügen
Des Erstandenen sîch und verlohren sich plötzlich im Schimmer,
Dêr wie ein Nêbel schwand und Opfergerüche zurückließ.

Joseph, den Vater des Herrn genannt und geachtet zu wêrden,
Gottes freyeste Gnâde gewürdigt... trät an die Wohnung,
Wó Gamáliel staunt' an der offenen Rolle des Größten
Aller Gottespropheten und läs von dem Künftigen, Îhm gleich —
Éhe die Pfôrte sêlbst beträt der Gerêchte, begegnet'
Îhm mit funkelndem Blick' ein Jüngling — Wen sûchest Du? Frâgte
Dieser den Fremdling, der stand, als sûcht' Er Gamáliels Wohnung —
Freünde des Nazaréners, den Ísrael schlachtete, dēn Gott
Wie die Säge bezeügt, von den Tódten wieder zurückrief,
Sûch' ich. Bist Du Sein Freünd, so fand ich, welchen ich sûchte —

Tief erbebte dem Wörte der junge Höhrer — Und nicht mehr
War der Fôrscher zu sêh'n — Er schien sich verlierend im Volke.
Jésus berührte Saullus — Er sâh nichts, höhrte nichts, bebte,
Gieng wie vom Blitze getroffen, mit klopfender Brust, wo Sein Meister
Dringend Ihn hatte gesandt... Gamáliel sähe den Fremdling —
Joseph trät zu Ihm hîn, als kâm' Er zu lêrnen... O Rabbi!
Sagte der Engelvertraute — Von wēm wohl redete Móses,
Dâ Er scheidend verhieß dem Ísrael einen Propheten
Sîch gleich?... Würdig des Ohrs der Ísraelíten! Ich denke
Jésus von Názaret mîr, den Mann von Wōrt und von Thât gröſs!
Seines Gleichen war nicht, seit Móses, Josua, Dávid...
Ihm glich Sámuel nicht, Isáias, Daniel — Welcher
Aller Sêher des Herrn und der Zūkunft glich dem Erhābnen,
Welchen Judāa verwārf, die Höhnerin aller Gesalbten?

Tief in Gamáliels Hêrz drang jedes Wōrt, wie ein Schwêrt scharf;
Mehr noch seine Gestalt, sein Āngesicht... Fremdling! Was soll ich
Dir antwōrten? Du scheinst kein Rabbi! Dennoch viel weiser!

Freiind! Antwörtete schnêll der Sprêcher: Fürchte Dich nicht! Glaub'!
Dēm, der hāt, wird gegêben — Ein Tropfen sey Pfand Dir von Fülle!
Und den Erstaunten verließ — Er sähe nicht, wie? der Verschwundne;

Auch zu Freündinen gieng mit Elísabeth Hanna, die frühe
Zeügin vom Heile der Wêlt und der Hoffnung Ísraels — Müde

Waren die Freündinen jezt vom Gespräche der Hoffnung und Wéhmuth;
Aber nicht müd' ihr Hêrz, an Jésus den Tódten zu denken.
Tódt nicht, tódt nicht ist dêr, der Éwigkeit schenkt den Gestorbnen —
Höhrten sie nâhe bey sîch — Sie kannten die Stimme nicht — sprêchen.
Kaum vermogten zu halten den Strâlenstrôm, die so sprächen.
Kaum vermogten zu halten die Höhrerinnen sich, daß sie
Nîcht hinsanken der Freüd' und dem Furchterfüllten Erstaunen —
Wär' es möglich, sagte die Ein' — Ich glaubte, die Stimme
Der Prophétin zu höhren, die einst an Elísabeths Seit' ich
Sêgenredend vernahm in des Tempels aüsserstem Vôrhôf —

Plötzlich standen vor ihnen die Gottesprophétinen kennbar.
Sêht Elisabeth hier! Sêht Hanna, von Gott Eüch gesendet,
Eüch zu verkünden das Heil! Er lêbt und wir lêben durch Jésus.

Die Êrde bebte... Jésus!
Dir bebten Êrd' und Fels!
Und graue Felsen spielten,
Da Dú Dein Haupt geneigt!
Die Êrde bebte — Jésus!
Dir bebten Fels und Êrd'!
Und Gräberfelsen spielten,
Da Dú vom Tód' erstandst!
Von Deinem Hauch' ergriffen,
Du Éwiglêbender!
Belêbt von Deinem Blicke

Voll jeder Éwigkeit
Erwachten wir zum Lêben,
Das éwig ist wie Dú!
Enteilten offnen Gräbern,
Tief anzubêten Dich!
Dú, Dú bist Auferstêhung!
Bist's Jedem, dêr Dir glaubt!

Allso sangen die zwó der Gruft Entrissenen, voll des
Nie verlischenden Lichts, das Ihnen des Lêbenden Blick gāb.
Dreymahl sangen sie noch das Ende des éwigen Liedes:

Dú, Dú bist Auferstêhung,
Bist's Jedem, dêr Dir glaubt!

Heller leüchteten sie und entschwanden den Himmelentzückten.

Hîn zu María zog ein Wink der lêbenden Allmacht
Sie die beyden, für Christus nur Eine Séle, nur Ein Hêrz;
Für des unstêrblichen Érsten noch stêrbliche Mutter, nur Ein Hêrz.
Sie die Fürstin von allen Gebährerinnen der Êrde,
Sprāch mit Johannes, dem Sohne, von Jésus Christus geschenkt Ihr,
Vôn dem Tódten, der lêbte, dem Allesvereinenden Einen.
Und den Stillerhābenen erschienen die eben Verschwundnen —
Und Sie begannen Gesang — Elisabeth hūb den Gesang ān:

Unstêrblichste der Mütter!
Unstêrblich wie Dein Sohn!

Heil mîr, daß ich Dich schaue,
Du Mutter meines Herrn!

Anna stimmt in ihr Lied und begann die Wörte der Wonne:

Nicht mehr dringt in die Séle
Das Gottgezückte Schwêrt!
Die Unschuld ist erstanden,
Und die Geduld gekrönt!

Beyde vereinten sich jezt zum Gesang unendlicher Wonne:

María und Johannes!
Du Mutter und du Sohn!
Johannes und María!
O Sohn und Mutter Dú!
Vereinigte durch Christus!
Geliebteste des Herrn!
Durch alle Éwigkeiten
Geliebteste des Herrn!

In den Wonnegesang der immer Unstêrblichen sangen
Hingerissen von Gott, María, mît ihr Johannes:

Der Sêligkeiten höchste
Ist, Jésus, Dein zu seyn!
Du liebst, wie keine Liebe
In allen Himmeln liebt!

Diesen Wörten des Lieds antwörtete schnêll die Erscheinung:

Der Sêligkeiten höchste
Ist, éwig Sein zu seyn!

Er liebt, wie keine Liebe
Der Himmel lieben kann!

Mit dem Wörte des Lieds voll niegefühlter Entzückung
Schwanden die Schnêllerkannten und liessen Gefühl' und Gedanken
Ohne Zahl und Mâs zurück in den Sélen der Reinsten —

Zacharías kām, der Unsträfliche, welcher nur einmahl
Vôr Erstaunen nicht glaubt' und vor Wonne, daß Ihm ein Sohn würd'
Ān des Lêbens Âbend, ein Sohn der Gnâd' und der Freüde;
Êr, der érste Preiser des ungebohrnen Empfangnen
Von dem heiligen Geiste, des Môrgenstêrns aus der Hóhe,
Kām zu Nikodémus mit Hénoch, Móses, Elías...
Allen Augen der Êrd', unberührt von ihnen, unsichtbar.
Auf dem Āngesicht lāg der Hóchbegnâdigte, welcher
Sich mit Joseph vereint, zu begräben den einzigen Tódten,
Welcher Sêgen wie keiner, und dennoch dem Ísrael Flûch wār.
Hóhe Freüden, die Gott für Îhn bereitete, zaümten
Ihre Begierde, zu stürzen auf Îhn mit erstickender Fülle.
Noch war seinem Geliebten erschienen nicht Jésus; Er wollte
Ihn von Stufe zu Stufe der Freüde führen. Der Flêher
Hob sein Āngesicht aüf. Er höhrte Kommender Fußtritt —
Wandte sich ihnen entgêgen. Er sähe nur Einen — Der frâgt' Ihn:
Wohnt nicht hier ein Rabbi? Nicht Nikodémus? Ich meyne
Jenen, welcher kannte den Názaréner und Sein sich,
Des Verachteten nicht, des Hîngegêbnen nicht schämte?

Hîngieng, Îhn zu begräben, zu salben Gottes Gesalbten?
Îch bin Nikodémus! Antwörtet' der Bleichere: Îch bin's,
Welchem die Gnâde, die Ehre, zu salben den Tódten, vom Herrn ward —
Weissest Du wäs von dem Tódten? Die Seinigsten sägen: Er lêbe!

Nikodémus! Er lêbt! So wahr Du lêbst und ich lêbe!
Îhn, Îhn sähe mein Aug! Mein Ohr vernahm Ihn — Ich kannt' Ihn
Früh schon, éh' ich Ihn sähe; Mich lehrt' Ihn kennen des Herrn Geist!
Meinem Sohn' an dem Täg, der Johannes Ihn nennete, rief ich
Hîngerissen vom Geist voll fróhen Erstaunens entgêgen —
Gêhe hêr vor Jehóvah, die Gottespfäde zu bahnen!
Führe die schmachtenden Sélen zu Îhm, der Sêligkeit Urquell!
Sieh'! Es leüchtet heraüf der Môrgenstêrn an dem Himmel!
Leüchtet heräb in die Schatten, die dunklen Thále des Tódes,
Daß zum Lêben ohn' Ende die Nachtbewohner den Pfäd sêh'n!

Wie entrissen der Êrde, wie hîngezückt in die Kreise
Tódesfreyer Geliebten vernahm die Wörte des fróhen,
Priesterähnlichen Greisen der Sohn der himmlischen Weisheit. . . .
Wêr Du auch seyst — Erhäbner! Sêliger! Lehrer! O Dú, dên
Seinen Messías zu schau'n und dem wiederlêbenden Jésus
Seine Knie zu beügen, gewürdigt Gottes Erbärmung —
Komm' mit mîr in die innerste Kammer — Vater Johannes
Nennst Du Dich? Welches Johannes? Des Heiligen, welchen Heródes
In Machâron schlüg? Des Zeügen des hóhen Messías,
Welcher zu besserm Sinne die Israeliten geweyht hatt'!

Als

Als Êr dieses gesagt, beträten sie beyde die Kammer,
Seiner Gebête Zeügin, die Sammlerin heiliger Zähren —
Nikodémus schloß die Thür und begann den erhäbnen
Gottesgesandten zu frâgen — Was îst Dein Name? Wohêr kömmst
Dú? Wêr sendet Dich mîr — Mir daücht: Ich sähe Dich auch schön —

— —

Itzt erhüb sich die Stimme des schönerwêrdenden Greisen,
Und sein Wört ward Lied; Ihm entströmte Gesang und Entzückung:

Heil! Nikodémus! Heil
Dir, Früherwählter Gottes!
Frûh sûchtest Dú den Herrn!
Frûh fandst Du den Gesalbten!
Dú hattest Sinn für jede
Erbärmenreiche Thât!
An jedem Seiner Wörte
Hieng Ohr und Hêrz und Geist!
Dú widersprächst den Mördern
Des Herrn der Herrlichkeit!
Dú weyhtest den Entschlâfnen
Zur Auferstêhung ein!
Es warten Freüdenhére
Dein — Ohne Mâß und Zahl!
Dein Name wird von Engeln
Mit Éhrfurchtlust genannt!
Ich harrte längst des Heiles

Und harrte nicht umsonst!
Du harrtest längst des Heiles,
Und harrtest nicht umsonst!

Kaum war tief in der Séle verhallt des erfreüenden Liedes
Letzter Laut — So begann von Dreyen ein andrer Gesang Ihm;
Und indem er begann, verschwand Ihm der Sänger des érsten —

Gott zählt der Seinen Thränen;
Die unsern zählte Gott!
Gott zählt auch Deine Thränen,
Und denket Deines Flêh'ns.

Als Er die Stimme vernahm voll Unaussprêchlichkeit, sank Êr
Auf sein Ängesicht hîn, ānbêtete; Wieder vernahm Êr
Eines einzigen Stimme, wie Engelgesang, und erhūb sich:

Gott zählt der Seinen Trâhnen;
Die Meinen zählte Gott.
Ich wandelte mit Gotte;
Er nahm mich frûh zu Sîch!
Ich ward nicht mehr gefunden,
Denn ich gefiel dem Herrn.

Vôr dem Höhrenden stand nun sichtbar Hénoch — Des Zweyten
Stimme vernahm von Neüem der Sêher strâlender Lêben ...

Gott zählt der Seinen Thrânen;
Die Meinen zählte Gott!
Ich schaute Gottes Schönheit,

Und höhrte Seinen Rûf:
Herr, Herr, barmhêrzig, gnâdig,
Und langsam zum Gericht!

Vôr dem Höhrenden stand nun sichtbar Móses — Des Dritten
Stimme vernahm von Neüem der Sêher strâlender Lêben:

Gott zählt der Seinen Trâhnen;
Die Meinen zählte Gott!
Im Sturme nicht, im Beben
Der Êrd' und Felsen nicht,
Nicht in der Wetterflamme, —
Im Saüseln fühlt' ich Gott.

Vôr dem Hôrchenden stand nun sichtbar Elías, und Alle
Sangen mit Einer Stimme, mit Einer Sél' in die Séle
Deß, dēn ohne Zahl erwarteten Hére der Freüden:

Gott zählt der Seinen Thränen;
Die Unsern zählte Gott!
Gott zählt auch Deine Thränen,
Und denket Deines Flêh'ns!
Wir hofften, und wir sähen
Das Heil, das wir gehofft!
Du hoffst, und Dú wirst schauen
Das Heil, auf dās Du hoffst!

Allso sangen die Drey in die Séle des Himmelentzückten,
Und ein Saüseln begann; Ein Ōdem des éwigen Lêbens
Käm von oben herāb; Es sanken dem duftenden Saüseln

Plötzlich hîn an die Êrde die Lichtgestalten — Sie kannten
Dēn, dêr nîcht im Sturm', in der bebenden Êrd', in dem Blitz kömmt.
Nikodémus stürzte mit Ihnen — Er schien sich nicht stêrblich,
Êrde, Sünde nicht mehr. Es daücht' Ihn — Er wâr' in der Heitre,
Wâr' in Düften des Páradíses, in Hauchen Jehóvahs.
Ihn berührte der Herr. Er sāh Ihn. Ein himmlischer Mann stand
Vôr Ihm, schōner als Alle, dīe auf dem Āngesicht lāgen;
Breitete gêgen Ihn aūs die Lichtausströmenden Hände:
Wêr Mîch éhrt, dēn éhrt der Vater, welcher Mich sandte —
Keine Zeit, kein Hér der Zeitverdrängenden Zeiten
Wird vertilgen die Thât, die Dú am Gesalbten des Herrn thātst,
Dēn Jerūsalem würgte, den Gott erweckte. Du wîrst nôch
Deiner Thât Dich freü'n, wann hingenommen der Mond ist —
In der Fülle, dem Strôme der Freüden, dīe auf Ihn stürzten,
Kannt' Er den Éwigen nîcht, den an's Kreüz geheftet der Nāgel,
Und des Hammers Schlāg geopfert dem Vater der Geister —
Herr! Wer bîst Dú? Rief Er: Bîst Du Jehóvah? Jehóvah
Kann erhābner nicht seyn; nicht freündlicher, herrlicher, héhrer!
Auf des Wonnebeströmten empôr nun strêbendes Haupt legt'
Jésus Christus die Rêcht' und gāb Ihm in Seiner Sprâche,
Ihm in milderem Glanz und kennbarwêrdend die Antwōrt:
Jésus, der Názaréner! Ich bîn es, welchen Du salbtest
In dem Namen Jehóvahs. Der tódt war, lêbt — Du sollst lêben!

Mit den Wōrten entschwand der Āngebêtete. Mît Ihm

Schwanden die Éhrer des Herrn, die Frühunstêrbliche. Lange
Läg auf der leüchtenden Stirn noch Nikodémus und strömte
Lustlôbpreisungen aüs und verlohr sich in Tiefen der Wonne.
Nur drey Täge noch lêbt Er. Er starb am dritten der Täge
Plötzlich im êrnsten Gebêt der Gebeindurchglüh'nden Lôbpreisung.
Ihn begrüben die Seinen mit Schmêrz. Der Éhrer des Herrn läg
Nur drey Täg' in der Gruft. Ihn berührte der Herr. Er erwachte
Schnêll zum unendlichen Lêben und ließ der Êrde, was än Ihm
Stêrblich wär, was die Êrde, der Tód und die Sünd' Ihm gegêben.

Joseph, der Arimathéer, der Gottgeéhrte Begräber
Dessen, dēn Ihm geschenkt durch Pilátus die éwige Vôrsicht,
Säß in Gedanken vertieft vom Tód und dem Lêben des Hóhen,
Welchen der Himmel gesandt der Nachtbelasteten Êrde.
Jezt erhob Er sîch, stand und faltet' die Hände gen Himmel:
Vater des heiligen Sohns, der starb auf Golgatha! Dēn mein
Gräb verschloß und entließ — Wäs soll ich denken? Erbärme
Meiner Zweifel Dîch, und sende dem Flêhenden Weisheit!

Als Er eben begann zu gêh'n in den heiligen Gärten,
Käm Ihm durch den Hôf ein Pár — Sie schienen Ihm Fremdling';
Einer, ein edler Greis, der andre jugendlich, êrnst doch,
Wie ein Mann voll Kraft. Ihr Gang war rûhig, doch mehr noch
Hóheit, Freüde schien durch der Déhmuth sanfte Gebêhrde
Durch zu scheinen... Je näher der offnen Pfôrte sie kämen—

War nach Ihnen hin als wie gezogen die Séle
Und der Blick des Erstaunten — Wohêr — Ihr edeln Sélen?
Ächte Ábrahamíden! So frâgte die Fremdlinge Joseph —
Wollt Ihr betrêten mein Haus? Wie? Oder gêh'n wir zum Gärten,
Wó des Nazaréners, des nicht zu Findenden, Grāb ist? —
Laßt zum Garten uns gêh'n, wo des Auferstandenen Grāb ist —
Sagten die Zwén, gleich Männern, die Joseph auch schon gesêh'n hatt'.
Joseph! Begräber Dú des nicht mehr Tódten! Du Éhrer
Des von seinem Volke verwôrfnen Königes Júdahs!
Dú bist's, dēn wir súchen! Wir gêhen mit Dîr zu dêr Gruft hin,
Welche des grössen Tóds und der Auferstêhung ist Zeügin!
Joseph! Wir höhrten von Dîr, und eilten, mît Dir zu sprêchen
Von dem Érsten der Tódten, der aller Lêbenden Licht ist.

Allso sagten die Zwén und nahmen den Fróhererstaunten
Jetzt in ihre Mitt' und giengen zum Gärten der Gruft hin.

Kanntet Ihr Jésus, Ihr Lieben, von Gott mir Gesendeten? Kanntet
Ihr der Stêrblichen Größten — Vielleicht der Unstêrblichen König?
Allso frâgte sie Joseph, der, welchen Wonnen Er nâh' war,
Welchen Éhren, nicht wußte. Der Eine der Fremdling' antwörtet,
Dêr, deß kahle Scheidel nur wenig silberne Hâre
Lieblich schmückten: Ich kenn'Ihn... Ich sâh'Ihn vorJahren;Ich nahmIhn,
Als Er Saügling noch wār, aus den Ārmen der fürstlichen Mutter.

Schöner als schön war der Knāb auf meinen Ārmen — Wie innig
Fühlt' ich das hóhe Glück, die Hoffnung Ísraels — Gottes
Früh verheißnen Gesalbten zu schau'n! Begeist'rung ergriff mich:
Hóchgelobt sey Jehóvah! Nun gêht Dein Diener mit Frieden
Hîn nach Deinem Wört', auf Deinen Wink zu den Vätern,
Weil mein Auge, so sagt' ich, Dein Gnâdeströmendes Heil sāh',
Allen Völkern der Êrde bereitet von Dîr, o Erbārmer!
Jâ, Dich sāh' ich, Du Licht, das die Natiônen erleüchtet!
Ére Ísraels, Dîch! Du Krône der Ábrahamíden!
Allso sagte der Greis. Begeisterung Gottes erhob Ihn,
Als Er so sprach.. Sein Blick war voll des éwigen Lêbens.
Joseph schaut' Ihn ān, und empfand die Éwigkeit dessen,
Welcher gesprochen und schwieg, wie Unstêrbliche sprêchen und schweigen.
Sieh'! Er ist ein Stein, begann der Greis nun von neüem,
Als Er den Garten betrāt und den weggeschmetterten Stein sāh..
Sieh'! Auch Êr ist ein Stein des Falls und des Aūferstêh'ns Vieler.
Manchem der Ârgernis Fels und manchem die Züversicht — Gott hat
Ihn den Völkern gesetzt zum éwigen Zeichen und Prüfstein —
Widerspruch sammelt um Îhn in Schâren sich — Vieler Gedanken,
Vieler Hêrzen Tiefen enthüllen sich vôr Ihm — Er prüfet
Alle Kinder der Wahrheit und Alle des Irrthums... Sie scheiden
Sich vor Seinem Blick in éwig nicht wieder vereinte
Haufen, wie wenn ein Schwêrt die Haufen scheidete, wêrden
Sîch die Haufen trennen. Das Schwêrt wird Dir, o María!
Sagt' ich zur fürstlichen Mutter des Erstgebohrnen der Schöpfung,

Durch die Séle dringen! Aus tiefen Verwundungen wêrden
Sêligkeiten entquillen, die Namen und Ende nicht kennen!

Allso sagte der Greis und stand und hielt sich zurück noch
Von dem offenen Grāb', in welchem die Mutter des Herrn war,
Einsam, tief verlohren in frommen Betrachtungen — Wó Sie
Deine Stimme vernahm, Du unbekannter Bekannter!
Joseph brannte sein Hêrz — Er war nicht mehr auf der Êrde —
Als Er María sāh' wie eine Göttin hervôrgêh'n —
Als Er die Schweigerin höhrte, sich wendend, die Fremdlinge frâgen:
Wêr, wêr seyt Ihr? Nicht Engel? Nicht stêrbliche Menschen? Wer seyt Ihr?
Hóhe Gottesvertraute! Gesandte des Himmels! Erkenner
Und Veréhrer des Sohns, der tódt war und éwiglich lêbet.
Nâher trāten die Zwén mit Joseph, dem Sêligkeitnâhen,
Gêgen des Lêbenden Mutter, die schien als wâr' Sie unstêrblich.
Deine Freiinde sind wîr, antwörtete freündlich der Greis Ihr.
Lange sāhst Du mich nîcht! Du wirst mich éwig nun bald sêh'n —

Bis itzt hatte noch immer der andre Fremdling geschwiegen.
Jezo begann auch dêr und sagte — Du kanntest mich — éhe
Dich mein jugendlich Aug erkannt' und kindlich Dich ānsāh —
Als dem nöch nicht Gebohrnen von Dîr mein wêrdendes Hêrz schlūg.
Frûhe ward mir das Heil, zu schau'n den Himmelveréhrten.
Êr war, éh' ich begann; Obgleich Er spâter als îch kām.
Nicht nur Jésus den Knāben, den Jüngling nîcht nur, den Mann sāh'

Ich, den Göttlichsten Mann in der schönsten Schöne der Menschheit!
Ihn, der bald wird taufen mit Geist und mit flammendem Urlicht!
Ihn, den Namen nicht nennen, nicht würdig tausendmal tausend!
Ihn, der Alles nennt, den Alles preiset, und Alles
Immer preisender wird, allseliger, herrlicher, fróher
Nennen wird und nicht nennen in jeder entferntesten Zukunft!
Ihn zu taufen ward ich gewürdigt.. Des Érstlings der Gottheit
Himmelentströmende Ehren erblickte mein Auge.. Mein Fuß stand
In der hellen Fluth des sanfterrauschenden Jordans!
Neben dem Ewigen stand ich, ich Sohn der Zeit und der Erde,
Ich seit gestern her stand neben dem, welcher den Sternen
Schimmer gab und die Glúht der immerflammenden Sonne;
Welcher leüchten den Mond, und brausen und rúhen den Sturm heißt;
Welcher die Zedern pflanzt auf Libanon — Heißt aus der Mauer
Hyssop keimen und zählt die Sternenhér' und den Mérsand!
Der mit unzähligen Leben erfüllt die wogigen Wasser,
Ádams Kindern gab die Lebengebährende Erde!
Neben dem Gott in Menschengestalt stand — Ich, der nicht werth war,
Ihn zu schau'n, zu berühren nicht werth, den Riemen der Schúhe
Aufzulösen nicht werth — Hinsank ich Ihm am Gestade,
Da dem Strálenbeströmten die Himmel sich öffneten! Da sich
Himmelentschwebend der Geist mit der Dauben Lieblichkeit nieder
Auf den Herrlichen ließ — Ich höhrte den Ewigen rúfen —
Dieser, dieser Mein Sohn! Der Éwiggeliebteste! Den höhrt!
Unbeschreiblich war Er! In Ihm war Jehóvah! In Ihm wird

Seyn von Âón zu Âón der Éwige, wie Er in keinem
Aller Lêbenden îst, in keinem der Érsten und Frühsten
Aller Strâlenhére, die waren und sînd und seyn wêrden!
Gottes Ehr' ist Er mehr als die strâlenden Schöpfungen Alle!
Deine Éhr' ist Êr, o Maria, aller Erschaffnen
Éhr' und Krön' und Freüde, das Licht und das Lêben von Allen!
Ámen! Ámen! Er ist, wie nicht Einer îst und nicht Einer
Seyn wird! Ámen! Er îst! Ist éwig Alles in Allen!
Meine Éhre bist Dú! Dú meiner Entzückungen Höchste!
Schöneres sandte der Himmel der Êrde nie — O wer îst Dir
Gleich, Du éwiges Lamm! Du Lastenträger der Menschheit!
Éwig werd' ich mich Dein, und aller Wêsen nur în Dir,
Nur um Deinetwillen mich éwig der Schöpfungen freüen!
Freü'n, wie des Braütigams Freünd sich freüt, so oft er die Braut sieht,
Und des Braütigams Stimme vernimmt und des Kommenden Fußtritt!
Sêliger ist als sêlig, wem Dú bist Alles in Allem!
Dú bist Himmel der Himmel; Du, Gott; Dú, éwiges Lêben!
Sêliger ist als sêlig, wer Dîr sein unstêrbliches Hêrz schenkt;
Wer Dîr glaubt, wie Jehóvah! Dir glauben ist éwiges Lêben!

Hóchentzückt vernahm den Preiser des Éwigen — Joseph.
Hóchentzückt vernahm die Christusgebährerin jedes
Éwige Wört der Strâlengestalten; In aller Gebeine
Mark drang neües Lêben — In alle Âderen Wonne!
Sie des Éwigen Mutter, und Êr der Begräber des Tódten,

Waren zu Einem Erstaunen vereint durch die hóhe Erscheinung,
Welche nun schwieg und stand und heller, feyrlicher, milder,
Christusähnlicher, daucht' es Sie beyde, Göttlicher wurde.
Daß es nicht Christus war, das fühlten die Schauenden beyde;
Aber sie fühlten nicht minder die zwén Erhābnen des Herrn voll!
Ihrer Gebêrden jede, der Blick der Augen, die Liebe,
Welche schwêbt auf den Lippen der Lieblichglühenden — Alles
Hatte von Jésus Christus, von Seiner Unstêrblichkeit etwas
Gleichunstêrbliches Hóhes, noch nie Gesêhenes. Alles
Von der Scheidel zur Fêrs', auch die Falten ihrer Gewande
Hatten was Überirdisches, Götterverkündendes, Reines,
Unbeflecktes vom Hauche der Allvergiftenden Sünde.
Alles hatte das Siegel der Tódesfreyheit... Maria,
Hatt' Unstêrbliche schōn, und erstandne Tódte gesêhen;
Aber so herrliche nicht, so Christusähnliche.. Dennoch
Kaum die Herrlichen sprāchen, erkannte Sie Beyde; Doch schwieg Sie
Im Gefühle der Lust und der Überzeügungen Fülle.
Joseph stand, Ein grösser Genuß, erkannte den Taüfer,
Dann den erhābenen Greisen, und sûcht' ein Wōrt der Entzückung...
Aber Er fand nicht das Wōrt — Der Entzückung flôhe die Sprâche.
Éhe zum Sprêchen Er kām, zum Frâgen des nie noch Gefrâgten,
Stimmte Simeon schwêbend, mit Îhm Johannes, das Lied ān...

O aller Wonnen Wonne,
Zu kennen Gottes Sohn!
In Îhm der Menschen Érsten,

In Ihm den Vater seh'n,
Ist aller Freüden Freüde,
Und ist Unsterblichkeit!
Er lebt das Leben Gottes!
In Ihm ist jede Kraft!
Er leihet allen Fürsten
Des Himmels — Herrlichkeit!
In Ihm sind alle Leben
Der Lebenden vereint!
Sein, Sein sind alle Ehren
Der Unermeßlichkeit!
Es fliehen alle Tode
Vor Seinem Flammenblick!
Es strömen alle Leben
In Seines Mundes Hauch!
Auf Seinen Strâlenlippen
Schwebt jede Gotteshuld —
Ein Wort aus Seinem Munde
Ist tausend Welten werth!
Er sprach — Die Todten lebten!
Sein Wort giebt Ewigkeit!
Zehntausend Engelchöre
Sind nur ein Spruch von Ihm!
Zehntausend Leben schenket
Er jedem, der Ihm glaubt!

Unstêrbliche Natúren
Entduften Seinem Hauch'!

Hóchenipôr in die Himmel erhob María die Hände!
Hóchempôr in die Himmel erhob die leüchtenden Hände
Der Begräber des Herrn. Es schauten Beyde mit Einer
Séle, mit Einer Entzückung den schwêbenden Zeügen des Herrn nâch,
Dâ sie langsam lieblich verschimmerten..... Jésus Messías!
Wollten sich, Êrd'entschwingend, die Hóchbegnâdigten rûfen —
Aber es wär zur Sprâche, zu voll zum Wörte das Hêrz noch!
Aus dem Gedränge der Lust sich herauszuarbeiten — war ihnen
Von der Gnâde des Herrn, der höher begnâdigen sie noch
Wollte, nöch nicht vergönnt... Es hatte den Höhrer des tiefsten,
Leisesten Strêbens zum Wört, den Vernehmer aller Gebête,
Schnêller als Blitze gezogen der leise Beginn zu dem Rûfe...
Jésus Messías, wo Zwey in Seinem Namen beysammen,
Voll von Îhm, o von Îhm nur, wie keine Stêrbliche, waren —
Zu den Zweyen käm in demselben Momente der Dritte —
Êr, der Brustvertraute, der Christusberührte Johannes,
Welcher im redenden Blicke der Freüdestummen — Erscheinung
Und Begnâdigung läs — Er wollte sprêchen, doch éh' Êr
Sprâch, stand Jésus Christus, Er sélbst, der Lêbende, stand dâ —
Menschlicher, wie noch nie, doch hócherhâben und Glûhthell....
Gottesvoller, unstêrblicher noch, als jẽ Er gesêh'n ward,
Seit Er der Gruft sich entschwang... Der Éwiglêbende sagte,
Sagte mit einer Stimme, wie nie von Îhm noch gehöhrt ward,

Seit Er der glaübigſten Sûcherin rief: María — María!
Siehe Deinen Sohn! Îch bîn's! Îch bîn's! — Die Entzückte
Hielt ſein erbārmender Blick voll Allmacht, daß Sie nicht ſtêrbe!
Aller Stêrblichen Stimmen, und aller Unſtêrblichen waren
Dieſer verglichen, Stimmen des Tódes — Auch Gábriels Stimme
War zu vergleichen Ihr nîcht. So ſpricht nur Einer mit Einer.
Joſephs Auge hielt die Hand des Erbārmers ... Er wāre
Seinem Blick ins Hêrz der Gebâhrerinn — plötzlich geſtorben ....
Éh' Er ſterben noch ſollte, war nieerwiesnes Erbarmen
Ihm vom Vater beſtimmt, der jeden éhrt, der den Sohn éhrt ...
Was Er ſāh und höhrte — viel anders, als es María
Sāh und höhrte, das goß in alle ſeine Gebeine
Éwiges Leben! Er ſāh in Seiner unſtêrblichen Schönheit,
Jeder Kraft und Huld und jeder Éhre den Herrn voll!
Jeſus wandte ſich jezt zu Joſeph — Welchen Johannes
Hielt am Ārm — zu ſchauen mit Îhm den Schónſten der Schónen —
Wörte des éwigen Lêbens zu höhren ... Er höhrte ſie — Jeſus
Sagte mit einer Rûh', als ſagt' Er geringes — Du bauteſt,
Edler Iſraelít, Dir hier mein Grāb und das Deine!
Sêliger biſt Du, als ſêlig! Ich gêbe der Wohnungen Schónſte
Dîr in dem Hauſe des Vaters! Ich bîn auf éwig geſchenkt Dir,
Wie Ich keinem es bîn! Du ſtirbſt — und ſieheſt den Tód nicht!
Wirſt, wie die Stêrblichen nîcht verwêſen, wirſt dâ ſeyn, wo Îch bin; —
Weil dem Erwecker vom Tóde Du Furchtbeſiegend Dein Grāb gābſt!
Keine Zeit, kein Hér der Zeitenverdrängenden Zeiten

Wird vertilgen die Thât, die Dú am Gesalbten des Herrn thätst!
Éwig ist Dein, was Du hast! Nicht tódt! Unstêrblich, wie Gott ist!

Allso sagte der Herr. Es sank dem Strôme der Gnâden
Joseph stêrbend dahîn — lãg knieend tódt an dem Steine,
Welcher geschlossen die Gruft, den weggeschmettert des Engels
Êrderschütternder Fußtritt . . . Jésus blikte Johannes
Huldend ãn — So Ich will, daß Er wieder lêbe, so lêbt Er,
Wahrlich ein anderes Lêben, als je verleihen der Staub kann —
Drey Momente nur lãg mit gefalteten Händen der Tódte —
Drey Momente bespräch mit Seiner Mutter der Herr Sich
Von den éwigsten Dingen, vom Vater der Geister, vom Lêben,
Dãs dem Hêrzen entquillt des immer éwigen Sohnes.
Und Er wandte Sich still und rührte mit aüsserstem Finger
Ãn den Tódten — der lêbt, und in Glanz verwandelt, Ihm nâchschwand,
Und das heiligste Pár dem fróhsten Entzücken zurükließ.

Wẽm soll îch erscheinen? So frâgte der Érstling der Gnâde
Des Gekreüzigten, dêr ihn gewekt zum éwigen Lêben —
Ihm antwörtet der Herr: Erscheine dem redlichen Römer,
Welcher Mir Zeügnis gãb — Er ist Gottes Sohn! Da ich tódt war,
Dêr in die Seite stêchen Mir hieß und des éwigen Lêbens
Quêll unwissend eröffnet . . . Der überselige Schächer,
Dẽn der Erbarmer auch Benóni Benjamin nannte,

Sank vor dem Fusse hin des Hócherfreiienden — Ámen!
Rief der Entzükteste — wandte sich ... Ámen! Ich gêhe, wo Gott will!

Auf der Stirne lâg, auf der heißerglühenden Stirne
Himmelflêhend der Mann, den die Vôrsicht zum nâhesten Zeügen,
Und zum érsten Verkünder des tódten Sohnes der Gottheit
Hatt' erwählt und bestimmt zu unendlichen Gnâden und Éhren.
Vater des Tódten! So flêht Er: Du Êrderschütterer! Sende,
Felsen-Zerspalter! mir Licht, und gieß auf den Zweifelnden Wahrheit!
Wêr, wer îst Er? Êr — dem die Sonne zur Nacht wird? Die Êrde
Bebt? Dêm Gruften sich öffnen? Dem Götter dienen? Der Hohn spricht
Aller Wach' und Gewalt, und dem Tód' und dem Grâbe sich lösreißt?
Wêr der Mächtige, Gûte, so gût und so mächtig wie keiner?

Als Er dies Fleh'n vollendet, berührt Ihn unsîchtbar Benóni
Benjamin. Plözlich sâh' Er vor sich in hellem Gewande
Einen Jüngling stêh'n, mit Golde gegürtet, wie Fürsten;
Keinem Gesêhenen ähnlich; Doch schien er nicht fremde ... Der Hauptmann
Zagte nicht, bebte nicht — Schaute ... So leise schönend berührt' Ihn
Des Unstêrblichen Hand ... Wer bîst Dú, Himmlischer? Kennst Dú
Jésus und bîst Du gesendet, mir Licht in die Nächte zu giessen?
Bist Dú einer der Götter, der Wahrheit bringt von dem Himmel?

Dein Gebêt ist erhöhrt! — Antwörtet der huldende Jüngling;
Jésus sandte mich Dîr! Der Éwiglêbende Tódte!

Êr, in dessen Hêrz der Gottgeleitete Spér stach!
Siehe! Der Quêll des Lêbens entquoll dem Hêrzen für Dîch auch!
Jésus ist König der Juden, der Heyden König! Ist Sohn des
Gottes der Götter, der Êrdekönige König— Ist Gott gleich;
Ihm ist alle Gewalt gegêben der Êrd' und des Himmels!
Alle Gedanken weiß und das fromme Flêhen erhöhrt Êr!
Allmacht îst Er und Huld! Der Lêbenden Richter! Der Tódten
Wiederbelêber! Herr der Natúr! Ist Meister des Schicksals!
Tód und Lêben ist Sein, und die Leiber und Sélen der Menschen!
Dîr erflêht Er Gnâde vom Vater der Geister und Seinem!
Mîr erflêht' Er Gnâde vom Vater der Geister und Deinem!

Alles, antwörtete fróh der mit Glauben Begnâdigte, Alles
Kann ich glauben von Îhm! Ich säh' Ihn dulden und stêrben!
Immer höhr' ich den Rûf: Wie keines Stêrblichen Rûf war's—
Vater! In Deine Hände befehl' Ich Meine Séle!
Só rûft, wie Êr rief, kein Sohn der Stêrblichen! Só stirbt,
Könnt' Er stêrben, ein Gott! So huldigen alle Natúren
Nur dem Herrn der Natúr und der Leiber und Sélen der Menschen!
Was ich dâmals fühlte, das spricht die Sprâche nicht aüs; Auch
Wîrd kein Täg vertilgen, und keine Zeit, was ich fühlte—
Dâ den Stein von dem Gräb' ein menschlichgestalteter Blitz schlûg!
Auch das Unglaublichste glaub' ich Dir, himmlischer Zeüge— Denn Alles,
Alles ist möglich, ist dêr, so auf Golgatha blûtete, Gottes
Sohn! Êr îst's! Ich fühl' es in allen Tiefen der Séle—

Eins nur flêh' ich Dir noch... Du Liebling des Sohnes der Gottheit!
Nenne mir deinen Namen, du Wahrheitbringer — Du Brüder
Dessen, der stärb wie ein Mensch, und stärb, wie Menschen nicht stêrben —
Aller Begnâdigten Érstling, Benóni = Benjamin heiß' ich!
Îch bin — Glaube mir, Freünd! Antwörtete sanft die Erscheinung,
Jener, welcher zur Rêchten dem Názaréner am Kreüz hieng —
Îch bin's, welcher Ihn flêhte — Gedenk' mein, kömmst Du, o König,
Einst in Dein éwiges Reich! — Der Christusfêligste bîn ich,
Welchen das Wört der Erbärmung erquickt' aus dem Munde des Dulders:
Heüte, noch heüte wirst dú im Páradíse mit Mîr seyn!
Und ó Brüder! Ich wär's... Ich säh' Ihn im Reiche der Geister!
Alle Könige sanken und alle Dämónen vor Îhm hîn —
An der Frühe des Mörgens... Die Êrde bebt' und der Fels sank!
Gieng Er hervôr aus der Gruft... Und entriß dem Ārme des Tódes
Seiner Lieblinge Viel', die Sinn für den Göttlichen hatten.
Mîch auch berührte die Hand der éwiglêbenden Allmacht.
Jesus Christus stand auf Golgatha über dem Leichnam,
Welchen die Erde deckt' und zerschmettert hatte die Keüle;
Stand und sprāch Ein Wört, und verwandelt, verherrlicht erstand ich —
Und Er nannte mich, Érstling und Sohn der schmêrzenden Wonne,
Oder des wonnigen Schmêrzens! Er gāb mir am Kreüze das Daseyn!
Ó ich wār nicht vorhêr — Ich begann durch Îhn nur zu wêrden.
Mûthig! Freünd! Wer da hāt, dem wîrd gegêben... Dir gāb Gott
Mehr als Tausenden schön, als Zêhentausenden! Mûth! Freünd!
Dú auch wirst unstêrblich durch Jésus Christus, wie îch's bin!

Mîch wird éwig kein Tód von dem érsten Unstêrblichen trennen —
Glaub' an Îhn, als den Herrn der unendlichen Wölbung des Himmels,
Und der wandelnden Êrd' und der unergründlichen Mére!
Sein ist die Sonn' und der Mond! Und die éwiggeachteten Stêrne
Sind nur Funken der Herrlichkeit deß, dēn Golgatha tódt sāh!
Alle Götter der Völker, die Beßten, Mächtigsten Alle
Sind vereinigt in Îhm! Îhm glauben ist éwiges Lêben!
Glaub' Ihm! Dulde, wie Êr, und liebe, wie Er geliebt hat!
Thûe, was Er gebot, und hoffe, wās Er verheissen!
Lêbe dem Tódten, der lêbt! Er starb und lêbt für dich éwig!

Mit dem Wôrt' entschwand Benóni = Benjamin — Cnéus
Rief mit dem Rûfe des Júbels: Ó wahrlich gerêchter, als Alle!
Wahrlich des Éwigen Sohn ist der Názaréner! Ja! Ámen!
Kaum Er dieses gesagt, stand Jésus Christus vor seinem
Starr hînschauenden Aug' und zeigt' Ihm die offene Seite —
Wahrlich! Wahrlich! Dir sāg' Ich: Wer ān Mich glaubt, ist unstêrblich!
Frühe hast Du geglaubt; Du wirst éwig schau'n, was Du glaubtest!
Jtzt schon siehest Du Mîch! Du wirst Mich herrlicher stêts sêh'n!
Nie zum letzten Mahle, denn éwig sollst Du wie Îch seyn!
Himmel und Êrde vergêh'n; Nur Meine Wōrte vergêh'n nicht!
Ich bin éwig wie Gott, und die Himmel sind Jünglinge vôr mir!
Und Jahrtausende Tāge.... Das Alpha bin Îch und Oméga!
Îch, der îst, und der wār, und éwig seyn wird und seyn wird.

Îch, dêr tódt und im Grāb' war und neü von Âón zu Âón lébt!
Îch, wahrhaftiger Gott und das éwige Lêben — Ja! Ámen!

Ámen! Ámen! Du bîst's! Rief dem Verschwindenden — Cnéus.

Allso stârkte den Glauben, so hūb den sinkenden Zweifel!
Christus Erbārmung empôr; So verklârte durch Viele Sich Jésus —
Jede Wahrheit gāb und jede Herrlichkeit ihnen,
Wenn sie zeügten von Îhm, wenn sie Seinen Namen nur nannten,
Jésus, welcher gesêh'n und ungesêh'n ihnen so nâh' war,
Daß ihr stillster Gedank' an Îhm erklang, wie Gesänge
Aller Sänger am Thrôn' an des Himmels Wölbungen schallen.

XV.

Jesus und fünfhundert Brüder.

Wenige Deiner Thâten, es waren doch Alle der Érsten
Aller Erbārmungen Thâten, erzählt die Freüdengeschicht' uns;
Deiner Erscheinungen wenig' in jenen Tāgen der Feyer
Auf der Êrde, da nicht in der Gruft Dein entséltes Gebein mehr
Rûhte! Den Tāgen des Schwêbens am Gräberverbêrgenden Staube.
Winke nur, schnêlle Wink' entglitten der Freüdengeschichte.
Fallen ließ Ein Wört nur von Deiner Erbārmungen Größter,
Auferstandner vom Tóde! Der spâter Begnâdigten Einer,
Aber nicht der Letzte, Dein auserwählteſtes Wêrkzeüg,
Welchem die Gnâde der Gnâden, Dich herrlich, Christus, zu sêh'n ward —
Dēm vom Himmel herāb im niederblendenden Lichtstrôm
Eine schmetternde Stimm' erscholl, daß Er bebend dahînsank —
Saullus, Saullus! Mîch — Warūm verfolgest Du Mîch só —?
Dêr den Himmlischen frâgte, versinkend in Tiefen des Schrêckens:
Herr! Wer bîst Du? Wer bîst Du? Und welchem der Himmlische zürief:
Îch bin Jésus, der Názaréner, dēn Du verfolgest!
Schwêr wird Dîr seyn, wider den Stachel zu lecken... Der Schauer
Deß, der von Éwigkeit lêbt zu Éwigkeit, tódt in der Gruft lāg —
Ließ zurück uns das Wört von Seiner Erbārmungen Größter —
Ihn, den Erstandnen sāh'n fünfhundert Brüder auf Einmahl.
Welcher Viele noch lêben — Der Zeügen sind einige tódt auch!

Alle, welche zu Dîr ein Hêrz, die Sinn für Dich hatten,
Lêbender, Érster für Dîch ein Ohr und ein Auge der Einfalt;
Jeden mit seinem Namen, Du kanntest sie Alle, wie Gott Dich
Kannte; Liebtest sie Alle, wie Dú von dem Vater geliebt warst;
Riefst Du durch Deiner Erwählten Érste zum heiligen Bêrge —
Alle versammelten sîch auf Galilāas erhābner
Krōn', auf Thábors Höhe — Sie satzten in Kreise sich Alle
Hêr um die Eilf' und die Nâchsten der Eilfe .. Die Siebenzig Alle,
Welche gesendet der Herr mit des Friedens erquickender Botschaft
In Judāa umhêr .. Der Blindgebohrne, dem Licht gāb
Und die Freüden des Schau'ns, wie sie wenigen wêrden, Silóah —
Kām; Es kāmen mit Îhm der Schnêllbegnâdigten Drey noch,
Welchen schenkte den Tāg der berührende Finger der Allmacht..
Jener der Zêh'n, den das Wōrt des Alleslaüternden rein sprāch —
Welcher dankend lāg am Fusse Jésus — Und mît Ihm,
Jener, welcher flêhte den Heilverkünder am Bêrge:
Herr! Du darfst nur wollen, so wêrd' ich rein und gesund seyn —
Von Samária-Sîchar berûfen war auch die érste
Hóchbegnâdigte Sünderin — Welcher: Îch bin's! Der Herr sagt' ..
Jener auch, welche der Herr mit der Stimme des êrnsten Gebots — Flieh!
Hatte befreyt von der eisernen Hand satánischer Plâge,
Waren Viele berûfen zum heiligen Kreise ... Mit diesen
Kām auch Pôrtia; Cnéus, der érste Zeüge des Tódten
Und des Lêbenden — Jener mit Îhm, der nicht wêrth sich geachtet,
Daß der Herrscher des Lêbens und Tódes unter sein Dach gieng.

Engelbetrêtener Thábor ... Dir käm auch Martha, María,
(Lázarus ünsichtbar Allen) Mit Jhnen Mütter mit Kindern,
Einst geségnet vom Herrn, von den Jüngerinnen geläden
In den heiligen Kreis. Von Jésus Christus genannt auch
Ward von Cyréne, Símon, der Mitkreüzträger. Mit sîch nahm
Êr der Söhne Zwén, den Alexander und Rúfus.
Dêr auch, welchem der Herr das êrnste Wört in das Hêrz legt' —
Als er Jhn bät: Erlaube mir Herr! zu begräben den Vater!
Laß die Tódten die Tódten begräben! Du komm, Mir zu folgen —
Diese kämen mit Andern, die Jésus éhrten, zum Thábor
Einsam oder gepárt, voll grösser Erwärtungen Alle.
Jtzt war voll die Zahl — Fünfhundert, ohne die Eilfe —
Brüderlich grüßten sich Alle — Mit Einem Sinne für Jésus,
Einem Hêrzen für Ihn auf dem Bêrge der Éhre versammelt.
Jeder säh' in Jedem den ächten Ábrahamíden,
Seines Vaters Kind, den Éhrer Jésus Messías —
Von dem Erstandnen nür, dem Einen, der Alle vereinte,
Ward gesprochen, sonst nichts — Sie hatten Ohren für Ihn nur;
Ihn nur Augen und Hêrzen — Nur Êr war jeglichem Alles —
Himmel und Êrd' und Tröst und Hülf' und Hoffnung und Läbsäl;
Êr für Alle nur Jésus — Er reich genûg für sie Alle —
Von des Herrlichen Glanz und dem Zeügnis des Vaters vom Sohne,
Von des Lêbenden Huld, von Seiner erfreüenden Liebe,
Von des Leidenden Tód, des Unstêrblichkeitâthmenden Éhre,
Waren am friedlichen Abend der Stimmen Viele vernommen.

Ó es stand, wie die Wolke bey Täg, wie die flammende Saüle
In der Nacht vor Ísraels Hér in den Hêrzen der Jünger,
Und der Jüngerinnen, mit Seinen Erbärmungen Êr nur.
Ach! Wie ward nach Îhm in allen Hêrzen nur Ein Durst!
Ein Zug nur nach Îhm — Sie fühlten Alle, daß Êr nur
Alles in Allen war, für Jeden ein Anderer Êr nur!
Fühlten das Glück, des Einen zu seyn, der Alle vereinigt!
Alle sich sêlig in Îhm, durch Îhn sich alle Genossen
Seines éwigen Reichs, das hóch aus den Trümmern von allen
Êrdereichen sich heben und stêhen sollte, so lange
Bis der Strâlen letzter entsinken würde den Stêrnen...
Freüde! Du machtest sie Alle beredt! Entzückung! Du gossest
Über sie Alle Verstummen — Und sankst du, so flammte die Freüde
Von dem Blick' und den Lippen, so strömt' aus den Hêrzen ein Preislied —
Pétrus, Jakóbus, Johannes, mit ihnen María, die Fürstin
Aller Mütter, der Frauen Königin — Îhr an der Seite
Die von Magdala — Dieser am Ärme die Salberin Jesus
Wie von Einem Geiste, von Einem Hauche des Himmels
Schnêll ergriffen, erhoben die Stimme zum fróhlichen Lied itzt —
Welches schnêll ergriff die Höhrerinnen und Höhrer.

Hirt Ísraels! Du Hüter
Der Schâfe Josephs! Höhr'!
Erscheine Du, der hóher
Ist, als die Cherubim!
Erwecke Deine Kräfte,

Du Hêlfer Deines Volks!
Laß, Herrscher aller Hére,
— Dein Antlitz leüchten uns!
— Schütz, ó Dú Schutz der Frommen,
Das Volk der freyen Wahl!
Wir wollen Dîr nicht weichen!
O weiche nîcht von uns!
So lang sich regt ein Ödem,
Sind Deines Lobs wir voll!
Laß uns Dein Antlitz leüchten,
Herr! So genêsen wir...

Itzo sâh'n in dem dreyfachen Kreise die Sänger und Höhrer
Plötzlich stêhen den Herrn. Er stand und schaute sie All' ān,
Alle mit Einem Erbārmen, mit Einem Blicke, der voll war
Jeder erfreüenden Huld und jedes stārkenden Trōstes..
Alle verstummten und schauten und falteten gêgen Ihn Hände
Fróher Éhrfurcht, sanken auf's Knie.. Nun sêgnet' Er Alle....
Und in Aller Sélen erscholl die Stimme des Vaters:
Dieser, dieser Mein Sohn! Der Allgeliebteste! Dēn höhrt!
Weniges nur vertraut Uránia mîr von dem Sêgen,
Welcher entfloß von des Lêbenden Lippen — Was Sie mir vertraute,
Darf ich wieder vertrau'n des Liedes heiligsten Freünden.

Hîn zu Pôrtia trāt der Éwiglêbende: — Früh hat
Dîch der Vater erwählt und Dîch Mir geschenket... Ich gêbe

Dîr der Freündinen viel und der Éhren viele! Du spracheſt
Für den Gerechten, und litteſt für Ĵhn — Er ſpricht nun für Dîch auch!
Êr, dêr litt für Dîch, für Dîch ſtarb! Lêbt nun für Dîch auch —
Tochter! Sey wohl zu Mûth! Dir ſînd die Sünden vergêben! —
Auch Pilátus wîrd gerichtet wêrden mit Milde ...
Jeſus! Erbārmer! Der Götter Gott! ... rief Pôrtia — Dú biſt
Dú die Strâlengeſtalt, die îch im Traume vor mîr ſāh! ..

Strâlender ward izt Jéſus — und wandte Sîch zu den Frauen,
Welche beweynt Ihn hatten — Ihr Töchter Jerūſalems! Weynt Ihr
Izt noch über Mîch? .. Die Schmâch iſt zur Éhre der Wêg nur ..

Plötzlich wār izt der Schár — Es wollt' es Jéſus Erbārmung,
Sichtbar Nikodémus ... Zum Herrlichen ſagte der Herr izt:
Êr, deß Leichnahm Dú nahmſt auf die bebende Schulter, iſt Dein Gott!
Edler! Du bîſt was Dein Namen! Beſieger des Volkes ... Du wîrſt mir
Éwig ſtêhen zur Rêchten, mit jeglicher Éhre bekleidet!
Wêr ſich Mein nicht ſchämt, deß werd' auch Ĵch Mich nicht ſchämen!
Wêr vôr Menſchen mich éhrt, dēn éhren vor Gott und den Engeln.
Salber des Gottes Geſalbten! (Der Höhrer verſank in Entzückung)
Wó ein Wort von Mîr in allen Gränzen der Êrde
In der Zūkunft Zeiten geſprochen wird wêrden, da wîrd auch,
Wās du thāteſt für Mîch, zu Deinem Rûhme geſagt ſeyn.
Jeſus! Herr! Herr! Gott! Rief Nikodémus — Ich bîn nicht
Würdig der Gnâden aller — Ich bin zu ſêlig! Erbarmer! —

Izo stand vorm Arimathéer Jésus ... Und schwieg érst,
Stärkt Ihn, rûhig zu schau'n hinauf in sein leüchtendes Antlitz.
Lange konnt' Er Ihn schau'n. Es begann des Schauenden Antlitz
Izo zu leüchten vom Blicke des Herrn — dêr jezt Ihm das Wört sagt':
Éwiglieber! Nicht wahr? Du behältst, was Pilátus Dir schenkte?
Dein war Ich tódt; Ist's lieber Dir nicht, daß lêbend Ich Dein bleib'?
Sanft entschlummertest Dú. Dich erweckte dêr, dem Du glaubtest!
Zum unstêrblichen Lêben erstandst Dú früher als Tausend,
Welche früher erstêhen als Zehentausend zum Lêben —
Denn Dú schenktest Dein Grāb, Dú gābst dem müden Gebeine,
Welches trûg die Lasten der Êrd' und der Sünd' und des Tódes,
Rûhe ... Gröss ist Dein Lohn! Dú kühner Begräber des Tódten,
Dêr erwacht ist zum Lêben der Lêben — Ich gêbe Dir Rûhm,
Éhren Dir mehr, als tausendmaltausend. Wo Îch bin — wirst Dú seyn.
Joseph zerfloß in Einem Gefühle der zahllosen Gnâden,
Welche vereinte der Blick des himmelreichen Belohners —
Als Er zu sprêchen begann, verließ Ihn die Sprâch' .. Er verstummte.

Izo wär dem Cyréner, dem Mitkreutzträger der Herr nâh ..
Ó wie schauten ān Îhn herauf des Glücklichen Söhne,
Sie die Früheberûfnen zu Zeügen des Érsten Erstandnen!
Wêr mein Kreuz auf sich nimmt, sagt' Jésus dem schauenden Höhrer,
Deß ist die Éhre des Sohns und des Éwiglêbenden Lêben!
Ihr Erweckten vom Tóde, Jaírus Tochter, der Wittwe
Eingebohrner, und Dú, der Verêhrerinnen von Jésus

Innigstgeliebter Brüder, Du Gruftentflohner! Vernehmet
Aüs des Erstandnen Mund das Lêbenströmende Wört izt —
Wêr Mir glaubt, wie Gott, der hät das éwige Lêben —
Stirbt nicht, ob er auch stürb' — Er bleibt in des Tódes Gewalt nicht —
Auferstêhung bin Îch; Îch bîn das éwige Lêben!
Und die Verklärten wurden verklärter beym Wort' des Herrn ... Izt
Sahen die Glücklichen vier, die einst zur Éhre des Vaters
Und des Sohnes die Sonne nicht sähn', und zur Éhre des Vaters
Und des Sohn's sie erblickten, vor ihren Augen, den Herrn stêh'n ...
Sêht Ihr das Licht der Wêlt — der Sonnen Sonne? .. Sie neigten
Tief zur Êrde die Stirn und erhoben sie wieder .... Erbärmer!
Riefen sie ... Mehr nicht! ... Erbärmer! riefen die Mütter der Kinder —
Die mit Brüderfreüden der Herr auf den leüchtenden Arm nahm —
Ewig rûh' auf Eüch des Éwiglêbenden Sêgen!
Wäs der Vater mir gäb, das verlier' Ich éwig nicht ... Sagt Êr,
Gäb den Müttern die Kinder zurück, die nicht satten des Anschaun's.
Dêr von Kapêrnaum auch mit Enéus seinem Vertrauten,
Sähe den Schönsten der Schönen mit Blicken des éwigen Lêbens —
Vôr sich; Sie hielten sich fester --- Êr ist es sêlber! — Es wêrden,
Sagte den Zwénen der Herr, von Niedergang und vom Aufgang
Viele noch kommen wie Îhr zu Ábraham, Ísak und Jakob!

Hîn, wie sankt Ihr hîn, ihr Siebzig alle, wie Einer,
Dâ mit verbreitetem Arm, von Strâlen triefend, von Sêgen,
Jésus Christus stand mit Seiner Erbärmungen Blicke ...

Ihm der Nächste Mathiás — Dann Joseph, Justus --- Zächäus,
Dann die Brüder des Herrn, Jakóbus, Júdas --- Wie wär Eüch,
Auserwählte des Vaters! Des Sohnes Lieblinge! --- Wie Eüch
Dâ vom Munde des Herrn ein unstêrblicher Namen für Jeden
Scholl wie Engelgesang, wie Stimmen am Thrône der Thrônen —
Seyt Prophéten und Priester und Könige mît Mir und érbet
Mît Mir das éwige Reich, bestimmt für Eüch vom Beginn' an!
Ich verordn' es Eüch só, wie's Mîr verordnet Mein Vater!
Siebzig heilige Stirnen belastet mit Gnâd' und mit Éhre
Sanken dem Sêgnenden hîn und erhüben sich wieder — Es rannen
Heilige Thränen herâb vom Auge der Siebenzig — Itzo
Trät der Liebende näher den Nährerinnen, den treüen
Folgerinnen zum Tóde mit milderleüchtendem Antlitz
Stand vôr ihnen und bot die Rêchte, die Linke dem reinen
Kusse der Éhrfurcht dâr und der nie beschreiblichen Liebe —
Thábor! Du schienst zu versinken — zu schwinden du Himmel, zu fliehen
Fêrn aus ihren Blicken der Mitbegnâdigten Hérschár.
Jésus, der Lêbende nur, der Gnâdenströmende... Jésus,
Der Verweilende nur, ó ihnen so nâhe, für sie itzt
Ó só ganz, so allein, als wär' er des Menschengeschlêchts nicht;
Nicht der Milliônen der Êrdentstammenden Sünder;
Nicht der Engel Herr und des immer unendlichen Himmels;
Nicht der Zeiten Beherrscher, der Éwigkeiten Erfüller —
Ó für sie itzt so ganz, als sâhe kein Mensch und kein Gott sie —
Sie genossen das éwige Lêben... Itzt stand bey den Eilfen

Strâlender Jésus und schwieg. Sie verschlangen den Blick des Erbärmers,
Und genossen das Lêben mit allen Sinnen und Kräften;
Lägen ringsumhêr um die Füsse des Herrn — Itzt entschwand Er...

Welcher der himmlischen Hére, die niedersähen und Zeügen
Waren der Wörte des Herrn und Seiner Erbärmungen gröſter,
Könnte, wär' er ein Mensch, und könnt' als Engel, beschreiben
Der Begnâdigten Heil, ihr Knieen, ihr Ligen, ihr Aufstêh'n?
Das Umärmen der Freüde? Der Wonne Thränen? Das Schweigen
Des Erstaunens? Das Scheiden der Brüder? Das Halten der Schwestern?
Wêr nachahmen die Stimme, die scholl aus Allen wie Eine:
Ámen! Ámen! Er lêbt und Jésus Christus ist Êr nur!

Revision

des dritten Bandes der Messiade.

Allgemeine Anmerkungen.

1.

Der schwerste und süsseste Theil dieses Werkes! Bey Wenigem, was ich schrieb, hab' ich so die peinliche Wollust der Geistes- und Herzensarbeit empfunden, wie bey diesem Bande. Ich habe nicht umsonst gelebt — wenn zehen meiner Leser so heisse und so selige Momente dabey hatten, wie Gottes Erbarmen mir dabey gönnte.

2.

Den größten Theil und die wichtigsten Stellen dieses Bandes schrieb ich in einer der glücklichsten und Ruhereichsten Zeit meines Lebens, dem Frühlinge 1784. da ich in Richtersweil bey Freunde Hoze krank war. Mir war oft, als ob ich vom Gebete meiner Freunde getragen würde. Die frohen Leser dieser Schrift sind meine Freunde — Was sollte mich abhalten — Ihnen ein Wort auch hievon zu sagen?

3.

Vergleichet nicht — Leser! Geniesset, was Euch lange vor mir gegeben ward, und mit diesem gegeben wird! Wenn Alles, dieß und jenes, mich und Euch nur zu Einem Zwecke führt!

4.

Ich habe mir wohl ſeyn laſſen bey'm genauſten, ausführlichſten Darſtellen — Ich eilte nie weniger über einen Gegenſtand weg — Oft erſchrack ich vor dem Ende — Und itzt hintennach fühlt' ich bisweilen, daß ich beynâhe nichts geſagt.

5.

Nicht Sprichwortsweiſe, im Ernſt, einen Finger meiner Hand gäb' ich um eine Meſſiâde, welche die meinige vergeſſen machen könnte — Die aber im einfachen, mir durchaus inviolablen, Plane des Evangeliums bliebe.

6.

Daß übrigens auch dieſem Wêrke der Geiſt fehlet, den ich ihm wünſchte — Daß es das nicht iſt, was es, als Wêrk eines Chriſten ſeyn ſollte, deſſen Einziges Ziel der Ewigeinzige ſeyn ſoll — Werd' ich, wenn ich's zehnmal ſage, nicht genûg geſagt haben.

Besondere Anmêrkungen.

1.

Seite 68.

Durch die Menschheit allein kann sich der Himmel mit
Jeder lêbenden Kraft éwig vereinigen;
Jedes Wêsen versöhnen
Mit dem Wêsen der Wêsen sich—

Mein Gedanke ist: Die Menschheit ist das Medium, (das Mittel) ist diejenige belebte Organisation, (Bildung) durch welche Gott sich am einfachsten und manichfaltigsten, am lêbendigsten und kräftigsten aüssern und auf alle andere Wêsen wirken kann. Sie ist die Königin, die zusammengesetzteste und Einfachste, aller Organisationen — Durch Umgang mit dem reinsten, vollkommensten Menschen können alle Wêsen dem Wêsen der Wêsen näher kommen — Fehlerfreyer, vollkommener, Gottähnlicher wêrden. Es wird Alles, was im Himmel und auf Êrden ist, mit Gott durch die vollkommenste Menschheit versöhnt — Das heißt: Ihm näher gebracht, Ihm ähnlicher gemacht, Fehlerfreyer, lêbendiger, harmonischer mit sich und Allem.

2.

S. 109.

Liktóren, Träger der Adler — Römische Staatsdiener — die entweder zusammengebundne Stäbe mit einem hervorragenden Beil in der Mitte; oder vergoldete Adler, als Zeichen Römischer Grösse, trugen.

3.

S. 138.

Pôrtia! So nannte Dich, (du Gattin des Pilátus,) der Christlichen Dichter Fürst, (der Dichter der Messiáde, Klopstock —)

So ist auch S. 259. — Êr gemeynt, wenn es heißt —

Die éwigste aller Geschichten,
Wie der Dichter sie nennt, die Ehre Germániens, welchem
Mehr, als mîr vertraute die Himmelentstammende Dichtkunst —

Êr gemeynt S. 341.

Mein Lehrer,
Welcher vôr mir sang, den éwig die Himmel besingen.

4.

S. 158.

Von oben bis in die Mitte. Schwächere Leser werden erinnert, daß diese Wörte dem Hauptmann, der beym Kreüze die Wache hielt, mithin einem Heyden in den Mund gelegt worden. Von Apollo und Antinous hatte die älteste Kunst die schönsten Bilder verfertigt, wovon noch einige auf die Nachwelt gekommen sind — — Schöneres, Götterwürdigeres konnte sich ein Heyde nichts denken, als diese Bilder von Göttern und Helden.

5.

S. 158.

Dêr im Götterleibe verhüllt den Grimm der Dämóne.

Die Heyden glaubten Dämóne — Mittelgeister zwischen Göttern und Menschen, die entweder guthêrzig und wohlthâtig, oder böshêrzig und übelthâtig waren. Der Hauptmann konnte gedacht haben: Ist vielleicht

dieser, der Gestalt nach Götterähnliche, Jésus ein böser Dämon, über den das Schicksal, seiner schlimmen Absicht wegen, diese Schmach und Pein verhängt hat?

6.

S. 160.

Menschliches Hêrz! Du solltest
Alle deine Tiefen, die reinigen sêlber nicht Gott kann
Ohne Jésus Christus, enthüllen dem Arzte der Menschheit,
Dêr vom hóhen Kreüz in deine Greüel herābsāh!

Wenn Gott irgend ein Mittel gebraucht, zu welcher Wirkung es sey — so gebraucht Er es mit Weisheit — das Kleinste zum kleinsten Zwecke nicht ohne Weisheit — Das heißt: Ohne dies gebrauchte Mittel würde der Zweck nicht so sparsamkräftig erreicht — Sollen wir das nicht von dem größten Mittel zum größten Zwecke denken? — Das menschliche Hêrz hätte ohne den Arzt, und die Arzney, wovon die Rêd' ist, unmöglich, auch durch Gott selbst, so rein werden können, als es nun durch Ihn werden kann. Niemand kann zum Vater kommen, als durch Ihn. Nur Christi Kreüzigung entdeckte seinen tiefen Verfall und seinen hóhen Wêhrt.

7.

S. 162.

„Wörte des Göttlichen Sinn's für alles Göttliche.„

Es ist die Rêde von dem begnâdigten Schächer — den ich für das höchste Wunder der Wundervollen Erbārmung Gottes halte, indem Er mehr, als kein Jünger, kein Apostel in den bewölktesten Momenten unmittelbaren Sinn, und das reinste Intuitionsgefühl für Christus in Seinem tiefsten Inkognito hatte.

8.

S. 164.

Das Sêligste der Wêsen
Ist der Verbrêcher, dêr
An Dîch, als König, glaubt.
Rein wie die Unschuld, reiner,
Als leüchtende Natúr
Wird der Verbrêcher, welcher
Von Dîr begnâdigt wird.

Reiner, als blendender Schné, als leüchtende Stêrne wird der unreinste Sünder, der Sinn hat für den Gekreüzigten, als den Herrn, dessen Macht und Lust zu begnâdigen sich gleich sind.

9.

S. 172.

Ach! Den stillen Verschlinger der niegelittenen Leiden,
Welche der Druck der Natúr, die Zwanggesetze des Schicksals
Forderten längst umsonst von Ádams Sündergeschlêchte —

Entwickeln kann ich hier diesen Gedanken nicht; Doch hoff' ich, es einmahl anderswo zu thun, und hab' es zum theil auch schon im Pilátus gethan. Bitten will ich nur den Nachdenkenden, zu behêrzigen die Möglichkeit — Daß gewisse Leiden, nach der allgemeinen unveränderlichen Natúr der Dinge, zur Harmonie, zur möglichsten Vollkommenheit des Ganzen, von der menschlichen Natúr gelitten werden mußten, mithin von unveränderlichen Gesetzen, vom Drucke der Natúr gleichsam immer an die Menschheit gefordert wurden — und nie von ihr er-

stattet werden konnten — bis ein ganz Reiner, ganz Guter, unaussprechlich Kraftreicher allein in eigner Persôn diese Leiden im Namen des Menschengeschlechts litt.

10.

S. 180.

Dēm der Allmacht Ārm sich wollte verbêrgen, um jede
Niegesêhene Tiefe der Gottheitéhrenden Menschheit,
Jede verborgene Kraft der Königin aller Natúren
Aufzuschliessen. —

Wie die Stêrne des Himmels durch die nächtlichste, kälteste Nacht am hellsten aus ihrer hóhen Verborgenheit hervôrschimmern — so jede Kraft der Menschheit durch die tiefe Nacht, die den Gekreüzigten deckte. Alles, was die Gottverlassenste Menschheit durch Glauben an Gott vermogte, sollte durch den unendlich Leidenden offenbar wêrden.

11.

S. 198.

Kaum noch hatte Joseph die Burg des Prātors verlassen. —

Ich bemerkte erst, daß die Beinzerbrêchung wahrscheinlich während der Zeit, da Joseph bey Pilátus war, ja éher früher, als spāter muß vorgegangen seyn. Nach diesem, sagt Johannes, gieng Joseph.

12.

S. 120.

Mit des Tāges Frühe...
Gêhen wir hîn zu Pilátus...

Vielleicht ist's wahrscheinlicher, daß sie érst am Samstag Âbend zu Pi-

látus giengen, um den grössen Sabbat nicht zu entheiligen — Und daß eben daher käm, daß von keinem der Freünde Jésu der Wache, sondern nur des Steines gedacht wird — dessen halber ich, bey dieser Revisiôn, zu zweifeln anfange, ob er, wie's auf der 221. Seite steht, noch vor der Versieglung abgedeckt worden, zumahl sie gewiß seyn konnten, daß auch an dem gemeinsten Sabbat nâhe bey Jerûsalem so eine Arbeit, als die Weghebung und Wiedervorwälzung eines so grössen Steins, nicht vorgenommen werden konnte...

13.

S. 237.

Augen, gebildet aus Licht, und Êrd' und Wasser der Höhe,
Um auf jede Natûr viel Freüd' und Lêben zu blicken —

Es ist von Christus Augen die Rêde — und der Sinn ist: Sie sind, wie Alles an Ihm, aus den reinsten Elementen, aus höherem, überirdischem, unverweslichem Stoffe gebildet, um ein Medium, oder Mittel zu seyn — viele tausende mit blossen Blicken zu erfreüen und zu belêben.

14.

S. 244.

Jésus Messias
Unter der Pfôrte der Gruft mit Môrgenröthe Sich kleidend —

Môrgenröthlich Gewölke besänftigte die zu blendenden Strâlen Seiner Herrlichkeit.

15.

S. 254.

Sāh', wie es wälzen sich würd' in den siebenfarbigen Fluthen— u. s. w.

Christus sähe, welche tausend Effekte jedes Staübchen im siebenfarbigen Sonnenstrâl hervorbrachte — Er ließ das Kleinste nicht unbemêrkt. Das Unbedeütendste wurde Bedeütungsvoll durch die Art, wie Er es ānsāh. Gott schuff nichts Geringes. Was Gotte nicht zu unwürdig war, zu erschaffen, war des Auferweckten Betrachtung nicht unwürdig. Kleine Sêlen sêhen das Grösse für gering an — Grosse erhöhen das Geringste durch ihre Betrachtung. Wir, die wir successiv, eins nach dem andern, sêhen, empfinden, denken, beschreiben, besingen — können uns nicht so leicht zu der Vorstellung eines Wêsens erheben, das Millionen Dinge, die uns Kleinigkeiten scheinen, mit allen ihren constituirenden Theilen, Ursachen, Wirkungen, Verhältnissen in Einem Blick faßt. Es wird dahêr mehrmals die Blitzschnêlle Kürze der Zeit, in welcher der Herr Sich diese Details dachte, angemêrkt.

16.

S. 281.

Der Engelvertraute Thisbít ... Elías. Sêht I. Könige XVIII. .

17.

S. 313.

Die Stelle von Jakóbus gründet sich auf eine zwahr kurze, mir aber sehr glaubliche Erzählung eines, ich weiß nicht mehr, welches, Kirchenvaters.

18.

S. 332.

Thómas: Mîr, auch mîr ward Gnâde geworden, wie keinem. Es ist hier von dem érsten Rûfe des Herrn an Ihn zum Apostelamte die Rêde.

Mehr weiß ich nun nichts hinzuzufügen — Nachdem ich mit der gewissenhaftesten Sorgfalt Alles mehrmals wieder gelesen, und möglichst geprüft habe. Möge die Treüe, die ich an diesem, unter Gottes schohnender Langmuth geschriebnen, Werke bewiesen zu haben glaube — durch einige nicht leicht vergeßliche Freüden sympathisierender Seelen belohnt werden!

Küßnach,
Dienstags Morgen, den 1. März 1785.

Coburg

Re=

Register.

A. Seite.

Abnehmung vom Kreüz. 202.
Alle werden sich ârgern. 39.
Angst Jésu. 63.
Anstalten des Júdas. 16.
Apostel fischen. 330.
—— und die Zwén von Emmahus. 308.
—— glauben. 311.
Auferstêhung Jésu. 243.
— — der Heiligen. 263.

B.

Bängste Stunde Jésu. 62.
Barrabas. 121.
Befehle der Priester. 102.
Begräbnis Jésu. 210.
Bekenntnis Jésu. 82.
Bereitwilligkeit Pétri. 17. 18.
Bestürzen des Sanhédrins. 83.
—— der Gräbwache. 239.
Betroffenheit der Priester. 270.
Bitten in Jésu Namen. 27.
Bleib bey uns Herr ꝛc. 301.
Blûtschweiß. 48.
Brödsêgnung. 9.

C.

Cáiaphas und Júdas. 16.
— — Rêde. 80.
— — und der Hauptmañ. 268.

D.

Dávids Psalmen. 32 = 37.

E.

Elías. 355.
Elisabeth und Hanna. 347.
Emmahuntische Jünger. 293.
— — eilen nach Sálem. 306.
Engel am Gräbe. 240.
Engel umschwêben den Auferstandenen. 247.
Entschlâfne Sélen. 228.
Entschluß Sátans. 51.
Entzücken der Magdaléna. 283.
— — der Matrônen. 288.
— — der María und Joseph. 362.

Êrdbeben. 243.
Erscheinung Jésu vor den Apo-
steln. 309.
Érste Stunde des Sélenleidens. 43.
Érster im Himmelreich. 38.
Érstgebohrner, Jésus. 260.
Erweckte Heilige. 340.
Erweckung der Heiligen. 261.
Erzählung der Matrônen. 286.
289.
— — vom Fischfang. 331.
Éwige Treüe Jésu. 12.

F.

Falsche Zeügen. 81.
Feyer des Passah. 7.
Fischfang der Apostel. 332.
Fliehen der Hüter. 246.
Frâge der Jünger. 26.
— des Pilátus. 110.
Freüde des Thómas. 325.
Freündinen Jésu gêhen zum
Gräbe. 274.
Fußwaschung. 12.

G.

Gábriel stärkt Jésum. 66.
Gábriel am Gräbe Jésu. 238.
Gang über den Kídron. 41.
Gebeine der Schächer zerschlägen.
199.
— der Heiligen. 260.
Gebêt des Messias. 29-31.
Gebote halten. 20.
Gedâchtnismahl Jésu. 11.
Geist der Wahrheit. 26.
— hat nichts Körperliches. 310.
Geist Gottes angewêht. 312.
Geister der Erlösten. 227.
Geisterversammlung. 223.
Geisselung Jésu. 127.
Gekreüzigter verspottet Jésus.
160.
Gelächter des Spottes. 130.
Gemählde Sátans von Ísrael.
52-58.
Gesang Gábriels. 67.
— Simeons und Johannes.
363.
— des Johannes. 321.
Geschichte von Jésus. 297.
Geschrey der Juden. 123. 136.

Gethsémane. 42.
Glaube an Jésus. 20.
— des Thómas. 326.
Glaubender Schächer. 162.
Grāb Josephs. 193.
— versiegelt und bewacht. 221.
— ist lär. 276.

H.

Hannas entreißt sich dem Schläfe. 75.
Haß der Wêlt. 24.
Hauptmann der Wache. 276.
— — und Joseph. 198.
Heilige in den Gräbern. 262.
Hénoch. 354.
Heródes zu Jésus. 114.
Heücheley des Cájaphas. 269.
Himmlischer Mann. 356.
Hînagang Jésu zum Vater. 19.
— — nach Gethsémane. 39.
— — zu Pilátus. 107.
Hirt und Pétrus. 290.
Hirten von Bethlehem. 345.
Hymne der Engel. 163. 248.

J.

Jakóbus bêtend. 313.
Jerūsalems Töchter. 146.
Jésus bêtend. 7.
— der Wêg zum Vater. 19.
— entzückt. 28.
— wird gestärkt. 69.
— wird verrâthen. 72.
— gefangen. 73.
— vôr Hannas. 76.
— wird geschlägen. 77.
— vôr Cájaphas. 79.
— vom Sanhedrín weggeführt. 105.
— vôr Pilátus. 109.
— bey Heródes. 113.
— nêben Barrabas. 122.
— mit Dôrnen bekrönt. 131.
— im Richthaus. 134.
— schuldlos verurtheilt. 137.
— zum Tóde geführt. 142.
— auf Golgatha. 151.
— durchstochen. 199.
— in der Geisterversammlung. 224.

Jésus lêbend. 244. 250.
— schwêbt über der Êrde. 252=257.
— und die Heiligen. 264.
— erscheint den Matrônen. 286.
— Allen Alles. 329.
— am Gestāde des Mérs. 332.
— in Emmahus. 302.
— wird beym Brödbrêchen erkennt. 303.
— und Jakóbus. 313.
— erscheint Nikodémus. 356.
— erscheint der Maria und dem Johannes. 365.
— zu Joseph. 366.
Johannes auf Golgatha. 168.
Johannes der Taüfer. 360.
Joseph von Arimathāa. 193.
— eilt zu Pilátus. 195.
— und Gamáliel. 346.
— und Heilige. 357.
— stirbt. 367.
Júdas genießt den Bissen. 15.
— mit der Rotte. 71.
— Ende. 101.
Jünger, Freünde genannt. 24.
— glauben. 28.
— schläferig. 42.
— bey Jésu Leichnam. 204.

K.

Kampf Jésu. 59.
Klāge der Magdaléna. 280.
Klāgen vor Pilátus. 111.
— vor Heródes. 115.
Kleidervertheilung. 158.
Kreüz aufgerichtet. 152.
Kreüzige! 134.
Kreüzigung Jésu. 153.

L.

Lābsāl Jésu am Kreüz. 182.
Lázarus, Semida, Cidli. 344.
Leichnam Jésu. 236.
Leiden Jésu am Kreüz. 179=181.
Lichtglanz Gábriels. 239.
Lieben und Gebote halten. 21.
Lôbgesang. 32=37.
Lôbpreisung der Auferstandnen. 251. 343.
— — des Thómas. 327.
— — des Zacharías. 353.

M.

Magdaléna erkennt Jésum. 283.
Malchus. 72.
Maria auf Golgatha. 166.
— beym heiligen Leichnam. 204.
— an Jerūsalems Thôr. 275.
— und Elisabeth. 349.
— und Heilige. 360.
Matrônen und ein Engel. 276.
— erkennen Jésum. 287.
Matthias. 7. 15.
— und Cléophas. 323.
— und Thómas. 316.
Mein Gott! Mein Gott ꝛc. 181.
Meister und Herr. 13.
Mensch mit dem Wassergefäß. 6.
Mich dürstet! 184.
Mittāgmahl am Sé. 334.
Môrgen des Leidentags. 95.
Móses. 355.

N.

Namen der Auferstandnen. 341.
Názaréner. 112.
Neü Gebott. 17.
Neüe Namen. 261.
Netz voller Fische. 333.
Nicht Alle rein. 13. 14.
Nikodémus und Zacharias. 351.
— stirbt. 357.

P.

Passah zu halten befohlen. 6.
Pétrus Weigerung. 13.
— will sich nicht ârgern. 40.
— beweynt seinen Fall. 88.
— und Johannes am Grāb. 278.
— in Gethsémane. 290.
— erkennt Jésum. 291.
— und Thómas. 316.
— Schicksal im Alter. 337.
Pilátus sendet Jésum zu Heródes. 112.
— will Jésum retten. 121. 122.
— und Joseph. 196.
Pôrtia. 120. 138.
Priesterversammlung. 218. 270.
Priesterschaft und Pilátus. 220.

R.

Rauschen hinter der Magdaléna. 281.
Rêde Jésu an die Matrônen. 287.
— — beym Passahmahl. 17.
Römerwache bestochen. 271.
Römischer Hauptmann. 368.

S.

Sanhedrins frühe Versammlung. 95.
Sátan ängstigt Jésus. 47.
Saüglinge Bethlehems. 265.
Schächers Auferstêhung. 263.
Schicksale, künftige, der Jünger. 25.
Schosse des Weinstocks. 23.
Schreiber des Pilátus. 138.
Sêhnsucht der Magdaléna. 273.
Sêht den Menschen! 133
Símon von Cyrénen. 145.
Símon-Johanna, Frâge an ihn. 336.
Spott des Heródes. 116.
Spottender Mörder. 162.
Stachel der Wahrheit. 272.
Stamm des Kreüzes. 139.
Stein des Grâbes. 276.
Stiftung des heil. Âbendmahls. 9.
Strâfe der Wêlt. 26.
Stunde der Verklärung. 29.
Sündenlast der Menschheit. 62.

T.

Taüschungen Sátans. 58.
— — der Sünde. 99.
Thâten der Auferstandnen. 342.
Thrânen um Thómas. 320.
Tód des Erlósers. 191.
Tódesstille. 237.
Thómas Zweifelbelastet. 315. 319.
Thómas und Jésus. 324.
Traum der Pórtia. 119.
Traurigkeit der Jünger. 19.
Tröster verheissen. 20. 21.

U. V.

Vater, vergieb ihnen ꝛc. 155.
— in Deine Hände ꝛc. 191.
Überschrift am Kreüz. 156.
Verabredung des Cáiaphas. 102.

Verlangen Jésu nach dem Paſſah. 8.
Vermahnung zum Wachen. 43. 60.
Verhöhnung Jésu. 90.
Verzweiflung des Júdas. 99.
Unvergleichbarkeit Jésu. 314.
Vollbracht! 187.
Vôrwand der Sünde. 24.

W.

Wache erſchrocken. 267.
Wâhn der Magdaléna. 282.
Wahrheit. 110.
Wandrer nach Emmahus. 296.
Wahrer Weinſtock. 22.
Warnung Jésu an Pétrus. 18.
Wéh über den Verräther. 15.
Weib, ſiehe deinen Sohn! 168.
Weinſêgnung. 10.
Wolkenſaül. 106.
Wûth des Júdas. 15.

Z.

Zacharías. 351.
Zahl der Erſtandnen. 265.
Zeügnis Pilátus. 135. 137.
—— des Hauptmanns. 268.
Zimmer des Paſſah. 7.
Zweifler unter den Glaübigen. 309.
Zwén Mörder. 147.
Zweytes Verhöhr Jésu. 96.

Verbesserungen

der wichtigsten Fehler, besonders in der Akzentuation.

Seite

5. Wenn nackt auf Golgatha dêr stêht,

6. Mit den Meinen das Passah? . . .

13. Wahrlich! Wahrlich! Wer dient, ist geringer als dêr, dem gedient wird.

42. Vater! Erbärme Dich Ihrer und Meiner,

44. Lasten Ihn alle Gewalten und Schläge der furchtbaren Rêchte,

59. Deiner Freündinen Dich!

107. Jeden Schritt, den Er thät,

118. Flûcht dem im Namen des Herrn, der nîcht dem Gebundenen flûchet!

134. Nehmet Îhr Ihn hin,

ôn.

ge=

ôte,

ien

1

Die Kupfer zum zweyten Bande sind bis an wenige, die alle Posttage erwartet werden — und die zum Dritten schon zur Hälfte auch einige schon zum Vierten fertig. Man kann also die zum zweyten Bande bis Pfingsten, die zum Dritten bis zur Herbstmesse 1785. und die zum Vierten auf Ostern 1786. mit dem vierten und lezten Bande des Werkes selbst, welcher die Apostel-Geschichte enthalten wird, mit Zuversicht versprechen.

Den 19. März 1785.

Heinrich Steiner und Comp.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar

Jesus Messias, Oder Die Evangelien und Apostelgeschichte, in Gesängen

Bd.: 3

1785

Coburg, Landesbibliothek -- C I 3/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11918813-5